



Rolf Müller

Zwischen Eigenständigkeit und Fremdbestimmung

Die Geschichte des Sports im CVJM in Deutschland
von den Wurzeln bis zum Ende des 20. Jahrhunderts

Teil 1

Herausgegeben vom
CVJM-Gesamtverband
in Deutschland e. V.

Postfach 41 01 54
34114 Kassel
Telefon (05 61) 30 87-0

Zwischen Eigenständigkeit und Fremdbestimmung

**Die Geschichte des Sports
im CVJM in Deutschland
von den Wurzeln bis zum
Ende des 20. Jahrhunderts**

Rolf Müller

Kassel, August 2002

Copyright by
CVJM-Gesamtverband in Deutschland e.V.,
frei für die Mitglieder des CVJM-Gesamtverbandes
und ihre Vereine.
Kassel, Dezember 2002

Inhaltsangabe

Einleitung

Hinweise zu den Quellenangaben	2
Zum Konzept dieser Arbeit	3

Die Wurzeln der Leibesübungen im CVJM

Einführung	5
Das Turnen	9
Leibesübungen in den evangelischen Anstalten	9
Das Turnen Jahns	13
Spätere Einflüsse	18
Sport in England	18
Physical Education im YMCA der USA	21
Die ersten Jünglingsvereine	27

Die Anfänge der Leibesübungen in den evangelischen Jünglingsvereinen

Westdeutscher Jungmännerbund und Hessenbund	35
Ostdeutscher Jungmännerbund	47
Süddeutscher Jungmännerbund	61
Elsässischer Jungmännerbund	67
Sächsischer Jungmännerbund	69
Norddeutscher Jungmännerbund	73
Südostdeutscher Jungmännerbund	85
Pfälzischer Jünglingsbund	89
Christliche Vereine Junger Männer (CVJM)	90
Thüringischer Jungmännerbund	98
Oberrheinischer Jungmännerbund	104
Bayrischer Jungmännerbund	107
Östliches Ausland	113

Turnen und Sport im Reichsverband

Von der Gründung des „Eichenkreuz“ 1921 bis zum Verbot 1934	119
Programme der Bünde vor dem Verbot	144
Versuch einer Erklärung	150

Die Olympischen Spiele 1936 in Berlin

153

Das neue Eichenkreuz

Der Neuanfang	157
Die Zeit von 1965 bis 1980	175
Bewährtes fördern – Neues wagen	186

Die Bemühungen um einen angemessenen Platz im deutschen Sport

Sportbünde	195
Fachverbände	208
Deutsche Jugendkraft (DJK)	215
Kirche und Sport	222
Sportler ruft Sportler / Sportmissionarische Kongresse	228

Internationale Zusammenarbeit

Weltbund und Europa	240
Bilaterale Beziehungen	242
Begegnungen mit Elitzur Israel	244
Schlussbemerkungen	247

Anhang

Chronologien	250
Dokumente	254
Register	278
Bildnachweis	284

Anmerkungen zu den Quellen

Leider stand Quellenmaterial nicht in dem Umfang zur Verfügung, wie es für eine ausführliche Aufarbeitung des Themas für alle Regionen erforderlich gewesen wäre. Über die im Kapitel „Die Wurzeln der Leibesübungen im CVJM“ aufgenommenen Themenbereiche gibt es ausreichend Literatur, so dass es sich erübrigte, diese Themen in aller Ausführlichkeit darzustellen. Bis auf wenige Ausnahmen wurde ausschließlich auf diese Literatur zurückgegriffen (1). An der im Umfang recht unterschiedlichen Darstellung der Entwicklung des Turnens in den Regionen kann man den Umfang und die Ergiebigkeit der Archive der entsprechenden Verbände ablesen. Die Angaben zu einzelnen Vereinen in den Regionen sind, was das tatsächliche Ausmaß des Turnens in den Jünglingsvereinen und den CVJM betrifft, von daher lückenhaft. Das Archivmaterial des CVJM Sachsen, des Süddeutschen Jünglingsbundes und der Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands (AG) sind bei den Bombenangriffen auf Dresden, Stuttgart und Kassel verbrannt. Das Archiv des Landesverbandes Bayern und Thüringen ist für das Thema dieser Arbeit nicht sehr ergiebig. In Einzelfällen konnte Dank der Mithilfe der Mitarbeiter vor Ort auf frühe Festschriften zurückgegriffen werden. Das umfangreichste Archiv, auch mit Material aus anderen Regionen, ist das des Ostwerkes, das Dank der Vorarbeit von Dr. Möller vom CJD zugänglich gemacht wurde. Das am häufigsten benutzte Material sind Originalprotokolle und die Verbandszeitschriften, wie der *Jünglingsbote* (später der *Leuchtturm*), der *Bundesbote* (Ostwerk) und die *Turnzeitung* (später „*Eichenkreuz*“). Da die früheren Zeitschriften auch regelmäßig Nachrichten aus anderen Regionen brachten, können auch begrenzte Aussagen zu der Arbeit der Bünde gemacht werden, deren Archive verloren gegangen sind, so z.B. über den sächsischen, den schlesischen und den elsässisch-lothringischen Bund. Die Nachrichten über das Turnen sind jedoch in allen Bundeszeitschriften recht dürftig. Das änderte sich erst in der Zeit, als sich die ersten Turnabteilungen zu Verbänden zusammenschlossen. Auch die Protokolle der Vorstände der Jünglingsbünde geben wenig Auskunft über das Turnen in den Vereinen der ersten 30 Jahre. In den ersten Jahrzehnten nach der Gründung der Jünglingsvereine war Turnen nicht im Blickfeld. Die wenigen Dokumente über die Jünglingsvereine in den Staats- und Stadtarchiven geben zum Thema dieser Arbeit nichts her.

Quellenangaben werden mit arabischen Ziffern gekennzeichnet, bestehend aus der Nummer des Kapitels und der lfd. Nummer der Quelle, z.B. (3101), für die erste Quellenangabe im Kapitel 3.1 (Westd. Jungmännerbund). Sie werden kapitelweise aufgeführt.

Fußnoten, Erklärungen zum Text werden mit römischen Ziffern (I) gekennzeichnet und auf der entsprechenden Seite hinzugefügt.

(1) zu den benutzten Quellen (in Klammern die im Text dafür verwendete Abkürzung)

- Erich Geldbach, *Sport und Protestantismus*, Wuppertal, 1975 (Geldbach)
- Jürgen Müller-Späth, *Die Anfänge des CVJM in Rheinland und Westfalen*, Köln 1988 (Müller-Späth)
- Walter Stursberg, *Glauben – Wagen – Handeln*, Kassel 1987 (Stursberg)
- Bruno Saurbier, *Geschichte der Leibesübungen*, Frankfurt 1970 (Saurbier)
- Elmar L. Johnson, *The History of YMCA Physical Education*, Chicago 1979 (Johnson)

Zum Inhalt dieser Arbeit

Aufgabe dieser Arbeit ist, zu fragen, wie und warum sich die Leibesübungen in den Jünglingsvereinen, den CVJM und den Jünglingsbündnissen so und nicht anders entwickelt haben. Dabei ist die Frage nach den direkten und indirekten Wurzeln und die Erwähnung der gesellschafts- und kirchenpolitischen Situation von Bedeutung. In den ersten Kapiteln wird nach den Wurzeln gefragt. Da über diese bereits ausreichend Literatur vorhanden ist, wenn auch nicht in diesem Zusammenhang, werden die Dinge nur so weit aufgegriffen, wie sie für das Thema dieser Arbeit relevant sind.

Für die Zeit der Anfänge des Turnens in den Jünglingsvereinen und den CVJM bis 1921, dem Jahr der Zusammenführung der Turn- und Sportarbeit auf Reichsverbandsebene, werden die Entwicklungen in den Gebieten der regionalen Jünglingsbündnisse beschrieben. Das beginnt in einzelnen Vereinen in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts und führt dann zu den regionalen Turnverbänden in diesen Jünglingsbündnissen mit all ihren vielen und vielfältigen Aktivitäten. Da die Sportarbeit in den jungen CVJM nicht überall von Anfang an in die der Jünglingsbünde integriert war, wird auch die Turnarbeit einzelner CVJM genannt.

Die Reihenfolge ist chronologisch nach den Gründungsjahren gewählt worden.

Ab 1921, dem Gründungsjahr des Eichenkreuz-Turn- und Sportausschusses, werden die Aktivitäten der einzelnen Bünde nicht mehr berücksichtigt, deren Aktivitäten in den Jahren 1932/33 aber wegen der besonderen politischen Situation kurz aufgegriffen. Einen interessanten Aspekt der Arbeit stellt die Verflechtung des Reichsverbandes in die Ereignisse um den drohenden Olympiaboykott 1936 dar.

Auch ab 1947, dem Jahr der Neukonstituierung des Eichenkreuz, geht es nur um die Entwicklung des Sports auf Reichsverbandsebene. Sonderentwicklungen bei den Bünden werden nur kurz erwähnt.

Internationale Beziehungen und Beziehungen zu anderen im Sport tätigen Verbänden werden aufgegriffen, soweit sie den Reichsverband der Evangelischen Jungmännerbünde betreffen. Dokumente, Chroniken und Register ergänzen diese Arbeit.

Die Wurzeln der Leibesübungen in den evangelischen Jünglingsvereinen

Zusammenfassende Übersicht

Wenn nach den Wurzeln der Leibesübungen in den evangelischen Jünglingsvereinen gefragt wird, muss die Situation im evangelischen Umfeld der Kirchen Ende des 18. Jahrhunderts und zu Beginn des 19. Jahrhunderts beachtet werden. Als Folge der Aufklärung erstarbte die Kirche mehr und mehr in Formen, Amt und Liturgie. In der Verkündigung machte sich zunehmend eine Liberalisierung breit. In dieser Situation entstanden eine Vielzahl separatistischer Bewegungen unterschiedlichster Art, in denen sich sozusagen als Gegengewicht neue Überzeugungen entwickelten, die eine Rückbesinnung auf den ursprünglichen Auftrag der Christenheit einforderten oder aber auch zu neuen, teilweise abwegigen theologischen Erkenntnissen führten. In diesem Umfeld entstanden Einrichtungen und Gesellschaften, die auf lange Sicht das Zusammenleben der Christen, die Verkündigung und die Erziehung der Kinder und der Jugend stark veränderten. Im Zusammenhang mit dem Thema für diese Arbeit sind zu erwähnen, der Pietismus und die daraus entstandene Erweckungsbewegung im Rheinland und die Gemeinschaftsbewegung in Württemberg, die Francke'schen Stiftungen in Halle und auch die Schnepfenthaler Anstalten der Philantropen. Die letzteren waren Wegbereiter der deutschen Turnbewegung.

Die Jünglingsvereine mussten sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit einer stark politisierten Form des Turnens auseinandersetzen. Als diese sich dann schließlich entschlossen, Turnabteilungen einzurichten, übernahmen sie aber das ursprüngliche Konzept Jahn's. Erstaunlicherweise hatten die Leibesübungen, wie sie in den pietistischen Francke'schen Anstalten durch den Urenkel Franckes, Niemeyer, betrieben wurden, keinen Einfluss auf das Turnen im evangelischen Raum, obwohl diese dem geistlichen Anliegen der Jünglingsvereine eher entsprachen als die Theologie Basedows in den Schnepfenthaler Anstalten.

Mit der Einführung des Turnens in den Jünglingsvereinen kamen zwei gegensätzliche Bewegungen zusammen, die eigentlich im Ziel und Wesen nicht zusammenpassten. Die Aufgabe der leitenden Gremien bestand nun darin, das Turnen in den Dienst der Jünglingsvereine zu stellen und ihm eine Rolle zuzuweisen, die der ursprünglichen nicht entsprach. Das war eine große Herausforderung und deren Umsetzung eine mutige Tat. Die Umsetzung lief nicht ganz ohne Probleme ab.

Man sollte bei all dem nicht vergessen, dass die Entstehung und die „Jugendzeit“ der Jünglingsvereine in eine politisch turbulente Zeit fiel. Das alles spielte sich auf dem Hintergrund einer zunehmenden Industrialisierung, der Neuordnung Europas, der Entstehung demokratischer Bewegungen, der Herausgabe des kommunistischen Manifestes, Revolution und Restauration bis in die Kaiserzeit mit Bismarck und der Gründung des Deutschen Reiches ab.

Das Erscheinungsbild der evangelischen Jünglingsvereine in der Gründerzeit war durchaus nicht einheitlich. Missions-Jünglingsvereinen und Gesellen- oder Handwerkervereinen ging es zwar um dasselbe Ziel, „*dem Herrn Seelen zu gewinnen*“, ²¹⁰¹ in Form und Methode unterschieden sie sich jedoch erheblich, wie später noch auszuführen ist.

Im krassen Gegensatz zum pietistischen Ansatz der Jünglingsvereine stand die Theologie und Pädagogik der Schnepfenthaler Anstalten, die sich auch in der Zielsetzung der Leibesübungen niederschlug. Die dort vertretene Theologie verleugnete die Lehre von der Erbsünde. Man glaubte an den „guten Kern“ im Menschen, das Böse sei auf falsche Einflüsse und Erziehung zurückzuführen. Den Jünglingsvereinen aber ging es gerade um die Erkenntnis, dass der Mensch der Befreiung aus der Verhaftung in der Sünde durch Buße und Bekehrung bedarf. Diese missionarische Engführung war das Zeichen der Missions-Jünglingsvereine. Auch wenn sie sich in Form und Programmangebot gegenüber den Gesellen-Vereinen unterschieden, das Ziel beider war Mission unter jungen Männern. Die Turnbewegung hatte dagegen ein ganzheitlicheres Menschenbild, wie es gegen Ende des Jahrhunderts noch ausgeprägter in den USA durch den YMCA-Sportlehrer Luther H. Gulick mit seinem Ganzheits- und Einheitsprinzip von „body, mind, spirit“ formuliert und praktisch umgesetzt wurde.

Auch politisch befanden sich Jünglingsvereine und Turnbewegung in gegensätzlichen Lagern. Zwar nahmen beide für sich in Anspruch, die Jugend zu rechten Patrioten zu erziehen, uneins war man sich darin, wie rechte Patrioten sich dem Staate gegenüber zu verhalten haben und in welchen politischen Bewegungen sie denn zu finden sind. Die Turnbewegung war in der demokratischen Bewegung zu Hause. Sie kann als geistige Mutter der Burschenschaftsbewegung gelten, die beim Burschenschaftstreffen auf der Wartburg 1817 mit ihren Forderungen nach politischer Einheit und Freiheit einen Höhepunkt erreichte und aus der später die Allgemeine Deutsche Burschenschaft mit den Farben Schwarz-Rot-Gold hervorging. Ihr Ziel war die Systemveränderung, während die Jünglingsvereine in den bestehenden Systemen den jungen Männern helfen wollten. In den Jünglingsvereinen war man königstreu und systemkonform, getreu der Weisung aus dem 1. Petrusbrief Kap. 2, Vers 13: *Seid untertan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, sei es dem König, als dem Obersten, ...* Man hielt die schwarz-weiß-rote Fahne hoch. Umso erstaunlicher ist es, dass Jahn später im Eichenkreuz hoch geachtet wurde und als Kronzeuge für den eigenen und besonderen Weg des Eichenkreuzsports bemüht wurde.

Die politischen Veränderungen um die Jahrhundertwende begünstigten die missionarischen Tätigkeiten und trugen zu einer, wenn auch einseitigen, im Sinne missionarischen Sendungsbewusstseins geprägten Weltoffenheit bei. Berichte aus den Missionsgebieten weckten das Interesse an fremden Ländern und Völkern. Man fühlte sich den Menschen dort gegenüber ein Stück verantwortlich und war bereit zu helfen. Friedrich-Ludwig Jahn, der Vater der Turnbewegung, vertrat einen deutschen Patriotismus, der alles Nichtdeutsche als bedrohlich ansah.

Das vaterländisch-revolutionäre Programm der Turnbewegung führte zur Zeit der Restauration unter Friedrich Wilhelm III. von Preußen zur Turnsperrung, die erst 1842 aufgehoben wurde. Aber gerade in dieser Zeit entstanden die ersten Jünglingsvereine im Wuppertaler Raum, in Stuttgart, Bremen und Berlin. Noch waren sie konkurrenzlos und in ihren Aufgaben an eine klar umrissene Zielgruppe gerichtet. Das veränderte sich im Laufe der nächsten Jahrzehnte stark. Die Turnsperrung wurde aufgehoben. Turnvereine hatten regen Zulauf, auch von Mitgliedern aus den Jünglingsvereinen. Andere Jugendverbände und Vereine entstanden. Besonders die sozialistisch geprägten Vereine machten den Jünglingsvereinen schwer zu schaffen. Die später staatlich eingeführte und geförderte Jugendpflege machte es notwendig, sich

mit einer Vielzahl von Themen, die Jugendarbeit betreffend, auseinander zu setzen und sich gegen andere abzugrenzen.

Turnen war erstmals 1860 ein Thema in den Leitungsgremien der Jünglingsvereine. 1865 wurde auf einer CVJM-Weltbundkonferenz in Elberfeld der Beschluss gefasst, *Leibesübungen zu billigen*. Aber bis in die 80er Jahre hinein hat Turnen nicht wirklich in den Vereinen Fuß gefasst. Protokolle, Zeitschriften, Monatsblätter schweigen sich zu diesem Thema aus. Es ist eine nicht zutreffende Aussage, wenn Stange schreibt:

*Die evangelischen Jungmännervereine und die CVJM haben wohl seit Beginn ihrer Geschichte die Pflege des Leibes in ihr Programm aufgenommen.*²¹⁰²

Von den CVJM kann man das wohl sagen, denn deren Gründung fiel in eine Zeit, in der auch das Turnen in den Jünglingsvereinen populärer wurde und vermehrt Turnabteilungen entstanden.

In einem Vortrag anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Evangelisch-lutherischen Jünglingsvereins zu Leipzig 1896 nannte Pfr. Otto von Ranke, Potsdam, die Aktivitäten der Jünglingsvereine:

*Gewiß soll unseren Mitgliedern alles Gute geboten werden, was weltliche Vereine ihren Mitgliedern nur bieten können: Gesang, Unterricht, Turnen, Spaziergänge und vieles Andere; zugleich aber wollen und sollen unsere Vereine den unsterblichen Seelen ihrer Mitglieder das anbieten, was jene Vereine nicht können – das wahrhaftige Lebensbrot des göttlichen Wortes.*²¹⁰³

Obwohl das Turnen, als es offiziell als Arbeitszweig der Jungmännervereine anerkannt war, in die Arbeit integriert und in den Dienst der Jungmänner- und Jugendarbeit gestellt wurde, gab es auch damals keine auf breiter Basis gegründete Akzeptanz der Leibesübungen als eine missionarische Aufgabe. Als sich dann im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts im Osten und Westen die ersten Turngruppen zu überörtlichen Turnerbünden zusammenschlossen, war Turnen eine Zeit lang beherrschendes Thema in den Gremien und Zeitschriften. Der erste Weltkrieg erforderte dann aber andere Aufmerksamkeiten. Soldatenarbeit war angesagt.

Ein Höhepunkt für die Turnarbeit in den Jünglingsvereinen war dann der Zusammenschluss der regionalen Turngremien der Jungmännerbünde 1921. Das „Eichenkreuz“ wurde als einheitliches Zeichen der Jugend- und Jungmännerarbeit in den Bünden eingeführt. Die Turner nannten sich fortan „Eichenkreuz-Turner“. Der neue Reichswart Lic. Erich Stange machte Eichenkreuz zur Chefsache. Die Leibesübungen nannte er sein *Lieblingskind*. Unter ihm fand nun auch die theologische Aufarbeitung der Leibesübungen im Evangelischen Jungmännerwerk statt. Turnen und Sport wurde zum festen Bestandteil der Vereins-, Bünde- und Reichsverbandsarbeit. Es entstand das erste *Eichenkreuzgesetz* und später dann der *Katechismus des Eichenkreuz*. Durch die Reichsturnfeste in Hannover, Nürnberg und Kassel wurde ein neuer, dem Eichenkreuz eigener Stil des Sports geprägt.

Diese Arbeit wurde 1934 verboten. Die Neukonstituierung erfolgte 1947. Richtungweisend für den weiteren Weg der Sportarbeit im CVJM und den Jungmännervereinen war die fast unverändert übernommene „Eichenkreuz-Ordnung“. Die

50er und 60er Jahre waren gekennzeichnet durch den Versuch, für den CVJM-Sport eine ihm gemäÙe Rolle im Verhältnis zu den Sportverbänden zu finden. In der Zeit danach wurde dann verstärkt nach Alternativen zum Wettkampfsport in den Fachverbänden gesucht.

Festzuhalten ist, dass das Turnen nicht aus innerer Überzeugung übernommen wurde, sondern aus der Sorge heraus, junge Männer an die Turnvereine zu verlieren. Das Turnen in den Jünglingsvereinen war weder theologisch noch pädagogisch abgedeckt. Die inhaltliche Begründung wurde erst nach 1921 nachgeliefert.⁽¹⁾

²¹⁰¹ *Festschrift des CVJM Bremen, 1846*

²¹⁰² *Stange, Handbuch für das Evangelische Jungmännerwerk III, S. 245*

²¹⁰³ *Die Evangelischen Jünglingsvereine in Deutschland. Ihre Aufgabe und ihrer Bedeutung für die Gegenwart. Vortrag von Pfr. Otto von Ranke, gehalten am 6.9.1896 in der Centralhalle in Leipzig. Commissionsverlag der Berliner Stadtmission.*

⁽¹⁾ z.B. durch die erwähnte Eichenkreuzordnung, den „Katechismus des Eichenkreuz“ und durch Ewald Hartmanns Büchlein „Der Christ und der Sport“, 1928. Zu erwähnen auch die Schrift des Bundespfarrers des Ostbundes F. Peter „Sport und Sittlichkeit“, 1927.

Das deutsche Turnen

Leibesübungen in den evangelischen Anstalten und Stiftungen

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts erkannten immer mehr Mediziner, Theologen und Pädagogen den unverzichtbaren Wert der Leibesübungen für die Erziehung junger Menschen und „daß *Bildung und gesunde und vernünftige Lebensweise nur durch den Einsatz aller geistigen und leiblichen Kräfte zu erzielen sei*“.⁽⁰⁾ Dieses Erkenntnis geht hauptsächlich auf den Theologen und Mediziner Friedrich Hoffmann und den Philosophen Christian Wolff zurück. Wolff veröffentlichte 1720 eine Schrift mit dem Titel „*Vernünftige Gedancken von der Menschen Thun und Lassen.*“ Darin heißt es:

*... Der Mensch ist verbunden die Vollkommenheit seines Leibes aus allen Kräften zu befördern ... und ... dass der Mensch ... durch die Übungen seine Glieder zu vielen Bewegungen und Stellungen geschickt machen kann, die sie ohne vorherige Übungen nicht haben würden.*²²⁰¹

Deshalb empfahl Wolff zu reiten, zu schwimmen, zu schießen, zu ringen, Hitze und Frost, Hunger und Durst zu ertragen.

Auch Francke, der Gründer der **Franck'schen Stiftungen** in Halle, der mit Hoffmann befreundet war, wurde mit diesen Forderungen konfrontiert. Er reagierte darauf aber mit entschiedener Ablehnung, wohl weil er fürchtete, seine Zöglinge würden durch die Leibesübungen zu sehr abgelenkt und zum *Müßiggang* verleitet. Erst Franckes Urenkel August Hermann Niemeyer nahm die Gedanken auf und führte Leibesübungen an den Anstalten in Halle in den Unterricht ein. In seinen *Grundsätzen* (1796) wies er auf den großen Wert der körperlichen Erziehung hin und kritisierte die Einseitigkeit und Einförmigkeit in der Pädagogik seines Urgroßvaters. In den Grundsätzen lesen wir:

*Bewegung erhält nicht nur den Körper gesund, sondern gewisse Arten der Bewegung machen ihn auch durch Ausbildung zu sehr vielen Zwecken brauchbar, ohne welche er unbeholfen geblieben wäre.*²²⁰² (Man beachte die Ähnlichkeit mit dem o.g. Wolff-Zitat.)

In der **Herrnhuter Brüdergemeine** des Reichsgrafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf und Pottendorf gab es in den Anfängen keine dezidierte Stellungnahme zu den Leibesübungen, jedoch war das Spielerische in allem Tun, Lehren und Lernen ein Grundprinzip. Dieses bereitete dann später den Boden für die selbstverständliche Errichtung von Spiel- und Turnplätzen. Der erste wurde 1841, also noch vor der Aufhebung der Turnsperrung, angelegt. Schon vor der Jahrhundertwende stellte man in Herrnhut fest, dass all das, was an neueren Erkenntnissen und Praktiken in Bezug auf Leibesübungen bekannt wurde, in der Gemeinde *schon seit Väter Zeiten* praktiziert wurde. Es war vor allen Dingen Heinrich Theodor Bourquin, der *Nieskyer Turn-*

⁽⁰⁾ Die Ratschläge Luthers in seinen Tischreden scheinen zu seiner Zeit nur von den evangelischen Fürstenthümern beherzigt worden und dann in Vergessenheit geraten zu sein: Darum ist es auch wohlbedacht, daß sich junge Leute üben und etwas Ehrliches und Nützlichliches vorhaben. ... Derhalben gefallen diese zween Übungen und Kurzweile am allerbesten, nämlich Musika und Ritterspiel und Leibesübungen mit Fechten, Ringen, Laufen, Springen usw. Unter welchen das erst die Sorgen des Herzens und die traurigen Gedanken vertreibt; das andere macht feine, geschickte, starke Gliedmaßen am Leibe und erhält ihn sonderlich bei Gesundheit. (Vgl. bei „Die Puritaner“ den Hinweis auf die deutschen Ritterakademien).

vater, Turnlehrer in Herrnhut von 1859 bis 1862, der den Wert der Leibesübungen für die Erziehung der Jugend erkannte und sich unermüdlich für die Förderung des Turnens in Herrnhut einsetzte. Dabei ging es ihm um das Spiel, um Abwechslung und Vielseitigkeit. So wurde neben dem Turnen auch eine Art Hockey und Fußball gespielt. Der 1833 in Livland geborene Bourquin hatte das Turnen in der nationalen Turnbewegung Jahns kennen gelernt. Auf seine Veranlassung wurde 1861 eine Turnhalle gebaut, die erste Schulturnhalle Preußens. Über dem Eingang stand und steht noch das Motto: „*Preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste*“ aus 1. Kor. 6,20. Die Bedeutung von Bourquins Wirken geht aber über das Turnen hinaus. 1862 brachte er ein Turnliederbuch heraus, in dem auch das bekannte Lied „*Brausend zog der Freude Strom durch Leib und Seel*“ (1858) zu finden war. (Vollständiger Text im Anhang.) Im Dezember 1914 starb Theodor Bourquin.



Die erste Schulturnhalle Preußens gebaut 1861, Bild aus 2002

Wegbereiter für die Weiterentwicklung der Leibesübungen, hin zum deutschen Turnen, waren die Gründer und Lehrer an den **Schnepfenthaler Anstalten**. Die Theologen und Pädagogen um Basedow vertraten die Ansicht, dass der Mensch nur durch die äußeren Einflüsse, wie z.B. die Erziehung böse, d.h. sündig wird.

*Der Mensch, so wie er aus der Hand des Schöpfers kam und noch täglich kommt, ist in der That ein gutartiges Geschöpf, ... mit keinem sittlich Bösen vermischt.*²²⁰³

*Schafft die moralischen Gängelwagen und Laufzwänge ab, und der moralische Mensch wird sich eben selbst entwickeln und erst gut, dann edel zu handeln anfangen.*²²⁰⁴

*Eine Neigung zum Bösen und eine Abneigung zum Guten, die die Kinder von ihren Eltern mitbekommen ...*²²⁰⁵ wurde als die Ursache des Übels angesehen.

Die Leibesübungen sollten helfen, ein Umfeld frei von moralischen Zwängen zu schaffen, den Gängelungen entgegen wirken, um so den moralischen Menschen heranzubilden.

Die Pädagogen um Basedow empfanden die Situation auf dem Gebiet der Leibesübungen, ihre theoretische Begründung und praktische Anwendung chaotisch und für die Erziehung in ihrem Sinne gefährlich. Es war vor allen Dingen Christian Gotthilf Salzmann (1744 – 1811), der mit der Gründung der Schnepfenthaler Anstalten ein Zentrum der pädagogischen Reformbewegung auf philanthropischer Basis schaffte. Salzmann hat immer wieder darauf hingewiesen, dass die Leibesübungen für die Erziehung der Jugend unentbehrlich seien. 1785 wurde Johann Chr. Friedrich Guts Muths als Lehrer für Leibesübungen an die Anstalten berufen. Seine theoretischen Kenntnisse und praktischen Erfahrungen auf dem Gebiet der Leibesübungen befähigten ihn, die Leibesübungen für das Erziehungssystem und den Schulunterricht zu systematisieren. Die Systematisierung der Leibesübungen beschrieb er in seinem Buch *Gymnastik für die Jugend* (1793). Dies war die Grundlage für die Entwicklung der Leibesübungen an diesen Anstalten und darüber hinaus. Eine Kapitelüberschrift in diesem Buch kann als Leitmotiv betrachtet werden. *Gymnastik ist Arbeit im Gewande jugendlicher Freude.*²²⁰⁶ Im theoretischen 1. Teil führt er aus:

*Wir sind schwächlich, weil es uns nicht einfällt, daß wir stark sein könnten, wenn wir wollten. ... Wir streben bei (den) Übungen nach Gesundheit, nicht nach Vernichtung derselben; nach Abhärtung, nicht nach Unempfindlichkeit des Kannibalen; wir ringen nach männlichem Sinne und Mute, nicht nach roher Wildheit und Unabhängigkeit. ... So schmiege sich denn deutsche Gymnastik ganz an deutschem Zwecke; aber nicht an die der Griechen und Römer.*²²⁰⁶

Das praktische Ziel war, Ausdauer, Kraft, Gewandtheit und Schönheit zu fördern. Die gymnastische Übungen, die diesem Ziel dienen, sind Springen, Laufen, Werfen, Ringen, Klettern, Balancieren, Heben, Tragen, Seilspringen, Tanzen, Gehen und militärische Übungen.²²⁰⁶

Aber auch Baden, Schwimmen und lautes Lesen sind Teil der Leibeserziehung. In seinem „Spielbuch“ (1796) wies er auf den politischen, moralischen und pädagogischen Wert des Spieles hin. Er unterscheidet Bewegungsspiele und Ruhespiele. Spiele sind aber auch „Nachbildung“ menschlichen Lebens im Kleinen, also Einübungsfeld für Lebensbewältigung. Darüber hinaus verglich er das Spiel auch mit dem Zusammenspiel ganzer Nationen untereinander. Im Blick auf die politische Rolle des deutschen Turnens ist das von Bedeutung. Aber

*... wie sehr auch Guts Muths die nationale Bedeutung der Leibesübungen empfand, so setzte er sie doch nicht als gewaltigen Hebel für alle anderen nationalen Zwecke ein, nicht als Vorbedingung einer dringend nötigen Wiedergeburt des Volkes ... aber Jahns vaterländisches Turnen erwies sich für diesen Zweck der Wiedergeburt als geeigneter.*²²⁰⁷

Die Erkenntnis, dass Leibesübungen in einem ganzheitlichen Erziehungssystem unverzichtbar sind, und dass der Mensch ein *einziges Ganzes, ein untheilbares Wesen* ist, blieb auf die wenigen Erziehungsanstalten beschränkt. Noch hatte sie keine Wirkung in Bereichen außerhalb dieser Anstalten.

Die politische Situation war für die Weiterentwicklung und Sinnggebung der Leibesübungen von Bedeutung. Der Kleinstaaterei in den deutschen Landen wurde durch Napoleon ein Ende gesetzt. Obwohl die Eroberungen des Kaisers zuerst als Befreiung von fürstlicher Bevormundung willkommen geheißen wurden, empfand man doch bald die Lasten der Kriegsfolgen und die Fremdherrschaft als bedrückend. Die Befreiungskriege brachten nur für eine kurze Dauer Freiheit. Die durch Napoleon eingeführten politischen Freiheiten wurden unter dem Einfluss Metternichs durch den Preußenkönig Friedrich-Wilhelm III. rückgängig gemacht.⁽¹⁾ Die erneute Einschränkung ließ eine Solidarität derer entstehen, die sich nach der kurzen Zeit der Befreiung nach mehr kultureller, geistiger und politischer Freiheit sehnten und bereit waren, dafür zu kämpfen. Zu diesen Patrioten gehörte, neben vielen bekannten Schriftstellern und Philosophen, Friedrich-Ludwig Jahn.⁽¹⁾ Mit der Einführung der Leibesübungen als Pflichtfach an öffentlichen Schulen wurde einerseits die Bedeutung der Leibesübungen für die Bildung öffentlich anerkannt, andererseits wurden sie aber politisch vereinnahmt. Leibesübungen sollten die Schüler physisch und moralisch stärken, um *dem Vaterland eine bessere Zukunft zu bereiten*. Die Leibesübungen

⁽¹⁾ Metternich hatte den preußischen König 1818 vor dem Turnen gewarnt: „Die Turnanstalt ist die eigentliche Vorbereitungsschule zu dem Universitätsunfug ... Wir sprechen unsere volle Überzeugung aus, daß es für den König eine Staatspflicht ist, das Übel aus dem Grunde zu heben.“ (Geldbach nach Guts Muths, Geldbach, S. 114)

⁽¹⁾ Zu denen, mit denen Jahn in besonderer Weise verbunden war, gehörten E.T.A. Hoffmann, E. L. Arndt, Freiherr vom Stein, Gneisenau und Hardenberg.

waren zu dieser Zeit eine Pflicht zum Wohle der vaterländischen Sache. Jeder Jüngling sollte so erzogen werden, *daß er körperlich in der Lage ist, einen guten Soldaten abzugeben*". Selbst Ernst Moritz Arndt hatte 1805 in seinen *Fragmenten über die Menschenbildung* den Nutzen der körperlichen Ertüchtigung zu diesem Zwecke betont. Solche vaterländischen Gedanken im Bezug auf die Leibesübungen waren in den vorab genannten Anstalten nicht zu finden. Die unterschiedlichen Menschenbilder an öffentlichen Schulen einerseits und an den privaten Erziehungsanstalten andererseits bestimmten den unterschiedlichen Zweck der Leibesübungen. Diese unterschiedlichen Erziehungsziele drohten die Leibesübungen aufzuspalten.

²²⁰¹ Geldbach, S. 71

²²⁰² Geldbach, S. 80

²²⁰³ Campe, *Entwurf eines allgemeinen Menschengeschlechts*, Geldbach, S. 99

²²⁰⁴ Geldbach, S. 100, zitiert Salzmann

²²⁰⁵ Geldbach, S. 101

²²⁰⁶ Saurbier, S. 107 f

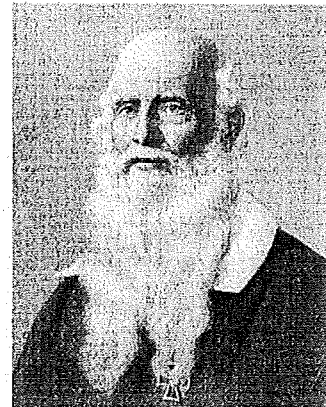
²²⁰⁶ ebd.

²²⁰⁶ ebd.

²²⁰⁷ Saurbier, S. 111

Jahn und das deutsche Turnen

Es ist das Verdienst Friedrich-Ludwig Jahns, dass die Aufspaltung der Leibesübungen durch die Schaffung des *deutschen Turnens* verhindert werden konnte. Rein äußerlich unterschied sich das, was Jahn wollte, nicht von den in den Schnepfenthaler Anstalten praktizierten Leibesübungen. Jahn gab diesen aber ein umfassendes vaterländisches Ziel und eine neue Bezeichnung. Leibesübungen waren fortan Turnen. Er leitete das Wort Turnen von dem seiner Meinung nach urdeutschen Wort „turn“ ab, das so viel wie stetig *regen und sich bewegen* ausdrücken sollte. Die systematisch gelehrt und praktizierten Leibesübungen zum Zwecke einer umfassenden *vernünftigen* Erziehung hatte Jahn 1807 bei einem Besuch in den Schnepfenthaler Anstalten kennen gelernt und bewundert. In seinem grundlegenden Werk *Deutsche Turnkunst* (1816) dankt er ausdrücklich den *Vorarbeitern* in diesen Anstalten.⁽¹⁾



Jahn, Jahrgang 1778, studierte Theologie, Geschichte und Deutschkunde. Er stand im engen Kontakt mit den deutschen Patrioten seiner Zeit, zu denen, außer den bereits erwähnten, auch Fichte gehörte, der in seinen *Reden an die deutsche Nation* (1807/08) auf die Notwendigkeit der körperlichen Ertüchtigung für eine *Nationalerziehung* hingewiesen hatte. Das war ganz im Sinne Jahns. Dieser stellte das Turnen ganz in den Dienst der vaterländischen Sache.

*Volkserziehung soll das Urbild eines vollkommenen Menschen, Bürgers und Volksgliedes in jedem Einzelnen sein. – Erziehung zum wahren Menschen, zu einem vernünftig denkenden, menschlich fühlenden und selbstständig handelnden Wesen, das in der Lage ist, am Wohl und Wehe des Ganzen teilzunehmen.*²²⁰¹

Hier wird das eigentliche Ziel genannt, das, was Jahn als notwendige Gesamtbildung bezeichnet. Ziel der Leibesübungen war demnach, einen Beitrag zur vollkommenen Volksbildung zu leisten. Die Turnkunst sollte die verlorene Gleichmäßigkeit und die Ausgeglichenheit der Bildung wieder herstellen, der

*bloß einseitigen Vergeistigung die wahre Leibhaftigkeit zuordnen, ... und im jugendlichen Zusammenleben erfassen und ergreifen. Solange der Mensch noch hienieden einen irdischen Leib hat und zu seinem irdischen Dasein auch eines leiblichen Lebens bedarf, was ohne Kraft und Stärke, ohne Gewandtheit und Anstelligkeit zum niechtigen Schatten versiecht – wird die Turnkunst einen Hauptteil der menschlichen Ausbildung einnehmen müssen. ... In Volk und Vaterland ist sie heimisch.*²²⁰²

Dieses Volk und Vaterland sah Jahn in Gefahr, innerlich durch die einseitige Bildung, äußerlich durch die Fremdherrschaft der Franzosen, später durch die Restauration und dann durch die Kommunisten. So begeistert Jahn sich während der Befreiungskriege in den Freicorps engagiert hatte, so vehement setzte er sich für die Burschenschaften ein, um mit ihnen und anderen Patrioten gegen die Wiederherstellung der vornapoleonischen Verhältnisse zu kämpfen. Sein Einsatz für demokratische Ver-

⁽¹⁾ Jahn nennt Guts Muths und Veith. Letzterer hatte 1795 „Das System der Leibesübungen“ herausgegeben.

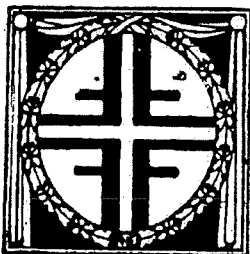
hältnisse brachten ihm mehrere Jahre Gefängnis ein und der Turnbewegung ein Verbot, die so genannte Turnsperr im Jahr 1818. Diese wurde erst 1842 durch Friedrich-Wilhelm IV. wieder aufgehoben. 1819 wurde Jahn verhaftet. Obwohl er durch den Kammergerichtspräsidenten E.T.A. Hoffmann ein Jahr später voll rehabilitiert und aus der Haft entlassen wurde, hatte er vor der preußischen Staatsverwaltung keine Ruhe. Hausarrest, Festungshaft und relative Freiheit wechselten sich bis 1840 ab. Das Verbot des Turnens und Jahns eingeschränkte Bewegungsfreiheit warfen die Turnbewegung in ihrer Entwicklung stark zurück. Als die Turnsperr dann aufgehoben wurde, musste Jahn sich mit ernstern internen Problemen der Turnbewegung befassen. Sein Lebenswerk stand in der Gefahr, politischen Interessen untergeordnet zu werden. Sozialistische Ideen hatten sich in der Turnbewegung ausgebreitet. Zeit seines Lebens hatte sich Jahn gegen die Feinde des Vaterlandes zur Wehr gesetzt; zum Schluss fehlten ihm die Kräfte, sich auch noch mit den Kommunisten in der Turnbewegung und im Land auseinander zu setzen. Er musste mit ansehen, wie viele Turnvereine sich der kommunistisch geprägten Arbeiterturnbewegung anschlossen. 1848 schrieb er an die TG Limburg:

*Ich bin für die Veränderungen zu alt und zu fest. Ein Roter werde ich nicht. Meine Gesinnung gebe ich nicht auf – aber um niemanden hinderlich zu sein – allen Verkehr mit den Turngemeinden, den gebe ich auf.*²²⁰³

Jahns ganzes Handeln war von einer klaren protestantischen Grundhaltung geprägt und sein Leben tief im Glauben verwurzelt. Allerdings überlagerte die vaterländische Gesinnung oft den christlichen Glauben. Dennoch – wie tief sein Glaube war, zeigen die Ereignisse zum Zeitpunkt seiner Verhaftung. Die Polizei hatte ihn vom Sterbebett seiner Tochter weg verhaftet, von deren Tod er im Gefängnis erfuhr. Kurz darauf starb auch einer seiner Söhne. Zu Beginn seiner Gefangenschaft hatte er seine Frau gebeten, ihm eine Bibel mitzubringen. Als er diese aber nicht so bald erhielt, schrieb er seiner Frau zum Trost täglich einen Bibelvers aus dem Gedächtnis auf. Im Psalm 129 fand er seinen Wahlspruch: „*sie haben mich oft bedrängt von meiner Jugend auf, aber sie haben mich nicht überwältigt.*“ Wie sehr er Glaube und Patriotismus zusammenbrachte, zeigt ein Satz, den er seiner Frau aus dem Gefängnis schrieb:

*Ein Christ weiß sich in jedem Ungemach zu trösten. Und ein evangelischer Christ sollte im zweiten Jahr nach dem dritten Jahrhundert der Kirchenverbesserung verzagen?*²²⁰⁴

Deutsch und evangelisch, das waren seine Schlüsselworte. So ist es nicht verwunderlich, dass er in Martin Luther den Kronzeugen des deutschen Volkstums sah. Sein späteres Engagement im *Gustav-Adolf-Werk* rundet dieses Bild ab.



Die protestantisch-vaterländische Gesinnung wird auch in seiner Wortwahl deutlich. Im Blick auf die Entscheidungsschlachten gegen Napoleon sprach er vom *Tag des Heils* und von der *Erlösung zur Auferstehung*. Im Motto der Turnbewegung, das durch die vier **F** eine grafische Gestalt erhielt, wird diese Haltung ebenfalls deutlich: **frisch – frei – fröhlich – fromm**. Auf die Reihenfolge legte er großen Wert,⁽¹⁾ weil er darin eine Steigerung der Tugenden sah.

⁽¹⁾ In den Veröffentlichungen der evangelischen Jünglingsvereine wird in Verbindung mit dem Turnen immer die falsche Reihenfolge angegeben und die Begriffe anders interpretiert, im biblischen Sinne, so z.B. „**fromm**“ als Gegensatz zu gottlos. Jahn verstand „fromm“ mehr im Sinne von Pflichterfüllung.

*Frisch nach dem Rechten und Erreichbaren streben, ... frei sich halten von der Leidenschaftlichen Drang und von der Vorurteile Druck, ... Fröhlich die Güter des Lebens genießen, ... Fromm die Pflichten erfüllen, ... Dafür werden sie gesegnet mit Gesundheit des Leibes und der Seele, mit Zufriedenheit, so alle Reichtümer aufwiegt.*²²⁰⁵

In der christlichen Gemeinde sah Jahn ein Modell für das Zusammenleben des Volkes und der Völker, deren Eintracht durch Rückbesinnung auf die christliche Liebe verwirklicht werden könnte. Zur Stärkung des Zusammenlebens sollten Feste veranstaltet werden. Schon Guts Muths hatte den Grundstein für eine *Theologie des nationalen Sportfestes* gelegt. Jahn nahm den Gedanken auf und setzte ihn in einer entsprechenden Gestaltung der Turnfeste um.

*Das Fest beginnt am Abend vorher damit, daß auf den Anhöhen Feuer entzündet werden. Am nächsten Morgen versammelt sich das Kirchspiel^(III) zum Anhören der Predigt, und dann beginnen die Wettspiele der Jugend, während der Abend für Schauspiel und Tanz reserviert ist*²²⁰⁶

Jahns protestantisch-patriotische Gesinnung verschaffte ihm in den Jünglingsvereinen, trotz unterschiedlicher politischer Standpunkte, große Verehrung und beeinflusste die Turnbewegung in den Jünglingsvereinen nachhaltig.^(IV) Die Mitteilungsblätter der Jünglingsbünde waren aus Anlass seines 150. Geburtstages voll von Artikeln über *den Schöpfer des deutschen Turnens*. Zwei Beispiele:

... Fassen wir den Begriff V a t e r l a n d s l i e b e im Sinne Jahns, der Tat und Leidensbereitschaft darin mit einschloß, müssen wir als Christen, gleichgültig ob „rechts“ oder „links“, sagen: Einverstanden! Nachleben! Schlagworte der Parteien und Politiker werden uns nicht beeinflussen. Wir haben erfahren: Wüten im deutschen Volkstum und vaterländisches Gerede gehen oft Hand in Hand. ...

Jahn ist von dem Geschichtsschreiber Heinrich Ranke als der „Getreue Eckart“ der deutschen Jugend bezeichnet worden, der „ihr den Ernst, ohne den nichts Großes im Leben gedeihen kann, in das Herz zu pflanzen versuchte.“ Wahrlich eine hohes Lob.

*Und forschen wir nach den Wurzeln seiner Kraft, so erfahren wir, daß sein Gewissen erzogen worden ist durch fleißigen Umgang mit Gottes Wort. Umso beachtlicher ist uns vom Eichenkreuz ein solcher Mann.*²²⁰⁷ oder

*Er wußte, welche hohen, sittlichen Kräfte in der religiösen Einstellung des Volkes vorhanden sind. Darum wies er immer wieder darauf hin, auf eine wahre Frömmigkeit des Volkes. In einem Brief schrieb er einmal über das Wort fromm: ... „und ist nur zu wünschen, daß jeder Deutsche wieder recht fromm werde, auch richtig bleibe, und das ganze Volk mit ihm. Die deutsche Sprache wird viel an Wert verlieren, wenn sie das Wort fromm einbüßt, und das deutsche Volk entäußert sich seiner Würde, wenn es sich schämen sollte, fromm zu sein“. – Wahrlich ein mannhaftes Wort, das wert ist, der Nachwelt erhalten zu bleiben. Mit diesem letzten Wort von Jahn sei auch die eingangs gestellte Frage beantwortet, ob Jahn uns heute noch etwas zu sagen hat. Er hat uns viel zu sagen.*²²⁰⁸

Was war neu am Turnen? Was unterschied Turnen von den bisherigen Leibesübungen, sieht man mal von seiner vaterländischen Zielsetzung ab? Jahn beklagte die Entwicklung der Leibesübungen in den Erziehungsanstalten, weil sie pädagogisch eingengt, einem starren System folgend, dem Einzelnen wenig Spielraum ließ,

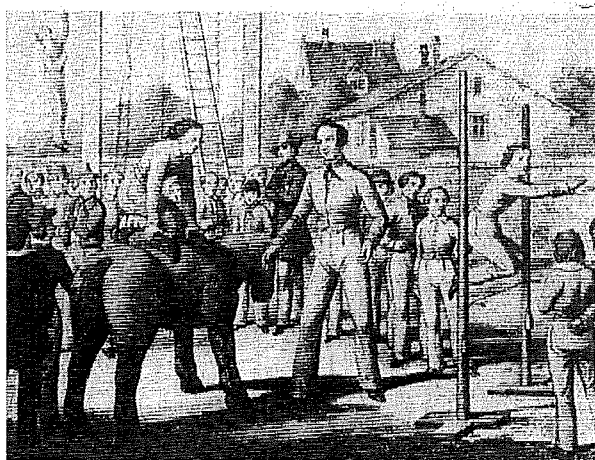
^(III) Die Wettkämpfe sollten auf Kirchenkreisebene als der unteren Qualifikationsebene ausgetragen werden. Die Sieger sollten dann auf der nächst höheren Ebene aufeinandertreffen. Letztlich spielten die Sieger der unteren Ebene den Deutschen Turnfestsieger aus.

^(IV) In den Jünglingsvereinen war man königstreu, gemäß dem Wort aus dem 1. Petrusbrief 2, die Verse 13 f. Jahn unterstützte, wie bereits beschrieben, die demokratischen Bewegungen.

seine persönlichen Fähigkeiten zu entfalten. Und außerdem weil sie als Instrument zum Einüben von Gehorsam gegenüber den Lehrern missbraucht wurden. Jahn lehnte Guts Muths Praxis, die Leibesübungen in *Zoll und Quentlein* zu messen, entschieden ab. Guts Muths Turnbuch kommentiert er folgendermaßen:

*Mir ist das Buch zu sehr im Drillwesen hinein, und ich werde nie zugeben, daß die Turnkunst etwas anderes als ein Hauptteil der notwendigen Gesamtbildung sei.*²²⁰⁹

Die Errichtung von Turnplätzen, z.B. 1811 auf der Hasenheide, war die praktische Umsetzung der Jahnschen Turnpädagogik. Dort konnte verwirklicht werden, was er unter der *Wiederbelebung des jugendlichen Geistes* verstand. Die Turnstunden begannen mit einer freien Übungszeit, der Kür. Danach sammelten sich die Turner, um den Ausführungen der Turnlehrer zuzuhören, zu denen oft patriotische Reden gehörten.



Turnplatz Hasenheide

Dann wurde in verschiedenen Leistungsklassen, den Riegen, Übungen an den Geräten, aber auch ohne Geräte, nach bestimmten Vorgaben geturnt. Solche Übungen waren: Balancieren, Ringen, Klettern, Werfen, Ziehen, Schieben, Heben, Tragen, Strecken, Übungen mit dem Reifen und mit dem langen und kurzen Springseil. Als besondere Ereignisse außerhalb des Turnplatzes fanden hin und wieder Geländespiele mit militärischen Übungen statt. Turnplätze waren *die Brücke zur Einheit der Deutschen*.²²¹⁰

Turnspiele gehören sehr wesentlich zur Turnkunst. Ohne Turnspiele kann das Turnwesen nicht gedeihen, ohne Spielplatz ist der Turnplatz gar nicht zu denken. Dieser Spielplatz kann gar nicht frei und natürlich genug sein: kein geometrisch abgezirkelter Platz, mit Rasen besät, kein Stadion im heutigen Sinne. Die wilden und natürlichen Spiele Jahns brauchen natürliche Plätze. ... Da spielen die jüngeren Turner „Schwarzer Mann“, die älteren Barlaufen und das deutsche Ballspiel ... das „Ritter und Bürger“-Spiel.^{2211(V)}

Kein Wunder, wenn Jahn nach 1927 als Kronzeuge für den *Lebendigen Rasen* zitiert wurde. Jahns Nachfolger, dem Geist der Zeit folgend, konnten und wollten das Turnen nicht im Sinne Jahns fortführen. Das Turnen wurde wieder stark pädagogisiert und systematisiert. Der bedeutendste Nachfolger war Spiess, der sich zwar von der Praxis der Leibesübungen an den Schulen, die zum Gehorsam gegenüber der Obrigkeit erziehen sollte, distanzierte, bei dem aber das Turnen bestimmten Methoden des Lehrens und Lernens unterstellt wurde. Spiess legte Wert auf tadellose Darbietung der Turnübungen. Turnfeste wurden Demonstrationen ausgefeilter Turnkunst. Das von Jahn so stark geforderte und geförderte freie Üben im *jugendlichen Geiste* war der Ästhetik und Präzision gewichen. Die an ästhetischen Maßstäben zu messende präzise Haltung und Ausführung verdrängte das jugendliche Erlebnis und die Förderung physischer Kraft.

^(V) *Als der Reichsverband auf der Suche nach einem Sportplatz als Ergänzung zu seiner Turnhalle war, entschied er sich für das Gelände „Unter den Eichen“, ein Wiesengelände mit Baumbestand. Das entsprach den oben genannten Kriterien.*

Die innenpolitische Entspannung zu Beginn der 40er Jahre förderte die Gründung weiterer Turnvereine. 1841 feierten einige Vereine aus dem Frankfurter Raum ein erstes Turnfest. Der Zusammenschluss der Turnvereine begann 1860 anlässlich des ersten Deutschen Turn- und Jugendfestes in Coburg und führte 1868 zur Gründung der Deutschen Turnerschaft (DT). Das war auch die Zeit, in der sich die Verantwortlichen in den evangelischen Jünglingsvereinen erstmals, wenn auch ohne eine befürwortende Empfehlung, mit dem Turnen in den Jünglingsvereinen befassten.^(VI)

²²⁰¹ *Eichenkreuz*, 3. März 1928, S. 14

²²⁰² *Geldbach*, S. 141

²²⁰³ *Saubier*, S. 127

²²⁰⁴ *Geldbach*, S. 167

²²⁰⁵ *Geldbach*, S. 173

²²⁰⁶ *Geldbach*, S. 171

²²⁰⁷ *Eichenkreuz*, 3. März 1928, S. 36

²²⁰⁸ *Der Freund*, Nr. 9, 1928

²²⁰⁹ *Geldbach*, S. 128

²²¹⁰ *Saubier*, S. 133

²²¹¹ *Eichenkreuz*, September 1928, S. 134 (E. Neuendorf über Jahn, Jena, 1928)

^(VI) Das geschah im September 1960 auf der Generalversammlung des Westdeutschen Jünglingsbundes.

Spätere und indirekte Einflüsse

Der englische Sport und die Puritaner

Der Sport in England nahm eine andere Entwicklung als das Turnen in Deutschland. Dort gab es einen nahtlosen Übergang von den Leibesübungen der Adeligen in andere Bevölkerungsschichten durch das englische Gesetz der Primogenitur. Dieses Gesetz zwang die jüngeren Söhne der Adeligen, einen bürgerlichen Beruf zu wählen. So brachten sie auch die Erziehungsideale, das Erlernte und natürlich ihre *attitude*, ihre Geisteshaltung in die „unteren“ Schichten ein. Das galt so auch für die Leibesübungen. In den deutschen Ländern blieb die Leibesübung bis zur Aufklärung eine Sache der Ritterakademien. In der von Moritz dem Gelehrten, Landgraf von Hessen Kassel (1592 – 1627), begründeten Akademie wurde Reiten, Tanzen, Fechten und Voltigieren gelehrt und Fangspiele gespielt. Das war an den Höfen in England nicht viel anders, vielleicht war das Programm etwas umfangreicher. Die *attitude* der jungen Adeligen beeinflusste das gesamte Bildungswesen. Leibesertüchtigung in ihrer traditionellen Ausprägung gehörten so von jeher zum Erziehungssystem und dem Unterricht an Schulen. Eine Sonderentwicklung in den Nischen der Erziehungsanstalten, wie es in Deutschland der Fall war, ergab sich in England somit nicht. Wenn ein Einfluss des Adels auf die Entwicklung in anderen Bevölkerungsschichten festgestellt wurde, so muss aber auch der umgekehrte Fall erwähnt werden. Manche Sportarten veränderten ihren Charakter, weil die ökonomischen Unterschiede trotz aller Vermischung nicht nivelliert werden konnten. Sie wurden mehr und mehr den bürgerlichen Möglichkeiten und Bedürfnissen angepasst. Aus Mangel an Pferden, z.B. wurde aus Pferderennen der Wettlauf, aus Fechten wurde Boxen, ohne jedoch die ursprünglichen Sportarten aufzugeben. Das bestimmende Element aller Leibesertüchtigung war der Wettkampf, der Leistungsvergleich. Das galt auch für die nach und nach aufkommenden Spiele wie Fußball und Rugby. Sie sind geradezu aus dem Drang nach Leistungsvergleich entstanden.

Der Adel nahm natürlich noch Anteil am Leben seiner jüngeren Söhne in Form von materieller und ideeller Unterstützung. Das Interesse galt auch in besonderer Weise dem *Sport*, wie die Leibeserziehung genannt wurde.⁽¹⁾ Im Sport herrschte, als Folge dieses Interesses, eine *gentry attitude*, eine adelige Gesinnung. Im Wettkampf gab man sich *gentle*, der Gegner wurde als Partner begrüßt. Der *Gentleman* im Sport war *fair*. Das ist der Ursprung des *Fair play* im Sport in England, auf der sich die bereits genannten Sportarten Fußball und Rugby entwickeln konnten.⁽²⁾ Eine weitere für den Sport bedeutende *attitude* entwickelte sich durch die Mannschaftsspiele, ja sie war die Voraussetzung für das Gelingen des Spiels. *Teamgeist* war nötig, der den letzten Einsatz des Einzelnen für das Ganze fordert, um so höchste Leistungen zu vollbringen.

So entwickelte sich in England eine völlig andere Art der Leibesübungen als in Deutschland. In England hielt man nichts von der nach dem Maßstäben der Präzision und Ästhetik ausgeführten Turnübungen. Beide Richtungen, das deutsche Turnen und der angelsächsische Sport, fassten Fuß in den USA. Beide beeinflussten die Entwicklung. Der Sport erwies sich als langlebiger, wurde aber dann von anderen Interessen überlagert.

⁽¹⁾ *Sport* wird von *disport* abgeleitet, was so viel heißt wie „sich amüsieren, ergötzen“.

⁽²⁾ Der erste Fußballclub wurde 1858 in Rugby gegründet. 1823 entstand in der gleichnamigen Stadt das Rugby-Spiel. Der englische Fußballverband entstand 1863.

Parallel zu den Mannschaftswettkämpfen und Wettrennen entwickelten sich die Wetten. Von Sieg und Niederlage eines Pferdes oder einer Mannschaft hingen nicht nur das Prestige der Wettkampfteilnehmer ab, sondern auch die Gewinnchancen vieler Wetter. Das garantierte einerseits großes Publikumsinteresse, andererseits begab sich der Sport damit in eine verhängnisvolle Abhängigkeit, die die Gefahr der Manipulation heraufbeschwor.

Die deutschen Turner wehrten sich lange gegen den Einfluss des Sports. Obwohl einige Spiele übernommen wurden, die im Ergebnis dann auch Sieger und Verlierer brachten, vermied man den Begriff Sport, um so deutlich zu machen, dass man auch die Begleiterscheinungen entschieden ablehnte. Die Spiele waren Turnspiele. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts fasste der Sport, und so auch das Sportverständnis, Fuß in Deutschland. Das war auch die Zeit, in der die ersten Turnabteilungen in den evangelischen Jünglingsvereinen entstanden, die sich aber am idealisierten Turnverständnis orientierten.

Wie standen nun die Christen Englands zum Sport. Die Antwort auf diese Frage ist deshalb bedeutsam, weil der erste CVJM 1844 in London und im YMCA der USA Ende des 19. Jahrhunderts eine neue Sportpädagogik auf christlicher Grundlage entstand, die nach dem Zweiten Weltkrieg den Sport in den CVJM in Deutschland beeinflussen sollte.^(III)

Neben der High Church waren es die Puritaner, die das religiöse Leben in England bestimmten. Die Puritaner entstanden aus der halbherzigen Reformation der englischen Kirche im 16. Jahrhundert. Ihnen ging die Lossagung von Rom nicht weit genug. Der weiterhin praktizierte Ritus war ihnen lebensfremd. Das Hauptanliegen der Puritaner war die praktische Umsetzung des christlichen Glaubens im Alltag. Dazu gehörten täglich geübte Seelenforschung und Selbstkontrolle. Maßstab dafür war die Bergpredigt. Puritaner waren Christen mit strengen moralischen Grundsätzen, *men of severe morals*. Sie prägten den Begriff der *indifferent things*,^(I) also Dinge die in der Bibel weder geboten noch verboten werden, weder gut noch böse sind. Moralisch bewertet werden sie erst durch die Art und Weise des Gebrauchs und den dahinter stehenden Geist (*spirit*). Sport gehörte zu diesen *indifferent things*. Ungeheuerlich, unmoralisch und deshalb abzulehnen war ein Sport, der sonntags betrieben wurde, menschliche Leidenschaften hervorrief, ein Übermaß an Zeit beanspruchte, Geld kostete, den Körper über die Massen beanspruchte.^(II) Der Sport, den die Puritaner befürworteten, sollte erholsam (*recreative*) sein und Freude verbreiten, mit dem Gesetz in Einklang stehen (*lawfull*) und moderat sein. Er musste einem geheiligten Zweck und der Erziehung zu einer verantwortungsvollen christlichen Persönlichkeit dienen. *All should be done to the glory of God.*²⁴⁰¹ Sport soll durch Gebet und Wort und Tat geheiligt werden, dadurch z.B., dass der Christ sich für den Dienst im Reiche Gottes *fit* hält.

^(III) Anlässlich der 7. Internationalen Jünglingskonferenz in Hamburg 1875 wurde berichtet: „Die englischen Vereine haben Bibliotheken, Lesezimmer, Unterricht wird reichlich erteilt, sie haben Gesellschaftslokale und Turnplätze.

^(I) In den Jünglingsvereinen sprach man in diesem Zusammenhang von Mitteldingen, so z.B. Karl Krummacher in seinem Buch „Die evangelischen Jünglingsvereine“ (Elberfeld 1894) auf Seite 165. Er bezieht das aber nicht auf den Sport, sondern auf Biertrinken und Tanzen.

^(II) ... damit man den Gottesdienst besuchen kann, ... Leidenschaften, wie beim Wetten, ... Zeit, die für nützlich Tun dann verloren ginge, ... Geld, das man besser für mildtätige Zwecke opfern sollte, ... lawfull, auch im Sinne des biblischen Gesetzes.

Der Zweck, den man bei der Ausübung des Sports wahrhaft verfolgt, sollte der sein, Dich für den Gottesdienst fit zu machen, d.h. entweder für Deinen Beruf, oder die Anbetung oder eine Tat des Gehorsams mit der Du Gott erfreust und verherrlichst.^{2402 (1)}

Die Grundeinstellung der Puritaner erinnert sehr stark an die Wertediskussion im CVJM-Sport / Eichenkreuz über viele Jahre, angefangen mit dem Eichenkreuz-Katechismus (1929), über die Eichenkreuzordnung (1932) und die mehrmals aktualisierten „Eichenkreuz-Grundsätze“ in den letzten 25 Jahren. Auch da ging es um Sport am Sonntag, den wahren Gottesdienst, Überbeanspruchung im Sport, die Verhältnismäßigkeit der Mittel und Fair Play. Wenn auch kein unmittelbarer Einfluss des Sportethoses der englischen Puritaner auf das Turnen in den Jünglingsvereinen festzustellen ist, so haben sie doch auf dem Umweg über die USA und den YMCA die Sportpraxis im CVJM / Eichenkreuz nach dem Zweiten Weltkrieg verändert.

²⁴⁰¹ Geldbach, S. 55

²⁴⁰² ebd.

⁽¹⁾ So antiquiert, wie es auf den ersten Blick erscheint, ist diese Einstellung nicht. Sie ist auch im deutschen CVJM immer wieder als Begründung genannt worden. Anlässlich der CVJM-Weltbund-Konsultation für Sport und Gesundheit 1988 in Seoul machte sich die Präsidentin des UCJG (CVJM) Tahiti diese Begründung in einem Redebeitrag zu Eigen: „I keep myself fit for a better service in His Kingdom“.

Die Leibesübungen im YMCA der USA

Als in Deutschland Jahns Nachfolger mit dem Turnen neue Wege gingen und die Jünglingsvereine sich erstmals mit der Turnfrage befassten, bestimmte der Konflikt zwischen den Nord- und den Südstaaten das Leben in den USA. Es war auch die Zeit, in der die ersten YMCA in den USA entstanden (Boston 1851). Sie folgten in ihren Programmen dem Londoner Vorbild. Bibelarbeiten, Gebetstreffen, Kirchenbesuch, Verteilung frommer Traktate, das waren ihre Aktivitäten. YMCA-Mitglieder sollten befähigt werden, ihren christlichen Glauben in der Öffentlichkeit artikulieren zu können. Die Ausbreitung des Evangeliums war das Ziel.

Die Zeit vor dem Bürgerkrieg verzeichnete die größte Einwanderungswelle in der Geschichte der USA. Immigranten aus Irland, Großbritannien, Schweden, Deutschland und Frankreich entflohen den bedrückenden politischen und sozialen Verhältnissen in ihren Ländern. Im *land of promise* erhofften sie sich eine bessere Zukunft. Sie alle brachten ihre Geschichte, ihre Traditionen, ihre Erfahrungen, ihren Glauben, ihre Gaben und Defizite mit in die Neue Welt.

Leibesübungen (im Folgenden *Physical Education* oder P.E. genannt) spielten in dieser Zeit verständlicherweise in den USA keine Rolle. Doch das Potential europäischer Sportkulturen war latent vorhanden. Deutsches Turnen, schwedische Gymnastik und englischer Sport sind die Wurzeln der *physical education* in den USA, von denen der Sport aus England dann letztlich die Entwicklung dominierte. Die Kirchen verhielten sich dem Sport gegenüber ablehnend. Das Thema wurde zwar in den 50er Jahren hier und da mal diskutiert, es fehlten aber der Wille und die Möglichkeiten für die Aufnahme der *physical education* für christliche Kreise. Der Beginn einer veränderten Haltung zur P.E. im YMCA wurde eingeleitet durch einen Vortrag 1854 im Boston YMCA. Darin war erstmals von der vierfachen Natur des Menschen die Rede, die physische, intellektuelle, moralische und geistige Wesenheit in sich vereinten. Aber die mehrfach bei YMCA-Versammlungen geäußerte Forderung, jungen Männern die Möglichkeit zur P.E. zu verschaffen, weil

„die körperliche Gesundheit per se von Vorteil ist, weil sie unmittelbar mit geistiger und geistlicher Aktivität verbunden ist“²⁵⁰¹

blieb vorerst Theorie. Es blieb auch deshalb über Jahre Theorie, weil die Möglichkeiten, die Räume und die Leiter fehlten. Dennoch wurde der YMCA der entscheidende Wegbereiter für einen inhaltlich und organisatorisch gefestigten Sport in den USA. Es war jedoch ein Weg voller Experimente und Irrwege. Auch als ab 1869 Gymnastikhallen entstanden, war damit das Leitungsproblem noch nicht gelöst. So begann man erst einmal, die jungen Männer ohne Aufsicht turnen zu lassen. Als dies aber immer chaotischer wurde, holte man sich Leiter, von denen man annahm, dass sie in der Lage seien, Turn-, Sport- oder Gymnastikgruppen zu leiten. Französische Zirkusartisten waren als Leiter in YMCA-Sportgruppen gefragte Leute. Die Praxis war dementsprechend. Bodybuilding, Stunts und Artistik bestimmten das Programm. Bei Vereinsfesten konnte man dann das Ergebnis bewundern. Aber auch deutsche Vorturner, z.B. im YMCA Boston, und schwedische Gymnastiklehrer wurden von den YMCA eingesetzt. Sie alle waren jedoch keine YMCA-Leute.⁽¹⁾ Mit den Grundlagen

⁽¹⁾ Viele der deutschen und deutschstämmigen Turnvereine waren atheistische oder kommunistische Vereine. Der spätere Begründer des CVJM Berlin, von Schlümbach, war vor seiner Bekehrung ein führendes Mitglied in einem solchen Turnverein und dieser Turnbewegung.

und Zielsetzungen der YMCA konnten sie nicht viel anfangen. Die 70er Jahre waren eine Zeit der Experimente und Improvisationen – und weil die Sportgruppenleiter von außerhalb des YMCA kamen, bestand die Gefahr der Ablösung des Sports vom YMCA.

Es ist das Verdienst des YMCA New York, der 1872 ein P.E.-Konzept erstellte, das als *physical education methods* in die Geschichte einging. Es war ein integratives, methodisches und die Ordnung regelndes Konzept. Es beinhaltete praktische Hinweise für den Ablauf einer Übungseinheit. Diese begannen mit einige Runden schnell Gehen zum Aufwärmen, dann in Reih und Glied aufgestellt folgten an markierten Punkten gymnastische Übungen. Daran schloss sich das Geräteturnen an. Unschwer sind Elemente aus dem deutschen Turnen und der schwedischen Gymnastik zu erkennen.^(II) Die Reihenfolge der Übungen war in einer *day's order* festgelegt.^(III) Das ganze Programm dauerte 90 Minuten und fand zweimal in der Woche statt.



Dr. Luther H. Gulick

Der Mangel an ausgebildeten CVJM-Sekretären und P.E.-Instruktoren führte 1885 zur Gründung einer Schulungsstätte für christliche hauptamtliche CVJM-Leiter (*School for Christian Workers*), dem Springfield College unter Pfarrer David Allen Reed. Das Ziel der Ausbildung war, Sekretäre für den YMCA, Sonntagsschulleiter und Mitarbeiter für Pfarrer auszubilden. 1887 wurden Luther Halsey Gulick und Robert J. Roberts an die Schule berufen, um ein Schulungsprogramm für Sportgruppenleiter (*physical directors*) zu entwickeln. Im Werbeprospekt für das Wintersemester 1887 ist im Blick auf diesen Kursus zu lesen:

*Der Kursus erstreckt sich über zwei Jahre und umfasst Anatomie, Physiologie, Fitness-Diagnose, Grundkenntnisse der Medizin, alle Krankheitsbilder, die ohne Medizin behandelt werden können, die inneren Zusammenhänge von Körper und Geist, die Philosophie der Leibesübungen und alle relevanten Fächer.*²⁵⁰²

1895 wurde das Programm um Marschieren, Basketball, Teamball, Schwimmen und Wasserrettung erweitert. 1890 erhielt das College den Zunamen „*The YMCA Training School*“.

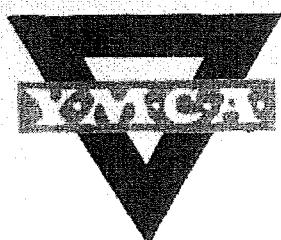
Mit Gulick und Roberts kamen Vertreter zweier unterschiedlicher P.E.-Konzepte an die Schule. Roberts kam aus Boston und hatte dort das deutsche Turnen kennen gelernt. Er brachte das von Spiess entwickelte Turnprogramm mit an die Schule. Nach

^(II) Adolf Spiess entwickelte das Marschieren in Reih und Glied, das Üben an Geräten nach präzisen Vorgaben. Auch wenn er Zeit zum freien Spiel ließ, und Wandern und Tanzen, Spiele und Sport im Freien zuließ, dominierte das Turnen in präziser Ausführung und Haltung sein Programm.

^(III) In der *day's order* wird deutlich, wie sehr sich der YMCA übernommene Traditionen zu Eigen machte: Zehn Minuten im Rund marschieren, 20 Minuten Gymnastik in Reih und Glied, (diese Form wird bald zu Gunsten freier Ordnungsformen aufgegeben), 20 Minuten Üben an Gewichten, zehn Minuten leichtathletische Übungen, 30 Minuten Ballspiele (ab 1892 Basketball) (Johnson, S. 69/70, verkürzt wiedergegeben).

Gulicks Meinung war der damit verbundene Drill, der Ausschluss an kreativer Gestaltung von Bewegungsabläufen, die stark mechanisierte und methodisierte Lehrweise und Gestaltung für zukünftige CVJM-Sekretäre nicht geeignet. Er wollte mit P.E. die Eigeninitiative und Kreativität der Studenten fördern. Die Übungen sollten Spaß bereiten und experimentell sein. Er wandte sich strikt gegen die noch in vielen christlichen Kreisen vertretene Meinung, körperliche und geistige Kraft stünden im keinem Zusammenhang. Gerade diese Interdependenz aber bildete die Grundlage seiner Philosophie und seines Programms. Er sprach von *muscular Christianity*. In einem Vortrag vor der Nationalversammlung des amerikanischen YMCA 1891 in Kansas City sagte er u.a.:

*Unsere Physical Education soll umfassend sein; soll sich auf geistliches und intellektuelles Wachstum beziehen, es soll erzieherisch und fortschrittlich sein; es soll jedem individuell das geben, was er braucht und was ihn interessiert.*²⁵⁰³



Gulicks Leitworte waren *Einheit* und *Symmetrie*. Dieses war seiner Meinung nach die Grundvoraussetzung für ein harmonisches und ausgeglichenes Leben. Durch die grundsätzlichen Unterschiede in den Konzepten von Roberts und Gulick kam es zu erheblichen Konflikten, die schließlich zum Ausscheiden Roberts führten. Damit hatte sich die offene und modernere Art der P.E. durchgesetzt, die in den nächsten Jahren beachtenswerte Innovationen ermöglichte. Gulick

wollte seiner Philosophie von der Einheit und Symmetrie der menschlichen Natur auch durch ein Symbol Ausdruck verleihen. Er schuf das gleichseitige Dreieck mit dem Querbalken für den YMCA-Schriftzug. Es sollte die dreifache Natur des Menschen, *body – mind – spirit*, symbolisieren. Die deutsche Übersetzung „Leib – Seele – Geist“ gibt nicht ganz die Bedeutung der Worte wider. Unterschiedliche Interpretationen der deutschen Begriffe haben bei der Übernahme des Dreiecks im deutschen CVJM an vielen Stellen zu einer falschen Bewertung des Sports geführt, die von der ursprünglichen Bedeutung weit entfernt war. Body steht für Körper, für die Physis. Mind ist das, was man denkt, meint die Gedanken, die Kopfarbeit. Spirit kann sowohl im intellektuellen als auch im geistlichen Sinn verstanden werden. Es steht auch für die innere Einstellung und Geisteshaltung. Bei Gulick ist aber die emotionale Seite und die innere Einstellung gemeint. Gulicks Dreieck ist der Ausdruck der Einheit und Symmetrie der dreifachen menschlichen Natur von Körper, Intellekt und Gefühl. Der erste Entwurf zeigte das Dreieck mit der Spitze nach oben. Die Kritiker haben zu recht erkannt, dass so ja einer der Begriffe die Basis für die anderen sein müsse. Das auf die Spitze gestellte Dreieck macht so zusätzlich noch die Balance dieser Dreierheit deutlich. Es war ein langer Weg bis dieses Zeichen vom YMCA als offizielles Abzeichen anerkannt wurde. Bei zwei Nationalversammlungen, 1889 und 1899, wurde es abgelehnt, in Springfield bei einer Sekretärstagung 1892 akzeptiert. Gulick hatte vor der Nationalversammlung 1895 bereits tausend YMCA-Dreiecke als Anstecknadeln herstellen und verteilen lassen, so dass die Delegierten nicht umhin konnten, das Dreieck als offizielles Zeichen zu übernehmen.

Eine weitere Auseinandersetzung blieb Gulick nicht erspart. Der 1885 gegründete Sportverband der USA verfolgte ein Sportkonzept, das auf hohe Fertigkeiten, Rekorde, Spiele in Ligen und Klassen und somit auch auf intensiven Trainingsprogrammen aufbaute. Gulick sprach in diesem Zusammenhang von *pot hunting men* – von Sportlern, denen es nur darauf ankomme, Rekorde zu erzielen und Siege und Pokale zu gewinnen. Sport musste Gewinn bringen, wobei es vorerst einmal egal war, ob die-

ser Gewinn einen ideellen oder materiellen Wert hatte. Der Sport wurde der Ökonomie untergeordnet. Das ganze Programm musste darauf abgestimmt sein, diesen Gewinn zu erzielen. Gulicks Eingreifen in diese Entwicklung prägte den Sport in den USA wiederum nachhaltig. Er gründete einen eigenen YMCA-Sportverband, die *athletic league*, um diesen Trend zu begegnen.⁽¹⁾ Der Beschluss der Nationalversammlung hatte folgenden Wortlaut:

*Wir erkennen voll und ganz die Arbeit des Physical Department an und wir akzeptieren die Bemühungen, ... eine Sportliga des Verbandes zu bilden, nicht um reinen Sport oder technische Fertigkeiten zu fördern, sondern die beste Entwicklung für den Körper zu ermöglichen, und das wegen der Bedeutung des Körpers für die Erhaltung des Menschen.*²⁵⁰⁴



Naismith mit seiner Frau Maude, eine der ersten weiblichen Basket-Spielerinnen. Sie stehen vor den Original-Basketball-Körben.

Die Art und Weise, wie im YMCA Sport verstanden wurde, machte Schule. Sie schaffte auch die Voraussetzungen für die Erfindung und Weiterentwicklung des Basketballspiels. Dr. James Naismith, Sportlehrer am Springfield College, wurde von Gulick beauftragt, nach Alternativen zu den bestehenden Spielen zu suchen. Alle vorhandenen Spiele, wie Rugby, Soccer (Fußball) und Lacrosse, waren nach Gulicks Meinung für ein YMCA-P.E.-Konzept nicht geeignet. Naismith sollte ein neues Spiel erfinden. Aus einer Kombination von Lacrosse und Fußball und der YMCA-Sportphilosophie entstand Basketball. Eine Anzeige in der YMCA-Sport-Zeitschrift von 1892 wirbt folgendermaßen für das neue Spiel:

*Basketball, ein neues populäres Spiel. Statt den Ball zu kicken, wirf ihn, statt ihn unten zu halten, halt ihn oben. Basketball ist „teamwork“, „tackling“, blocken und werfen.*²⁵⁰⁵

Obwohl in der Anzeige von *tackling* die Rede ist, verboten bereits die ersten Regeln den Bodycheck, das Festhalten, Stoßen, Treten und Schlagen des Gegners. Wegen dieser Regeln wurde das Spiel auch als Spiel für alte Männer bezeichnet. Es wurde spöttisch *an old man's game* genannt. Weil aber die Spieler des Springfield College alles gut trainierte Sportler waren und gut und schnell spielten, erfreute sich Basketball nach und nach bei Sportlern und Zuschauern wachsender Beliebtheit. Nicht jedoch so in den Gremien der örtlichen YMCA. In einigen YMCA gab es Basketballverbote. In den *News Letters* zogen die Gegner öffentlich gegen das Basketballspiel zu Felde, hauptsächlich mit dem Argument, es sei brutal, einseitig und verdränge den traditionellen Sport, auch durch Belegung der Hallen. Doch außerhalb des YMCA nahmen Sportclubs, Colleges und Schulen das Spiel begeistert auf. Damit war es aber der YMCA-Philosophie entzogen und ging den Weg, den Gulick immer bekämpft hatte, den der *pot hunting mentality* und der Einseitigkeit, weg von der Einheit

⁽¹⁾ Die am messbaren Erfolg orientierte Bewertung des Sports ist das Urdilemma. Die Bewertung nach ökonomischen Kategorien ist die eigentliche Fremdbestimmung, die sich in der Praxis in vielen Facetten äußert. Immer, wenn der Sport nur an seinen sichtbaren Ergebnissen gemessen wird, liegt diese Fremdbestimmung vor, dabei ist es zweitrangig, ob diese Ergebnisse ideeller oder materieller Art oder pädagogischer (auch geistlicher) Art sind oder als Systembestätigung verstanden werden. Solche Erwartungshaltungen bedingen zwangsläufig eine Fremdbestimmung.

und Symmetrie der dreifachen Natur des Menschen. Die Technisierung und Ökonomie bemächtigten sich des Basketballspiels.

Interessant ist, dass Jahn und Gulick mit ihrer Auffassung vom Sinn der Leibesübungen und deren Umsetzung nicht sehr weit auseinander lagen. Beide stellten den Sport in ein übergeordnetes ideelles System, beide räumten der Kreativität und der teilweise individuellen Ausgestaltung der Übungen Spielraum ein, beide wandten sich gegen Übungsdrill und Mechanisierung. Doch beider Nachfolger oder Nachahmer und die Gesellschaft konnten oder wollten diese Einstellung nicht weiterführen. Sie gaben den Leibesübungen einen Weg vor, den Jahn und Gulick Zeit ihres Lebens als Irrweg bekämpften. Wie hartnäckig, bis in die jüngste Vergangenheit hinein, sich das „traditionelle“ System gehalten hat, zeigen auch die Bilder von Deutschen Turnfesten und Bundes- und Reichsturnfesten des CVJM bis 1954 und die Aerobic-Klassen der Gegenwart. Die dort gezeigten Massenfrieübungen und das Üben in Reih und Glied nach präzise vorgegebenen Übungen sind und waren nichts anderes als das, was Jahn und Gulick aus dem Sport verbannen wollten und als Drill bezeichneten.

Gulick bemühte sich weiter, seine Philosophie und christlich-ethisches Verhalten auch im Wettkampfsport, besonders im Basketball, wirksam werden zu lassen. In der *Clean Sport Roll*, einem Verhaltenscodex für Spieler, Trainer, Betreuer und Zuschauer, legte er in neun Punkten fest, wie der Sport nach christlichen Maßstäben gestaltet werden sollte. Er forderte, dass

... das Reich Christi auch die Sportwelt umfassen sollte, so dass der Einfluss der Athleten auf die Art und Weise (des Spiels, R.M.) die Seite christlicher Höflichkeit zeigt.

Als Ursache der Rohheit und Gewalt im Sport sah er das große Öffentlichkeitsinteresse, die Aushöhlung des Amateurstatutes und schlecht ausgebildete Sportler an. „Uninteressante Dinge werden nicht gewalttätig.“²⁵⁰⁶

Bald schon ging vom Springfield College ein neuer Impuls für die Entwicklung einer neuen Sportart aus. In den Jahren 1895/96 wurde Volleyball „erfunden“. Während Basketball in seiner weiteren Entwicklung immer höhere Anforderungen an die Kondition und Fertigkeiten der Spieler stellte und qualifiziertes Training erforderte, suchte der Sportlehrer William C. Morgan ein Spiel, das weniger anstrengend und für Leute mittleren Alters geeignet sein sollte. Aus einem aus Indien stammenden Spiel, Minton, bei dem zwei Mannschaften mit einem Schläger einen Ball über ein Netz spielen, wurde Mintonette. Es war Minton ohne Schläger. Einen geeigneten Ball zu finden war nicht einfach. Doch nach mehreren Versuchen, z.B. mit einer Fußballblase, und nach mehreren Regelentwürfen wurde 1896 das erste Volleyballspiel mit neun Spielern auf jeder Seite gespielt. Die Mannschaften wurden vom Springfield College und der freiwilligen Feuerwehr gestellt. Im *Physical Education*, dem Mitteilungsblatt der Sportabteilung des YMCA, erschien im Juli 1896 ein Artikel, in dem das Spiel vorgestellt wurde.

*Volleyball ein neues Spiel, das in hervorragender Weise für das Spielen in Sporthallen und Gymnastikräumen geeignet ist, aber auch im Freien gespielt werden kann. Jede Anzahl von Spielern kann mitspielen. Das Spiel besteht darin, einen Ball über ein hohes Netz in Bewegung von einer Seite auf die andere zu halten. Es beinhaltet also zwei Spiele – Tennis und Handball.*²⁵⁰⁷

Dem Volleyball blieb vorerst aber der Erfolg des Basketball versagt. Es war zu wenig herausfordernd. Erst nach dem Ersten Weltkrieg eroberte Volleyball Kanada, China, die Philippinen, Frankreich, Südamerika, Nah-Ost. Deutschland blieb bis lange nach dem Zweiten Weltkrieg ein weißer Fleck auf der Volleyball-Weltkarte. Es ist der Verdienst des deutschen CVJM in den 50er Jahren, dass beide CVJM-Sportarten in Deutschland populär wurden.

Nach der Gründung des Deutschen Basketball Bundes waren es in der Hauptsache CVJM-Jugendmannschaften, die eine für die Ausbreitung des Basketballspiels wichtige Spieldichte schafften. Im Volleyball gab der CVJM die entscheidenden Impulse durch Bildung von Mannschaften und der Gründung des Deutschen Volleyball-Verbandes 1955 in Kassel.

²⁵⁰¹ Johnson, S. 24

²⁵⁰² Johnson, S. 53

²⁵⁰³ Johnson, S. 56

²⁵⁰⁴ Johnson, S. 80

²⁵⁰⁵ Anzeige im Magazin des YMCA der USA, Nr. 5/1891

Über die Entstehung des Basketballspiels hat Prof. Dr. Norbert Müller ausführlich im Sonderheft der Eichenkreuzmitteilungen 1998 geschrieben.

²⁵⁰⁶ Johnson, S. 84

²⁵⁰⁷ Johnson, S. 96

Die ersten Jünglingsvereine

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts bis in die 20er Jahre hinein entstanden im Raum der Kirchen zahlreiche Missionsvereine. Der Verein etablierte sich als eine für die Zukunft unverzichtbare Organisationsform für die kirchliche Arbeit. Die politischen Umstände begünstigten die Entwicklung von Vereinen, nicht weil die Umstände einen positiven Einfluss darauf gehabt hätten, sondern vielmehr als Gegenbewegung dazu. Die gesellschaftlichen und politischen Umstände wurden als Herausforderung angesehen. Die bedrückende Situation während der Eroberungszüge Napoleons und dann während der Befreiungskriege und die nachfolgenden Kämpfe um die innere Freiheit des Volkes bestärkten die Jünglingsvereine darin,

die Fackel der Wahrheit empor zu halten, und die Worte des Lebens auszusenden auf den Trümmern der Welt Gottes Tempel aufzurichten.²⁶⁰¹ denn, ... wenn je eine Periode gewesen ist, wo die Christen sich einander anschließen mußten, dann ist es die gegenwärtige, wo gleichsam der Fürst der Finsternis alle seine höllischen Vorrathshäuser eröffnet hat, um auf die Christen los zu stürmen, weil er weiß, daß er nicht viel Zeit hat.²⁶⁰²

Der Untergang des napoleonischen Reiches wurde als das Eingreifen Gottes in die Geschichte zur rechten Zeit angesehen, was einerseits der Mission einen starken Motivationsschub verlieh, andererseits aber auch in frommen Kreisen ein vaterländisches Nationalbewusstsein entstehen ließ.

Die Kirchen und die aus und in ihnen entstehenden Vereine waren getreu dem Wort „die bestehenden Obrigkeiten sind von Gott verordnet.“ (Röm. 13,1), stets obrigkeitstreu und Revolutionen abhold. Auch die Jünglingsvereine wollten den Menschen innerhalb des bestehenden Systems dienen. Sie entstanden in einer Zeit, in der König Friedrich-Wilhelm III. die vornapoleonischen Verhältnisse wieder in Preußen einführen wollte und das Turnen als staatsgefährdend galt.

Die in den ersten 50 Jahren des 19. Jahrhunderts entstanden losen Gemeinschaften und Vereine im Raum der Kirche entstammen größtenteils der Erweckungsbewegung im Rheinland, Ostwestfalen und Württemberg, andere haben ihre Wurzeln in den Missionsgesellschaften. Je nach Region und Zeitpunkt der Entstehung setzten sie in ihrer Arbeit unterschiedliche Schwerpunkte. Einig waren sie sich im Ziel, das *Reich ihres Meisters unter jungen Männern auszubreiten*, wie es 1855 bei der Gründung des CVJM-Weltbundes formuliert wurde. Einheitlich in der Organisationsform, unterschieden sie sich doch in Satzungen und Methoden. Bei den Missions-Jünglingsvereinen geschah das durch die Sammlung bekehrter junger Männer, um sie für den missionarischen Dienst in ihrer Umgebung zuzurüsten. Die evangelischen Gesellen- und Handwerkervereine schafften in und mit ihren Häusern eine Möglichkeit, dass sich junge Männer versammeln und durch Literatur und Programm zum Glauben geführt werden konnten.

Der bereits 1768 gegründete *Lediger Verein* in Basel kann als Keimzelle der Missions-Jünglingsvereine angesehen werden, wie sie in Württemberg (1815 in Stuttgart) und im Wuppertal (1816 in Barmen) entstanden. In Stuttgart sammelten sich die jungen Männer um den Hofküfer Engelmann und die Pfarrbrüder Hofacker zu Erbauungsstunden, in denen es

„vor allem zu redlicher Selbstprüfung vor dem Herrn, zu ernsten kindlichem Gebet ... und besonders zu fleißiger, ungekünstelter Betrachtung der Schrift ging.“²⁶⁰³

In Wuppertal war es der Pfarrer Karl August Döring, der die entscheidenden Impulse für die Gründung mehrerer Jünglingsvereine gab, selbst aber keinen gegründet hat. Das tat dann Karl Wilhelm Isenberg, der von Döring inspiriert, als 16-Jähriger 1823 einen Verein in Barmen, 1825 in Basel und 1827 in Berlin gründete. Döring kam 1816 nach Elberfeld. Vorher war er in Eisleben und anderen Orten als Prediger und Hauslehrer tätig. Seine Bekehrung ist sicherlich auf den engen Kontakt mit den Magdeburger Pietisten vor 1810 zurückzuführen.

In Wuppertal wurde er bald Präsident der Elberfelder Missionsgesellschaft. Sein „Engagement“ in der „Traktatgesellschaft – Christlicher Verein für das nördliche Deutschland“ setzte er in Elberfeld fort. Seine besondere Liebe aber galt den Kindern und den Jugendlichen in der Stadt, besonders denen, die durch die „Kindererweckung“ 1816 in großer Zahl zum Glauben gekommen waren. Er verstand es in hervorragender Weise sie zu bestärken und weiterzuführen.



Karl-Wilhelm Isenberg

Sein Hauptanliegen war auf die Jugend gerichtet: gern kamen Kinder zu ihm; er betete mit ihnen, belehrte sie, zeigte ihnen den rechten Weg. In den ersten Jahren seines hiesigen Wirkens waren Kindererweckungen sehr zahlreich ... Daneben versäumte er die reifere Jugend nicht. Erweckte Jünglinge sammelten sich um ihn, da kam er bald auf den Gedanken, eine besondere Stunde für sie einzurichten.²⁶⁰⁴

Dörings eigene Geschichte und Bekehrung hatte Einfluss auf die Inhalte und Arbeitsweisen der Jünglingsvereine im Wuppertaler Raum. Die wichtigste Erkenntnis nach seiner Bekehrung war, dass für die Ausbreitung des Evangeliums nicht das Wissen um geistliche Dinge und biblische Wahrheiten ausschlaggebend sind, sondern die geistliche Erfahrung in der Bekehrung. Durch den Offenbarungsglauben wird erst biblisches Wissen zur Glaubensgewissheit.

Ordentlicher Weise weiß und versteht man nicht mehr von Gott, Gottes Wort, Wegen, Führungen, Buße, Glauben, Liebe, Wiedergeburt, Erneuerung des Geistes ... als man selbst davon erfährt. – Das Wissen dieser Dinge ohne Erfahrung ist wie Nacht gegen den Tag. Kommt aber die Erfahrung dieser Dinge selbst, die man weiß, alsdann erkennt und bekennt man erst, daß man es vorher nicht gewußt noch verstanden habe; und daß das vorher gehabte Wissen nicht vielmehr und besser als Unwissenheit gewesen ist.²⁶⁰⁵

Von dieser Erkenntnis wurde Karl Wilhelm Isenberg geprägt. In den Jünglingsvereinen und durch die Jünglingsvereine sollten Jugendliche und junge Männer diese Erfahrung durch ihre Bekehrung machen. Isenberg wollte Missionar werden, konnte aber wegen seines Alters von 14 Jahren noch nicht die Ausbildung anfangen. So lernte er den Beruf des Blechschlägers und kam dabei unter den Einfluss Dörings. Auf seinem weiteren Ausbildungsweg in Basel und Berlin gründete er die oben genannten Vereine. 1832 schließlich wurde er nach Äthiopien ausgesandt. Er arbeitete dort mit freigekauften jungen Sklaven, von denen einige dann später Livingston auf seiner letzten Reise in das Innere Afrikas begleiteten.

Ein ebenfalls in Basel gegründeter „Verein für Sonntagssäle für Arbeiter, Lehrlinge und Knaben“ (1832) gab das Modell für eine andere Art von Vereinen, solche mit sozial-diakonischer Prägung. Solche Vereine entstanden 1832 in Stuttgart, 1834 in Bremen, 1837 in Kassel. Ihnen ging es darum, den jungen Männern, vornehmlich den Handwerksgehilfen

irgendeinen Ort darzubieten, wo sie den Sonntag Nachmittag nach vollendetem Gottesdienst sich aufhalten und auf nützliche Weise beschäftigen können, weil ihre Handwerksstube nicht geheizt ist und die Wohnstube ihres Meisters sie nicht aufnehmen kann, fast genöthigt sind, ihre freie Zeit in Wirtshäusern zu verbringen.²⁶⁰⁶

In Wuppertal waren die Häuser und Räume der Gesellenvereine nicht offen für jedermann. Nur Mitglieder hatten Zutritt. Wollte also jemand die Angebote und Räumlichkeiten, die Bibliothek, die Schreibmöglichkeit, die Vorträge nutzen, musste er zuvor Mitglied werden und durch seine Unterschrift dessen Satzung und damit den Zweck des Vereins anerkennen. Doch das war nicht überall so. In den Vereinen, die dem ostdeutschen Jünglingsbund angehörten, verstand man die Räume als Begegnungsmöglichkeiten zwischen bekehrten Christen und anderen. In Erfurt wurden junge Männer erst mal 14 Tage als Gäste akzeptiert, dann aber mussten sie Mitglied werden und sich durch Handschlag verpflichten,

... einen ordentlichen, unbescholtenen Lebenswandel zu führen, ihren Beruf treu zu erfüllen, sowie alle schlechte Gesellschaft und das Wirtshausleben zu meiden.²⁶⁰⁷

Ein Beispiel für eine sehr starke sozial-diakonische Arbeitsweise ist der 1855 gegründete evangelische Jünglingsverein Erlangen, der aber nicht lange bestand. In seinen Satzungen ist zu lesen:



Pastor Mallet

§ 1. Der Zweck dieses Vereins ist: zunächst jungen, bereits confirmirten, dann auch älteren Männern vom Gewerbestande Gelegenheit zu geben, in ihren Abendstunden an Sonn- und Feiertagen zu einem gesellschaftlichen, ihre Sittlichkeit und ihre Kenntnisse fördernden Leben zusammen zu kommen und zu ihrer Unterhaltung und Bildung nützliche Bücher und Schriften zu lesen, Briefe zu schreiben, oder auch gemeinschaftlich durch den Unterricht Sachverständiger Versäumtes nachzuholen und sich fortzubilden.

§ 2. Als Grundlage dieser Bildung erkennt der Verein den christlichen Sinn, auf dessen Belebung er überall bedacht sein wird.²⁶⁰⁸

Es gab aber auch Beispiele, die beide Elemente miteinander verbanden. Neben einigen Wuppertaler Vereinen⁽¹⁾ war es in erster Linie der von Pastor Mallet gegründete

⁽¹⁾ Im Vorfeld des Bremer Kirchentages 1852 kam es in dieser Frage zu einer Kontroverse zwischen Dürselen und Wichern. Dürselen sollte über die Jünglingsvereinsache referieren. Wichern fürchtete eine zu evangelistische Darstellung, obwohl Dürselen auf dem Elberfelder Kirchentag 1851 zur selben Sache gesprochen und festgestellt hatte. „Wir müssen Handwerker haben, die mit Liedern und Zeugnissen des Evangeliums auf den Lippen durch's Land ziehen. Soll das geschehen muß die Schaar betreuet werden, und das ist die Aufgabe der Jünglingsvereine. Dürselen stimmte dann der Feststellung seines Korreferenten Brandis zu, der in Bremen dazu ausführte: „Es gibt zwei ganz verschiedene Wege, in brüderlicher Gemeinschaft mit Genossen an dem Aufbau des christlichen Lebens, an der Vermehrung des Reiches Gottes zu arbeiten. Der eine Weg ist, daß man einen engen Kreis erweckter Brüder um sich sammelt, und sich, soweit das möglich ist, von der Welt abschließt ... aber unser Weg ist es nicht. Die Gesellen und Jünglingsvereine, wie wir sie wünschen, sollen sich nicht ängstlich zurückziehen, sondern sich mitten hinein stellen in das Getriebe der Welt und auf den Herrn vertrauen, daß er den steten Kampf mit dem Bösen und Gottlosen in der Welt nicht allein für sie selbst zum Segen werden lasse, sondern zu einer steten Quelle neuen Zuspruchs mache.“ Weiter stellt Brandis fest. „Die vielfachen Verschiedenheiten ... die zwischen diesen sogenannten pietistischen Vereinen und den eigentlichen Gesellenvereinen stattfinden, können wir unmöglich durchgehen, wir begnügen

Bremer Hilfsverein für Jünglinge von 1834. Die ersten Paragraphen unterschieden sich nicht so sehr von denen in Erlangen. In Bremen stand diese Arbeit aber unter einem anderen Vorzeichen.

In § 8 der Bremer Satzung heißt es:

*Dabei stellen wir diese Arbeit unter den Schutz unseres Heilandes Jesu Christi, ohne dessen Beistand und Segen all unsere Mühe und Arbeit vergebens ist ...*²⁶⁰⁹

Der erste Versuch, im Osten nach dem Bremer Vorbild einen Jünglingsverein zu gründen, wurde 1842 in Frankfurt/Oder unternommen. Jedoch war dessen Bestand nicht von langer Dauer. 1843 erfolgte die Gründung eines *Mittwochvereins* in Stettin, der sich die Satzungen des Bremer Vereins zu Eigen machte. Dort gab es schon so etwas wie eine körperliche Betätigung: Zum Jahresfest 1845 fuhr man mit einigen großen Kähnen über die Oder nach Finkenwalde. Waren es in den Gründerjahren im Osten die Gesellen und Handwerker, die die Mehrzahl der Vereinsmitglieder stellten, veränderte sich in den Folgejahren die Situation doch erheblich. In den Vereinen, die von Pastoren geleitet oder gegründet wurden, was in der Mehrzahl der Fälle war, rekrutierten diese ihre Mitglieder aus den Konfirmandengruppen oder begannen mit ihnen die Vereinsarbeit. Es entstanden Jugendabteilungen und Jugendvereine. Zu der Frage ob Missionsjünglingsverein oder Gesellenverein kam jetzt noch die Frage Jugendverein oder Jünglingsverein (junge Männer) hinzu.

Die Auseinandersetzungen um die Ziele der Missionsjünglingsvereine und der Handwerker- und Gesellenvereine bestimmte die Diskussion in den Vereinen noch lange. Die Gegensätze prallten nicht nur auf der Leitungsebene aufeinander, auch in den Vereinen kam es zu Kontroversen. So z.B. in Erfurt, wo die Auseinandersetzungen schließlich zur Gründung eines EC führten. Es wird in der Chronik berichtet, dass

*... zwei aus dem Rheinland zugezogene Vereinsmitglieder (es folgen die Namen)... die nur von der ersten (Richtung, R.M.) was wissen wollten (gemeint ist, „die Heime zu rein religiösen Kultstätten machen“ zu wollen.) Das führte zu manchen grundsätzlichen Erörterungen. Die beiden Genannten schieden später freiwillig aus dem Verein und gründeten die Vereinigung für entschiedenes Christentum.*²⁶¹⁰

Der Jünglingsbote greift anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des rheinisch-westfälischen Jünglingsbundes die Frage in Bezug auf die Situation im eigenen Bund auch auf.

Die Glieder unserer Vereine gehören in ihrer Mehrheit nach dem Handwerkerstande an, darum sind aber die letzteren noch keine Gesellen-, sondern Jünglingsvereine ... Es bestehen in Deutschland viele evangelische Jünglingsvereine, dagegen nur wenige Gesellenvereine. ... wir billigen ... wenn in mehreren Städten neben den Handwerkervereinen ein besonderer Verein für junge Kaufleute ins Leben getreten ist, dagegen ist eine strenge Scheidung nach den Berufsständen undurchführbar und auch kaum erforderlich. Warum sollten nicht junge Handwerker, Fabrikarbeiter, Ackerer, Schiffer und Soldaten e i n e r christlichen Genossenschaft angehören können?^{2611 / (II)}

uns mit der Bemerkung, daß im rheinisch-westfälischen Jünglingsbunde die verschiedenen Übergangsstufen fast sämtlich vertreten sind. (Alle Zitate aus Müller-Späth, Seiten 181 ff)

^(II) *Die meisten CVJM hatten nach Berufen und Ständen gegliederte Abteilungen. Im Berliner CVJM gab es z.B. je eine Abteilung für Bäcker, Fleischer, Kellner, Kaufleute und Soldaten, außerdem eine Skandinavien-Abteilung.*

Diese ausführliche Darstellung der Situation ist deshalb wichtig, um die ursprüngliche Abstinenz gegenüber den Leibesübungen in den Jünglings- und Gesellenvereinen einordnen zu können. Bevor die ersten Jünglingsvereine entstanden, gab es an vielen Orten bereits Turnvereine. In Hamburg wurde der erste Vereine 1813 gegründet. Leibsorge war durchaus ein Anliegen der Jünglingsvereine beider Prägung. Mit Leibsorge waren aber nicht Leibesübungen, Gesundheit und Hygiene gemeint. Leibsorge beschränkte sich auf soziale Unterstützung, so z.B. durch die Krankenkassen, Krankenbesuche und die bereits genannten Angebote in den Häusern.

„In der Verbindung von „Leibes- und Seelenpflege“ finden wir sowohl das „soziale“ als auch das missionarische Element, denn es geht den Erweckten nicht nur um Heilung des „äußeren, sondern auch des inneren Menschen, also um die Bekehrung und die Förderung der Jünglinge aus dem Glaubenswege.“²⁶¹²

Leibsorge verstanden die Väter der Vereine also als soziale Verantwortung, wobei dies, zumindest von den Missions-Jünglingsvereinen aus gesehen, zweitrangig gegenüber der „Förderung der Jünglinge auf dem Glaubenswege“ war. Erst in den 60er Jahren wird in den Chroniken einiger weniger Vereine von Wanderungen und Spaziergängen zur Stärkung des Gruppenbewusstseins berichtet. Die Erkenntnis, dass der Leib Teil der göttlichen Schöpfung ist und als *Tempel des Heiligen Geistes* auch der Fürsorge bedarf, hatte keinen Eingang in die Jünglingsvereine gefunden. Die positiven Erfahrungen mit den Leibesübungen in den pietistischen Anstalten hatten keinen Einfluss auf die praktische Arbeit, ganz im Gegenteil. Als man sich mit dem Turnen auseinandersetzen musste und es auch schließlich ins Programm aufnahm, geschah das nicht aus theologischen, medizinischen oder pädagogischen Erwägungen, sondern aus der Angst heraus, das Turnen in den Turnvereinen könnte junge Männer in ihrem Seelenheil gefährden und den Jünglingsvereinen junge Männer entziehen.

Ein weiterer Aspekt ist wichtig für die Beurteilung der Lage im Blick auf Leibesübungen. Die Jünglingsvereine waren keine Jugendbewegung, keine Initiative von jungen Männern für junge Männer. Es waren Organisationsformen, mit denen verantwortungsvolle ältere Brüder jungen Männern helfen wollten und es auch taten. Die Gründer der Jünglingsvereine waren, mit Ausnahme Isenbergs, allesamt über 30 Jahre. Sie waren im Beruf stehende Männer, Pfarrer, Kaufleute, Handwerker. Das mag aus der heutigen Sicht ein Mangel gewesen sein. Es erklärt auch das Desinteresse an Leibesübungen – aber es garantierte die kontinuierliche Entwicklung der Vereine durch im Glauben gefestigte Brüder. Das war in den folgenden Jahrzehnten von großer Bedeutung, als es um die Auseinandersetzung mit anderen Arten der Jugendarbeit ging und die eigene Arbeit in der Öffentlichkeit verteidigt und den jungen Männern gegenüber attraktiv dargestellt werden musste. In der zweiten Generation stellte sich das patriarchalische System dann doch als Problem dar. Die Jugendlichen und jungen Männer entdeckten andere Möglichkeiten ihren Interessen und Bedürfnissen nach zu gehen, denen die Vereine mit dem herkömmlichen Programm nicht begegnen konnten. Durch aufkommende emanzipatorische und revolutionäre sozialistische Ideen in der Gesellschaft verloren auch die Väter der Jünglingsvereine und Werke ihre allein auf Amt und Stellung im Vereine gegründete Autorität. Die Mitgliederzahlen in den Vereinen und die Zahl der Vereine in den Jünglingsbündnissen ging stark zurück.⁽ⁱⁱⁱ⁾

⁽ⁱⁱⁱ⁾ In Württemberg ging die Zahl der Vereine von 33 im Jahr 1869 auf 23 in 1882 zurück, im Westbund von 100 in 1860 auf 94 in 1869, im östlichen Bund von 85 in 1866 auf 17 in 1873. Zu diesem Zeitpunkt

Die Krise war in den 80er Jahren aber überwunden. Die Gründung der CVJM und die Einigungsbestrebungen innerhalb der Jünglingsbündnisse mit der Gründung der Nationalversammlung 1882 gaben der evangelischen Jünglingsbewegung wieder neuen Auftrieb. So wuchs die Zahl der Vereine in allen Teilen des deutschen Werkes zwischen 1880 und 1890 um fast das Doppelte. In diesem Zeitraum entstanden 400 und bis 1900 weitere 800 Vereine. Der Trend setzte sich fort, zumal die staatlichen Stellen günstige Voraussetzungen zur Fürsorge für die schulentlassene Jugend schufen.



Nachrichten aus dem Arbeitsgebiet der Jugendpflege und Jungmännermission.

²⁶⁰¹ Müller-Späth, S. 39

²⁶⁰² Müller-Späth, S. 38

²⁶⁰³ *Aus der Väter Tagen*, S. 4, 60 Jahre Glaubenswerk der schwäbischen Mannesjugend, Stuttgart 1929

²⁶⁰⁴ Müller-Späth, S. 69

²⁶⁰⁵ Müller-Späth, S. 56

²⁶⁰⁶ Müller-Späth, S. 81 (*Gesuch an den Barmer Bürgermeister zur Genehmigung*)

²⁶⁰⁷ Aderhold / Reißmann, *Der Evangelische Männer- und Jünglingsverein zu Erfurt*, Erfurt, 1907, S.3

²⁶⁰⁸ *Jünglingsbote*, Mai 1861

²⁶⁰⁹ Jürgen Wehrs, *100 Jahre Nordbund*, S. 12

²⁶¹⁰ *Der Evangelische Männer- und Jünglingsverein Erfurt*, S. 11

²⁶¹¹ Jürgen Wehrs, S. 12

²⁶¹² Müller-Späth, S. 80

gehörten die thüringischen Vereine noch dazu. Auf dem 20. Kongress für Innere Mission referierte Superintendent Saran-Zehdick: „Ich sehe in dem auffallenden Rückgang derselben (Jünglingsvereine) nicht nur einen Rückgang des geistlichen Lebens, ... vielleicht liegt doch in dem Institute selbst ein Fehler. ... Sollte das ein Fingerzeig Gottes sein?, daß die Sache noch nicht die rechte Gestalt gewonnen hat? Deshalb gründe man lieber keinen neuen, als einen kränkenden Verein. (Geschichte des Ostd. Jünglingsbundes, 1865 – 1906, Berlin 1906).

Die Anfänge der Leibesübungen in den Jünglingsvereinen

Wo immer in den evangelischen Jünglingsvereinen Turnabteilungen entstanden, war eine missionarische Grundkonzeption vorhanden, auch wenn diese sich in ihrer Ausprägung, wie zuvor erwähnt, partiell unterschieden. Entsprechend dieser Konzeption hatten Leibesübungen eine Vehikelfunktion zu erfüllen. Sie waren Mittel, das Anliegen der Vereine jungen Männern nahe zu bringen. Wer aber sollte die Möglichkeit haben, in den Turnabteilungen zu turnen? Sollten diese nur für bekehrte Mitglieder oder auch für Nichtmitglieder offen sein, um ihnen über das Turnen den Sinn und Zweck des Turnens in den Jünglingsvereinen nahe zu bringen und dort das Evangelium zu hören? Die Praxis war durchaus unterschiedlich, je nachdem welchen Schwerpunkt die Vereine in ihrer Arbeit setzten. Wie bereits erwähnt, fand die Aufnahme des Turnens jedoch nirgendwo aus innerer Überzeugung statt. Es waren pragmatische Überlegungen. Turnen wurde eingeführt, weil man sah, dass die Turnvereine Mitglieder abzogen und weil die Turnvereine einen *verderblichen* Einfluss auf die jungen Männer hatten. Die Überzeugung, dass Leibesübungen ein Dienst an jungen Männern im Sinne von Persönlichkeitsbildung und Gesundheit und Teil des missionarischen Dienstes⁽¹⁾ ist, somit auch eine Möglichkeit der Mission an Nichtmitgliedern, hat erst sehr viel später die Einstellung zu den Leibesübungen bestimmt. Im Grunde lag bei der Gründung von Turnabteilungen dasselbe Grundmotiv vor wie bei der Gründung der Handwerker- und Gesellenvereine. Man wollte die jungen Männer vor schlechten Einflüssen schützen. 50 Jahre vorher waren das die Wirtshäuser, zur Zeit der entstehenden Turnabteilungen in den Jünglingsvereinen waren es die Turnvereine.

In der Monatszeitschrift für Leiter und Vorstände evangelischer Jünglingsvereine *Der Jünglingsverein*, herausgegeben vom Ostdeutschen Jünglingsbund, vom Mai 1898 finden wir einen Artikel über *Turn- und Spielplätze für Jünglings- und Männervereine*. Der Kreisvikar W. Kusell aus Bernburg zitiert in der Einleitung Jahn mit den Worten „Ohne Turnspiel kann das Turnen nicht gedeihen, ohne Spielplatz ist ein Turnplatz gar nicht zu denken.“ Im weiteren Verlauf wird deutlich, dass der Verfasser das *jugendgemäße Spiel* dem starren, auf Haltung und Präzision ausgerichteten Turnen den Vorzug gibt und deutlich die physisch-seelisch-sozialen Zusammenhänge erkennt. Eine überaus beachtenswerte Erkenntnis zu der Zeit, jedoch vorerst noch ohne die praktischen Auswirkungen des *mind – body – spirit Programms* Gulicks im Springfield College der USA.

In der Zeit zwischen 1900 und 1913 entstanden die meisten Turngruppen. Einige wenige entstanden Anfang der 80er Jahre und dies hauptsächlich im rheinisch-westfälischen Jünglingsbund und im Osten Deutschlands. Die ersten Turnabteilungen in Jünglingsvereinen waren die 1874 in Dresden an der Frauenkirche und in Forst/Niederlausitz gegründeten. In den ersten zehn Jahren des 20. Jahrhunderts erhielt das Turnen einen neuen Schub durch den Zusammenschluss von Turnabteilungen

⁽¹⁾ Im Verständnis der damaligen Zeit bedeutete Mission immer die Verkündigung des Evangeliums durch das Wort, als Gespräch, Ansprache und Seelsorge, also die Einladung zum Glauben über Buße und Bekehrung. Dass Mission durchaus sehr viel vielschichtiger zu verstehen ist, wurde in Sportkreisen erstmals durch Veröffentlichung der Mitarbeitertexte 4 „Sport(arbeit) aus Glauben“ (1987) in einem Beitrag von Ulrich Parzany „Was heißt missionarisch?“ deutlich. Wie die Grafik (siehe nächste Seite) zeigt, umfasst demnach Mission die Diakonie (Dienst am Leib), verschiedene Formen der Verkündigung, Bildung und Angebot von Gemeinschaft und Gebet. Die Spitze der Mission ist allerdings die Verkündigung.

zu Turnverbänden auf Kreis- und Bezirksebene, zuerst in Berlin und dann etwas später in Ostwestfalen. Aber erst der Wille der Verantwortlichen Leitungen in den Bünden und dem Reichsverband, die Turnsache als eine gemeinsame zu betrachten und in einem Reichsausschuss gemeinsam zu betreuen, brachte neues Leben und neue Ideen in die Turnarbeit in allen Bereichen.

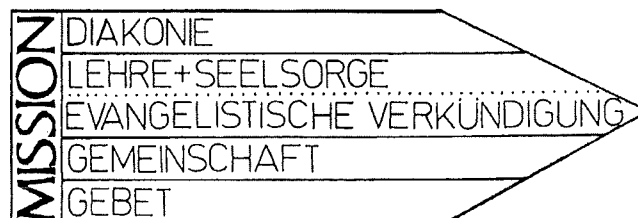
Da es in fast allen Bünden, außer im westdeutschen Gebiet, eine starke Pfadfinderarbeit mit Jugendlichen gab, deckte diese weitgehend das natürliche Bewegungsbedürfnis der Jugend ab. So kam es, dass in den Turnabteilungen der ersten Zeit kaum Jugendliche zu finden waren. Turnabteilungen waren Männer- und Jünglings Sache (junge Männer). Das erklärt auch, warum es relativ lange dauerte, bis die Turnabteilungen Bewegungsspiele und Geländespiele in ihr Programm aufnahmen.

In den ersten Jahren des Entstehens der Turnabteilungen in den Jünglingsvereinen stoßen wir immer wieder auf zwei Zitate, die die Notwendigkeit des Turnens begründen sollen. Diese Zitate werden falsch und beliebig zitiert und interpretiert. Einmal ist es das bekannte Juvenal-Zitat: „ut sit mens sana in corpore sano“, das verkürzt „eine gesunde Seele in einem gesunden Körper“ wiedergegeben wird, etwa in dem Sinn, dass nur in einem gesunden Körper eine gesunde Seele wohne. Aber Juvenal empfiehlt mit diesen Worten, dass, wenn ein Kind geboren wird, man zu den Göttern beten solle, dass im gesunden Körper auch ein gesunder Geist sei. Zum anderen

wird Jahns Wahlspruch „frisch, frei, fröhlich, fromm“ falsch verstanden und in einer falschen Reihenfolge gebraucht. Wie Jahn die vier F versteht, ist im entsprechenden Kapitel beschrieben worden. Die Schreiber in den Jünglingsvereinen interpretieren die Begriffe christlich und unterstellen Jahn ein gleiches Verständnis. Frei im Sinne „wen der Sohn frei macht, der ist recht frei“ und fromm im Sinne von „nicht fromm ist gottlos“. Nur selten stößt man auf die Stelle aus Korinther 6, Vers 19 und 20:



Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, den ihr von Gott habt, und dass er euch nicht selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkaufte. Verherrlicht nun Gott mit eurem Leib!



Westdeutscher Jünglingsbund

Die Anfänge

Im Oktober 1848 schlossen sich neun Jünglingsvereine zum *rheinisch-westfälischen Jünglingsbund* zusammen. Präses wurde der reformierte Ronsdorfer Pfarrer Gerhard Dürselen. Den Zweck des Zusammenschlusses begründete Dürselen wie folgt:

Auch ein böser Geist hat uns zusammengeführt³¹⁰¹ ... Durch diesen Zusammenschluß ist das oft schwache gestärkt worden, das sterben wollte. Das Bewußtsein der brüderlichen Gemeinschaft mit vielen Brüdern in dem Herren, hat ungemein zur Belebung des Ganzen und der Einzelnen mitgewirkt.³¹⁰²



Siegel des Westdeutschen Jünglingsbundes

Die Sorge um die jungen Männer, der Wille, ihnen gemeinsam Orientierung und Halt im Glauben zu geben, führte zum Zusammenschluss. Der gemeinsame Feind, die atheistisch geprägte Sozialdemokratie und die politischen Kräfte, die die im christlichen Glauben verwurzelten Traditionen auflösen wollten, einte die Brüder. Auch die Turnvereine, so wie sie sich 50 Jahre nach Jahns Wirken präsentierten, sahen die Jünglingsvereine als eine die Sitten und Moral zerstörende Kraft an. Die gemeinsame Basis der Jünglingsvereine für den Kampf um das Seelenheil der jungen Männer kam in der Losung des Bundes zum Ausdruck: *Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält an deine Worte.* (Psalm 119, 9)

Turnen kam erst 1860 auf die Tagesordnung des Bundes. Der Generalversammlung im Oktober dieses Jahres lag ein Antrag vom evangelischen Jünglingsverein Ruhrort (Duisburg) vor „über das Verhältnis der Jünglingsvereine zu den Turnvereinen“ zu diskutieren. Es wurde sehr kontrovers diskutiert. Aus dem Protokoll (ist als Dokument beigefügt) geht hervor, dass zumindest ein Verein sich bereits mit dem Turnen beschäftigt hatte oder sogar daran dachte, eine Turnabteilung zu gründen (vgl. Kommentar zum Protokoll). Andere sahen in den Turnvereinen ein *Werk des Satans*, deshalb wird von einer Beteiligung der Mitglieder der Jünglingsvereine an Turnvereinen dringend abgeraten. Obwohl nicht bestritten wird, dass *das Turnen an sich ein Segen für Leib und Seele sei*, würde es aber auch *Eitelkeit fördern*. Es wurde schließlich ein Antrag mit großer Mehrheit angenommen, der vor einer Beteiligung an den bestehenden Turnvereinen warnt, die Frage aber, ob in den Jünglingsvereinen geturnt werden soll, *auf eine spätere, reifere Zeit verschiebt.*³¹⁰³ Ein Bericht über diese Sitzung gibt den Beschluss allerdings anders wieder:



P. Gerhard Dürselen

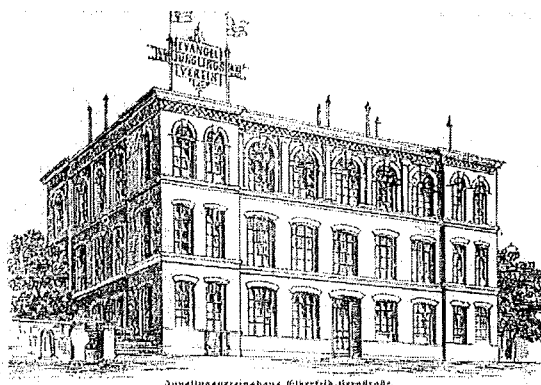
Die Beantwortung einer weiteren Frage jedoch, nach der Stellung unserer Jünglingsvereine zu dem Turnen überhaupt, verschob sie auf die Generalversammlung des kommenden Jahres.

Weder der protokollierte noch der berichtete Beschluss wurden je wieder aufgegriffen. Bis zum Jahre 1886 ist weder in Protokollen noch im Schrifttum über Turnen etwas zu lesen. Erstmals taucht dann Turnen 1886 in einer Veröffentlichung auf, in der die Programme von

fünf Vereinen aufgeführt werden.³¹⁰⁵ Danach hatten die Vereine Barmen, Bielefeld (gegründet 1876), Stuttgart und Berlin je eine Turnabteilung und Elberfeld drei. Ein weiterer Hinweis ist in dem Vereinsfragebogen zu finden, mit dem die Vereine ihre Programme und Zahlen an den Bund meldeten. 1889 hatten die Vereine Bielefeld, Mülheim, Köln, Gronau, Deutz und St. Johann/Saarbrücken je eine und Elberfeld drei, der Bund somit 13 Turnabteilungen.³¹⁰⁶ Die Elberfelder müssen aber schon vor 1886 eine Turnabteilung gehabt haben. Denn im Jahre 1888 wird berichtet, dass sie eine eigene Turnhalle bekamen und von da an *die Turnerei erst in ein geordnetes Gleis kam*. Die Turnabteilung wurde altersmäßig aufgeteilt. Der Leiter *legte besondere Sorgfalt auf die Ausbildung von Vorturnern, die dann an den Abenden das Gelernte den Jünglingen und Knaben beizubringen suchten*.³¹⁰⁷ Erst ab 1897 enthält der Vereinsfragebogen des Bundes eine Spalte für die Meldung von Turnern und Turngruppen. Aber nur vier der vorher Genannten melden zu diesem Zeitpunkt noch Turngruppen.⁽⁰⁾ 1897 hatte der Bund 404 Vereine, 75 davon hatten Turngruppen.³¹⁰⁸ In der Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum wurde unter der Überschrift *Was wir wollen*, auch Turnen als eine Aufgabe des Bundes genannt.

Durch Leibesübungen wird der Körper gestählt und geschmeidig gemacht. Zu unschuldigen Spielen im Vereinslokal und im Freien wird mannigfaltige Gelegenheit geboten.

Es ist davon auszugehen, dass alle Vereine, außer Elberfeld, öffentliche Turnhallen oder solche von Turnvereinen nutzten. Viele Vereine hatten Wiesengelände oder Spielplätze gemietet, denn in den ersten zehn Jahren kamen zum reinen Geräteturnen noch die so genannten Turnspiele hinzu.



CVJM Elberfeld 1

Zur Geselligkeit und Gemeinschaftsförderung wurden schon vor 1860 Wanderungen durchgeführt. In einer Qualitätskontrolle ähnlichen „*Winke zur Selbstprüfung*“ von 1858 wird unter der Überschrift „*Was tut der Verein für freundschaftlichen und geselligen Verkehr?*“ gefragt: 4. *Finden gemeinsam kleinere und größere Spaziergänge statt?*³¹⁰⁹

Im Sommer verbrachten die jungen Männer ihre freie Zeit lieber außerhalb der Häuser in der freien Natur. Das wirkte sich nachteilig auf die Beteiligung an den Vereinsstunden aus. Um diesem Zustand entgegen zu steuern, wurde den Vereinen empfohlen, dem Trend nachzugeben und gemeinsame Wanderungen anzuordnen:

... daß die allgemeine Reise- und Wanderlust und der weniger häusliche Sinn der Einzelnen im Sommer einen erstickenden Einfluß auf das Vereinsleben ausübten. Um dieser Gefahr vorzubeugen, ... dürfe man die auswärtigen Feste nicht zu oft und reichlich beschicken, und die Unlust im Hause zu bleiben solle man dadurch für das Vereinsleben verwendbar machen, daß man gemeinschaftliche Spaziergänge anordne. Auf den letzteren wird den Vorstehern ... treffliche Gelegenheit geboten, sich dem Einzelnen zu nähern, und ihn in liebevoller Freudenart auf das aufmerksam zu machen, was ihm gerade Noth tut ... Bei Anordnung von Spaziergängen könne als ein weiterer Zweck der im Auge behalten

⁽⁰⁾ Es waren Bielefeld, Elberfeld, Mülheim und St. Johann.

*werden, den Körper ... zu erfrischen, indem man von Zeit zu Zeit lange anstrengende Märsche unternimmt und auch öfter Morgenspaziergänge macht.*³¹¹⁰

Das Normalprogramm der Vereine weist lt. einer Statistik aus dem Jahre 1875 folgende Aktivitäten auf: Bibelstunde (oft zweimal wöchentlich), Posaunenblasen, Gesang, Unterricht in Geographie und Geschichte, Plauderabende, Gebetsstunde, Deutschunterricht, Rechnen, Schreiben, von Zeit zu Zeit verschiedene Vorträge, Zeichnen und Bibliothek. Immer wieder tauchte die Frage auf, ob denn die einseitige geistlich-intellektuelle Programmgestaltung den Bedürfnissen der Jünglinge gerecht wurde. 1873, zum 25-jährigen Jubiläum des Bundes, schreibt Carl Krummacher zum Thema *Einrichtungen der einzelnen Vereine und die Beschäftigung ihrer Mitglieder*, dass die Häuser der Jünglingsvereine der *Erbauung, Belehrung und Erholung* dienen sollen. Zur Erbauung zählen Bibelstunden und Gebetsversammlungen. Zur Belehrung wird Unterricht der verschiedenen Art erteilt, Vorträge gehalten, Ausstellungen veranstaltet, Bibliotheken und Fragekasten eingerichtet. Zur Erholung zählen Gesang, Posaunenblasen, Vereinsfeste mit Predigten, Vorträge, Singen und Blasen und gegenseitige Vereinsbesuche. Eine Aussage zum Wandern, zu Programmen für Kurzweil, zu Programmen im Freien oder gar zum Turnen enthält dieser Artikel nicht. Noch 1895 löste ein Beitrag im Jünglingsboten über das Spielen, gemeint sind Brettspiele, *ob es denn ratsam sei, mit Jünglingen zu spielen*,³¹¹¹ heftige Diskussionen aus. Es hat den Anschein, als ob die Missions-Jünglingsvereine sich mit der Erneuerung ihrer Programme im Blick auf die veränderten Bedürfnisse der jungen Männer recht schwer taten. Man darf dabei nicht außer Betracht lassen, dass die Turnvereine eine große Zahl von jungen Männern anzogen und die Zahl dieser Vereine stark anwuchs.

Die Zeit des organisierten Turnens

Wie oben berichtet, wuchs auch die Zahl der Turnabteilungen ab 1890 in den Jünglingsvereinen stetig. Aber anders als im Osten traten die Turner nur sehr selten in der Öffentlichkeit auf. Erst 1911 waren sie im Programm des Bundesfestes zu finden. Den Turnwarten der Minden-Ravensberger Vereine (Ost-Westfalen) ist es zu verdanken, dass das Turnen an Bedeutung gewann und eine feste Organisationsform erhielt. Dort luden sich die Turngruppen der Bielefelder Vereine bereits ab 1904 gegenseitig zu einer Vorturnerlehrstunde ein. Turnen wurde ein fester Bestandteil der Kreis- und Bundesfeste. Begleitet und unterstützt wurde die Entwicklung durch Vorträge und Artikel im *Leuchtturm*, so z.B. im Januar 1907, wo zum ersten Mal öffentlich positiv eine Stellungnahme zum Turnen abgegeben wird.

*... daß das Spiel nicht nur Zeitvertreib sei. Es schärft den Verstand, es steigert die Willenskraft, und die Bewegungs- und Turnspiele besonders erziehen zu Disziplin, Unterordnung und Einfügung in das Ganze des Vereinskörpers und stärken den Leib. ... Autoritäten auf dem Gebiet des Turnens weisen darauf hin, daß Stählung des Körpers vor Verweichlichung und den damit zusammenhängenden Gefahren bewahrt. Der Apostel weist darauf hin, daß unser Leib ein Tempel des heiligen Geistes sein soll und daß wir die Pflicht haben, diesen Tempel vor frühem Verfall zu bewahren. Wir erfüllen also mit unseren Turnspielen eine Pflicht Gott und dem Vaterlande gegenüber.*³¹¹²

Vier Vereine, der CVJM Bielefeld, der Altstädter Jünglingsverein, der Jünglingsverein Bielefeld-Johannes und der Jünglingsverein Brackwede beschlossen 1905 einen *Turngau der christlichen Jungmännervereine* zu gründen. Am 30.6.1907 be-

schloss die Kreisvertretung Bielefeld eine von den Turnern vorgelegte Satzung. Im Jahresbericht der Kreisvertretung heißt es:

Am 30.6.07 zu Stieghorst: Besprochen wurde die Turnsache und zwar wurde die Organisation anerkannt und der Name des Gaues festgelegt „Turngau Minden-Ravensberg und Lippe, vereinigte Turnabteilungen der Minden-Ravensberger Jünglingsvereine“.³¹¹³



1906 führte der Turngau bereits am 1. Juli sein erstes Turnfest in Theesen auf dem Gelände eines Landwirtes durch. Schauturnen, Wettturnen, Steinstoßen, Schleuderkugelwerfen und Dreisprung standen auf dem Programm. 50 Turner nahmen daran teil. Das zweite Turnfest folgte ein Jahr später auf dem Kiebitzhof bei Gütersloh mit einer Beteiligung von 200 Turnern.^(III) Ihre wichtigste Aufgabe sah die Organisation in der Aus- und

Fortbildung der Turner und Vorturner. Unterstützt wurden die Bestrebungen durch einen wegweisenden Artikel im Leuchtturm vom 13.1.1907:

... Als Christen kennen wir das Ziel, dem auch das Turnen dienen muß. Wie alles, was wir sind und haben, was wir tun und treiben, soll das Turnen auch niemanden anders dienen, als dem Reiche Gottes. Das Reich Gottes braucht wahrlich keine Schwächlinge in seinem Dienste, sondern Männer, solche, die es sind vom Scheitel bis zur Fußsohle, dem Herzen und dem Leibe nach. ... Woher kommt es doch, daß ein sehr großer Teil unserer Jungen Männer einen siechen Körper ins Amt und den Beruf bringt und lebenslänglich mit sich herumträgt? ... das hat seinen Grund in der vernachlässigten Pflege der leiblichen Kräfte. Zu ihrem Gedeihen reicht Nahrung und Schlaf nicht aus, sondern es ist dazu bekanntlich auch frische und gesunde Luft und Anstrengung der leiblichen Kräfte erforderlich. In kleinen Orten findet sich dazu wohl meist Gelegenheit durch Ballspiel, Spazierengehen, Baden und im Winter Schlittschuhlaufen. ... Dem Verkümmern des Leibes kann nicht leichter angemessener gesteuert werden als durch festgelegte Turnstunden. ... Dazu kommt aber noch ein weiteres, das die Einführung der Turnstunden notwendig macht. Ein gestählter, gekräftigter junger Körper wird auch widerstandsfähiger gegenüber den Versuchungen jeder geheimen und offenbaren Unkeuschheit und Unzucht. In dieser Beziehung hat das altheidnische Wort recht: „Eine gesunde Seele in einem gesunden Körper.“ ... Und weiter noch. So oft klagt man, daß die jungen Leute unseren Vereinen den Rücken kehren oder nicht in die Reihen der Vereine hineinkommen, weil zuviel von der Welt geboten wird, insonderheit, weil weltliche Turn- und Sportvereine sie einfangen. Ja da gibt's ein einfaches Mittel, diese Klagen aus der Welt zu schaffen: richte jeder Verein, wo die örtlichen Verhältnisse es nur eben gestatten, eine eigene Turnabteilung ein! Nur daß die Turnstunden vom Gebetsgeist getragen, d.h. mit Gebet eröffnet und mit Gebet beendet werden.

Zur 25-jährigen Jubiläumskonferenz der Nationalvereinigung 1907 in Detmold trat eine Turnriege der Minden-Ravensberger auf. Es war das erste Mal, dass auf Nationalverbandsebene Turner auftraten. 1908, anlässlich der 60-Jahrfeier des Westdeutschen Jünglingsbundes hatte der Turngau einen Stafettenlauf, mit dem ein

^(III) Es folgten: 1908 in Bielefeld, 1909 in Lemgo, 1910 in Gütersloh, 1911 in Detmold (Bezirksturnfest)

Eichenzweig vom Hermannsdenkmal nach Wuppertal gebracht werden sollte, geplant. 840 Läufer mit einer Strecke von je 200 waren dafür vorgesehen. Der Lauf aber kam wegen organisatorischer Schwierigkeiten nie zustande. Anfang Februar 1909 wurde auf Betreiben des Bielefelder Kreisverbandes der Turngau aufgelöst. In einer Sitzung anlässlich einer Vorturnerlehrstunde am 28.2.09 wurde protokolliert:

Die Trennung stand bevor, die die eng umschließenden Freundschaftsbande lösen sollte. Noch einmal sollte versucht werden, den Zusammenschluß der Turnabteilungen zu erhalten. Darum wurde nach eingehender Besprechung der Ursachen beschlossen, folgende Eingabe an den Kreisvorstand der Bielefelder Kreisverbindung zu richten: Die Vorturnersitzung vom 28.2. richtet an den Vorstand der Bielefelder Kreisverbindung die ergebene Bitte, die Erhaltung des Zusammenschlusses in der bisherigen Weise zu bewirken und eine Organisation ins Leben zu rufen, welche den beteiligten Kreisverbindungen eine direkte Mitwirkung an der Beaufsichtigung einräumt.

Die Organisationsform eines Gaues, in dem ein Kreisverband die Verantwortung innehatte, wurde aufgegeben. An seine Stelle trat dann später, nach Gründung des Turnverbandes im Westdeutschen Jungmännerbund, der Bezirk. Bis dahin blieben die Turnabteilungen des bisherigen Gaues als *Vereinigte Turnabteilungen der Evangelischen Jungmännervereine und CVJM in Minden-Ravensberg und Lippe* aktiv. Die Bemühungen der Vorturner und der bisherige Erfolg der Turnarbeit in Minden-Ravensberg führte schließlich 1910 dazu, dass auch im Bund über einen Zusammenschluss der Turner aus dem gesamten Bundesgebiet nachgedacht wurde. Denn die Bielefelder konnten stolz berichten:

... die Turnsache, die in unserer Kreisverbindung ... mit dem ganzen Minden-Ravensberg einen fröhlichen Aufschwung nimmt. Früher traten manche unserer jungen Leute aus unsern Vereinen aus, um sich einem weltlichen Turnverein anzuschließen, weil ihnen daselbst mehr Gelegenheit zur körperlichen Ausbildung gegeben wurde. Wir haben solche Worte oft nur für eine Ausrede gehalten, es zeigt aber, daß es ihnen mit dem angeführten Grunde ernst war. Wir verlieren jetzt nicht nur nicht Mitglieder an die Turnvereine, sondern es kommen sogar alte zurück, da auch bei uns ein geregelter Turnbetrieb eingerichtet ist.³¹¹⁴

Auf der Bundesvertretung am 3.2.1909 referierte Pastor van den Bruck über: *Empfiehl sich eine Organisation der Turnabteilungen in unseren Vereinen und wie ist sie sinnvoll zu gestalten?*

In diesem Bericht heißt es weiter:

In dem Referat wird darauf hingewiesen, welche Vorzüge das Turnen für unsere Mitglieder hat, zugleich auch auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die die Turnabteilungen für den Verein werden können, wenn sie das Turnen als Hauptsache ansehen, oder die Abteilungen gar selbstständige Organisationen werden.

1. Der Bundesvorstand soll gebeten werden, aus geeigneten Gliedern unseres Bundes eine ständige Kommission zu bilden, welche das ganze Turnwesen innerhalb unseres Bundesgebietes zu pflegen hat.

2. Diese Kommission soll dem Bundesvorstand behülflich sein, Regeln herauszuarbeiten, nach welchen der Betrieb der Leibesübungen in unseren Turnabteilungen zu gestalten ist.³¹¹⁵

Daraufhin trafen sich die Kreisturnwarte im März 1911 in Dortmund unter dem Vorsitz von Bundesinspektor Meyer. Sie gründeten den Turnbeirat, zu dem die Turnwarte der Kreisverbindungen gehören sollten. Gleichzeitig wurde der *Turnverband des Westdeutschen Jünglingsbundes* gegründet. Die Leitung des Verbandes wurde dem Turnbeirat übertragen. Die Vertreter der Bielefelder Kreisverbindung hatten ausdrücklich darum gebeten, *dass keine christlichen Turnvereine entstehen.*³¹¹⁶ Im

November 1911 erhielt der Turnverband durch Beschluss der Bundesvertretung eine Satzung, die Verantwortung für die Turnabteilungen klar dem Vorstand zuschrieb.

Die Turnsache fand in den Vereinen, den Kreisverbänden und bei der Bundesleitung immer mehr Zustimmung. Turnen war ein wichtiger Arbeitszweig und Bestandteil moderner Jugendpflege.⁽¹⁾ Der Bundesinspektor ließ es sich nicht nehmen, sich selbst für die Förderung des Turnens in den Vereinen und die Stärkung des Turnverbandes einzusetzen. In zwei Nummern des Leuchtturms, im September und Oktober 1911, stellte er die Frage: *Warum ist eine Organisation des Turnwesens innerhalb unseres Bundes notwendig?* Er nennt die bereits vorher genannten Argumente im Blick auf die zu gewinnenden jungen Männer. Ein organisatorischer Zusammenschluss sei aber deshalb von Nöten gewesen, um sich der zunehmenden Konkurrenz zu erwehren und einen inneren Zusammenhalt des Turnens in den Jünglingsvereinen zu gewährleisten. In seinem Arbeitsbericht von 1911/12 heißt es:

Eine wichtige Neuerung bedeutet die Bildung eines Bundes-Turnverbandes, zu dem sämtliche Turnabteilungen der einzelnen Vereine zusammengeschlossen werden sollen, um das gesamte Turnwesen zu fördern und eine feste Organisation herbeizuführen. Der Bundesbeirat ist gebildet worden und hat schon in mehreren Sitzungen getagt. Besondere Satzungen für den Bundes-Turnverband sind ausgearbeitet und werden der diesjährigen Bundesvertretung zur Genehmigung vorgelegt. Zur planmäßigen und regelmäßigen Fortbildung der Turnwarte und Vorturner wird die Anstellung eines Bundesturnwartes erforderlich sein. Der Vorstand hat in Aussicht genommen, vorläufig mit diesem Amte Bundese sekretär Schlingensiepen zu betrauen, der sich bereit erklärt hat, sein Turnlehrerexamen abzulegen.

Die Anstellung eines hauptamtlichen Turnwartes konnte dann doch nicht so schnell verwirklicht werden. Schlingensiepen wurde bedauerlicherweise in der Landesturnanstalt nicht aufgenommen. Er belegte einen Privatkurs in Bielefeld, um sich auf das Staatsexamen vorzubereiten. Er machte dieses Examen dann aber nicht. So wird Anfang 1913 der Solinger Turnlehrer Uffmann für ein Jahr als Bundesturnwart angestellt, nachdem er vorher bereits ehrenamtlich bei Turnlehrgängen und der Herausgabe der *Turnzeitung* mitgeholfen hatte. Die Herausgabe einer Turnzeitung wurde kurz nach der Gründung des Bundes-Turnverbandes beschlossen.

Die gegenwärtige Zeit fordert, daß sowohl die einzelnen Jünglingsvereine und christlichen Vereine junger Männer als auch die Bündnisse selbst ihr Augenmerk auf die Ausgestaltung des Turnwesens richten und zu seiner Hebung und gesunden Entwicklung bereitwillig ihre Hand bieten. Gegenüber den Bestrebungen, lediglich eine Pflege nationaler Gesinnung durch die Turnvereine ... liegt uns die heilige Pflicht ob, gemäß unseren Prinzipien eine christlich-nationale Turnerschaft heranbilden zu helfen, ... die ... nicht nur in der alten deutschen Treue zu König und Vaterland ... sondern auch in der Siegfraft des Glaubens um die Gnaden- und Segenskrone aus der Macht des Höchsten streitet. Dazu soll die „Deutsche Turnzeitung“ an ihrem Teil beitragen und solchen Geist pflegen.

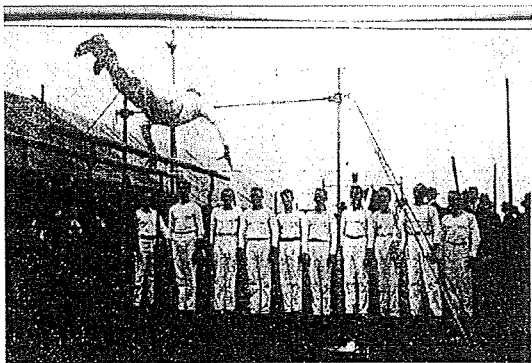
Schon längst hat sich das Bedürfnis nach einer eigenen Turnzeitung in der Art, wie wir sie herausgeben, in den Kreisen der uns angeschlossenen Vereine mit ihren Turnabteilungen geltend gemacht. Auf vielseitigen und immer dringender werdenden Wunsch haben wir uns endlich zur Herausgabe der Deutschen Turnzeitung entschließen müssen. Wir haben es

⁽¹⁾ Der Begriff der Jugendpflege wird im Zusammenhang mit dem Bildungsauftrag der Jünglingsvereine oft verwendet. Sie mussten sich gegenüber der staatlich geforderten und geförderten Jugendpflege und den auf diesem Hintergrund entstandenen Vereinen abgrenzen, auf der anderen Seite aber deutlich machen, dass ihre Arbeit in dem Sinne moderne Jugendpflege war und somit auch Anspruch auf Förderung hatte.

getan in der Hoffnung, daß wir dadurch zugleich a l l e n christlichen Jugendbewegungen einen Dienst erweisen dürften.³¹¹⁷

Die *Deutsche Turner-Zeitung* erschien in einer Auflage von 1400 Exemplaren. Ihr war jedoch kein langes Leben beschieden. Im Kriegsjahr 1915 musste sie ihr Erscheinen wieder einstellen.

Das 6. Turnfest der Minden-Ravensberger wurde 1911 in Detmold durchgeführt. Es wurde bundesweit ausgeschrieben und gilt als das erste Bundesturnfest des Westdeutschen Jungmännerbundes.⁽¹⁾ Die Mitteilungen im *Leuchtturm* lassen auf ein starkes Anwachsen der Turnarbeit in den Kreisverbänden und Vereinen schließen. An vielen Orten fanden Kreisturnfeste statt. Die Kreisverbindung Kassel veranstaltete im Mai 1911 ein Turnfest, an dem sich die Vereine Wilhelmshöhe, Kassel und Kaufungen beteiligten. Auf



Turnfest 1912 in Detmold

dem Programm des Kasseler Kreisturntages standen Barren- und Reckübungen und Turnpyramiden. Bezeichnend für den Geist, der in den Turnabteilungen der Jünglingsvereine herrschte, ist der Festvortrag zum Abschluss des Turnfestes in Detmold.

*Pfarrer Wischmeyer, Brackwede ... erinnerte die jugendliche Turnerschar an Hermann, den Cheruskerfürsten, den Held des Teutoburger Waldes und an Friedrich Ludwig Jahn, den Vater und Begründer der Deutschen Turnerei. Was uns bei Vater Jahn in unserer Zeit besonders wichtig werde, das sei die wunderbare Verschmelzung des Deutschtums mit dem Christentum ... Treue zu Gott, König und Vaterland.*³¹¹⁸

Die Statistik des Westbundes für 1912 weist 2737 Turner aus bei einer Gesamtmitgliederzahl von 19146 Einzelmitgliedern. Dazu kamen noch 744 Spieler, die nicht mehr zu den Turnern gerechnet wurden. Nur wenige Vereine, nämlich 21, hatten eigene Spielplätze, 41 Vereine hatten eigene Turnhallen.

⁽¹⁾ Offiziell gilt das Bundesturnfest 1921 in Barmen als das erste.

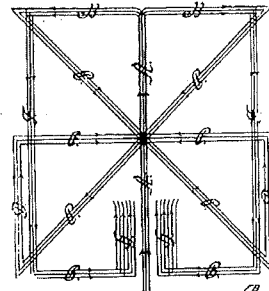




A Allgemeine Freiübungen.

1. Übung.

- 1: Vortritt links, des linken Beines und Ausfallschwingen der Arme (Spielhölle).
- 2: Rücktritt links in die Ausfallstellung rechts vorwärts und Seitenschwingen der Arme (Spielhölle).
- 3: Kniekreden rechts und Beugen der Arme auf den Rücken, Kumpf - beugen rückwärts (Unterarme aufeinander gelegt, rechtswinklig abgug).
- 4: Grundstellung.
- 5-8: Übergeleis.



Verwendung: So 3 Blüthen ansetzen, dann über A nach oben, über B in rechte Hand, über C nach unten, über D und E bis zur Mitte nach oben, über F bis zur Mitte nach unten, über G bis zur Mitte nach unten, über H bis zur Mitte nach unten, über I bis zur Mitte nach unten, über J bis zur Mitte nach unten, über K bis zur Mitte nach unten, über L bis zur Mitte nach unten, über M bis zur Mitte nach unten, über N bis zur Mitte nach unten, über O bis zur Mitte nach unten, über P bis zur Mitte nach unten, über Q bis zur Mitte nach unten, über R bis zur Mitte nach unten, über S bis zur Mitte nach unten, über T bis zur Mitte nach unten, über U bis zur Mitte nach unten, über V bis zur Mitte nach unten, über W bis zur Mitte nach unten, über X bis zur Mitte nach unten, über Y bis zur Mitte nach unten, über Z bis zur Mitte nach unten.

Anleitung zu den Freiübungen

Am 22. und 23. Juni 1912 fand in Bielefeld das 2. Bundesturnfest statt. Es sollte

*eine Gelegenheit sein, uns in unserer jungen Bundesturnsache gegenseitig zu stärken, den Außenstehenden zu sagen, wir treiben keine Winkelsache, wir sind keine Stümper, wir können uns mit unseren Leistungen sehen lassen. Vor allem aber wollen wir den Mitgliedern unserer Vereine, die unserer Turnsache noch fern stehen, zeigen, daß wir christliche deutsche Turner sind ... bin ich gewiß, Gott wird sich zu uns bekennen und uns seinen Segen nicht versagen.*³¹²¹

Die Einladung enthielt detaillierte Ausschreibungen. Neben den üblichen Turnübungen gab es volkstümliche Wettbewerbe, heute würden wir leichtathletische Wettkämpfe sagen. Die Turner wurden verpflichtet, am Festgottesdienst und an den allgemeinen Freiübungen teilzunehmen.

- a) Jeder Wettturner ist verpflichtet, an dem Festgottesdienst, dem Festzuge und den allgemeinen Freiübungen teilzunehmen. Sollte er diesen Bestimmungen nicht nachkommen, wird ihm der evtl. errungene Kranz entzogen und das öffentlich bekannt gemacht.
- c) Alle Wettturner sowie überhaupt alle Turner unserer Vereine dürfen keinem anderen Turn- oder Sportverein angehören.
- d) Als Turnanzug ist für die allgemeinen Freiübungen weiße Kniehose mit langen schwarzen Strümpfen festgesetzt.
- f) Für den Festzug bitten wir, schwarzen Hut mit Eichensträußchen zu tragen. ... Stöcke und Schirme dürfen im Festzuge nicht getragen werden.³¹²²

Aus der unter c) genannten Bestimmung geht hervor, dass die Abgrenzung gegenüber dem weltlichen Turnen nötig war, um eigenes Profil zu gewinnen bzw. zu bewahren. Im Leuchtturm erschienen z.B. Nachrichten über den Deutschen Turnerbund unter der Überschrift *aus dem feindlichen Lager*. In den Veröffentlichungen wurde teilweise sehr heftig mit den Turnern des Deutschen Turnerbundes gestritten. In der Deutschen Turnzeitung des Turnerbundes wird in Nr. 26 /1911 behauptet,

*Das Feld wird ihr (der deutschen Turnerschaft) hauptsächlich streitig gemacht von denjenigen, die das Heil der Zukunft in konfessionellen Junglingsvereinen erblicken, also in einer Richtung, die neben der Politik von jeher das Unglück des Vaterlandes gewesen ist. Es genügt nicht, diesen Bestrebungen in Worten entgegenzutreten: wir müßten in umfangreicherer Weise als seither praktische Arbeit treiben.*³¹²³

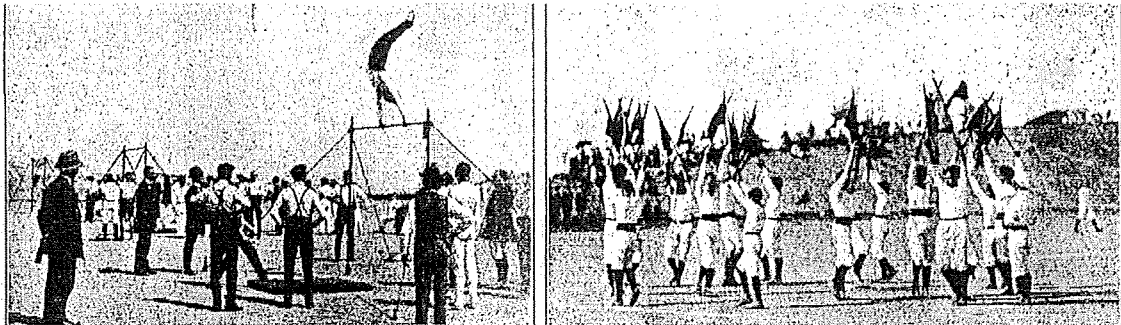
Inspektor Meyer stellte dazu fest,

es ist doch klar, daß wir unmöglich noch länger zusehen können, wenn Mitglieder unserer Vereine auch noch außerdem einem Turnverein angehören, der unsere Richtung für ein Unglück des Vaterlandes, des Volkes, also auch des Männervolkes hält.^{3124 (III)}

Die aufblühende Turnarbeit der Jünglingsvereine erlitt in den Kriegsjahren einen herben Rückschlag. Die Turnzeitung musste eingestellt werden. Durch Einberufung der jungen Männer zum Militärdienst mussten manche Vereine ihren Turnbetrieb einstellen. Der Schwerpunkt der Bundesarbeit verlagerte sich auf die Soldatenarbeit und die Unterhaltung der Soldatenheime. Erst 1920 war Turnen und Körperpflege wieder Gegenstand eines Berichtes im Jahrbuch. Daraus geht hervor, dass der Gymnasiallehrer Müller aus Witten ehrenamtlich das Amt des Bundesturnwartes versah, die *Turnzeitung* wieder erschien und in 1457 Exemplaren verteilt worden ist. Es wurde empfohlen,

*Turnabteilungen zusammenliegender Kreisverbände sollen sich tunlichst zu Bundesturn-Bezirken zusammenschließen ... Es muß unseren Vereinen schon deshalb die Bildung von Turnabteilungen am Herzen liegen, weil der Staat es fordert, daß jeder Jugendliche eine regelrechte Ausbildung im Turnen erhält. ... Wenn in unseren Turnabteilungen der christliche Geist gepflegt und darauf gehalten wird, daß die Turnabteilungen dem Verein eng angegliedert bleiben und sich am Vereinsleben beteiligen, dann wird manches jugendliche Mitglied der Turnabteilung für die höchsten Ziele der Vereinsbestrebung gewonnen werden können*³¹²⁵

Nach und nach wurden überall im Westdeutschen Jungmännerbund Turnkreise oder Turnbezirke eingerichtet. Noch vor 1920 gab es diese flächendeckend. Alle führten ihre Kreis- bzw. Bezirksturntage und Turnfeste durch. Das erste von der Bundesleitung durchgeführte Turnfest fand im Juli 1921 in Barmen statt. Es gilt offiziell als das erste Bundessportfest des Westbundes, obwohl ja seit 1911 bundesweit offene Sportfeste stattfanden, die aber von den Turnvereinen aus Minden-Ravensberg und Lippe veranstaltet wurden.



Bundesturnfest 1921 in Barmen (Radrennbahn): Reckübung und Fahnenreigen des Ev. Jünglingsvereins Hüniger

Insgesamt traten etwa 400 Turner zu den Wettkämpfen an. Ebenso zu den Einzelwettturnen traten wieder wagemutige Turner in die Schranken und gaben ihr Bestes her. ... Der Sonntag brach an. Ein sonniger Morgen begrüßte uns auf des Berges Höhe. ... Dann ging's zu

^(III) Meyer setzt sich mit diesem Problem in seinem in einer Fortsetzung erschienen Artikel „Warum ist eine Organisation des Turnwesens innerhalb unseres Bundes notwendig?“ auseinander. Stange beklagte in seiner Rede anlässlich des Ersten evangelischen Reichsturntages 1927 in Nürnberg die Entwicklung des Turnens im Turnverband und dessen Vereine: „Was einst freiweg über den Rasen sprang, das wurde nun eingeschnürt, nicht nur in Satzungen und Regeln aller Art, sondern auch in ein Netz von äußerem Kram, von Betriebsamkeit und Konkurrenz, Kommerz und Tanzvergnügen und wie das alles heißen mag, womit geschäftige deutsche Vereinsmeierei das Ideal Friedrich Ludwig Jahns verdorben hat. ... Zieh dir die Zipfelmütze über die Ohren, du deutscher Michel, und merke nichts davon, wie fremdes Wesen dir dein deutsches Turnen schändet.“³¹²⁷

den Festgottesdiensten, um am Quell des ewigen Lebens innere Erquickung zu schöpfen. (Dann versammelten sich die Turner zum Festzug.) Ein stattlicher Zug bewegte sich vom Hauptbahnhof durch die Stadt zum Festplatze, wo Posaunenchöre und Männerchöre zur Unterhaltung mitwirkten. ... Die allgemeinen Freiübungen bildeten die Einleitung des Schau- turnens, welchem das Meisterschaftsspiel im Faustball zwischen den Provinzmeistern (Gü- tersloh und Rheydt) folgte. ... Zur gleichen Zeit auf der anderen Platzhälfte begann das Musterriegen- und Schauturnen, in welchem ein Aufmarsch mit Pyramiden von Wermelskir- chen-Hüniger die Bewunderung der Zuschauer erregte. ... Nun begann das Endspiel um die Bundesmeisterschaft im Schlagball. ... Staffelläufe bildeten den turnerischen Abschluss ... nach vollzogener Siegereverkündigung mit einem ernsten Schlusswort. ... Petri Fischzug war der Text, ... So ist es gewesen das erste Bundesturnfest und Gott gebe, daß es nicht um- sonst war, sondern Ansporn sei für alle, welche teilgenommen haben. Sie alle wollen neue Begeisterung hineinragen in die Vereine, aber stets bedenken, daß alles nur Mittel zum Zweck ist, nämlich unsterbliche Menschenseelen hinein zu bringen in die Bekanntschaft mit Jesus Christus.³¹²⁶

Wie oben erwähnt, erschien die Turnzeitung seit Januar 1920 wieder. Sie trug den Untertitel *für die christlichen Turnverbände der evang. Jünglingsbündnisse Deutsch- lands*. Sie wurde also auch außerhalb des Westbundes bezogen. Informationen von und über einander und die Erkenntnis, dass man gemeinsam an ein und derselben Sache mit all ihren Freuden und Problemen arbeitete, verstärkte das Bedürfnis, dieser Gemeinschaft auch eine von allen getragene Organisationsform zu geben. Mit der Herausgabe der Turnzeitung war der erste Schritt hin zur Bildung eines Turnaus- schusses auf Reichsverbandebene getan. Wie nötig ein Informationsblatt über die Bundesgrenzen hinweg nötig war, zeigt eine Stellungnahme des Turnbezirkes Min- den-Ravensberg und Lippe zu einem geplanten Reichsturnertreffen 1921 in Kassel. Die Bezirksturnertagung im November 1921

... ist nach reiflicher Überlegung übereingekommen, daß der Augenblick für eine derartige Veranstaltung verfrüht ist und unserer Sache eher schaden, wie nützen würde. Die weiteren Gründe, die dagegen sprechen, sind folgende:

2. Die Organisation in den anderen Bünden ist im Vergleich zum Westbund noch weit zu- rück.

3. Die turnerischen Leistungen sind nach Ansicht des Minden-Ravensberg-Lippe-Bezirk- es bei weitem noch nicht so, als dass sie sich in einer größeren Stadt wie Leipzig sehen lassen könnten.^{(IV) 3127}

^(IV) Das Reichstreffen war ursprünglich in Leipzig geplant. Die genannten Punkte zeigen, wie wenig man von der Entwicklung in den anderen Bünden wusste. Im Ostbund gab es ja bereits seit der Jahr- hundertwende regelmäßige Turnveranstaltungen.

Der Hessenbund

Auch aus dem Frankfurter Raum kamen starke Impulse für die Stärkung des Turnens in den Jünglingsvereinen. Im südhessischen Raum existierten 1903 neun Jünglingsvereine. Diese beschlossen, einen südhessischen Jünglingsbund zu gründen und sich dem Westbund anzuschließen. Bevor dieser Beschluss jedoch umgesetzt werden konnte, stießen noch einige Vereine aus Oberhessen dazu. Ende 1903 kam es zur Gründung eines Evangelischen Jünglingsbundes im Großherzogtum Hessen, der ab 1914 den Namen Hessenbund trug. Bis zum Verbot der Eichenkreuzarbeit blieb dies ein selbstständiger Bund, der Bundesfeste, Turnfeste und Vorturnerlehrgänge durchführte. Im Rahmen des Bundesfestes im September 1920 in Darmstadt wurde ein Bundesturnfest durchgeführt. 35 Vereine nahmen daran teil. Neben Turnen fanden auch leichtathletische Wettkämpfe statt.

*300 frische weißgekleidete Jugendliche nahmen daran teil und die Vorbereitung und Durchführung war mustergültig.*³¹²⁸

1921 fand im August in Gustavsburg ein Bundesschwimmfest mit 100 Schwimmern und im September ein Bundesfest in Arheilgen unter Beteiligung von 400 Turnern statt.

Der sozialistischen Arbeiterjugend schienen *diese Veranstaltungen auf die Nerven gefallen zu sein*. Sie äußerte sich in ihrem Organ *Die Arbeiter-Jugend* dazu:

*Der Hessische Jugendtag des Evangelischen Jünglingsbundes hat u.a. dargetan, wie noch viele Arbeiterkinder, Jungen und Mädchen, sich durch Tee und Gebäck usw. verführen lassen, den Rufen ihrer Klassengegner zu folgen. ... Die ganze Veranstaltung selbst brachte keine Klärung und kein Bekenntnis zu dem, was die Jugend braucht. Ahnungslos tappen diese Schäfchen in bewegter Zeit umher, wo Probleme ... die Jugend tief aufwühlen.*³¹²⁹

Einen wichtigen Impuls für die Turnarbeit in Südhessen gab der bereits erwähnte Vortrag von Pastor Veith, den er anlässlich der Frankfurter Kreisvertretung 1905 in Frankfurt gehalten hatte. (vgl. 3112). Im November 1910 erhielt der CVJM Frankfurt Nord-Ost eine eigene Turnhalle, einen *schönen, gefälligen Bau von 18 Meter Länge und zehn Meter Breite*. ... *Der Bau der Halle entspricht seinem Bedürfnis. Der Großstädter ... muß Gelegenheit finden, durch Turnen seinen Körper zu kräftigen. Ferner machten wir die Beobachtung, daß Mitglieder, die Turnvereinen angehörten, im Besuche der Vereinsstunden oft lässig wurden. Wir hoffen, daß der Bau der Turnhalle für das Vereinsleben förderlich ist.*³¹³⁰

Der Kreisverband Frankfurt/Main, genannt Wartburgverein, beteiligte sich mit Erfolg an den Turnfesten des Turn- und Spielverbandes Rhein-Main. Im Mannschaftsturnen belegten sie 1911 den ersten Platz. Für ältere, *nicht mehr so geschmeidige* Mitglieder veranstalteten sie einen 50 km-Gehwettbewerb, den der Sieger in 5:39 Std. zurücklegte.

³¹⁰¹ Stursberg, S. 36

³¹⁰² Müller-Späth, S. 171

³¹⁰³ Protokoll von der Generalvers. vom 8.9.1860, TOP 6. Das Protokoll ist als Dokument beigefügt.

³¹⁰⁵ Jünglingsbote 10, Mai 1886

³¹⁰⁶ Jünglingsbote 8, 1889

³¹⁰⁷ Jahrbuch des evang. Jünglingsvereins I in Elberfeld, 1889

-
- 3108 *Jahrbuch des rhein.-westf. Jünglingsbundes 1897*
3109 *Ostdeutscher Jünglingsbund 1856 – 1906, S. 58 (Angaben zur Geschichte des Westbundes)*
3110 *Jünglingsbote, Mai 1876*
3111 *Jünglingsbote, Jan. 1895*
3112 *Bericht über den Vortrag von Pfr. Veith in Frankfurt, Leuchtturm Nr. 49/50, 1905, S. 389*
3113 *Bericht des Bundesinspektors für 1908. Der Turngau wurde im Januar 1909 aufgelöst, nachdem der Westd. Jünglingsbund einer Gebietseinteilung in Gaue nicht zugestimmt hatte. Aus dem Gau wurde ein Bezirk.*
3114 *ebd.*
3115 *Protokoll von der Bundesvertretung am 3.2.1909*
3116 *Berichtsbogen der Kreisvertretung Bielefeld für 1910*
3117 *Begleitbrief des Westdeutschen Jünglingsbundes zur Nr. 1 der „Deutschen Turnzeitung“ aus „Der Norddeutsche Bote“ Nr. 12 vom 2.6.1911, S. 115*
3118 *Rundschau Nr. 12, 1911, S. 366*
3121 *Willy Müller in der Turnzeitung vom Febr. 1921, S. 12*
3122 *Festordnung für das Turnfest 1912*
3123 *Willy Müller, Turnzeitung vom Februar 1921*
3124 *Leuchtturm vom 10.9.1911, S. 438*
3125 *Jahrbuch 1920, S. 11*
3126 *Turnzeitung, Juni 1921, S. 50*
3127 *Protokoll von der Bezirksvorturnerstunde am 4. u. 5.11.1921 in Minden*
3128 *Rundschau Nr. 10/11, 1920, S. 167*
3129 *ebd.*
3130 *Rundschau Nr. 2, 1910, S. 58*

Östlicher Jünglingsbund

Bis zur Gründung des östlichen Jünglingsbundes orientierten sich alle Jünglingsvereine, außer den süddeutschen, hin zum rheinisch-westfälischen Jünglingsbund. Bis zur Gründung des norddeutschen Jünglingsbundes gehörten auch die norddeutschen Vereine dem östlichen Jünglingsbund an. Die Wurzeln der zwischen 1840 und 1860 entstandenen Jünglingsvereine liegen einmal in den aus dem Westen stammenden Missionsjünglingsvereinen und andererseits in den Handwerker- und Gesellenvereinen nach dem Vorbild des Baseler Vereins für Sonntagssäle. Einige Vereine, so der 1842 in Frankfurt/Oder und der 1843 in Stettin gegründete, nahmen sich den Bremer Verein zum Vorbild, der Diakonie und Mission in Einklang zu bringen versuchte. Viele Vereine verdanken ihr Entstehen aber auch den vom evangelischen Oberkirchenrat in Preußen seit 1886 wiederholt veranstalteten Instruktionkursen für Innere Mission. Eine große Bandbreite der unterschiedlichsten evangelischen Vereine entstanden in Osten Deutschlands. Das führte zwangsläufig zu inneren Auseinandersetzungen und hinderte jahrelang einen Zusammenschluss. Hinzu kam noch, dass die Handwerker und Gesellenvereine stark in ihren Innungen verwurzelt waren, die es wiederum nicht zulassen wollten, dass sich diese Vereine einem anderen Bündnis anschlossen. Diese Konflikte führten schließlich zur Einstellung der Arbeit der Handwerker- und Gesellenvereine. Auch der von Isenberg während seines Studiums 1827 in Berlin gegründete Missionsjünglingsverein existierte bei der Gründung des ältesten Jünglingsvereins in Osten, dem 1843 in Stettin gegründeten Jünglingsvereins, nicht mehr. Es folgten die Vereine in Cottbus 1849, 1850 ein Verein in Brandenburg und 1851 in Berlin der Ältere Verein Oranienstraße, der bereits als überparochialer Verein angesehen werden kann, da er nicht an nur eine Kirchengemeinde gebunden war. Die ersten Missionsjünglingsvereine im Osten Deutschlands (Preußens) entstanden durch die Initiative gläubiger, *erweckter* Männer, aber ohne den Hintergrund einer Erweckungsbewegung. Die hat es im Osten, von einigen Provinzen fernab von Berlin abgesehen, so nicht gegeben. Die Leitung der Vereine lag satzungsgemäß in den Händen des Gemeindepfarrers. Mit dem Wechsel der Pfarrer wechselte auch der Vorsitz. Gewählt wurden nur der 2. Vorsitzende und die anderen Vorstandsmitglieder. Alle diese Umstände behinderten das Wachstum der Jünglingsvereinsbewegung erheblich. Von den zwischen 1843 und 1860 gegründeten 49 Vereinen überlebten 32 die ersten 15 Jahre nicht. In dieser Zeit der Not entdeckte der 1848 gegründete Zentralausschuss für Innere Mission die Wichtigkeit der Jünglingsvereine und übernahm die Verantwortung für deren Förderung. Das belebte in der ersten Zeit das Wachstum der Vereine, konnten sie doch mit personeller und finanzieller Unterstützung durch den Ausschuss rechnen. Bei der Gründung des östlichen Jünglingsbundes 1856 stellte sich die Verquickung mit dem Zentralausschuss jedoch als Hindernis dar.



Wappen des Ostdeutschen Jünglingsbundes

Eine erste Initiative für einen Zusammenschluss war ein Rundschreiben des rheinisch-westfälischen Jünglingsbundes, zu dem sich Vereine im Osten ja zählten, mit der Aufforderung Kreisverbände zu gründen. Dieser Aufforderung kamen einige Vereine im Brandenburger Raum nach. So entstand im April 1854 der märkisch-

sächsische Kreisverband.⁽¹⁾ Im Juni wurde im Evangelischen Kirchlichen Anzeiger der Vorschlag gemacht, einen östlichen Jünglingsbund mit Sitz in Berlin zu gründen. Es folgte eine Konferenz, an der die Vereine aus Berlin, Brandenburg, Potsdam, Stettin und Zeiser teilnahmen. Es waren Vereine mit unterschiedlichen Hintergründen und Arbeitsmethoden. Deshalb beschloss die Konferenz

Der Zweck der Vereine sei die religiös-sittliche Belehrung und Förderung aller Mitglieder durch das Wort Gottes ...

Die Organisation sei derart, daß die Leitung ... von einer einheitlichen Spitze ausgehe, oder von einem Komitee, das sich selbst ergänzt.

*Ohne die Übereinstimmung in diesen Hauptpunkten ist eine nähere Verbindung nicht möglich ...*³²⁰¹

Es wurden jährliche Feste und ein bis zwei Konferenzen der *Vorsteher* vereinbart, letztere im Zusammenhang mit den Pastorkonferenzen. Der oben erwähnte Anzeiger sollte das offizielle Organ für Mitteilungen werden. Die Entwicklung hin zu einem Bund war jedoch nicht aufzuhalten. Pfr. Hofmeister, dem die Leitung der verbundenen Vereine übertragen wurde, lud im Januar 1856 zu einer Konferenz ein, die als die Geburtsstunde des östlichen Jünglingsbundes anzusehen ist. Vorausgegangen war eine lebhafte Korrespondenz zwischen ihm und Pfr. Gerhard Dürselen, dem Präses des rhein.-westf. Jünglingsbundes. Im Protokoll der Sitzung vom Januar heißt es u.a.

a) Das Verhältnis, in welchem die östlichen Vereine zu dem Rheinisch-Westfälischen Jünglingsbunde stehen, ist das der Koordination.

b) Die hier vertretenen Vereine bilden den östlichen Jünglings-Bund.

Über das Verhältnis zur Kirche ist im Protokoll zu lesen:

*... nach eingehender Besprechung, bei welcher sich eine Divergenz der Absichten über das hierbei aufzustellende Prinzip: Anschluß an das geistliche Amt n i c h t kundgibt, beschlossen: Es wird von jedem Jünglingsverein gefordert: Anschluß an das geistliche Amt und womöglich Mitwirkung der geistlichen Kräfte.*³¹⁰²



Nach Versendung des umfangreichen Protokolls an alle Vereine schlossen sich dem Bund noch im gleichen Jahr die Jünglingsvereine von Potsdam, Stendal, Magdeburg, Gefell und Jüterbog an. Der Bund hatte nun 14 Vereine und wagte für ein erstes Bundesfest nach Potsdam am 18. Mai 1856 einzuladen. Wie bereits erwähnt, brachte die Bindung an das geistliche Amt einen regen Wechsel in der Vereinsleitung mit sich, auch war nicht vorauszusetzen, dass jeder Pastor die Jünglingsvereinsache mit vollem Herzen unterstützen würde. Auf der anderen Seite aber entstanden durch den Wechsel an anderen Orten neue Vereine. So gründete Pfr. Hofmeister 1874 in Lübeck einen Jünglingsverein. Nach und nach entstand bei den über ein weites Gebiet verstreuten Vereinen der Wunsch, regionale Bündnisse zu schließen. 1878 schlossen sich die Vereine im Königreich Sachsen zu einem eigenen Bund zusammen. Es folgten 1880 die norddeutschen Vereine, 1887 die südostdeutschen und 1890 die thüringischen.

⁽¹⁾ *Dieser Darstellung in Geschichte des Ostd. Jünglingsbundes widerspricht Oberpfr. Koller von Nowawes, der in 50 Jahre, Geschichte des Ev. Männer- und Jünglingsvereins Nowawes schreibt, dass die Idee, Kreisverbände zu bilden, von ihm aus dem Jahre 1882 stamme.*

Ein Meilenstein in der Geschichte des östlichen Jünglingsbundes war die Gründung des CVJM Berlin 1883. Im Vorfeld zeigte sich jedoch die Schwäche des Bundes in Vorbehalten gegenüber dem neuen Verein. Das internationale Zentralkomitee in Genf hatte den Berliner Verein gebeten, die 10. Weltkonferenz der CVJM / Jünglingsvereine nach Berlin einzuladen. Trotz großzügiger finanzieller Unterstützung und der Zusicherung der Genfer, die Organisation zu übernehmen, lehnte das Bundeskomitee ab. Dass die Konferenz dann doch 1884 in Berlin stattfinden konnte, ist einem Ausschuss zu verdanken, der sich aus Männern außerhalb des Bundeskomitees zusammensetzte. Bereits bei der Gründung des CVJM zeichneten sich die künftigen Spannungen ab. Das Bundeskomitee nahm die Einladung zur Gründungsversammlung nicht an. Lange Zeit wurde die Existenz des CVJM ignoriert und der CVJM fühlte sich in keiner Weise zu einem Werk hingezogen, das kirchlich so gebunden war. Aber die umfassendste Jungmännerarbeit hatte der CVJM. Sein Programm war Vorbild für viele andere Jünglingsvereine. Der CVJM hatte auch die erste und größte und über einen langen Zeitraum erfolgreich arbeitende Turngruppe im Bereich des östlichen Bundes. 1896 wurde der CVJM in den Bund aufgenommen. Im Laufe der ersten 20 Jahre gliederte sich der Bund dann flächendeckend in acht Provinzen: Groß-Berlin, Brandenburg, Hztg. Sachsen, Anhalt, Pommern, Ostpreußen, Westpreußen und Posen.

Turnen in den Jünglingsvereinen

Anders als in anderen Bünden nahm die Bundesleitung von Anfang an regen Anteil an der Entwicklung des Turnens, sobald die ersten Turnabteilungen in den Jünglingsvereinen entstanden. So wurde bereits 1888 in den Vereinsmeldebogen nach Turnen gefragt und die erste Statistik, die die Anzahl der Turnabteilungen und Turner mit angab, 1891 veröffentlicht. Danach existierten 1890 in Berlin sechs (ohne CVJM), in Brandenburg vier, in Sachsen und Anhalt je zwei, in Pommern fünf und in Ostpreußen eine Turnabteilung.⁽⁰⁾ Beim Kreisfest der Berliner Jünglingsvereine im Oktober 1890 wies der Festredner P. Philipps auf die Bedeutung der Körperertüchtigung hin, indem er ausführte, dass das beste Mittel zur Zurüstung gegen die inneren und äußeren Feinde *vaterländische Gesinnung, Turnen und den Körper kräftigende Spiele* seien.^{(1) 3203} Die erste Turnabteilung überhaupt entstand 1874 in Forst/Niederlausitz. Die Chronik berichtet:

Neben der Pflege des Geistes durfte die Ausbildung des Körpers nicht vergessen werden, weil nur in einem gesunden Leibe eine gesunde Seele wohnt. Von dieser Erkenntnis durchdrungen, baten schon 1874 elf Jünglinge, ... um einige Turngeräte, welcher Bitte durch Ankauf eines Barrens und Recks entsprochen wurde. ... Aber der begrenzte Raum genügte den Ansprüchen zur Turnerei nicht und hinderte die Entfaltung und den harmonischen Betrieb der Leibesübungen, so daß das Interesse in diesem kleinen Kreis bald erlahmte und zuletzt ganz aufhörte. Erst mit der Jugendabteilung von 1895 kam wieder ein frischer Zug in die schlummernde Turnsache.³²⁰⁴

Neben dem CVJM waren es vor allem drei Vereine, die sich um die Entwicklung des Turnens in Berlin verdient gemacht haben.

⁽⁰⁾ Im Bericht zum Bundesfest am 26.5.1888 heißt es: In 21 Vereinen gibt es Posaunenchor, und in fast ebensovielen besteht Fortbildungs- und Turnunterricht. (Der Jünglingsfreund, Nr. 18, 15.6.1888)

⁽¹⁾ Philipps, war Vors. des Älteren Vereins, der bereits eine 40 Mann starke Turnabteilung hatte.

Der 1851 gegründete Ältere Jünglingsverein hatte spätestens ab 1886 eine Turnabteilung. Im Jahresbericht für 1891 heißt es:

*Um auch die leibliche Gesundheit unserer Mitglieder zu fördern nach dem Wahlspruch „eine gesunde Seele in einem gesunden Leibe“ und sie zu tapferen Streitem für den irdischen König heranzubilden, haben wir unter der Leitung eines tüchtigen Turnwartes ... einen Turnabend.*³²⁰⁵

Im Januar 1893 veranstaltete dieser Verein ein vereinsinternes Wettturnen wobei vier Sieger mit dem Lorbeerkrantz ausgezeichnet wurden. Am 1. Mai folgte ein Schauturnen mit Freiübungen und einer Musterriege am Barren. Die Turnabteilung wurde von einem *Turnvater von einem Deutschen Turnverein* geleitet. Ab 1895 gab es eine Schwimmabteilung.

St. Jakobi begann mit dem Turnen im April 1890. Im Mai 1892 veranstalteten sie ein Schauturnen. Die Turner dieses Vereins waren die Initiatoren eines ersten gemeinsamen Turnens verschiedener Vereine anlässlich eines Sommerfestes im Juni 1893. Auf der Kreisvertretung Anfang 1893 stellten sie einen entsprechenden Antrag, der in der gestellten Form zwar keine Zustimmung erhielt, aber doch den Weg für die später so wichtigen Veranstaltungen für ein Zusammenturnen bereitete.

*Ein Zusammenturnen der Turnabteilungen des Kreisverbandes Berlin auf Antrag vom Verein Jakobi wurde nicht beschlossen, aber ein Kreisverbands-Sommerfest mit Turnübungen, Spielen und Turnreigen*³²⁰⁶

<p>Mitteilungen aus der Sitzung des Kreisverbandes der Berliner Jünglings-Vereine am 11. März 1890. 1. Die Kreisvertretung empfiehlt den Vereinen dringend die Einrichtung, Förderung und Pflege des Turnens in den Vereinen als ein rechtes Bewahrungsmittel für die</p> <p>23. 3. 1890</p>	<p>Aufruf zum Turnen!</p> <p>Auf Anregung einiger erfahrenen Männer, die erkannt hatten, daß es nicht nur darauf ankommt, unsere Mitglieder geistig auszubilden, sondern auch körperlich zu kräftigen, wird seit einigen Jahren in einzelnen Vereinen unseres Bundes das Turnen besonders gepflegt. Wir haben in dem Turnen</p> <p>21. 4. 1895</p>
<p>Pflege des Turnens!</p> <p>„Wartet des Leibes! Wie könnte diese Mahnung in unseren Jünglingsvereinen unbeachtet bleiben, deren Mitglieder ja in</p> <p>15. 10. 1899</p>	<p>Turnfahrt unserer Turnabteilungen von Berlin und Umgegend nach Brandenburg a. S.</p> <p>22. 7. 1900</p>
<p>Turnerisches.</p> <p>Welchen Zweck haben unsere Turnabteilungen?</p> <p>von E. Mingram-Berlin (St. Elisabeth).</p> <p>Das Turnen ist ein Erziehungsmittel und kommt auch für uns in erster Linie nur als solches in Betracht. Es dient nicht dazu, um Leute zur Geselligkeit zu vereinigen, welcher Grund wohl oft zur Gründung eines Turnvereins führt und mehr oder weniger ein Ziel unserer Jünglingsvereine ist. Auch soll es nicht dazu dienen, unseren Mitgleibern eine Laune oder Langeweile zu vertreiben; denn das Turnen ist keine Spielerei, sondern eine ernste</p> <p>31. 8. 1902</p>	<p>Zweck des Turnens</p> <p>speziell in unseren Jünglingsvereinen.</p> <p>Der Zweck des Turnens bedarf in unseren Kreisen wohl noch einiger Aufklärung, um in den Vereinen so gewürdigt zu werden, wie es das Turnen verdient. Ja, wohl mancher steht dem Turnen fern und sogar feindselig gegenüber; warum? Dies</p> <p>11. 9. 1904</p>

Artikel aus dem „Bundesboten“

St. Elisabeth gehört zwar nicht zu den ersten, die mit dem Turnen angefangen haben, aber der Turnwart dieses Vereins schaffte durch vielerlei Veröffentlichungen im Bundesboten die inhaltlichen Grundlagen für die Turnarbeit in Berlin. Im April 1895 erschien ein Aufruf zum Turnen:

Auf Anregung einiger erfahrener Männer, die erkannt haben, daß es nicht nur darauf ankommt, unsere Mitglieder geistig auszubilden, sondern auch körperlich zu kräftigen, wird seit einigen Jahren in einzelnen Vereinen unseres Bundes das Turnen besonders gepflegt. Wir haben in dem Turnen ein Mittel gefunden zur Erziehung von thatkräftigen und schaffensfreudigen Mitgliedern. Das Turnen faßt alle Leibesübungen in einen systematischen Aufbau

zusammen ... Für die Charakterbildung hat das Turnen einen besonderen Wert. ... Darum, ihr lieben Vereinsvorstände, gründet Turn-Abteilungen in euren Vereinen. ... Den Mitgliedern rufen wir zu. Tretet ein in die Reihe der turnenden Jünglinge ...

Das erste öffentliche Schauturnen veranstaltete aber der Evangelische Jünglingsverein St. Andreas-Markus beim 12. Jahresfest im Herbst 1890. Von dort wurde im Jahresbericht vom Januar 1891 berichtet,

*... bei manchen jungen Burschen hat die frühere Ungelenkigkeit einer besseren und sicheren Haltung, großer Gewandtheit und fröhlichem Wesen Platz gemacht.*³²⁰⁷

Die Turnstunden begannen mit einem Turnerlied und endeten mit einem Vereinslied und Segensspruch.

Die Berliner Jünglingsvereine waren die ersten, die neben dem Turnen auch andere Sportarten pflegten. Der Ältere Verein erhielt 1895 eine Schwimmabteilung. Die Heilandsgemeinde Moabit, 1883 auf Anregung Schlümbachs gegründet, hatte seit 1899 eine Turnabteilung, die in Ermangelung einer Halle Bewegungsspiele machte und Fußball spielte. 1903 erhielt der Verein im eigenen Vereinshaus auch einen Turnsaal. In vieler Hinsicht kann man den Jünglingsverein Moabit als einen fortschrittlichen Verein bezeichnen. Er war, neben dem CVJM der einzige Verein, der auch den 1. Vorsitzenden zur Wahl stellte. Geturnt wurde

*weil es berechnigte Bedürfnisse der Jugend sind ... und nicht Mittel bieten, durch die er (der Verein) die Jugend in die Räume ziehen und unter seine religiöse bekehrende Einwirkung stellen kann.*³²⁰⁸

1903 gab sich der Verein für seine Turnabteilung eine Satzung. Der evangelische Jünglingsverein St. Sophien hatte ab 1890 eine Turnabteilung und ab 1911 eine Ruderabteilung. Mehr und mehr Vereine nahmen Fußball ins Programm auf, sehr zum Missfallen der Bundesleitung, die den Fußballspielern, Ruderern und Boxern

*... eine gewisse Gladiatorenbrutalität bescheinigt. Das soll uns von neuem mahnen, alle Sportübungen von unseren Vereinen völlig fernzuhalten und auch beim Turnen weniger die Heranbildung von sogn. Gipfeltornern als die allseitige Durchbildung jedes einzelnen Turners anzustreben.*³²⁰⁹

Groß-Lichterfelde, gegr. 1895, hatte von Anfang an eine Turnabteilung und benutzte ab 1896 im Sommer eine Turnhalle, die im Winter nicht benutzt werden konnte. Als Ersatz gab es Vorträge, meist *patriotischen Stils*. Ab 1908 wurde Fußball gespielt und 1910 kam Schwimmen dazu. Der Verein beteiligte sich rege an den Veranstaltungen des Kreisverbandes Groß-Berlin, so z.B. an dem Wett- und Schauturnen auf der Hasenheide.

Die anderen Kreisverbände standen, was den Zeitpunkt der Gründung von Turnabteilungen in den Jünglingsvereinen betraf, nicht hinter den Berlinern zurück. Cottbus hatte ab 1886 eine Turnabteilung, die aber

*... wenig Anklang fand. ... Außerordentlich wichtig für das Vereinsleben war der Erwerb eines Spiel- und Sportplatzes ... 1911.*³²¹⁰

Auf diesem Platz fand im August 1911 das 11. Bundesfest statt.

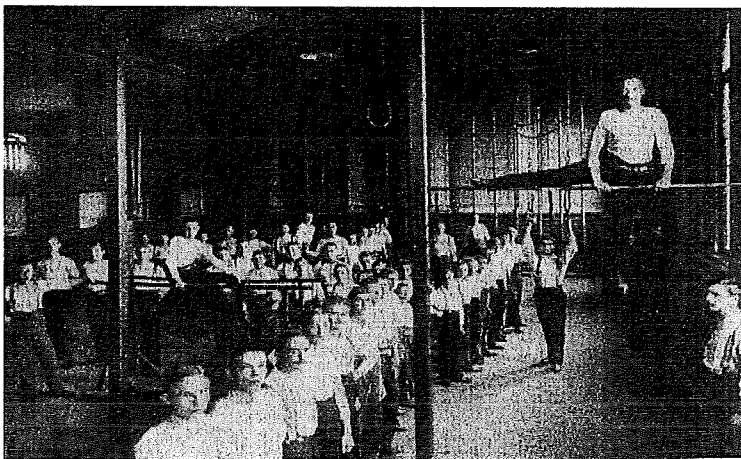
Wohlgelungene Freiübungen sämtlicher erschienenen Turner gingen den Wettkämpfen voraus, die zeigten, daß in unseren Vereinen auch die körperliche Ertüchtigung der Jugend Pflege und Förderung findet.

Potsdam hatte ab April 1895 eine Turnabteilung, die in einer Magistratsturnhalle turnte.

Die sorgfältige Pflege, welche auch in den künftigen Jahren den Turnern zugewandt wurde, übte auf viele junge Leute eine Anziehungskraft aus und erhielt sie bei dem Verein.³²¹¹

Im Sommer gehörten Sonntagsausflüge zum Programm der Turnabteilung. Es gab Bewegungsspiele, man spielte Boccia, Croquet, Fußball, Schleuderball, Stehball.

In der Niederlausitz war es, wie berichtet, der Evangelische Jünglingsverein Forst, der die erste Turnabteilung hatte. Diese 1874 begonnene Arbeit hat aber nicht lange bestanden. – Ende der 80er Jahre sammelte der Vorsitzende P. Tannhäuser junge Männer und turnte mit ihnen im Pfarrgarten. 1893 konnten sie eine Turnhalle benutzen. Trotz der 1895 aufgestellten Satzung kam es im Laufe der Zeit zu disziplinarischen Schwierigkeiten, so dass die Arbeit 1899 eingestellt werden musste. Aber 1903 hatte der Verein wieder drei Turnriegen mit 30 bis 40 Turnern.



Turnabteilung des Vereins zu Brandenburg

Aus dem Posener Kreisverband ist bekannt, dass der Evang.-luth. Jünglingsverein Inowrazlaw ab 1890 eine Turngruppe hatte, die *zur Stärkung der jugendlichen Muskeln* diente.

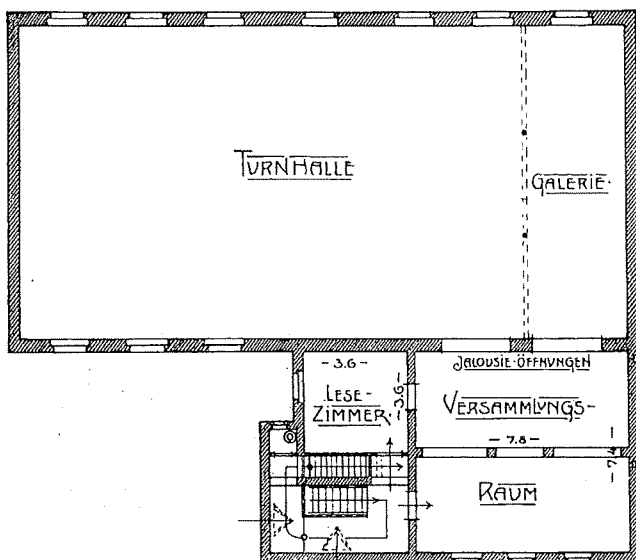
Auch in Danzig, in der St. Barbara Gemeinde (gegr. 1898), hat es regen Sportbetrieb gegeben. Der Beginn dieser Arbeit ist nicht auszumachen. Für den Berichtszeitraum 1904 bis 1909 werden Turnen im Winter, Spiele im Freien, Wett- und Kampfspiele erwähnt. Besonderer Beliebtheit erfreute sich Fußball. Auf allen großen Familienabenden traten die Turner auf. Ein Ruderboot *als Feld körperlicher Betätigung* wurde angeschafft. 1912 beteiligten sie sich am Wettturnen der Danziger Vereine.

Aus dem Kreisverband Stettin liegen Unterlagen von zwei Vereinen mit Turnabteilungen vor. Der Älterer evang. Männer- und Jünglingsverein Stettin, gegr. 1843, führte in der Stadt, verglichen mit anderen Vereinen, ein bescheidenes Dasein, oft am Rande der Aufgabe. 1875 erhielt der Verein einen Pfarrer als Vorsitzenden, der mehr Gewicht auf gesellige Unterhaltung legte und

... mit den jungen Leuten im Winter Gesellschaftsspiele und im Sommer Ballspiele und Barlauf³²¹² machte.

Eine Turnabteilung bekam der Verein im Juni 1892. Anlässlich der Gründung des *Turnvereins Friesen* zeigte dieser ein Schauturnen, was darauf schließen lässt, dass der Verein schon vor diesem Datum turnte, obwohl es keine offizielle Turnabteilung gab. Anlässlich der Jubiläumsfeier 1893 benannte der Vorsitzende P. Thimm die Ausgaben und Ziele des Vereins. Unter anderem heißt es da:

5) Die Fröhlichkeit, die Gott der Herr in die Jugend gelegt hat, darf nicht unterdrückt, sondern muß geheiligt werden.



Plan des Vereinshauses,
das vom Wittenberger Jünglingsverein erbaut wurde.

6) In gleicher Weise ist die körperliche, geistige und geistliche Ausbildung der jungen Leute ins Auge zu fassen; nur dadurch wird der Verein vor jeder Einseitigkeit bewahrt.

7) Alles geschehe zur Ehre Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi.³²¹³

Nörenberg, der andere Verein im Kreisverband Stettin, richtete anlässlich ersten Jahresfestes im Mai 1893 ein Schwimmfest aus. Von der Turnabteilung hieß es, dass sie noch besser besucht werden könnte.

Der Evangelische Männer- und Jünglingsverein Stralsund wurde verhältnismäßig spät, am 1. Ad-

vent 1903, gegründet. Aber erst mit dem Erwerb eines eigenen Vereinshauses 1910 wuchs die bis dahin bescheidene Arbeit.

*Die städtischen Behörden stellten Montag abend die Turnhalle ... zur Verfügung – eine Gelegenheit, die von vielen Mitgliedern mit Freuden ergriffen wurde. Für die Leitung der Turnabende gegen Entgelt wurde Herr Sergant Behling von der 2. Komp. unseres 42. Infanterie-Regiments gewonnen, der auch öfter Turnmärsche, Staffelläufe usw. ... unternahm.*³²¹⁴

Über die Turnarbeit in Königsberg liegen nur wenige Informationen vor. Aber auf einer Jünglingsvereinskonferenz für Ostpreußen im Dezember 1911 gab es einen Vortrag zum Thema *Wie halten wir auf dem Lande die jungen Leute zusammen?* Es wurde ausgeführt,

*Man dürfe nicht nur immer religiöse Stoffe behandeln, sondern müsse die jungen Leute vor Weltfremdheit bewahren. ... Natürlich dürfe aber auch umgekehrt keine Versammlung ohne das Salz des Evangeliums bleiben. Unentbehrlich für die Vereinsarbeit sei die Musik und die Pflege von Sport und Spiel.*³²¹⁵

Auf dieser Konferenz wurde auch angeregt,

... daß man tüchtige Mitglieder aufs Land schicken möchte, um den dortigen Vereinen Anleitungen und Anregungen im Turnen und sportlichen Übungen zu geben. 1927 öffneten die Königsberger ihre Turnarbeit (Geräteturnen, Freiübungen, Spiele, Leichtathletik, Schwimmen, Wandern) auch für Nichtmitglieder gegen einen Kostenbeitrag von 1,- RM.

In Halle/Saale kam dagegen die Turnsache nicht so recht voran. Der Evangelische Jünglingsverein St. Georgen hatte mehrmals versucht, mit dem Turnen zu beginnen, aber

... zum Turnen, Wandern und Kriegsspielen sind die Mitglieder nicht in dem Maß gekommen, wie wir es gewünscht hätten.³²¹⁶

Wenn man die Chroniken der Vereine durchliest, fällt auf, dass da, wo es Turnabteilungen gab, auch ausführlich darüber berichtet wurde, und dass die Vereine im Osten in der Praxis sehr viel freier waren und kreativer dachten, als das in den Kreisen der Missions-Jünglingsvereine im Westen oder Württemberg der Fall war, wo man die Tradition des Jahn'schen Turnens pflegte. Das zeigt z.B. auch die frühe Aufnahme des Fußballspiels, gegen das in Württemberg massiv zu Felde gezogen wurde.

Bei so viel Turnaktivitäten überall im Gebiet des östlichen Jünglingsbundes ergab sich zwangsläufig der Wunsch, die Turnerei im Bund und den Kreisverbänden zu strukturieren und gemeinsame Feste und Wettkämpfe zu veranstalten. Die Voraussetzungen waren durch die bereits bestehenden Kreisverbände und Provinzen gegeben.

Die Zeit des organisierten Turnens

Schon früh erkannte man, wie wertvoll Bewegung in der freien Natur für die Arbeit mit jungen und älteren Männern war. In einem Vortrag auf der 19. Bundeskonferenz im Juli 1874 wurde unter dem Stichpunkt *Geselligkeit* darauf hingewiesen.

... zur rechten Zeit ein ernstes Wort einzuflechten. Dazu bietet im Sommer zumal der Spaziergang im Freien gute Gelegenheit. ... Dazwischen wird exerziert und gesprungen, Ball gespielt u. dgl.³²¹⁷



1892 traten erstmals Turner beim Sommerfest des Kreisverbandes Groß-Berlin öffentlich auf. Der erste Versuch, ein gemeinsames Turnfest der Berliner Vereine durchzuführen, angeregt durch den Verein Jakobi, kam bekanntlich nicht zu Stande. Die Bundesleitung konnte sich dem Wunsch der Turner nach gemeinsamen Veranstaltungen nicht mehr lange verschließen. Ab 1899 gab es regelmäßig jährlich ein *Zusammenturnen*, sozusagen ein Bundesturnfest, zu dem alle Vereine des Bundes eingeladen waren. Verständlicherweise nahmen aber nur die Vereine aus dem engeren Einzugsgebiet des Veranstaltungsortes teil. Das erste dieser Art fand im Juli 1899 in Potsdam statt. Die Anregung kam diesmal von der Turnabteilung des Evang. Jünglingsvereins St. Elisabeth, die im Laufe der nächsten Jahre eine führende Rolle im Turnen der Berliner Vereine übernahmen. Am ersten Zusammenturnen nahmen 100 Turner aus neun

Vereinen, einschließlich des CVJM, teil. Die Übungen waren rein turnerisch: Kürturnen, Freiübungen, Riegenturnen, umrahmt von vaterländischen Liedern, wie *O Deutschland, hoch in Ehren, du heil'ges Land der Treu*. In der Berichterstattung fehlt ein Hinweis auf eine Andacht oder ein christliches Lied. Das mag verwundern, zeigt aber den Standort des Turnens in den Jünglingsvereinen. Die von St. Elisabeth vertretene Auffassung, wonach in den Turnabteilungen ...

*... der christliche Geist spürbar sein muss. Die spezielle Pflege aber des Religiösen gehört in die Bibel- und Andachtsstunden.*³²¹⁸

wurde nach und nach von andern Turnabteilungen übernommen und bestimmte die Inhalte der Turnertreffen. Die meisten Artikel über das Turnen im *Bundesboten* wurden vom St. Elisabether Turnwart veröffentlicht.

Die Austragungsorte des Zusammenturnens wechselten, um möglichst allen Vereinen die Teilnahme zu ermöglichen. Ab 1903 wurde dieses Treffen als *Bundes Turnfest* durchgeführt und ab Dezember 1910 durch ein Winter-Zusammenturnen erweitert. Das erste Bundesturnfest fand 1903 in Potsdam statt. Anlässlich der Sitzung der Turnwarte und Vorturner im Anschluss an das Fest, wurde empfohlen, für die Jugendabteilung (Knaben) das Fußballspiel einzuführen. Denn

*... die Freude am Vereinsleben wird dadurch erhöht, Gewandtheit und Körperkraft gefördert und im übrigen sind derartige Spiele ein Abflußventil für mancherlei Gemütsstimmungen der jungen Leute in gewissen Jahren.*²¹¹⁹

In der Sitzung ein Jahr zuvor wurde auch diskutiert über:

In welcher Weise können die Turnabteilungen mitwirken an den Aufgaben unserer Vereine . Drei Punkte davon sollen erwähnt werden.

1. *ordnungsgemäßes Turnen*
2. *Anhalten zu Bibelstunden, Gottesdienst und Mitarbeit am Werk*
3. *Weckung der Körperpflege, Jungenlust, Vaterlandsliebe.*³²²⁰

Beim Turnfest 1906 in Friedenau war man von der großen Zahl der Teilnehmer überrascht worden, so dass man kurzfristig zusätzliche Turngeräte herbeischaffen musste. 1913 lud man nach Stettin ein, aber nur 21 *schlecht vorbereitete Turner* erschienen von außerhalb Stettins. Der *Evangelische Gemeindebote für Stettin* übersah die Mängel und berichtete von einer *frischern Luft* im Ostdeutschen Jünglingsbund. *Sein Stettiner Turnfest am letzten Sonntag bewies es.*³²²¹

Beim Bundesturnfest 1909, dem 10. Zusammenturnen, wurde ein Fünfkampf eingeführt, der aus den Übungen Weit-Hochsprung, Schleuderballwerfen, Schnellgehen, 100-m-Lauf und Freiübungen bestand.

Ab 1909 veranstaltete auch der Lausitzer Turnverband der Evangelischen Jünglingsvereine regelmäßig ein Wettturnen. Ab 1913 lag diesen Veranstaltungen eine Satzung zu Grunde, die Mitglieder anderer Turnvereine vom Wettturnen ausschließt.

Ein weiterer Anreiz für die Turner in den Jünglingsvereinen waren die erst auf Vereinsebene und ab 1903 vom Kreisverband Groß-Berlin für den Bund veranstalteten Turnfahrten im Herbst mit Ausflug, Picknick, Turnspielen und Turndemonstrationen. In der Einladung zu dieser ersten offiziellen Turnfahrt heißt es:

Liebe Turngenossen! In der am 2. Juli d.J. stattgefundenen Sitzung der Turnwarte der Berliner Bundesvereine wurde beschlossen, um das Gefühl der Zusammengehörigkeit in den hiesigen Turnabteilungen unseres Bundes noch mehr als bisher wachzurufen, vor allen Dingen aber, um die in der Arbeit Stehenden, sowie die älteren Mitglieder miteinander näher bekannt zu machen und für unsere Jünglingsvereins- und Turnsache zu erwärmen,

*am Sonntag, den 4. Oktober d.J. eine
Tagesturnfahrt*

*zu unternehmen ...*³²²²

Auf Bundesfesten traten die Turner nur einmal im Jahr 1893 auf und dann erst wieder ab 1910 in Quedlinburg. Die Bundesleitung hatte 1895 beschlossen,

*... dass die Bundesfeste ernste Festfeiern ohne Aufführungen sein sollten. Sie erklärte die Verkündigung des göttlichen Wortes und die Pflege Christlicher Gemeinschaft für die Aufgabe des Stiftungsfestes und deshalb dramatische Aufführungen an diesem Tage nicht mit der Bedeutung vereinbar. Alle Darbietungen, die die innere Sammlung rauben, sollten vermieden werden.*³²²³

Dieser Beschluss gab nicht unbedingt die Meinung der Turner wieder. Bereits 1902 ist im Bundesboten auf Seite 118 ein Vortrag über *Wesen und Ursprung des deutschen Volksfestes* veröffentlicht. Die Schriftleitung kommentiert diesen so:

Auch unsere Jünglingsvereine können aus diesem Vortrag lernen. Unseren Festen fehlt noch vielfach der Charakter edler Volkstümlichkeit, weil der Drang der Jugend nach Selbstständigkeit entweder nicht berücksichtigt oder nicht in die rechten Bahnen gelenkt wird. Man beschränke die Zahl und Länge der Ansprachen und suche die Theateraufführungen allmählich durch Geräteturnen und Freiübungen zu verdrängen.

Die Turner strebten weiter nach mehr Öffentlichkeit. Sie beantragten eine für sie reservierte Rubrik im Bundesboten, die sie ab 1902 erhielten. Nicht jede Nummer hatte eine Nachricht zu *Turnerisches*, später *Turnecke*, was aber weniger an den Ereignissen oder am Willen der Schriftleitung lag, als vielmehr an der nicht organisierten Berichterstattung. Das Bundesliederbuch wurde 1909 um 50 Turn- und Marschlieder erweitert.

Der erste Zusammenschluss von Turnabteilungen fand in Berlin im Februar 1903 statt. Die Turnabteilungen der Jünglingsvereine im Raum Berlin schlossen sich zu einem Turnausschuss zusammen. Jeden Winter veranstaltete dieser ein gemeinsames Abturnen, im Sommer regelmäßig Turnfahrten, Wettspiele und Wettturnen. Die Turnabteilungen wurden vom Turnwart Mingramm von St. Elisabeth regelmäßig besucht und in Zusammenkünften all das besprochen, was die Förderung der Turnsache in Berlin betraf. Auf den Verbandsvertreter-Tagungen war mehrere Male Turnen das Schwerpunktthema, so in den Jahren 1890, 1894, 1901, 1902, 1904. Auf der Verbandsversammlung im März 1909 wurde empfohlen, einen Turnverband der Berliner Jünglingsvereine zu bilden. Der Empfehlung folgte unmittelbar die Umsetzung. Auf der Gründungsversammlung wurde als Turnwart Friedrich Weise gewählt, der ab 1907 auch das Amt des Bundesturnwartes bekleidete. Kurz nach Gründung des Turnverbandes besuchte er, dem Beispiel des Turnwartes Mingramm folgend, sieben Turngruppen des Kreisverbandes, von denen seiner Meinung nach nur drei eine befriedigende Arbeit taten. Der Ruf nach Vorturnerlehrgängen wurde laut. In der Satzung des Turnverbandes war die Ausbildung von Vorturnern nicht als Aufgabe benannt. Die Turnfahrten sollten der Weiterbildung der Vorturner dienen. Erst im August 1911 beschäftigte man sich in der Turnratssitzung mit Vorturnerkursen. Der

erste Vorturnerkursus, über den es Unterlagen gibt, fand am 5.2.1913 in der Oranienstraße statt.

Das XI. Bundesturnen der Jünglingsvereine des Ostdeutschen Jünglingsbundes, wie das Zusammenturnen zu dieser Zeit genannt wurde, fand im August 1911 in Cottbus statt.

*Neben einzelnen Vertretern aus den benachbarten Provinzen (Westpreußen, Posen, Sachsen und Pommern) war die Mehrzahl der Turner aus Berlin und den Jünglingsvereinen von Forst, Spremberg, Betschau, Guben, Finsterwalde, Calau, Sommerfeld erschienen. Nach Empfang der auswärtigen Gäste marschierte vom Bahnhof aus ein stattlicher Festzug, gegen 250 Turner fassend, ... in die Oberkirche zum Festgottesdienst. ... Am Nachmittag fand dann auf dem festlich geschmückten Spiel- und Turnplatz ... das Wettturnen mit den gemeinsamen Freiübungen statt. Den Zuschauern bot sich ein sehr belebtes, fröhliches Bild dar. Im Schleuderball und Wettlauf, am Reck, Barren und Pferd sah man geübte Turner ihre Kräfte messen. ... Die Sieger konnten mit Kränzen geschmückt werden.*³²²³

Weitere Kreisverbände bildeten in den folgenden Jahren Turnverbände. Als erste die Kreisverbände Niederlausitz, Stettin, Hinterpommern und Kurmark. Die Berliner Turnkommission, die Leitung des Turnverbandes, arbeitete ab 1910 im *Haupt-Ausschuss zur Förderung der Leibesübungen in Groß-Berlin* mit und setzte sich da besonders für die Errichtung von Turn- und Spielplätzen ein. Allerdings war man mit dem Gewicht des Stimmenanteils und der Beitragshöhe nicht einverstanden. Den 300 Turnern in allen anderen Verbänden, die im Hauptausschuss mitarbeiteten, standen 800 Turner der Jünglingsvereine gegenüber – und die Zuschüsse des Kultusministeriums für die Sportarbeit gingen voll und ganz für den Beitrag drauf. Die Einsicht in die Notwendigkeit, Turn- und Spielplätze zu errichten, war nicht neu, hatte doch die „Mitarbeiterhilfe“ *Der Jünglingsverein* im Mai 1898 diese Themas in einem fünfseitigen Leitartikel aufgegriffen. Die Bedeutung von Spielplätzen für die Turnabteilungen der Jünglingsvereine war deshalb hoch, weil ihr Konzept großes Gewicht auf Turnspiele und Turnen im Freien und andere außerhalb der Halle zu betreibende Sportarten legte. Im Jahresbericht von 1920 heißt es, dass von den 80 Berliner Vereinen nicht ein einziger einen eigenen Platz hatte und der Bund sich deshalb bemühte

*... für die Berliner Vereine und die Bundeskurse die Erwerbung eines günstig gelegenen, 12 Morgen großen Sportplatzes im Norden Berlins zu verwirklichen.*³²²⁴

Die Gründung eines Turnverbandes des Ostdeutschen Jünglingsbundes wurde 1920 im Anschluss an das Bundesfest in Stettin beschlossen. Als Oberturnwart wurde Friedrich Weise gewählt, der dieses Amt bereits ohne satzungsmäßige Grundlage seit 1907 bekleidete.

Die inhaltliche Auseinandersetzung

Wie bereits berichtet, hatte sich der Bundesbote, schon kurz nachdem die Turngruppen im östlichen Jünglingsbund entstanden waren, des Themas Turnen angenommen. Im Bundesbericht für das Jahr 1892 wurden erstmals nicht nur Zahlen bezüglich der Turnabteilungen erwähnt, sondern gesagt,

*... daß es von hoher Wichtigkeit ist, daß die Jugend bei uns alles findet, was nach Gottes Willen zur Erholung bestimmt ist.*³²²⁵

Im Bundesboten vom Mai 1893 werden Turnspiele vorgestellt, die der Erholung dienen, bürgerlichen Gemeinsinn und kameradschaftliche Gesinnung fördern und Geistesgegenwart ausbilden. Genannt werden Schlagball, Turmball, Fußball, Schleuderball. *Spiel ist Erholung, aber es ist keine Ruhe.* Erwähnt wurde bereits der Artikel von Kreisvikar W. Küssel in *Der Jünglingsverein* vom 5. Mai 1898, in dem es u.a. heißt:

Zweck und Ziel unserer Vereine ist, die Erziehung der Mitglieder vor allem der jugendlichen zu christlichen Persönlichkeiten. Jede rechte Erziehung erstreckt sich auf den ganzen Menschen, auf Seele und Leib. Wenn auch die Seele, als vom Geiste Gottes ausgerüstet zu ewiger Dauer, höher steht, als der Leib, so darf doch der Leib als Tempel des Heiligen Geistes nicht vernachlässigt werden; er ist zu pflegen und zu zügeln, daß er unsträflich erhalten werde, auf die Ankunft des Herrn. Die wirksamen Mittel hierzu bieten und das Turnen- und das Bewegungsspiel.

Der Turnwart des Dessauer Vereins setzte sich mit den Vorbehalten der Vereine gegenüber dem Turnen auseinander. Wer bei den Turnern

nun noch Demokratentum wittern oder von brotloser Kunst reden kann, für den wird es Zeit, die Kinderschuhe auszuziehen. ... Nutzen und Wert auch klar aufzeigen. Worin besteht derselbe? Den Hauptgewinn trägt natürlich der Körper davon, aber vermöge des engeren Zusammenhanges zwischen Leib und Seele kann es nicht ausbleiben, daß auch der Geist vom Turnen beeinflusst wird.

Frisch, fromm, fröhlich, frei! Welcher deutsche Jüngling kennt ihn nicht, diesen schönen, in seiner wahren Bedeutung echt christlichen Wahlspruch. ... Wohlauf, ihr Jünglinge unserer Zeit, gilt's nicht auch heute einen Kampf, schwerer als den, der mit dem Eisen in Faust ausgefochten wurde? Es ist der Kampf, den die Schrift ... den schwersten nennt: gegen uns selbst, gegen die Begierden des eigenen Herzens! Und auch neben uns: Feinde ringsum ... wahrlich, heute mehr denn einst ist es notwendig, Kampfesfreudigkeit, Mut und Kraft zu erwerben und zu erhalten Leib und Seele. ... Aber was helfen Schild und Schwert dem Arm, der zu schwach ist, sie zu führen ... „ein gesunder Geist nur im gesunden Körper“ – deshalb dürfen und müssen wir auch diesen pflegen, und durch Übung stählen ... Schon deshalb sollte jeder unserer Vereine das Turnen ... aufnehmen.³²²⁷

Auch die Frage, ob die Jünglingsvereine das Turnen nicht den Turnvereinen überlassen sollten, wurde diskutiert, weil die Erfahrungen mit den Turnabteilungen nicht in allen Vereinen positiv war.

Wohl mögen nun viele sagen: Laßt die weltlichen Vereine dafür sorgen, wir wollen unsere Jünglinge zu guten Christen erziehen! Gut, warum sollen wir aber unseren Jünglingen, die sich uns angeschlossen haben, nicht auch körperlich etwas bieten? Wir müssen es ihnen bieten, damit ihr Körper sich ausrecken und strecken kann ... Frisch ans Werk, frei von allem Sündhaften, froh im Gemüt und fromm in der Tat.³²²⁸

Anleitungen zum Führen einer Turnriege und Gestaltung einer Turnstunde, Empfehlungen für Turn- und Volksspiele, Tipps für die Gestaltung eines Turngartens und immer wieder Artikel über die Bedeutung des Turnens für die Jünglingsvereine sind im Bundesboten bis 1914 öfter zu finden. In diesen Jahren begannen einige Berliner Vereine mit einem Wintersportprogramm, das vorerst nur Schlittenfahrten und Schlittschuhlaufen beinhaltete. Es folgt in den Jahren 1912 und folgende die Auseinandersetzung mit dem Sport.

Manche unserer Vereine machen jetzt allerhand innere Kämpfe und Krisen durch ... Es ist ganz natürlich, daß die Turner alten Schlages sich gegen die Einführung des Sports sträuben. Mit Recht sagen sie, daß der Sport einseitig sei ... Die verschiedenen Turngeräte sind gerade zu dem Zweck ausgedacht, möglichst viel verschiedene Muskelgruppen nacheinander systematisch auszubilden, so daß der Turner im viel höheren Maße als der Sportsmann jeder körperlichen Aufgabe gewachsen ist. Der Turner ist allgemein, universell ausgebildet, der Sportler ist mehr Spezialist für ein oder zwei Sportzweige. ... Hat man dies zugegeben, so muß man aber auch die Sportfreunde zu Wort kommen lassen. Sie können wieder manches für sich anführen ... Erstens, daß der Sport eben auch Freude macht. ... und noch mehr als Turnen, schnelle Entschlossenheit fordert. ... ein zweites ... um in unserer sportfreudigen Zeit nach Möglichkeit zu verhindern, daß sich unsere Mitglieder Sportvereinen anschließen und damit dem Verein verloren gehen ... muß der Verein Sorge tragen, daß er in der modernen Entwicklung nicht zurückbleibt.^(II) ... Es wurde ... darauf hingewiesen, daß es sich im Verein Sophien bewährt hat, daß der Sport dem Turnen unter- und eingeordnet wird, in der Weise, daß nur Turner zur Fußballmannschaft gehören können. ... Sehr wichtig für die Pflege des Sports in unseren Vereinen dürfte es sein, wenn mehr als bisher Sportabteilungen der Vereine mit- und gegeneinander spielen.³²²⁹

Die Gegner des Sports in den Reihen der Jünglingsvereine meldeten sich bald darauf zu Wort:

Die geistig-körperliche Erziehung unserer deutschen Jugend wird nicht vom Sport geleistet werden. Unsere deutschen Jungen verfallen sofort in persönlichen Zank. Vieles verdanken die Engländer dem Sport ... aber wir wollen nicht vergessen, wie verhängnisvoll er den leidenschaftlichen Ehrgeiz entflammt, wie ernst und bitter gerade die Engländer über die Verdummung durch den Sport geklagt haben ... Ganz abgesehen von den häufigen Herzüberanstregungen, die Sportleidenschaft schädigt den Verstand und hemmt die Bildung eines nicht interessierten Pflichtgefühls. Jedes andere Interesse hört auf. ... Die Leidenschaft zerstört auch die innere Ruhe, die geistige Gesundheit. ... Der beste Bildner eines gesunden Körpers ist eine ruhige und heitere Seele, eine sichere und tapfere Weltanschauung.^(III) Mit solchen Urteilen... können wir uns durchaus einverstanden erklären. Auch soll uns das Erbe Jahns heilig sein.³²²⁹

In den Kriegsjahren wurde es still um Turnen und Sport. Vorturner und Turner wurden eingezogen. Die Soldatenarbeit erforderte auch im Ostdeutschen Jünglingsbund die Kräfte zu sammeln und Prioritäten zu setzen. Turnen und Sport wurde erst wieder im Jahresbericht des Bundes 1920 für das Jahr 1919 erwähnt. Der Bericht vermittelt den Eindruck, dass Leibesübungen nach Kriegsende wieder einen unerwarteten Aufschwung genommen haben. (1920 war ja das Jahr der Gründung des Turnverbandes der Evangelischen Jünglingsvereine und CVJM.) Im Berichtszeitraum gab es einige mehr als 150 Vereine mit Turnabteilungen. Aber von den 80 Berliner Vereinen hatten nur zwei eine eigene Turnhalle,^(IV) aber nicht einer einen eigenen Spiel- oder Sportplatz.

1921 traten beim Bundesfest in Cottbus wieder Turner im Programm auf. (s.o.)

^(II) Wir begegnen hier wieder der selben Begründung für die Aufnahme eines neuen Programms oder Konzeptes, das zur Einführung des Turnens und ab 1960 zum Anschluss an die Fachverbände geführt hat.

^(III) Der Schreiber E.G. zitiert hier einen Dr. Classen

^(IV) Neben dem CVJM Berlin hatte seit 1912 der CVJM Berlin-Süd, der Verein Paul Le Seurs, eine eigene Turnhalle am Cottbuser Damm.

Der Bund hofft aber auf die Hilfe aus öffentlichen und privaten Mitteln und ruft alle auf „Hand anzulegen“, damit unsere Deutsche Jugend nicht verkümmert, sondern sich stark macht für den Kampf des Lebens³²³⁰

-
- ³²⁰¹ 1856 – 1906, *Geschichte des Ostdeutschen Jünglingsbundes*, S. 119
³¹⁰² *ebd.*, S. 122
³²⁰³ *Bundesbote*, 26.10.1890, S. 34
³²⁰⁴ *Festschrift zum 50-jährigen Bestehen des evang. Männer- und Jünglingsverein zu Forst, 1910*
³²⁰⁵ *Bundesbote vom 29.11.1890*, S. 382
³²⁰⁶ *Bundesbote 1893*, S. 138
³²⁰⁷ *Bundesbote vom 18.9.1891*
³²⁰⁸ *Jugendarbeit 1893 – 1908, Der Evangelische Männer- und Jünglingsverein der Heilandsgemeinde*, S. 12
³²⁰⁹ *Bundesbote vom 29.3.1903*, S. 55
³²¹⁰ *Aus der Geschichte des Evang. Männer- und Jünglingsvereins Cottbus, 1849 – 1924*, S.7
³²¹¹ *50 Jahre Jünglingsvereinsarbeit in Potsdam, 1851 – 1901*, S. 21
³²¹² *Denkschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins, Stettin 1893*, S. 33
³²¹³ *ebd.*, S. 48
³²¹⁴ *Der Evang. Männer- und Jünglingsverein in Stralsund, 1903 – 1912*, S. 18
³²¹⁵ *Rundschau Nr. 4, 1911*, S. 111
³²¹⁶ *Bundesbote vom Januar 1891*
³²¹⁷ *Bericht von der 19. Bundesconferenz der östlichen Jünglingsvereine, 1.7.1874*
³²¹⁸ *Bundesbote vom 31.8.1902*, S. 143
²¹¹⁹ *Bundesbote vom 13.9.1903*, S. 142
³²²⁰ *ebd.*
³²²¹ *Evangelischer Gemeindebote für Stettin, Nr. 35, 1913*
³²²² *Originaleinladung vom 5.9.1903*
³²²³ *Bundesbote vom 13.10.1901*, S. 161
^{3223¹} *Der Norddeutsche Bote, Nr. 21 vom 1.11.1911*
³²²⁴ *Jahresbericht des Ostdeutschen Jünglingsbundes, 1920*, S. 9
³²²⁵ *Bundesbote vom 10.9.1893*
³²²⁷ *Bundesbote vom 22.7.1900*
³²²⁸ *Bundesbote vom 11.9.1904*
³²²⁹ *Bundesbote vom 15.9.1912*
³²³⁰ *Bundesbote vom 21.6.1914*

Süddeutscher Jungmännerbund

Den Württembergern ging es wie vielen anderen; ihr Archiv ist in den Bombennächten des zweiten Weltkrieges verbrannt. So sind wir auf die spärlichen Informationen angewiesen, die den Monatsblättern *Des Jünglings Freund*⁽¹⁾, den *Heften zu den Bundeskursen* und dem Büchlein *Aus der Väter Tagen*, das die 60-jährige Geschichte des Süddeutschen Jünglingsbundes beschreibt, zu entnehmen sind. *Aus der Väter Tagen* stellt die Geschichte des Werkes an Hand von Personen und deren geistliches Wirken dar. Leibesübungen kommen da, abgesehen von sehr wenigen punktuellen Berichten von Vereinen, nicht vor. Auch in den Bundesberichten und Jahrbüchern und den darin enthaltenen Berichten von ausgewählten Vereinen zwischen 1893 und 1910 wird Turnen nicht erwähnt. *Des Jünglings Freund* greift das Thema Turnen nur wenige Male zwischen 1900 und 1903 auf, obwohl es nach einem Bericht aus dem Jahre 1929 vom Bundesturnwart Dörr bereits 1879 in einem Verein eine Turnabteilung gegeben haben muss und es in *Leitsätze und Berichte für einen 1. Besprechungskurs für die Jünglingsarbeit vom 27. bis 31. 12. 1893* heißt:

... zur Abhärtung durch Baden und Turnen ec. ist aufzumuntern. Das Turnen nehme man, wenn irgend möglich, selbst in die Hand.

Die Berichterstattung ändert sich erst Anfang der 20er Jahre, als auch die Bundesleitung die Bedeutung des Turnens für die Jungmännerarbeit erkannte. Es bedurfte aber hier, wie auch bei der Gründung des Süddeutschen Jünglingsbundes, des äußeren Anstoßes. Dieser war gegeben in der Zusammenführung der Turn- und Sportarbeit auf Reichsverbandsebene durch die Gründung eines Ausschusses für Leibesübungen, des *Eichenkreuz-Ausschusses*.

Erklären lässt sich das Desinteresse gegenüber dem Turnen aus der Heimat und Herkunft der Jünglingsvereine in Württemberg.

*Die enge Verbundenheit mit dem schwäbischen Gemeinschaftswesen hinderte auch den Blick für eine im evangelistisch-biblischen Sinn, aber jugendgemäß getriebene Arbeit.*³³⁰¹

Aber auch der Wunsch nach mehr jugendgemäßer Arbeit wurde laut:

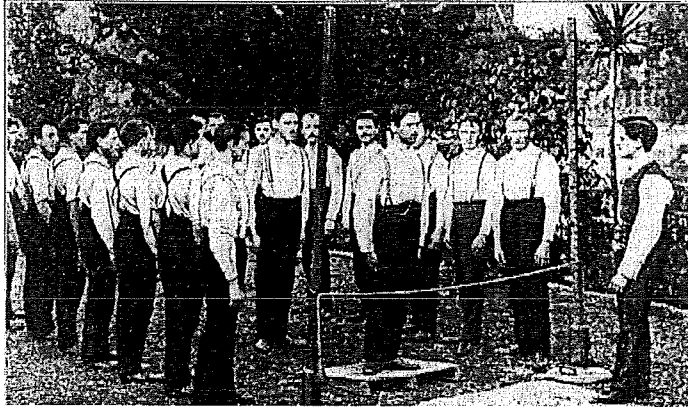
*Eine gesunde, jugendfrische Gemeinschaft wirkt, arbeitet, rettet sammelt, pflegt. An jungen Leuten aber muß man arbeiten, wie es der Jugend gebührt. Turnet, singet, scherzet, spielt, ... thut es mit der heiligen Absicht im Herzen Leute zu gewinnen ... zum lebenslänglichen Beruf eines Christusknechtes.*³³⁰²

Das galt im Besonderen auch im Blick auf die Gründung eines süddeutschen Jünglingsbundes. Der Anstoß dazu wurde durch ein Referat Dürselens auf dem Stuttgarter Kirchentag 1850 über die Jünglingsvereinssache gegeben. Ein Jahr später kam man in Stuttgart zu einer ersten Jünglingsvereinskonferenz zusammen. Aber erst 1869 kam es zur Gründung des Süddeutschen Jünglingsbundes.⁽¹⁾ *Im Schwabenland ist man bedächtig*, so kommentiert Rektor Kiefner den Gang der Dinge in *Aus der Väter Tagen*. Ein Hinweis auf den Turnerbund soll die Gefahren aufzeigen, die durch einen Zusammenschluss bestehen können. Gleichzeitig wird deutlich, dass Turnen 1863 noch auf der Gegenseite stand.

⁽¹⁾ *Nachfolgeblatt des Jünglingsboten, ab 1919 Der Freund*

⁽¹⁾ *Es gehörten, neben 13 württembergischen Vereinen, noch je ein badischer und bayrischer und zwei kurhessische Vereine dazu.*

Wenn wir die Worte „Statuten“, „Bund“, „Generalversammlung“ gebrauchen, so machen wir's den Turnern nach und sind in der Gefahr, mit der Zeit äußerlich zu werden. Christi Geist aber wirkt still und verborgen ... Wir hatten seither keine Verbindung, weil sich die Jünglingsvereine den Gemeinschaften anschlossen.³³⁰³



Turner des Chr. V. J. M. in Stuttgart

Bundesturnwart Otto Dörr schreibt über die Entwicklung des Turnens im Württembergischen Evangelischen Jungmännerbund Stuttgart.³³⁰⁴

Wir müssen bis in das Jahr 1879 zurückgehen, wenn wir auf die ersten Spuren unserer Turnarbeit kommen wollen. Dort wird von einem Verein berichtet, „der die Konkurrenz des örtlichen Turnvereins spürt und sich deshalb mit dem Gedanken trägt, das Turnen

in sein Vereinsprogramm aufzunehmen.“ Aus dem Jahre 1884 wird berichtet, daß das Turnen in den Vereinen hin und her aufgenommen wird. Es waren wohl in der Hauptsache andere Beweggründe als heute, die unsere Mitglieder damals veranlaßte, die Turnstunde zu besuchen.

Das erste Mal traten unsere Turner im Bundesgebiet im Jahre 1913 geschlossen auf den Plan, als der CVJM Stuttgart ein großes Wettturnen ausgeschrieben hatte.

Um welchen Verein es sich handelt, wird nicht gesagt. Möglicherweise war es Kirchheim/Teck, die 1884 einen Turn- und Spielplatz erhielten, auf den man einen Barren, ein Reck und eine Hochsprunganlage stellte. 20 Mitglieder kamen zur wöchentlichen Turnstunde. 1912 hat es bereits in Esslingen ein öffentliches Wettturnen der Jünglingsvereine gegeben. Es waren hauptsächlich die Vereine Kirchheim/Teck, Ebingen und Stuttgart, die dem Turnen die Türen der Jünglingsvereine öffneten. Der Stuttgarter Verein begann, wie vorher berichtet, 1885 mit Turnunterricht in einer städtischen Turnhalle. Die Erfolge des Turnens, die die Stuttgarter

von unseren Vereinen erwarten, suchen wir nicht in turnerischen Leistungen, um etwa bei Turnfesten Lorbeeren oder Eichenkränze zu holen, sondern des Körpers Kraft und Behendigkeit wollen wir proben und, um alle vier F des Turnerzeichens uns eigen zu machen ...³³⁰⁵

In den 90er Jahren wurde von einem ungeahnten Aufschwung des Turnens berichtet. 1908 gab es in 59 Vereinen 1206 Turner und 1910 waren es in 255 Vereinen mit 10610 Mitgliedern 1560 Turner in 66 Vereinen. 1913 wurden von 116 Turnabteilungen 2180 Turner gemeldet.

Im Jahresbericht des CVJM Heilbronn von 1911 ist zu lesen:

Aus alle dem ersieht man, daß für die Körperpflege, für Turnen, Spiel und Wandern bei uns viel geschieht. Wir wollen aber nicht in den Fehler verfallen, daß wir darin die Hauptsache sehen. So wichtig die Pflege der körperlichen Tüchtigkeit zur Bildung des Charakters sein mag, so können wir doch der neuen Richtung der Jugendpflege, die in den Leibesübungen das alleinige Mittel zur Charakterbildung sieht, nicht recht geben.³³¹²

Einem ungeahnten Aufschwung begegnen wir in den achtziger und besonders in den neunziger Jahren auf dem Gebiet des Turnens und der körperlichen Spiele. Die größten Vereine gingen voraus, die anderen folgten nach, gar manche recht zögernd, in der Befürchtung, es

könnte der innere Stand des Vereins eine Schwächung erfahren. Das war auch der Fall, wo Zucht und Ordnung fehlten und weltlich gesinnte Turnleiter an der Spitze der an sich so wertvollen Sache standen. Wo diese Fehler vermieden oder abgestellt wurden, ergab sich eine große Bereicherung des Vereinsprogramms für den jungen Mann. Die Ortsturnhallen öffneten sich für unsere Vereine, und landauf, landab wuchs die Zahl der sich anschließenden Jünglinge und jungen Männer, die sich sonst den Turnvereinen angegliedert hätten. Der Stuttgarter CVJM spielte sein körperlichen Spiele auf dem Degerlocher Exerzierplatz, noch ehe ein Sportverein daran dachte, dieses prächtige Spielfeld zu erschließen. Hand in Hand mit der Pflege des Turnens und der körperlichen Spiele ging im ganzen Bundesgebiet die Pachtung und Erwerbung von eigenen Gärten und Spielplätzen.³³⁰⁶



Korbballabteilung des CVJM Stuttgart

Das Heft III des Bundeskurses⁽¹⁾ enthält ein Kapitel *Die Notwendigkeit der Einführung und Förderung des Turnens in unseren Vereinen*. Darin heißt es u.a.

1. *Es ist die Aufgabe, unsere Mitglieder vor den Werbungen öffentlicher Turnvereine ... zu schützen.*
3. *Auch da, wo öffentliche Turnvereine nicht bestehen, sollte dem Bedürfnis der Jugend nach Leibesübung Rechnung getragen werden.*
4. *In einer Zeit, die auch an den noch in der Entwicklung begriffenen Körper und Geist der Jugend schon hohe Anforderungen stellt, ist Leibesübung zur Erhaltung der Gesundheit absolute Notwendigkeit.*
5. *Auch dem Vaterlande gegenüber sind wir verpflichtet, tüchtige Menschen zu erziehen ... durch Leibesübungen.*³³⁰⁷

Nach diesen grundsätzlichen Einleitungen werden praktische Hinweise gegeben über die Vorbedingungen, z.B. beim Bau von Vereinshäuser *sollte die Einrichtung des Turnbetriebes. ... berücksichtigt werden*. Und: *Eine sehr wichtige Aufgabe ist die Gewinnung eines Turnlehrers, der mit der Turnsache vertraut, aus Liebe zum Herrn und seiner Sache unseren Mitgliedern dienen würde.*³³⁰⁸

Daraus geht hervor, dass es schon damals ein vorrangiges Ziel war, das Turnen für alle zugänglich zu machen durch differenzierte Übungen, die die Vielseitigkeit im turnerischen Bereich fördern und dem Turnen eine *patriotische und religiöse Rolle* in der Erziehung der Jünglinge zuweisen. Auch im 40. Jahresbericht 1908 wird die *Leibespflege* als eine wichtige Aufgabe für die Vereine angesehen. Es wird der Wunsch geäußert, dass das Turnen in recht vielen Vereinen Eingang finden wird. Der Bund bot den Vereinen dafür seine Hilfe an, z.B. bei der Beschaffung von Turngeräten. Es wird ein Beispiel genannt, wie ein Verein durch die Eintrittsgelder beim Schauturnen die Beschaffung von Turngeräten finanziert.

Der Schwerpunkt der Arbeit des Bundes lag um die Jahrhundertwende, wie auch in den anderen Jünglingsbünden, auf der Soldatenarbeit. Von den heimkehrenden Reservisten erhoffte man sich eine neue Belebung des Turnens in den Jünglingsvereinen.

⁽¹⁾ *Das Heft ist undatiert, möglicherweise wurde es 1908 herausgegeben, da auf Ereignisse in 1907 hingewiesen wird.*

Daß diese alten Soldaten eine Turnstunde im Verein einrichten und leiten werden, ist die Hoffnung aller derer, welche einsehen, daß die auf der Bundeskonferenz gegebene Anregung zur Pflege des Turnens für unsere Vereine nicht bloß nicht schädlich, sondern nützlich und nötig sei. Die jüngsten unter unseren Jungen schauen sehnsuchtsvoll darnach aus ... solche Körperübung als Gegengewicht gegen die Einseitigkeit ihrer Arbeit verordnet (zu sehen). Die Vereinsvorstände sehen etwas sorglich an die Sache hin; sie bekommen dadurch vermehrte Arbeit und Verantwortung, und fragen sich manchmal: Was wird's damit werden? Gut wird's werden, sobald die rechten Leiter der Turnstunden gefunden sind: frische, herzhaft, freundlich-ernsthafte, tiefgründige Leute, die ein gut Kommando und gut Regiment führen können ...

So haben wir vor Jahresfrist auch in unserem Dorf-Verein unter einem alten Gefreiten eine Turnstunde eingerichtet ... Aber so sehr unser Vorturner nach allen Seiten hin der richtige Mann war, so zeigte sich doch bald, daß etwas fehlte. Was war's? Die Mannigfaltigkeit der Übungen und ihrer Zusammensetzung, wie sie das deutsche Vereins- und Schulturnen ausgebildet, fehlt dem militärischen Turnen. ... Das militärische Turnen ist eben nur ein Glied in der Kette der kriegsgemäßen soldatischen Ausbildung ... aber ob es Freude und Anregung bietet, ob es anziehend ist, das kommt für das Militär nicht in Betracht, dagegen um so mehr für die Vereinsstunden, denen solche Mannigfaltigkeit erst die rechte Lust und Beharrlichkeit von Teilnehmern und Leitern schafft. Darum galt es, die militärischen Vorturner mit der bunten Mannigfaltigkeit der sonstigen Turnübungen in sorgfältiger Auswahl durch einen geschulten Turnlehrer bekannt zu machen und in einer Anzahl von Lehr- und Übungsstunden diese vorführen und einüben zu lassen.³³⁰⁹

Im Vereinshaus in Untertürkheim fand dann 1902 der erste Vorturnerkursus statt, der seine Fortsetzung in der Turnlehrerbildungsanstalt in Bad Cannstadt fand. Er erstreckte sich über 14 Wochenabende. Im Sommer 1903 folgte dann ein zweiter Kursus in Obertürkheim. Jeder Turnabend wurde mit Gebet und Andacht eingeleitet und mit Choralgesang beendet. Wie aus dem oben genannten Text hervorgeht, sollten in diesen Kursen die soldatisch geschulten Vorturner mit dem freien und mannigfaltigen Turnen bekannt gemacht werden, das für die Jugendarbeit in den Jungmänner und Jünglingsvereinen geeignet schien. In *Des Jünglings Freund* aus dem Jahr 1903 wurde auf den Seiten 191 bis 195 ausführlich beschrieben, wie das auszusehen hatte. Von der geforderten freien Art ist da jedoch wenig zu spüren. Das gilt besonders für die Freiübungen, die nach einem genau festgelegten Muster ablaufen mussten. Die gelehrten Übungen in den Kursen umfassten Ordnungsübungen, Gelenkübungen, Marsch- und Laufübungen, Springen, Werfen, Übungen an Geräten im weiteren Sinn (Reck, Barren, Klettern, Leiter, Sprungpferd, Schwebbaum) und schließlich Turnspiele, zu denen Bärsschlagen, Diebschlagen, Drittenabschlagen, Barlaufen, Schlagball, Jagdball, Treibball, Faustball, Schleuderballwerfen und Tauziehen gehörten.

In einem Bericht über das 43. Bundesfest des Süddeutschen Jünglingsbundes am 15.10.1911 heißt es u.a., ... *daß auch den Turnern vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt wird und die Zahl der Turner und Bläser eine stattliche ist.*³³¹⁰

Ein Jahr zuvor wurde im Jahresbericht des Bundes auf die Bedeutung des Turnens als Vorbereitung auf den Militärdienst hingewiesen:

Die Wichtigkeit einer Vorbereitung auf die Militärzeit trat im Berichtsjahre erneut in den Vordergrund. ... Die Frage wurde auf dem Soldatenbundestag in Ludwigsburg eingehend behandelt und hat dahin geführt, daß in manchen Vereinen das militärische Turnen mit Erfolg betrieben wird. An diese Turnabteilungen ließen sich dann mit Leichtigkeit die Rekrutenriegen angliedern. Eine allgemeine Einführung dieses Verfahrens ist wünschenswert und wird

Veranlassung geben, daß mancher junge Mann, der sonst verloren gegangen wäre, dem Verein erhalten bleibt. ³³¹¹

Das Thema Turnen stand in den folgenden Jahren öfter auf der Tagesordnung von Bundesveranstaltungen, so z.B. bei der Bundeskonferenz 1919. Im Blick auf die Inhalte des Turnens hielt man sich streng an das Jahnsche Turnkonzept mit Geräteturnen und Turnspielen. Das Fußballspiel, das im Norden und im Osten in den Jünglingsvereinen seit längerer Zeit gespielt wurde, wurde als schädlich für die Jugendarbeit angesehen. Dr. Otto Horch aus Ravensburg zieht in der *Rundschau Juni / Juli 1920* gegen das Fußballspiel zu Felde.

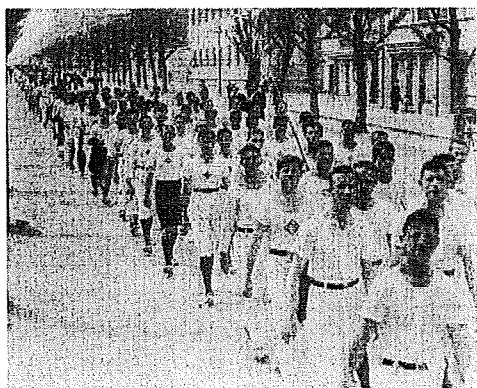
Wir leben in einer Zeit der Seuchen. ... Und in der Jugend heert die Tanzseuche, die Kino-seuche, die Fußballseuche. Wir müssen dazu Stellung nehmen. Ja, die Fußballseuche. Wir können sie nicht anders bezeichnen. Wir kennen sie alle und stehen unter dem Eindruck dämonischer Kräfte, die durch den Fußball Macht gewinnen über die jungen Herzen, daß sie nichts anderes mehr tun und wollen und denken als Fußball – Fußball – Wettspiel – Fußball, ... Zweifellos haben Freunde des Fußball auch recht, wenn sie die körperliche Leistung und Anstrengung hervorheben, ... Und doch, trotz allem, wir müssen immer klarer erkennen, daß der Teufel im Fußballspiel sitzt und sucht, wen er verschlinge.

Anlass war das wachsende Interesse der jungen Männer, auch aus den Reihen der Jungmännervereine, am Fußball. Es muss auf die Männer im Jungmännerwerk bedrohlich gewirkt haben, dass es im Raum Stuttgart eine Fußballspielrunde des Fußballverbandes mit 24 Mannschaften gab, die insgesamt an die 300 Fußballspieler in ihren Reihen hatten.

Wie bereits berichtet, erlebte das Turnen ab Anfang der 20er Jahre einen erneuten Aufschwung. Im März 1920 stand Turnen auf der Tagesordnung der Bundeskonferenz. Das Hauptreferat hielt der Turnwart des CVJM Stuttgart, *Wie heben wir das Turnen in unseren Vereinen?* Er schlug vor, das Turnen im Bund zu organisieren, einen Bundesturnwart in der Zentrale einzustellen und regelmäßig Vorturnerlehrgänge auf Bundesebene durchzuführen. Bei der Errichtung von Vereinshäusern sollten geeignete Räume für Turnen und Plätze zum Spielen berücksichtigt werden. Einig war man sich darüber, dass *die Vereine künftig mehr Aufmerksamkeit darauf* (auf das Turnen) *richten müssen*. Es wurde auch berichtet, dass einigen Vereinen die Nutzung von Turnhallen verweigert wurde. Die Bundesleitung wies die Vereine darauf hin, dass sie ein Recht auf Turnhallennutzung hätten und höheren Orts deswegen vorstellig werden sollten. Aber auch vor einer Überschätzung des Turnens wurde gewarnt.

Einig war man sich auch darüber, daß gegenüber dem Sport, besonders dem Fußballspiel, möglichst Vorsicht zu üben sei, weil es Gefahren für Leib und Seele hat und die Interessen von allem anderen abzieht. ³³¹³

Wichtige Impulse gingen vom ersten Bundesturnfest am 5. Juli 1921 in Ludwigsburg mit 400 Teilnehmern und dem Vorturnerkursus im Dezember 1921 in Stuttgart aus. Ebenso haben die Vereinsbesuche des Reichsturnwartes Willi Müller im Mai 1922 dazu beigetragen. Das



Festzug der Eichenkreuzler in Ludwigsburg 1924

zweite Bundesfest fand dann im Sommer 1924 bereits mit 600 Teilnehmern ebenfalls in Ludwigsburg statt. Die Verankerung des Turnens im Süddeutschen Jungmännerbund ist hauptsächlich dem unermüdlichen Einsatz des Bundesturnwartes Dörr zu verdanken, der dieses Amt seit 1921 bekleidete. Im Jahr 1926 heißt es dann

Dem Turnen wurde von Bundes und Vereins wegen mehr Beachtung geschenkt; gut besuchte Vorturnerkurse unter der Leitung des Bundesturnwartes Dörr und allerlei Gauveranstaltungen, wo verschiedene Bezirke vereinigt wurden und das Turnen im Vordergrund stand, zeugen davon. Daß man sich auf die Zeitlage einzustellen mußte, zeigt der Ankauf von Spiel- und Turnplätzen, der in den letzten Jahren besonders bemerkbar war, und der Bau von Räumlichkeiten für Leibesbetätigung oder ganzer Turnhallen; die schönste Halle hat der Stuttgarter CVJM im Sommer 1927 in Botnang eingeweiht.³³¹⁴

Die Gründung eines Turnverbandes im Württembergischen Bund wurde bei der Sitzung des Turnausschusses im November 1925 noch abgelehnt.

Wir lehnen die Bildung eines besonderen Turnverbandes unter Herauskehrung der Turnerziele als für das Gesamtwerk schädigend ab. ... Wir turnenden Vereinsmitglieder wollen innerhalb des Vereins keine besondere Gruppe sein. Es muß vielmehr mit allen Mitteln versucht werden, den Gedanken der Leibesübung als Gemeingut und unbedingt notwendig in die Vereine hereinzutragen. Weiter heißt es im Bericht von der Sitzung ... bei allen Freizeiten ist regelmäßiges Turnen zu pflegen ... bei allen Festen, in deren Rahmen es paßt, müssen wir turnerische Vorführungen als Werbemittel für unser Turnen einlegen. ... Nicht darum wollen wir turnen, damit wir etwa zeigen wollen, das was die anderen können, können wir auch, oder aber damit wir mit einem möglichst vielseitigen Programm aufwarten können. Wir turnen aus der klaren Erkenntnis heraus, daß regelmäßige Leibesübung heute einfach eine Notwendigkeit für den werdenden Menschen ist.³³¹⁵

³³⁰¹ Aus der Väter Tagen I, S. 7

³³⁰² Des Jünglings Freund, 1900, S. 15

³³⁰³ Aus der Väter Tagen II, S. 29

³³⁰⁴ Eichenkreuz, Mai 1929, S. 66

³³⁰⁵ Jahresbericht des Stuttgarter Jünglingsvereins 1889, S. 11

³³¹² Rundschau Nr. 7, 1912, S. 185

³³⁰⁶ Aus der Väter Tagen II, S. 29

³³⁰⁷ Unser Bundeskurs, Heft III, Seite 266

³³⁰⁸ ebd., S. 267

³³⁰⁹ Des Jünglings Freund, 1903, S. 190/191

³³¹⁰ Leuchtturm Nr. 47 vom 19.11.1911

³³¹¹ Jahresbericht des Südd. Bundes für 1909, aus Nordd. Bote Nr. 49 vom 4.12.1910

³³¹³ Rundschau Nr. 3, 1920, S. 41

³³¹⁴ Aus der Väter Tagen III, S. 37/38

³³¹⁵ Turnzeitung, Jan. 1926, S. 14

Elsass-Lothringischer Evangelischer Jünglingsbund

Wo die Wurzeln der evangelischen Jünglingsarbeit im elsässischen Gebiet liegen, ist nicht ganz klar. Walter Stursberg schreibt:

*Der älteste bekannte Jünglingsverein ist Mülhausen (1833) ... in Colmar (1856) ...*³⁴⁰¹

Dagegen berichtet der Bundespräsident des Bundes in seinem Bundesbericht 1892 vom evangelischen Jünglingsverein

*... Colmar. Dort liegen von alters her die Wurzeln der Jünglingsarbeit.*³⁴⁰²

Jedenfalls sind Colmar, Mülhausen und Straßburg die drei ältesten Vereine. Das waren in den 50er Jahren auch die einzigen. Sie gehörten dem französischen Verband an. Der Krieg brachte 1871 eine Abtrennung des Gebietes von Frankreich mit sich und somit eine Neuorientierung der inzwischen auf fünf angewachsenen Jünglingsvereine des Gebietes. Diese pflegten nun enge Kontakte zum Westdeutschen Jünglingsbund. Als sich die süddeutschen Vereine zum Süddeutschen Jünglingsbund zusammenschlossen, traten die elsässischen Vereine diesem bei. Die wachsende Zahl der Vereine im Elsass machte bald einen eigenen Zusammenschluss erforderlich. Am 16.9.1883 wurde der Elsässische Evangelische Jünglingsbund gegründet. Zur Zeit des Zusammenschlusses hatte der Bund zehn Vereine, 1892 waren es dann dreizehn. Als dann 1906 von den 31 Vereinen wieder 14 mit 800 Mitgliedern aus dem Bund austraten, stellte die Bundesleitung fest:

*Es erscheint diese Trennung noch insofern von besonderer Bedeutung zu sein, als sie auf Grund eines vom Bundesvorstand an die Vereine erlassenen Rundschreiben erfolgt ist, welches die Anerkennung der Pariser Basis forderte.*³⁴⁰⁴¹

Im Bundesbereich von 1892 wurden die Aktivitäten der einzelnen Vereine detailliert aufgeführt. Danach hatten die deutsche Sektion des Vereins in Mülhausen und der Verein in Colmar je eine Turnsektion. Der Evangelische Jünglingsverein Mülhausen hatte bereits 1886 eine Turnabteilung. Im Bundesbericht für das Jahr 1886 heißt es:

*Um die Körperkraft zu stählen, hat in mehreren Vereinen das Turnen Anklang gefunden und der Mülhausener Verein hat Turngeräte.*³⁴⁰³

Der Jahresbericht des CVJM Straßburg von 1903 berichtet, dass das *Turn- und Gartenfest im August aufs Beste gelang und die Abteilung auf ihrer vollen Höhe zeigte.*

1903 wurden im elsässisch-lothringischem Bund 120 Turner gezählt. Eine eigene Turnordnung erschien im selben Jahr.

Der Bundesbericht von 1911, der Bund wurde inzwischen in Elsaß-Lothringischer Evangelischer Jünglingsbund umbenannt, stellte die Bundesarbeit in den weltumspannenden Zusammenhang der wachsenden Bewegung der CVJM und Jungmännervereine. In seinem Bericht wandte sich der Bundespfarrer Teutsch energisch gegen die Angriffe der sozialdemokratischen Vereine und machte deutlich, dass es die Jünglingsvereine mit ihrer seit Jahrzehnten bewährten Arbeit sind, die die Forderungen der Jugendpflege zur

*Heranbildung einer frohen, körperlich leistungsfähigen, sittlich tüchtigen, von Gemeinsinn und Gottesfurcht, Heimat- und Vaterlandsliebe erfüllten Jugend*³⁴⁰⁵

erfüllten. Es war ihm eine Erwähnung wert, dass in den deutschen CVJM und Jünglingsvereinen 16160 Turner tätig registriert waren. Im elsass-lothringischen Gebiet hatten vor dem Ersten Weltkrieg zehn Vereine eine Turnsektion: Barr, Buschweiler, Colmar, Markisch, Mühlbach, Mülhausen, Neuweiler, Straßburg deutsche Abteilung und Straßburg französische Abteilung. *Ein Fußballklub besteht in Mülhausen und Saargemünd.*³⁴⁰⁶

Das Ziel der Arbeit des Bundes wurde wie folgt beschrieben:

... unsere Arbeit ist eine christliche Erziehungsarbeit und diese Arbeit möchten wir den klaren Bedürfnissen unserer Jugend anpassen:

a) *Normale junge Leute haben ein Bedürfnis nach Freude, ... frohe Spiele, Gesänge und Musik.*

b) *Normale junge Leute haben ein Bedürfnis nach Geselligkeit – darum wollen wir ihnen zu guten Freundschaften verhelfen ... Ausflüge in der schönen Gottesnatur ...*

c) *Normale junge Leute haben ein Bedürfnis nach Wissen ... darum unsere Vorträge, Fragekasteneinrichtungen und Unterrichtskurse.*

d) *Normale junge Leute mehr als wir meinen, ein religiöses Bedürfnis – Darum ist unser Ziel sie nicht nur zu ihrem Bürgerlichen Beruf, sondern auch zu ihrem Himmlischen Beruf tüchtig zu machen.*³⁴⁰⁷

Der Erste Weltkrieg war der Anfang vom Ende der deutschen Vereine im elsässisch-lothringischen Gebiet. Im August 1917 geht noch ein Schreiben des Bundeswartes an die Brüder in den anderen Bünden, das auf die schwierige Lage der Vereine aufmerksam macht.

*... zur Zeit (ist) irgendeine Bundestätigkeit im Sperr- und Operationsgebiet unmöglich. Wenn durch Friedensschluß eine neue Zeit begonnen hat, wollen wir, so Gott will, mit neuer Kraft und Freudigkeit miteinander das zweifach wichtige Werk an der Jugend treiben.*³⁴⁰⁸

Weitere Angaben zur Arbeit des elsass-lothringischen evangelischen Jünglingsbundes sind, was den Sport betrifft, nicht zu finden, weder in den Zeitschriften der anderen Jünglingsbünde noch in den dem Autor bekannten Archiven.

³⁴⁰¹ Stursberg, S. 107

³⁴⁰² Bundesbericht 1892, S. 17

³⁴⁰⁴ Der Nordbund Bote Nr. 34, 26.8.1906

³⁴⁰³ Der Jünglingsfreund Nr. 6, 15.12.1887, S. 5

³⁴⁰⁵ Bericht über die Tätigkeit des Bundes für 1911, S. 20

³⁴⁰⁶ ebd., S. 24

³⁴⁰⁷ ebd., S. 28

³⁴⁰⁸ veröffentlicht im Norddeutschen Boten Nr. 11, 2.9.1917

Evangelisch-Lutherischer Jünglingsbund in Sachsen

Die Nachforschungen im Blick auf die Anfänge der Jünglingsvereine, deren Weiterentwicklung und deren Turnarbeit in Sachsen führten zu keinem befriedigenden Ergebnis. Im Archiv des CVJM Sachsen ist darüber nichts vorhanden. Nach Auskunft des Landeskirchenarchivs *sind die organisch erwachsenen Bestände des Landeskirchenarchivs beim Bombenangriff auf Dresden im Februar 1945 größtenteils vernichtet worden*. Das Hauptstaatsarchiv teilte mit, dass *Bestände evangelischer Jünglingsvereine im Sächsischen Hauptstaatsarchiv nicht überliefert* sind. Im städtischen Archiv konnten zwei Schriften gefunden werden, von denen eine, die Jubiläumsschrift zum 25-jährigen Bestehen des Jünglingsvereins der Kreuzparochie, für diese Arbeit interessant ist. Sonst konnte nur auf die spärlichen Angaben in der *Rundschau*, der Eichenkreuzzeitschrift und der Zeitschriften anderer Bünde zurückgegriffen werden. Somit ist auch der Beitrag über das Turnen in den Jünglingsvereinen des Sächsischen Bundes sehr lückenhaft.

Die Anfänge der Jünglingsarbeit in Sachsen sind in Bautzen auszumachen. Dort sammelte der Pädagoge Heinrich-Friedrich Lehmann an Sonntagnachmittagen junge Männer. Die Versammlung dieser Jünglinge bildete aber keinen Verein. Der erste Jünglingsverein in Sachsen entstand 1849 in Glauchau. 1852 kamen weitere Vereine in Chemnitz, Meerane, Crimmitschau und Annaberg hinzu und 1858 ein Jünglingsverein in Dresden. Diese sechs Vereine schlossen sich Ende 1859 zu einem Bund der evangelisch-lutherischen Jünglingsvereine im Königreich Sachsen zusammen, die Anerkennung durch die Landesregierung bleibt diesem Zusammenschluss jedoch versagt. Nach langer Wartezeit erhielt man den Bescheid, dass der Zweck des Zusammenschlusses zwar löblich sei, es dafür aber kein hinreichendes Bedürfnis gäbe.³⁵⁰¹ Ein neuer Anlauf wurde 1877 unternommen, der am 26.4.1878 zur Konstituierung des *Evangelisch-lutherischen Jünglingsbundes im Königreich Sachsen* führte. An der Gründungsversammlung nahmen sechs Vereine teil, bis Ende des Jahres 1878 waren dem Bund 18 Vereine beigetreten. Im Laufe der nächsten zehn Jahre traten dem Bund immer mehr Vereine bei, sodass Kreisverbände gebildet werden mussten, 1887 waren es acht, 1899 17. Nach einem Bericht über den Verbandstag 1887 hatte der sächsische Jünglingsbund 64 Vereine mit 142 Veranstaltungsabenden insgesamt. Dreizehn Vereine hatten Fortbildungsprogramme und Stenographieunterricht, Turnen boten sechs Vereine an, in 18 Vereinen fand regelmäßig eine Bibelstunde statt. Darüber hinaus betätigten sich die Vereine im Kindergottesdienst, in der Armen- und Krankenpflege, in der Fürsorge für arme Konfirmanden und in der äußeren und inneren Mission. Alles in allem war eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen.³⁵⁰²

Das Turnen nahm seinen Anfang 1874 im Jünglingsverein der Frauenkirche in Dresden. Neben dem Jünglingsverein Forst in der Niederlausitz war dies der erste Jünglingsverein überhaupt, der eine Turnabteilung hatte. Es war aber die Turnabteilung der Kreuzparochie Dresden, die die weitere Entwicklung des Turnens in Sachsen maßgeblich beeinflusste. Diese fing 1885 mit dem Turnen an und erweiterte ihr Programm 1905 um eine Schwimmabteilung.

Nicht als ein Ersatz, sondern als eine Ergänzung des Turnens ist das Schwimmen wohl wert, mehr Aufnahme in unseren Kreisen zu finden.^{3503 (O)}

^(O) Das Jubiläumsheft von 1910 geht ausführlich auf die Turn- und Schwimmabteilung ein. Danach nahmen am Schwimmen durchschnittlich 35, am Turnen 20 Mitglieder teil.

Dem Beispiel folgten im Laufe des Jahres zwei weitere Vereine aus Dresden, die Jünglingsvereine Striesen und Andreas. Die Turner der Kreuzparochie waren auch die ersten, die bei einem Fest öffentlich auftraten. Das war beim Bundesfest im September 1890 in Dresden. Dort sah man

*... die von dem Vereine der Kreuzparochie vorgeführten Turnreigen, ... eine neue Erscheinung auf einem Bundesfeste.*³⁶⁰⁴

Im November 1893 wurde der CVJM Dresden gegründet, der bald nach seiner Gründung eine Turnabteilung hatte. Das Jahrbuch des Bundes von 1899 nennt 173 Jünglingsvereine und CVJM und weitere 54 Vereine, die noch nicht Mitglied im Bund waren. Insgesamt wurden 5129 Mitglieder und 5814 Genossen gezählt.^(I) Der Bund war in 17 Kreisverbände aufgeteilt. Elf Vereine nutzten öffentliche Versammlungsräume, wie Schulen und Turnhallen. In 64 Vereinen wurde geturnt. Die Vereine in Kamenz und Zschopau veranstalteten im Sommer Turnspiele auf gemieteten Plätzen.^(II) Im ersten Jahresbericht des Evangelischen Vereinshauses Kamenz^(III) vom Januar 1900 heißt es:

Nur etliche Schritte hin, an der alten Stadtmauer, im Schatten der Kirche, haben wir eine große, etwa 1500 Quadratmeter umfassende Wiese auf dem Tuchrahmen von der Tuchmacherinnung gepachtet und zum Spiel- und Turnplatz hergerichtet. Hier ist im Sommer fröhliches Leben jugendlichen Frohsinns zu schauen.

In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg fand das Turnen und Schwimmen in den Vereinen immer mehr Freunde. Schwimmabteilungen gab es hauptsächlich in den Vereinen der Städte. Von einer Turnarbeit auf Bundesebene konnte aber nicht gesprochen werden. Viele Vereine waren zu klein, um die Mittel für Turnabteilungen aufbringen zu können oder hatten nicht den Einfluss, der es ihnen ermöglicht hätte, an Turnhallen zu kommen. Man suchte nach anderen Wegen, um den Mitgliedern Bewegung zu verschaffen. Wanderungen waren in der Vereinsarbeit von Anfang an berücksichtigt worden. Ballspiele und Laufen boten weitere Alternativen. Doch auch in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg waren Vorführungen der Turner auf Jahresfesten der Vereine ein gewohntes Bild.^(IV) In den Instruktionkursen über die staatlich geforderte Jugendpflege gehörten theoretische Einheiten über Leibesübungen zum festen Bestandteil des Programms.

*Über Jugendpflege und Leibesübungen referierte Geh. Studienrat Dr. Stürenberg, Dresden. In dem Vortrag wurde vor allem Sportbetrieb ebenso gewarnt, wie andererseits Spiel und Turnen warm empfohlen. „Planmäßige leibliche Durcharbeitung ist eine große Hilfe in den Jahren der Entwicklung.“*³⁵⁰⁵

Wie überall im Land, so litten auch in Sachsen die Turnabteilungen während des Ersten Weltkrieges unter dem Einzug der Turner und Vorturner zum Militärdienst. In den Veröffentlichungen ist erst im Jahresbericht von 1920 des CVJM Dresden wieder davon die Rede, dass *Sport im CVJM einen erfreulichen Aufschwung genommen hat.*

^(I) *Regelmäßige Teilnehmer, Freunde und betreute Menschen ohne Mitgliederstatus. Darin enthalten sind auch die Mitglieder der Vereine, die noch nicht dem Bund angehören.*

^(II) *In der Statistik von 1891 werden Turnabteilungen und Turner noch nicht genannt.*

^(III) *Der Jünglingsverein Kamenz betrieb und betreute im Vereinshaus ein „Gesellenheim“ mit 17 Betten.*

^(IV) *z.B. in der Rundschau Nr. 12, 1912 wird über die Darbietungen der Turner des CVJM Leipzig-Reudnitz berichtet.*

Nach dem Krieg verlagerte sich das Interesse vom Turnen auf Ballspiele und auf die Leichtathletik. In einigen Vereinen

*trat der Spielbetrieb in den Vordergrund. Wie in anderen Verbänden gab es auch bei uns eine Überschätzung der Wettspiele und Leichtathletik.*³⁵⁰⁷

Im September 1919 fand in Dresden das erste Schauturnen statt, Geräteturnen und Volksspiele standen im Mittelpunkt. In Sachsenbund gab es eine starke Pfadfinderbewegung, die mit ihren Spielen und Rasenwettkämpfen das Bewegungsbedürfnis der Jugend zum großen Teil abdeckte. Im März 1921 gab es einen Aufruf, Turnen und Sport mehr als bisher in den Vereinen anzubieten.

*Wir sind uns klar geworden, daß wir unseren Körper, den Gott uns gegeben hat, nicht besser pflegen und ausbilden können, als wenn wir turnen und Sport treiben, zumal ernsthaftes Turnen die Willenskraft und den Charakter des Menschen außerordentlich entwickeln kann.*³⁵⁰⁸

Beim Bundesfest^(V) im September 1921 in Meißen traten dann Turner im Programm auf.

*Das Fest begann am Sonnabend mit Schwimmwettkämpfen und einem Staffellauf Dresden – Meißen. ... Ein über ein Kilometer langer Festzug bewegte sich im Sonnenschein zum Sportplatz, wo bis zum Mittag und Nachmittag von 1 – 6 Uhr Freiübungen, Mannschaftswettkämpfe um die Bundesmeisterschaften und Einzelwettkämpfe stattfanden.*³⁵⁰⁹

Im Rahmen des Bundesfestes 1923 in Meißen fand ein Turn- und Sportfest statt. 700 Turner beteiligten sich an den Freiübungen, Dreikämpfen, Ballspielen und Schwimmwettkämpfen. Sportwettkämpfe gehörten von nun an zum festen Bestandteil der Programme der Bundesfeste. Die Organisation der Turn- und Sportarbeit begann auf Gau- und Kreisebene durch die Berufung von Turnwarten. Der Bund berief einen Bundesturnwart. Dieses Amt übernahm der Leipziger Kreisturnwart Paul Theiß. Eine geordnete Turnarbeit auf Bundesebene und eine entsprechende Ausbildung der Vorturner gab es aber noch nicht. In einigen Orten versuchte man diesem Mangel durch ein Zusammengehen mit der Turnerschaft zu begegnen, was aber über kurz oder lang zu Konflikten führte. Diese Zusammenarbeit wurde bald wieder eingestellt.

Mit der Neuordnung der Kreisfeste 1924 wuchs auch die Bedeutung der Leibesübungen. Ihnen wurde auf den Treffen mehr Aufmerksamkeit gewidmet und mehr Raum gegeben als bisher. Der Nachfolger von Bundesturnwart Theiß, Pfarrer Bähr, führte die Schneeschuhfreizeiten im Erzgebirge ein. Die Vorturner, die an den zentralen Lehrgängen des Eichenkreuz in Spandau teilgenommen hatten, brachten neue Anregungen mit, die die Turnarbeit stark belebten. Zur Reichstagung des Eichenkreuz 1923 wurde bewusst nach Dresden eingeladen; man erhoffte sich dadurch eine Stärkung der Eichenkreuzarbeit in Sachsen.

Nach zwei Seiten hin haben die drei Gaue Dresden, Chemnitz und Leipzig, d.h. in der Hauptsache diese drei Großstädte, sich betätigt: 1. Sie haben versucht, die christliche Organisation auf eine feste Grundlage zu stellen und die Arbeit auszubauen. Der Eichenkreuzverband für Leibesübungen ist ins Leben gerufen worden. Von den drei Großstädten aus

^(V) Der Sächsische Bund hatte 1921 seinen Namen geändert in Evangelisch-lutherischer Jünglingsbund in Sachsen.

wurde auch die Förderung der Arbeit in den Vereinen des Gaues in die Hand genommen. ... Der Dresdener Eichenkreuzverband siegt im Herbst 1926 über die Deutsche Jugendkraft und den CVJM Dresden, der bisher noch eigene Wege ging. 2. Die Pflege der neuzeitlichen Übungen wurde bewußt in Angriff genommen. Besondere Übungsabende dienten der Einführung. Im Jahre 1925 ... lag die Arbeit etwas darnieder, weil Pfarrer Bähr sein Amt aus gesundheitlichen Gründen niedergelegt hatte.³⁵¹⁰

Der Nachfolger im Amt des Bundesturnwartes wurde im Oktober 1926 Felix Sieper.^(VI) Es kam also bereits 1924 zum Zusammenschluss der Turner in den Eichenkreuzverbänden auf Gauebene. Zu einem Zusammenschluss der Turnabteilungen der Jünglingsvereine in Sachsen kam es aber erst sehr viel später. Der genaue Zeitpunkt konnte nicht ermittelt werden. Aber 1929 veranstaltete das *Eichenkreuz Sachsen* in Mittweida in Verbindung mit dem 51. Bundesfest sein erstes Landestreffen. Das lässt vermuten, dass Eichenkreuz Sachsen entweder Ende 1928 oder Anfang 1929 gegründet wurde. Auf dem Programm standen Mannschaftswettkämpfe, Freiübungen und Lebendiger Rasen. Aus Anlass dieses ersten Treffens wurde eine *Handreichung für Leibesübungen in Vereinen ohne Turnhalle* herausgegeben.^(VII) ³⁵¹¹

³⁵⁰¹ nach Stursberg, Seite 78

³⁵⁰² nach einem Bericht über den Verbandstag 1887 aus der Beilage zum „Jünglingsfreund“ Nr. 9 (Hamburg)

³⁵⁰³ 25 Jahre Jünglingsvereinsarbeit, Kreuzparochie Dresden, Jubiläumsheft 1910

³⁶⁰⁴ Bundesbote (Östl. Jünglingsbund), 12.10.1990

³⁵⁰⁵ Rundschau, Nr. 11, 1912, S. 317

³⁵⁰⁷ Eichenkreuz, Jan 1927, S. 46

³⁵⁰⁸ Bundeswart Vollrath Müller am 22. März 1921

³⁵⁰⁹ Rundschau 11/12, 1921, S. 174

³⁵¹⁰ Eichenkreuz, Jan. 1927, S. 46

³⁵¹¹ Lt. Führerdienst, 1929, S. 230

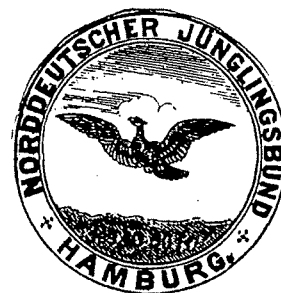
^(VI) Felix Sieper wurde 1931 Reichsturnwart in Kassel

^(VII) Zu diesem Thema hatte es bei einem Eichenkreuzlehrgang in Spandau 1924 einen Vortrag von Dr. Krieg aus Grimma gegeben.

Der Norddeutsche Jünglingsbund

Im nordwestlichen Teil des heutigen CVJM-Nordbundes entstanden bereits sehr früh Jünglingsvereine, die meisten nach dem Vorbild des 1834 gegründeten *Bremer Hilfsverein*, so 1839 in Hamburg und 1839 in Hannover als *Feierabendverein*, 1841 in Celle. In den anderen Gebieten entstanden, vielfach auf Anregung der Inneren Mission, erst zehn Jahre später weitere Gesellen- oder Jünglingsvereine.

Einige der zwischen 1840 und 1850 gegründeten Vereine stellten ihre Arbeit nach einigen Jahren wieder ein. Bis zur Gründung des Norddeutschen Jünglingsbundes 1880 orientierten sich die südlichen Vereine zum Westdeutschen Jünglingsbund hin, die übrigen waren Mitglied im ostdeutschen Jünglingsbund. Die Weitläufigkeit des Gebietes und der fehlende Hintergrund einer Erweckungsbewegung mag der Grund dafür gewesen sein, dass die Lebensdauer einiger Vereine nur sehr kurz war und die Zahl der Vereine bis 1880 mit 22 doch recht klein blieb. Ein Aufruf aus dem Jahre 1846 in den *Fliegenden Blättern* des *Rauhen Hauses* in Hamburg zur stetigen gegenseitigen Information der Vereine untereinander half da wenig. Erst Anfang 1880 wurde der Gedanke einer Bundesgründung für den Norden wieder aufgenommen. Jasper von Oertzen, ein mecklenburgischer Adeliger, der enge Verbindung zu Hinrich Wichern hatte, traf sich im Januar 1880 mit einigen Vereinsvorsitzenden in Hamburg. Sie sahen,



Nordbundsiegel

*... daß das Bundesgebiet des Ostens zu ausgedehnt war, um für die Jünglingsvereinsache förderlich sein zu können. Die innere und äußere Verbindung der Vereine, welche durchaus notwendig ist, wenn das Leben der einzelnen Vereine frisch und kräftig pulsieren soll, ließ sich bei den bestehenden Verhältnissen nicht ermöglichen.*³⁶⁰⁷

Für den 6. September wurde eine Generalversammlung nach Hamburg einberufen. Sie beschloss die Gründung des *Norddeutschen Jünglingsbundes* und wählte Jasper von Oertzen zum Bundesvorsitzenden. Der



Jasper von Oertzen

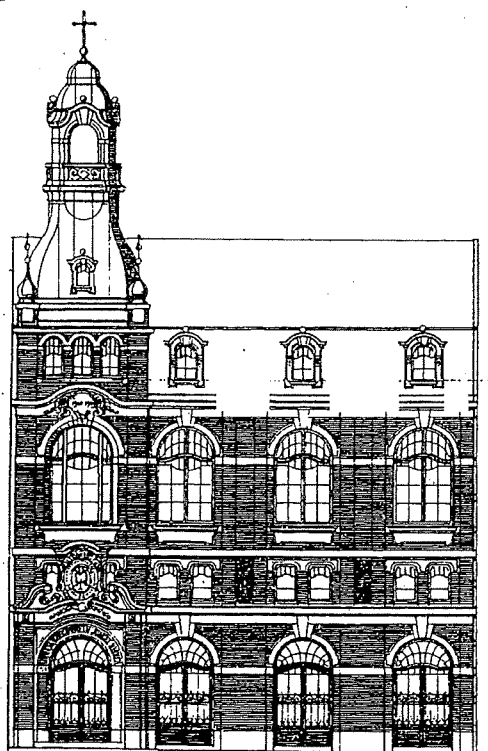
Ostbund unterstützte die Gründung des neuen Bundes. Der Bund zählte zu diesem Zeitpunkt 22 Vereine in einem riesigen Gebiet von Neu-Brandenburg bis Emden und von Göttingen bis Flensburg. Damit ist das Grundproblem des neuen Bundes genannt, das auch die Entwicklung des Turnens im Norddeutschen Jünglingsbund behinderte. Der Sport lebt bekanntlich von Begegnungsmöglichkeiten und größeren Veranstaltungen, die es in einem so weitläufigen Gebiet, besonders in der Anfangszeit, nicht gab. Die Einteilung in Landesteile sollte wenigstens auf engerem Gebiet den Vereinen die Möglichkeit für einen Austausch geben, deren Grenzen und Bezeichnungen nicht immer gleich waren.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren es zehn, mit dem Kreisverband Hannover A als dem größten mit den meisten Vereinen. Diese Einteilung ermöglichte auch den wenigen Turngruppen Begeg-

nungsmöglichkeiten. Ein weiterer Schritt in der Konsolidierung des Bundes war die Herausgabe der *Mitteilungen aus den Vereinen des Norddeutschen Jünglingsbundes*⁽¹⁾ ab 1886. Bis dahin wurde von den Vereinen der *Ostdeutsche Bote* bezogen. Alles dies und die unermüdliche Arbeit Jasper von Oertzens ließen den Bund innerhalb von fünf Jahren auf 103 Vereine in 1885 anwachsen. In den 90er Jahren entstanden die ersten CVJM im Gebiet des norddeutschen Bundes. In Hamburg und Hannover gingen diese aus den bereits bestehenden Vereinen hervor, in Lübeck entstand 1899 der CVJM unabhängig vom bereits bestehenden Jünglingsverein. Die Konflikte, die es in Berlin in der ersten Zeit nach der CVJM-Gründung gab, entstanden im Nordbund nicht. Sie gehörten von Anfang an als Mitgliedsvereine zum Nordbund. Sie waren in der Folgezeit, neben dem Evangelischen Männer- und Jünglingsverein Altona, auch die Pioniere für das Turnen in ihren Landesteilen.

Die Vereine im Norden begannen mit dem Turnen zur selben Zeit wie die im Westbund, nämlich Mitte der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts. Ausgangspunkt war die Kreisverbindung Hamburg. Dort gab es Anfang 1886 drei Vereine mit Turnabteilungen. Es waren die Jünglingsvereine Hamburg „Feierabend“ (seit 1885)⁽¹⁾, St. Michaelis und St. Anskar. Anfang 1888 schaffte sich der Verein in Neumünster Turngräte an und Ende 1888 der Verein in Wandsbeck. Die wenigen Vereine, die Turnen ins Programm aufnahmen,

... hofften nicht nur, die Mitglieder vor dem Eintritt in die Turnvereine zu bewahren, sondern auch neue Mitglieder zu gewinnen.³⁶⁰²



Rückseite des Hauses des J. V. Hamburg

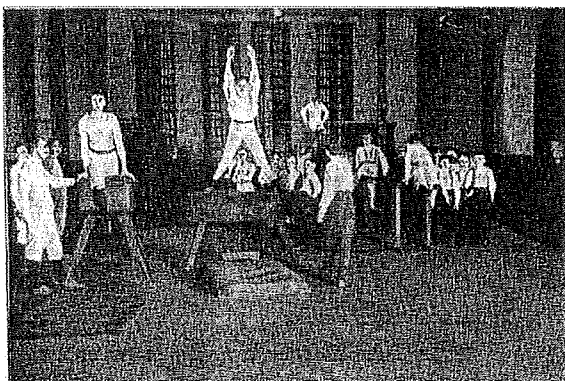
In den vielen Jahresberichten der Vereine und des Norddeutschen Jünglingsbundes und ausführlichen Berichten über die Vereinsaktivitäten in der Nordbund-Zeitschrift *Der Jünglingsfreund* zwischen 1886 und 1899 ist vom Turnen nur zweimal die Rede, nämlich in Berichten über die bereits genannten Vereine Neumünster und Wandsbeck. Der Evangelische Jüng-

⁽¹⁾ später „Jünglingsfreund“, dann ab 1892 „Der Norddeutsche Bote“ genannt.

⁽¹⁾ Von diesem Verein liegt ein Bericht über die Anfänge vor (Jubiläumsschrift 1900): Nach der alten Regel, daß in einen gesunden Geist ein gesunder Körper gehöre, eine Regel, welche uns veranlassen will, auf die Ausbildung des Körpers einiges Gewicht zu legen, hat man in den letzten Jahrzehnten in den Jünglingsvereinen Turnstunden eingerichtet. Im „Feierabend“ hat man mit dem Turnen im Juli 1885 begonnen. ... Von den 14 für den Turnunterricht angemeldeten Vereinsmitgliedern beteiligen sich die meisten mit großem Eifer ... Es wurde nach Lust und Liebe geturnt. Seit dem Juli 1892 ... die Zahl der Teilnehmer an der Turnstunde scheint gewachsen zu sein. Der Stadtmissionar Meyer, ... welcher sich mit großer Freude am Turnen beteiligt hat, schreibt von 20 – 40 Turnern in späteren Jahren.

lingsverein Hannover I veranstaltete im Rahmen seines Sommerfestes 1889 auch Turnspiele auf dem Festplatz. Ob es bereits eine Turnabteilung gab, ist nicht festzustellen. Der Verein in Altona hatte ab 1892 eine Turnabteilung. Der CVJM Lübeck weist seit dem Jahr seiner Gründung Turnen und Bewegungsspiele im Programm aus. Im Monatsanzeiger des CVJM Lübeck *Grüß Gott* vom 4. Februar 1900 gab es einen längeren Artikel zum Thema „*Wisset ihr nicht, ...*“. Allerdings war bei den vielen Bibelziten die bekannte Stelle aus 1. Kor. 6 nicht erwähnt. Im Jahresbericht des CVJM Lübeck für 1904 heißt es:

*Das Turnen nahm seinen gewohnten Lauf. Der Besuch ist etwas zurückgegangen. Wir können unseren Mitgliedern, vor allem solchen, die die Militärjahre noch vor sich haben, die Beteiligung am Turnen nur empfehlen.*³⁶⁰³



Turngruppe des CVJM Hannover

Bei Veranstaltungen im Sommerheim waren *Faustball und Fußball* sehr beliebte Spiele.³⁶⁰⁴ Denn:

*Das ist eine Wohltat für Körper und Geist und eine gute Übung in der Selbstbeherrschung, denn Temperamentsfehler kommen beim Spiele so leicht vor.*³⁶⁰⁵

Ab Sommer 1906 hatte der Verein einen eigenen Spielplatz und ab Juni 1908 regelmäßig eine Trainingsstunde für Fußball.

Anders als in anderen Bundesgebieten schafften sich viele Vereine im Norden schon recht früh Vereinsgärten mit Spielplätzen an. So finden wir in den Sommerprogrammen der Vereine oft Ball- und Bewegungsspiele. Die Vereinsausflüge fanden aber ohne Spiel und Turnen statt. Zu einer ersten „Spielbegegnung“ zwischen den CVJM aus Lübeck und Hamburg und dem Jünglings- und Männerverein Oldesloe kam es Ende April 1904 beim *Kriegsspiel*.^(III)

Der CVJM Braunschweig hatte ab November 1905 einen Vereinsgarten mit Spiel- und Turnplatz mit Reck, Barren und Hochsprunganlage gemietet. Sonntags fanden Ballspiele, oft mit 80 bis 100 Teilnehmern statt. Der Vertrag wurde allerdings von Seiten des Vermieters nach einem halben Jahr wieder gekündigt. Der Verein erhielt dann aber bald einen neuen und größeren Spielplatz. Die Martinsgemeinde Linden/Hannover veranstaltete anlässlich ihres Stiftungsfestes ein Schauturnen mit Turnpyramiden. Am 6. Oktober 1905 wurde in Hamburg ein neues CVJM-Heim mit Turnhalle eingeweiht. Am 26. August 1906 erhielt auch der CVJM Hannover im neuen eigenen Heim eine Turnhalle. Einen Vereinsgarten hatte der Verein teils in Eigenleistung erstellt. Dieser wurde im Sommer 1904 eingeweiht. Der Evangelische Jünglingsverein Dassel konnte ab Oktober 1905 die Turnhalle im umgebauten Evangelischen Vereinsheim für seine Turnabtei-

^(III) Diese Art des Geländespieles taucht in den Programmen der Vereine bis 1914 öfter auf.

lung nutzen. In diesen Jahren nutzten viele Vereine die oft monatlichen Vereinsausflüge im Sommer zu turnerischer und spielerischer Betätigung. Dabei war Faustball das beliebteste Spiel. Wir sehen, dass in den Jahren nach der Jahrhundertwende unter Turnen nicht nur Geräteturnen verstanden wurde. In den Jahren 1907 und folgende bemühte man sich auch von der Bundesleitung her über den Norddeutschen Boten das Turnprogramm zu erweitern und dafür Hilfen anzubieten. Ein Bericht über das 3. Schauschwimmen im Juni 1908 in Dresden und *Empfehlungen für die Sommerarbeit*, in denen es heißt:

*Spiel, Turnen, Schwimmen, Rudern und Ausflüge müssen fleißig benutzt werden,*³⁶⁰⁶

haben manche Vereine, so den CVJM Hannover, veranlasst, Schwimmabteilungen aufzumachen. Aber auch das Spiel sollte systematisch gefördert werden. So lesen wir im Norddeutschen Boten Nr. 27 vom 5.7.1908 detaillierte Hinweise darüber, wie Spiele sinnvoll zu gestalten sind, damit alle daran teilnehmen können und der erzieherische Charakter nicht verloren geht:

Man wechsele mit Spielen, welche scharfen Lauf ... erfordern, und weniger anstrengenden angemessen ab. ... Zu den weniger anstrengenden rechnen wir: Letztes Paar herbei, Ringschlagen, Plumpsack, Jakob wo bist du?, ... Für die schwierigen Spiele halten wir: Schlagball, Ball mit Freistätten, Feldball, Torball, Fußball, Faustball, Raufball und Barlaufen.

Soll man auch ein einmal begonnenes Spiel nicht gleich wieder abbrechen, ... so darf es auch nicht solange fortgeführt werden, dass es anfängt, der Mehrzahl der Mitglieder langweilig und überdrüssig zu werden. ...

Wer um Kleinigkeiten hadert, eine verbüßte Spielstrafe nicht willig auf sich nimmt, den Humor des Spieles in Ernst verkehrt, ein Kampfspiel in einen Kampf verwandelt, oder hierbei gar Rohheiten an den Tag legt, ist ein Spielverderber. ...

Die im letzten Satz genannte Auffassung vom Spiel als Spiel, war in allen Turnabteilungen der Jünglingsvereine im ganzen Land anerkannte Art und wird sich noch ausgeprägter in den 20er Jahren, z.B. am Lebendigen Rasen aufzeigen lassen.

Der Norddeutsche Jünglingsbund hatte 1904 in 322 Vereinen 611 Turner, 1905 waren es 697 in 347 Vereinen. Erst ab 1906 werden auch die Turnabteilungen statistisch erfasst. 1906 hatten von 346 Vereinen 35 eine Turnabteilung mit zusammen 798 Turnern. Die Durchschnittliche Stärke der Turnabteilungen mit knapp über 20 blieb in den nächsten Jahren konstant, ebenso die Anzahl der Abteilungen. Erst 1910 wurden 51 Turnabteilungen gemeldet. In den Kriegsjahren ab 1914 mussten viele Vereine die Turnarbeit einstellen. Aus einer Fragebogenaktion des Jahres 1907 geht hervor, dass die Vereine Turnen als keine besondere Aufgabe ansehen, denn unter all den Verbesserungsvorschlägen zur Erreichung junger Männer wird Turnen nicht erwähnt. Ein Instruktionkursus des Bundes für Mitarbeiter vom 2. bis 6. September 1907 hatte Leibesübungen ebenfalls nicht im Programm. Die große Herausforderung in diesen Jahren war durch das Erstarken der sozialdemokratischen Vereine und die staatlich geforderte und geförderte Jugendpflege gegeben. Ein ungenannter Mitar-

beiter beklagt, dass *infolge der intensiven sozialdemokratischen Verhetzung (der Jünglingsverein) fast völlig aufgelöst wurde.*³⁶⁰⁷

Abgesehen von dem bereits erwähnten gemeinsamen Kriegsspiel kam der Gedanke nach gemeinsamen Aktionen im Turnern ernstlich erst 1908 auf. Die Nachricht über das 3. Gauturnfest in Ostwestfalen war Anlass,

*über engeren Zusammenschluß und gelegentliches Zusammenturnen der Turner unseres Bundes nachzudenken. ... Auch in den Vereinen unseres Bundes werden wir um unserer jungen Mitglieder willen das Turnen eifriger pflegen müssen; vielleicht gibt dazu der Zusammenschluß und ein von Zeit zu Zeit gepflegtes gemeinsames Turnen kräftige Förderung.*³⁶⁰⁸

Zu einem Schauturnen anlässlich seines 16. Stiftungsfestes luden die Turner des Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins Altona auch andere Vereine zum Schauturnen und zu einem Wettkampf im Deutschen Fünfkampf ein.⁽ⁱⁱⁱ⁾ Im Laufe des Jahres veranstalteten die Vereine Hamburg-St. Michaelis und Eimsbüttel einen Turnvergleichskampf. Ein weiterer Vergleichskampf zwischen St. Anschar und Deich-Hammerbrook im Barwettlauf fand am 20. September 1909 statt. Im September 1910 maßen der CVJM Kiel und der Jünglingsverein Rendsburg ihre Kräfte im Schlagball und Barlauf. Das erste Kreisturnfest fand am 28.8.1910 in Hamburg statt. Eingeladen dazu hatte der Evangelische Männer- und Jünglingsverein Reiherstieg. 55 nahmen am Schauturnen und am Fünfkampf teil. Zu sporadischen Treffen der Turngruppen mit Wettkämpfen kam es in den nächsten Jahren in mehreren Städten durch Einladungen der dort ansässigen Vereine. Von einer Zusammenführung der Turnsache auf Kreis- oder gar Bundesebene konnte aber noch lange nicht die Rede sein. Der Kreisverband Hamburg war der Vorreiter. Dort wurde im Mai 1909 der erste und im September der zweite Vorturnerkursus mit 38 Teilnehmern durchgeführt. Im Bundeskursus vom 10. bis 15. Oktober 1910 im Rauhen Haus wurden unter der Überschrift *Wie befriedigen wir die Bedürfnisse nach Erholung und Freude* vier Punkte genannt, die diesem Ziel dienen: 1. Gesang und Posaunen, 2. Turnen und Wandern, 3. Spiele im Haus und im Freien, 4. Feste. Auch die Schriftleitung des Norddeutschen Boten bemühte sich, durch einschlägige Artikel die Vereine zu motivieren, das Turnen und Ballspielen ins Programm aufzunehmen.^(iv) Denn auch noch 1909 hatten nur 13 Prozent der Vereine Turnabteilungen. 1910 waren es immerhin schon nahezu 18 Prozent, und die Anzahl der gemeldeten Turner übertraf knapp die 1000er-Grenze. Die gemachten Empfehlungen gingen auf Erfahrungen zurück. Die Turnerschaft des Christlichen Männer- und Jünglingsvereins Altona führte ab Mai 1909 Turnfahrten durch. Zum 16. Stiftungsfest im September 1908 luden die Altonaer Turner auch Turner anderer Vereine ein, am Deutschen Fünfkampf teilzunehmen. Diese Abteilung feierte ihr 17. Stiftungsfest in Form eines Familienabends. Im

⁽ⁱⁱⁱ⁾ *Der Deutsche Fünfkampf bestand aus Hoch- und Weitsprung, 95 m-Lauf, Kugelstoßen und Deutschem Dreisprung.*

^(iv) *Dazu einige Beispiele: im Febr. 1909: Buchempfehlungen für 9 Bücher zur Pflege des Turnens und des Spiels; in Nr. 19 vom 9.5.09, „Empfehlungen für die Gestaltung des Sommerprogramms“: Spiel, Turnen, Schwimmen, Rudern; in Nr. 46 vom 18.11.06 „Über den Verlauf eines Turnabends“, in Nr. 12 aus 1907 eine Mustersatzung für eine Turnabteilung; in Nr. 23 vom 7.6.08 über „Die Pflege des Spiels“.*

August 1910 führten sie eine Nachttourfahrt mit Musikzug in die Lüneburger Heide durch. Die Jahre zwischen 1907 bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges waren im Nordbund die Jahre der Festigung und der weiteren Ausbreitung der Turnarbeit. Im September 1908 nahmen an den Wettkämpfen beim Sommerfest des CVJM Hannover 40 Turner am Turnreigen mit Lampions und an den Wettkämpfen im Laufen und Speerwurf teil. In Schwerin traten die Turner anlässlich des Jahresfestes erstmals öffentlich auf. In Kiel gab es ein erstes Schauturnen des CVJM im Oktober 1909. Die Evangelischen Männer- und Jünglingsvereine Hamburg-St. Michaelis und Eimsbüttel vereinbarten 1909 gemeinsam zu turnen. Der Evangelische Männer- und Jünglingsverein Hamburg-Hamm berichtet, dass dort die Anfang 1910 *neu gegründete Turnabteilung als eine der wichtigsten*³⁶⁰⁹ angesehen wurde. 1910 wurden in 286 Vereinen 51 Turnabteilungen gezählt. Dennoch traten auf dem Bundesfest des Nordbundes 1910 noch keine Turner in Erscheinung. Das war erst 1923 in Göttingen vorgesehen. Dieses Bundesfest musste aber der wirtschaftlichen Verhältnisse wegen abgesagt werden. So kamen die Turner bei Bundesfesten des Nordbundes erst 1925 in Wismar zum Zuge.

Die Bemühungen der Turner um organisatorische Einheit und strukturelle Klarheit gingen indes weiter. Auf der Tagesordnung für die Bundesausschusssitzung am 5.3.1912 stand *Die Pflege besonderer Abteilungen*. Es ging somit um die Einordnung der verschiedenen Arbeitszweige, so auch des Turnens, in eine Bundesstruktur. Auf Antrag des CVJM Linden/Hannover wurde in Hildesheim beschlossen, eine Turnkommission zu bilden. Diese beschloss dann, jährlich ein Bundesturnfest durchzuführen. Es waren eher Turnfeste einer Kreisverbindung mit bundesweiter Beteiligung. Das erste fand noch im selben Jahr am 24.8. in Hannover statt. Das Wettkampfangebot war allerdings bescheiden: Turner-Kampf und eine 5x100 m-Staffel. Dennoch wird dieses Ereignis als Erfolg für die Bundesturnsache gefeiert:

*Einen großartigen Verlauf nahm am 23., 24. und 25 August unser Turnfest in Hannover. Nachdem im Vorjahre der CVJM Göttingen die süd hannoverschen Vereine eingeladen hatte, erweiterte die hannoverische Kreisverbindung das diesjährige Turnfest dahin, daß sie sämtliche Vereine des Bundes einlud. Aus den verschiedenen Gebieten des Bundes waren Turner vertreten. Sogar Ostfriesland hatte einen Vertreter geschickt, welcher nicht aktiv teilnahm, aber mit vielen Anregungen in seine Heimat zurückfuhr.*³⁶¹⁰

Beim 2. Turnfest im Juli 1913 in Werder sah das schon besser aus. Dort konnten die jungen Männer ihre Kräfte messen im Turnen an Reck, Barren und Pferd, im volkstümlichen Tunen, 100 m-Lauf, Hochsprung, Kugelstoßen, Schlagball und Staffelläufen. *Ein für Hamburg (1914) geplantes Turnfest fiel Krieges wegen aus.*³⁶¹¹

Es wurde von verschiedenen Seiten der Mangel an Informationen über das Turnen im Bund und den Vereinen beklagt. Daraufhin richtete der Norddeutsche Bote eine Rubrik für die Turner ein, mal *Turnecke*, mal *Für die Turner* genannt.

+ + + Turnerecke. + + +

Wie richtet man eine Turnabteilung auf dem Lande ein? Diese Frage hat manchen Vereinsvorsitzenden bewegt, und mancher junge Mann in unseren ländlichen Vereinen hat gedacht: „Könnte

Mit der steigenden Zahl der Turngruppen^(v) und der zunehmenden Bedeutung für die Vereine, Kreisverbände und den Bund wuchsen auch die Gefahren der Entfremdung und des Verlustes des Zieles der Turnsache in den CVJM und Jungmännervereinen. Um der Gefahr zu begegnen, gaben sich einige Jünglingsvereine eine Turnordnung. In Artikeln des Norddeutschen Boten wurde das Thema aufgegriffen und vor dieser Gefahr gewarnt. In der Turnordnung des CVJM Linden hieß es:

*Es wird vom Turner erwartet, daß er sich als Christ stets gehorsam und willig zeigt, sich sittsam und zuvorkommend beträgt, da er nur dem Herren dient.*³⁶¹²

Im Bericht vom Schauturnen des Christlichen Männer- und Jünglingsvereins Ottensen im Mai 1913 wird darauf verwiesen, dass

Turnen nicht Selbstzweck (ist), sondern zur Erholung und Stärkung des Körpers und Charakters dient.

Im Verlust des missionarischen Auftrages und im Sport sahen die Jünglingsvereine die größten Gefahren. Denn, obwohl es auch zwischen Jünglingsvereinen Vergleichskämpfe gab, lehnten sie solche nur um des Leistungsvergleiches ab. Die Vereine wollten

*die Wohlfahrt des christlichen Jünglings. Dieses Ziel suchen sie durch gesunde Pflege des ganzen Menschen nach Leib, Seele und Geist zu erreichen.*³⁶¹³

Schon 1906 wurde vor dem Sport gewarnt. In einem Artikel über die christliche Jugenderziehung heißt es u.a.:

*Die Jugend muss lernen, sich Genüsse zu versagen. Sie darf sich nicht begnügen, lyrisch, sentimental oder träumerisch zu sein. Hier können die Körperübungen viel ausrichten, nicht jedoch der Auswuchs dieser Übungen: der Sport, das moderne Rekordsetzen, die gewöhnliche Wettkämpferei, die gefährlich und zerstörend für Körper und Geist ist. Die Körperübungen dagegen wirken harmonisch für den Körper, für das ganze Leben, sie bilden gesunde, selbstständige Männer – und das ist es auch, was wir brauchen.*³⁶¹⁴

^(v) 1912 hatte der Bund 55 Turngruppen in 346 Vereinen mit 1152 Turnern. Im Bundesbericht heißt es: Körper- und Gesundheitspflege werden in unseren Vereinen keineswegs vernachlässigt; sie findet von den Vereinen lebhafteste Berücksichtigung: Turnen und Wanderungen, Kriegs- und Geländespiele, z.T. unter der Mitwirkung von aktiven Reserveoffizieren. (Nordd. Bote, 1.7.1912)



Ferdinand Kirchhoff **Erster Vorturner im Nordbund (*)**

Ferdinand Kirchhoff kam 1902 zum damaligen, gerade vier Jahre alten CVJM Göttingen in die Knabenabteilung, durchlief verschiedene Altersabteilungen und wurde 1917 zum ehrenamtlichen Turnwart des CVJM Göttingen gewählt. Wie in vielen anderen Vereinen hatte sich auch hier eine Turnerschaft gebildet, die kein verkappter Sportverein war, sondern sich mit dem Turnen nahtlos in den christlichen Verein einfügte. Kirchhoff erkannte, daß dieser Arbeitszweig im CVJM ausbaufähig war und setzte sich für die Durchführung von Turnfesten ein, zu denen auch benachbarte Vereine eingeladen wurden.

Beim Bundesfest des Nordbundes 1922 in Bremen wurde Ferdinand Kirchhoff zum Bundesturnwart gewählt – wohl noch nicht ahnend, welche dicke Bretter es zu bohren gab, ehe die Turnerarbeit bundesweit so richtig in Bewegung kam. Unermüdlich warb Kirchhoff bei örtlichen CVJM und Jungmännervereinen, sogenannte Vorturner zu Arbeitsbesprechungen und Schulungsveranstaltungen auf Nordbund-Ebene zu schicken.

Die Turner betätigten sich auf den Feldern der Leichtathletik und des Geräteturnens. Kirchhoff legte dabei großen Wert auf eine vielseitige Betätigung an den Sportgeräten und auf eine qualifizierte Schulung der Vorturner. Die Turnerarbeit konnte nur gedeihen, wenn es entsprechend gut ausgebildete ehrenamtliche Mitarbeiter gab. Die Vorturnerfreizeiten fanden regelmäßig auf der „Heideburg“ in den Harburger Bergen statt, der nordbundeigenen Tagungsstätte, die auch über eine geeignete Sportfläche verfügte.

Über die Stellung der Turnerarbeit in der christlichen Vereinsarbeit ließ Kirchhoff keinen Zweifel aufkommen. In einem Grundsatzbeitrag schrieb er 1928: „auch unsere Turnerarbeit muss Reichsgottesarbeit sein, Dienst am anderen, und somit helfen, die Königsherrschaft Christi unter der Jungmännerwelt auszubreiten.“

Das beharrliche Werben trug Früchte. Auch wenn das von Kirchhoff heiß ersehnte erste Bundesturnfest erst vom 11. bis 13. September 1931 in Hannover möglich war, konnten davor doch eine Reihe von Kreis- und Bezirksturnfesten durchgeführt werden.

Da Ferdinand Kirchhoff aber auch in seiner Zeit als Bundesturnwart ein ehrenamtlicher Basismitarbeiter geblieben war, machte sich der CVJM Göttingen seine Dienste zunutze. Von 1936 bis 1950 war er erster Vorsitzender und hatte die schwierige Aufgabe, die Restbestände von CVJM-Arbeit durch die zermürbenden Jahre der Nazizeit zu retten. „Seiner Hilfs- und Opferbereitschaft in der schweren Zeit hat der Verein viel zu danken gehabt,“ kann man in der Chronik des CVJM Göttingen nachlesen. Sein wirkungsvolles Arbeiten für den Nordbund wäre ohne seine Verwurzelung in der örtlichen Arbeit wohl kaum möglich gewesen. Am 8. März 1963 starb er in Göttingen.

(*) Mit freundlicher Genehmigung der NORDBUND NACHRICHTEN, Nr. 4, 1996, Autor: J. Wehrs

Auch zehn Jahre später war die Gefahr noch nicht abgewendet. Ja es scheint, als ob einige CVJM und Jünglingsvereine Gefallen am Sport gefunden hatten:

Der Sport trat seinen Siegeszug durch die deutsche Welt an und fand auch in unseren Reihen eifrige Freunde. Und zwar Sport in aller Art. Radfahren, Rudern, Schwimmen, sogar Tennis; vor allem aber der Fußball, der Lieblingssport so vieler. Mit der Pflege des Sports traten bald die Nebenerscheinungen zutage, ... : Blinde Vorliebe der Spieler für ihren „Sport“, hinter dem alles andere zurücktreten muss.⁴⁰¹⁵

Und am Beispiel eines englischen YMCA wurde gezeigt, wohin es führt, wenn man dem Sport Tor und Tür öffnet:

Die englischen Vereine sind in ein ganz äußerliches Fahrwasser geraten. ... da stellte sich heraus, daß es seit dem Tage mit dem inneren Leben zurückging, als man dem sportlichen Treiben Tor und Tür öffnete. ... Jetzt hat dieser Verein kaum noch Mitglieder aufzuweisen. Weil man den Schwerpunkt der Arbeit ver-rückte und das Ziel, junge Männer für Christus zu gewinnen, mehr und mehr aus dem Auge verlor, darum diese traurigen Verhältnisse.³⁶¹⁶

Kurz vor und während des Ersten Weltkrieges wurde das Turnen in den CVJM und Jünglingsvereinen um einen Programmpunkt erweitert: Geländespiele, Geländeübungen, Kriegsspiele als angemessene Vorbereitung auf den Militärdienst. In der Jugendarbeit wurden *Jugendkompanien* gebildet, auf Grund eines Ministeriellen Erlasses vom 16.8.1914, *betr. Militärische Vorbereitung der Jugend*, deren Hauptbetätigung Geländespiele und Kriegsspiele waren. Die Jugendkompanien gerieten bald mit dem Gebot der Sonntagsheiligung in Konflikt, weil die Aufmärsche schon sehr früh am Sonntag begannen. Deshalb suchten sie, *wo es sich praktisch mit dem Wanderplan vereinen läßt, einen Gottesdienst auf.*³⁶¹⁷

Vereinzelt wurde in den Jahren bis zum Ersten Weltkrieg auch auf den gesundheitlichen Aspekt des Turnens in den Veröffentlichungen hingewiesen. Dieser scheint aber nur eine untergeordnete Rolle gespielt zu haben. Vorherrschend war das Argument der Jugendpflege, der pädagogische Aspekt. So lesen wir in den *Ratschlägen für junge Männer, die ein reines Leben führen wollen*, folgende Ratschläge:

1. schlechte Brüder meiden, 2. Mäßig essen und kein Alkohol, 3. *Härte und stähl deinen Körper durch frühes Aufstehen und ausdauernde Arbeit, durch Turnen und Spaziergänge, durch reichlichen Gebrauch von kaltem Wasser*, 4. Halte dich an edle Freunde, 5. Bleib bei Jesus, 6. Gib dich nicht auf.³⁶¹⁸ In den Kriegsjahren wurde über die Turnaktivitäten der Vereine nicht mehr berichtet. *Unsere Aufgaben in der gegenwärtigen Kriegszeit: ... 4. Enge Verbindung mit den Soldaten, 5. Beteiligung an Jugendkompanien.*³⁶¹⁹ und *Sport und Spiel in den Vereinen können diese (Jugendkompanien) nicht ersetzen, weil diese Übungen eine direkte Vorbereitung auf den Militärdienst sind.*³⁶²⁰ Es wurde noch in den Vereinen geturnt, aber auch im Nordbund, wie überall im Land, war die Arbeit durch den Weggang der jungen Männer zum Militär stark eingeschränkt.

Zurück zu den Bemühungen, der Turnarbeit im Nordbund eine Struktur zu geben. Es war ein langwieriger Prozess. Anfang 1910 hatte sich im Kreisverband Hamburg ein Turnausschuss gebildet, zu dem sämtliche Vorturner des Kreisverbandes gehörten und der sich monatlich traf. Ein Kreisturnwart wurde gewählt. Der Ausschuss empfahl kleineren Vereinen, die Schwierigkeiten hatten, mit dem Turnen anzufangen, sich zusammenzutun und gemeinsame Abteilungen zu bilden. Alle Turnveranstaltungen der Vereine waren offen für andere aus dem Kreisverband. Der Turnausschuss des Kreisverbandes Hamburg war auf Kreisverbandsebene über zehn Jahre der einzige im Nordbund. 1919 wurde die Kreisturnverbindung Hannover gegründet, die aber der Größe wegen 1922 in die Kreisturnverbände Hannover und Hannover-Süd aufgeteilt wurden. Beide zusammen bildeten den Bezirk Hannover. 1931 fanden die Turner im Landesverband Braunschweig zusammen. Die Turnkommission des Bundes wurde, wie berichtet, 1912 ins Leben gerufen. Am 17. April 1922 wurde auf dem Bundesfest in Bremen Ferdinand Kirchhoff aus Göttingen zum Bundesturnwart gewählt, und zwar

... mit Rücksicht darauf, daß die Verhandlungen des „Reichsausschuß für Turnen und Spiel“^(V) meist in Mitteldeutschland stattfinden, ...^{3621 (VI)}

Mit Ferdinand Kirchhoff beginnt die intensivste Phase der Leibesübungen im Nordbund. Er stellte sich den Turnern in *Unser Nordbund* (vom 1.6.1922) so vor:

*Wenn ich nun das Amt des Bundesturnwartes angenommen habe, so habe ich es getan, weil vorläufig keine andere Kraft da ist und es so bitter nötig ist, daß auch dieser Zweig unserer Arbeit in unserem Nordbund gefördert wird und dann auch um Euch zu beweisen, daß ich voll und ganz hinter dieser unserer Sache stehe. Ich verspreche Euch nun mit Gottes Hilfe, dieser unserer Turn- und Sportsache innerhalb unseres Bundes zu dienen und sie zu fördern, so gut ich kann. Aber ich halte Euch bei Eurem Versprechen, mir nun auch treu zur Seite stehen zu wollen und mitzuarbeiten, damit wir auch hier im Nordbund mit dieser Arbeit voran kommen.*³⁶²²

Die Vereine wurden aufgefordert, ihm Adressen und Zahlen mitzuteilen und Angaben über die Art des Sports zu machen. Zwei Monate klagte Kirchhoff darüber, dass nur ein Verein auf diese Bitte reagiert hatte. Er schlug vor, im Anschluss an den Turnlehrgang des Reichsverbandes im Oktober eine Sitzung der Turnwarte des Nordbundes in Uelzen zu halten. Dazu kam es nicht. Die Turnwarte des Nordbundes trafen sich dann zur Bundesturnsitzung am 30./31. Dezember 1923. Dort stand u.a. auch die Gründung eines Turnverbandes des Nordbundes auf der Tagesordnung.

Die auf dem Programm stehende Organisation der Turnarbeit im Nordbunde kann noch nicht durchgeführt werden, da nur 4 Vereine der noch nicht organisier-

^(V) Der Reichsausschuss hieß für Turnen und Sport. Die Vorbehalte gegen den Sport haben sich im Nordbund lange gehalten. Der Nordbund hatte ja auch beantragt, den Namen des Reichsausschusses so zu verändern, wie er oben genannt wurde.

^(VI) Eigentlich sollte die Entwicklung in den Bünden nur bis 1921 aufgezeigt werden. Weil aber im Nordbund die Organisation der Leibesübungen erst in die Zeit nach 1921 fällt, soll hier der Weg bis 1931 aufgezeigt werden. Die Jahre 1932 bis 1934 sind dann im Kapitel Programm der Bünde vor dem Verbot berücksichtigt.

*ten Gebiete des Bundes vertreten sind. ... Die Arbeit der Kreisturnverbindungen soll besonders Vorturnerlehrstunden und gemeinsame Wettkämpfe umfassen, weiter sollen sie die Verbindung und Fühlung der Vereinen untereinander herstellen und auf einheitliche Lehrmittel achten.*³⁶²³

Unermüdlich mühte sich Kirchhoff um eine Zusammenführung der Turnarbeit. Er besuchte Vereine und veranstaltete Lehrgänge, so eine Vorturnerfreizeit vom 7.–15. Juli 1923 auf der Heideburg.^(VII) Am ersten Reichsvorturnertag 1924 in Erfurt nahmen aus dem Nordbund 20 Personen teil. Man traf sich regelmäßig zu den Bundesturnsitzungen, und immer stand auf den Tagesordnungen die Organisation der Bundesturnsache, aber es ging damit nicht voran. Das lag teilweise auch, wie in den Berichten über die Sitzungen geklagt wird, an der mangelhaften Beteiligung der Vereine an den Sitzungen. Einzig und allein schien es in Hamburg voranzugehen. Die Christlichen Turnerschaften von Hamburg und Altona veranstalteten auch weiterhin ihre Turnfeste und ab 1924 auch Schau- und Wettschwimmen. Zu den Turnfesten waren auch die anderen Vereine des Bundes eingeladen. Die Beteiligung ging aber selten über 65 Personen hinaus. Kirchhoff appelliert eins ums andere Mal, ihn doch bei seinen Bemühungen zu unterstützen, aber ein Wunsch bleibt offen:

*Er betrifft den Zusammenschluß in unserem Bunde. Bald zwei Jahre arbeite ich nun daran, aber er will nicht kommen. Das liegt an euch, Brüder. Gerne möchte ich mit euch in Verbindung kommen, aber es fehlt mir da noch so manche Anschrift; bitte, sendet sie mir.*³⁶²⁴

Die Erfahrungen und Erlebnisse beim 1. Reichsturntag in Nürnberg 1927 sind erneut Anlass, darauf hinzuweisen, dass

*Leibesübungen Gemeingut aller Vereine werden müssen. Leibesübungen im weitesten Sinne des Wortes sind Lebensnotwendigkeit und religiös-sittliche Pflicht, weil Gott sie will. Gott will den ganzen Menschen – Geist, Seele und Leib. ... Wir kommen um die notwendige Forderung „Leibesübungen in allen Vereinen und für alle Mitglieder“ nicht herum. Es fehlt aber oft an dem geeigneten und durchgebildeten Lehrer und Vorturner. Aber auch dieser Mangel kann und muß behoben werden, dafür haben wir unsere Vorturnerfreizeiten, unser Lehrgänge an der preußischen Hochschule, usw. Auch ich bin gern bereit zu helfen mit Rat und Tat, soweit ich kann. ... Ferd. Kirchhoff*³⁶²⁵

Zu einem Bundesturnfest kam es im Nordbund erst 1931. Aber allerorten fanden Kreis- und Bezirksturnfeste statt.

Aber erst nachdem immer mehr Vereine mit der Bitte an die Bundesturnleitung herantraten, sich anderen Organisationen anschließen zu dürfen, was hin und wieder, verbunden mit einer ernsten Warnung, genehmigt wurde, kam es auf der Bundesturnsitzung am 28. August 1932 zur Gründung des „Eichenkreuz“, Verband für Leibesübungen innerhalb des Norddeutschen Jungmännerbundes, dem die Pflege und Förderung des Tur-

^(VII) Der Teilnehmerbeitrag musste in Naturalien entrichtet werden, etwa in der Größenordnung der Verpflegung für eine Person in dieser Zeit mit 10 Prozent Aufschlag für die allgemeinen Kosten.

nens in unseren Vereinen aufgrund der Satzungen des Turnverbandes unseres Bundes obliegt.

Groß aktiv konnte der neue Verband nicht mehr werden. Auf der nächsten Sitzung im Oktober wurde die Beteiligung der Turner am 75-jährigen Jubiläumsfest des Nordbundes für Pfingsten 1933 geplant. Der weiteren Entwicklung setzte das Verbot Anfang 1934 ein Ende.

-
- ³⁶⁰¹ Stursberg, S. 80
³⁶⁰² Jahresbericht des Ev.Männer- und Jünglingsvereins Wandsbeck, 15.2.1889 (Der Jünglingsfreund, Nr. 10)
³⁶⁰³ Grüß Gott, Nr. 5, Mai 1905
³⁶⁰⁴ Grüß Gott, Nr. 7, Juni 1907
³⁶⁰⁵ Grüß Gott, Nr. 5, Mai 1908
³⁶⁰⁶ Nordd. Bote Nr. 19, 4. April 1909
³⁶⁰⁷ Nordd. Bote Nr. 19, Mai 1907
³⁶⁰⁸ Nordd. Bote Nr. 32, August 1908
³⁶⁰⁹ Nordd. Bote Nr. 10, März 1910
³⁶¹⁰ Nordd. Bote Nr. 18., September 1913
³⁶¹¹ Nordd. Bote Nr. 5, März 1915 (Aus dem Jahresbericht für 1914)
³⁶¹² Nordd. Bote Nr. 3, Februar 1913
³⁶¹³ Nordd. Bote vom 24. Mai 1908
³⁶¹⁴ Nordd. Bote Nr. 42, Oktober 1906
⁴⁰¹⁵ Nordbundbote vom 1.10.1915
³⁶¹⁶ Nordbundbote Nr. 7 vom 1.4.1914
³⁶¹⁷ Nordbundbote Nr. 14 vom 2.7.1915 (Bericht über den CVJM Hannover)
³⁶¹⁸ Nordd. Bote Nr. 7, 1. April 1911
³⁶¹⁹ Nordbundbote Nr. 5, März 1915
³⁶²⁰ Nordbundbote Nr. 13, Juni 1915
³⁶²¹ Unser Nordbund vom 1.6.1922
³⁶²² ebd.
³⁶²³ Unser Nordbund vom 1.2.1923
³⁶²⁴ Unser Nordbund, Februar 1924
³⁶²⁵ Unser Nordbund, Okt./Nov. 1927

Südostdeutscher Bund Evangelischer Männer- und Jünglingsvereine (schlesischer Bund)

1858 wurde der erste evangelische Jünglingsverein in Breslau gegründet. Zehn Jahre später waren es bereits 14 Vereine. Bis 1881 gehörten die zu der Zeit bestehenden 20 Vereine dem Ostdeutschen Jünglingsbund an. Im Oktober 1881 wurde auf Anregung der Breslauer Vereine der schlesische Verband evangelischer Männer- und Jünglingsvereine gegründet. 25 Vereine erklärten ihre Bereitschaft zur Mitgliedschaft im neuen Verband. Der Verband beschloss am 23. August 1887, sich zu einem Bund zu konstituieren. Am 17. September erfolgte dann die Konstituierung des Bundes unter dem Namen *Südostbund evangelischer Männer- und Jünglingsvereine in Schlesien*. Erster Bundespräsident wurde der bisherige Verbandsvorsitzende Pfr. Schubert. Die Einigkeit der Vereine in Schlesien war durch die Gründung des Bundes aber noch nicht hergestellt. Trotz Mitgliedschaft lehnten einige Vereine die Zusammenarbeit mit dem Bund ab. Andere Vereine, die sich zur Herrnhuter Gemeinschaft zählten, standen einer Mitgliedschaft in einer anderen Gemeinschaft, dem Bund, ablehnend gegenüber. Die Bundesleitung appellierte damals an die Vereine und versuchte die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses so zu begründen:

*Wohin wir auch schauen, überall machen wir die Wahrnehmung und Beobachtung, alle Kräfte zu zentrieren und zu organisieren, die Zersplitterung und Zerrissenheit der auseinandergehenden Strömungen zu einem Strom zu vereinigen. ... Wir sind es unserer evangelischen Kirche und unserer Sache schuldig, unsere Stimme in die Waagschale der Öffentlichkeit zu werfen. ... Aber auch im Interesse des inneren und äußeren Wachstums unserer Vereinsarbeit erscheint es dringend geboten für die einzelnen Vereine, Fühlung miteinander zu gewinnen. Es ist eine alte Erfahrung, daß der Verein in Gefahr steht, allmählig seine Ziele und Ideale zu verwischen, wenn er keine Anregung von irgendeiner Seite bekommt.*³⁷⁰¹

Als Aktivitäten und Aufgaben des Bundes wurden angegeben: Herausgabe von Literatur für die Leiter und Herausgabe des *Bundesboten*, des Bundeskalenders, Reisetätigkeit des Bundespflegers, Stärkung des Vereinslebens, Durchführung von Bundesfesten und Bundeskonferenzen.

Ein Beispiel für die Verflechtung der Vereine in der Oberlausitz mit der Herrnhuter Brüdergemeine ist der Evangelische Jünglingsverein Niesky. Im September 1868 wurde unter Anleitung der Herrnhuter Brüder der evangelische Jünglingsverein Niesky gegründet. Der Vorstand bestand mit einer Ausnahme ausschließlich aus Brüdern der Herrnhuter Gemeinschaft, denn

*In dem Wesen der Brüdergemeine liegt die entschiedene Verpflichtung für unsere Ortsgemeinde, sich der fremden jungen Leute, die uns der Herr zugeführt hat, in irgendeiner Weise geistlich anzunehmen. Dies geschieht zweckmäßig durch solche Vereine.*³⁷⁰²

Das Programm des Jünglingsvereins in Niesky unterschied sich nicht von den Programmen anderer Vereine im Lande mit ihren Bibel-, Gesangs- und Bildungsprogrammen. An Turnen dachte man damals noch nicht, obwohl die Brüdergemeine ja seit 1861 eine Turnhalle besaß und Leibesübungen zum Bildungsprogramm in den Schulen der Herrnhuter gehörten. Leibesübungen waren offensichtlich ein Erziehungselement und gehörten nach damaligem Verständnis nicht zum Bildungsprogramm der Vereine.

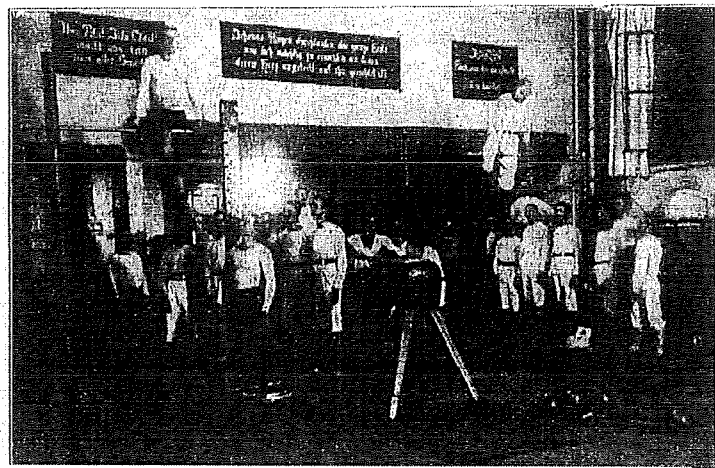
In einem Vortrag zum 2. Jahresfest 1890 nennt Pfr. Militich auch als Aufgabe, die Mitglieder aufzumuntern

... daß sie sich an dem Dame-, Domino-, Schachspiel, Gesangs- und Posaunenübungen und an den Turnübungen und Spielen zu beteiligen.

Auf der Verbandsversammlung der Breslauer evangelischen Männer- und Jünglingsvereine am 26.6.1893 wird unter TOP 2 *Das Turnen in unseren Vereinen* behandelt. In der Diskussion

*... begegnen wir zwei Meinungen. Einerseits wurde demselben große Wichtigkeit beigelegt, andererseits wurde auch gewarnt, von der Turnabteilung zuviel Vorteil zu erhoffen und die Befürchtung ausgesprochen, daß das Turnen zersplitternd für das Vereinsleben sein könnte.*³⁷⁰³

Beim 11. Stiftungsfest der Oberlausitzer Jünglingsvereine in Reichenbach im November 1896 wurde berichtet, dass



Turnabteilung des Christl. Vereins Junger Männer in Breslau

*Ausflüge und Turnspiele ein großer Segen, ein natürliches Bedürfnis seien.*³⁷⁰⁴

1903 wird erstmals eine Fragebogenaktion durchgeführt, um die Aktivitäten und Zahlen der Vereine zu erfahren. Der Rücklauf betrug 80 Prozent. Zwei Vereine meldeten Turnabteilungen und zwei je eine Abteilung für Turnspiele. Vom Lehrlingsverein Neusalz wird berichtet, dass im Sommer an den Sonntagnachmittagen im Jahr 1893 Turnübungen stattfanden. Der Jünglingsverein Marklissa führte im August 1893 nach Berliner Vorbild Turnfahrten durch. Der Jünglingsverein Zoar/Breslau, gegr. 1882, bekam durch die Beschaffung eines Ruderbootes 1907 eine Ruderabteilung. Dem Rudern maß man „über das Vergnügen hinausgehende Bedeutung zu“.³⁷⁰⁵

Turnspiele wurden in Zoar seit 1903 gepflegt. 1911 gab es in 23 Vereinen Turnabteilungen mit insgesamt 744 Turnern. Turnen bildete aber in der Berichterstattung und bei Bundeskonferenzen kein Thema, abgesehen von der Veröffentlichung von Statistiken. Beim 19. Bundesfest 1904 in Strilgau sind Turner erstmals bei einem Bundesfest mit einem Wettturnen beteiligt. Auch zum 25. Bundesfest im Juni 1912 in Sagan traten die Turner zu Wettspielen an, denn der Bund sah

die körperliche Ertüchtigung als eine seiner wesentlichen Aufgaben an, obwohl die Pflege der Seele als die wichtigste angesehen wurde.

Dennoch betrachtete die Bundesleitung es als Mangel, dass nur 37 Vereine das Turnen pflegten. Als Grund wurde angeführt, dass den Vereinen die Mittel fehlten. Die Nutzung öffentlicher Hallen war für Jünglingsvereine vor dem Ministerialerlass im Januar 1911 kaum möglich. Aber auch ohne Turnhalle und ohne spezielle Turnabteilungen hatten die Vereine *nicht wenig zur körperlichen Ertüchtigung beigetragen*. In Ermangelung von geeigneten Räumen wick man auf *Wanderungen, volkstümliche*

Übungen und Jugendspiele aller Art aus. In einem Helferkursus 1914 wurden dazu Anregungen gegeben und

*... auch beim Bundesfeste ist diesem Bedürfnis Rechnung getragen durch Veranstaltung großer Wettspiele.*³⁷⁰⁸

In einem weiteren Helferkurs im September 1910 wurde u.a. auch das Thema „Turnen, Spiel und Wandern im Jugendverein“ behandelt. Der vortragende Pastor Salkowski forderte

*Die Leibesübungen als pflicht- und regelmäßige Arbeit im Rahmen der Erziehungstätigkeit der Jugendvereine. Denn das Wort Gottes nötigt dazu, desgleichen der sittliche Wert geregelter Leibesübungen, die Psychologie der Jugendseele und die Sorge um das leibliche Wohlergehen unserer Jugend. Der religiöse Charakter unserer Jugendvereine wird vor sportlichen und sittlichen Auswüchsen bewahren. In der Debatte wurde darauf hingewiesen, daß wir aus praktischen Gesichtspunkten die Pflege der Leibesübungen nicht unterlassen dürfen. Es komme darauf an, daß Spielen, Turnen und Wandern im rechten Geiste geschehen.*³⁷⁰⁹

Die Teilnehmer des zweiten Helferkurses, im Dezember 1910 in Breslau, hatten auch die Gelegenheit, den Vorführungen der Breslauer Turnabteilung beizuwohnen.

Anlässlich des Bundesfestes zum 25-jährigen Bestehen des schlesischen Bundes im Juni 1912 in Sagan feierte dieser Verein sein 50. Vereinsjubiläum. Bei dieser Veranstaltung fanden Wettspiele der Turner statt. In der Aussprache über *die neuen Jugendpflegebestrebungen* machte der Turnleiter des CVJM Breslau, Becker, *Vorschläge zu planmäßigem Betrieb und Ausbau des Turnens in den Männer- und Jünglingsvereinen.*³⁷¹⁰ Allerdings wurde auch vor den Gefahren einseitiger Körperertüchtigung auf einer im selben Jahr stattfindenden Jugendpflegekonferenz des schlesischen Bundes gewarnt.

*Es könnte dadurch eine Muskulatur erzeugt werden, die wenig geeignet sei, die niedrigen menschlichen Triebe zu zügeln und unter die Herrschaft Gottes zu stellen. ... Es sei daher ein Unding von sittlicher Ertüchtigung durch körperliche Ertüchtigung zu reden.*³⁷¹¹

Seit September 1923 wurden die im ostdeutschen Jungmännerbund schon seit 20 Jahren üblichen Turnfahrten durchgeführt. Die erste führte nach Sprottau. Erst im August 1924 erhielt das Turnen im schlesischen Bund eine Organisationsform durch die Bildung eines Turnrates. Im August 1926 fand dann das erste Bundesturnfest in Liegnitz statt, an dem 150 Turner aus 16 Vereinen teilnahmen. Von da an wurden Vorturnerkurse durchgeführt und Vorturner zu den Kursen des Reichsverbandes nach Spandau geschickt. Zur Zeit der Bildung des Turnrates gab es im Bund 60 Turngruppen mit 1622 Turnern. 1929 fand auch erstmals ein Eichenkreuz-Lehrgang für Pastoren statt.

Der CVJM Breslau muss eine starke Turn- und Sportabteilung besessen haben,⁽¹⁾ denn es wurde in der Berichterstattung über die Deutschen Kampfspiele vom Juni 1930 in Breslau berichtet, dass sie erheblich dazu beigetragen hatten, dass dieses Treffen gelang.

Es war eine große Freude, von verschiedenen führenden Stellen versichert zu bekommen, daß unsere Mitarbeit in Breslau äußerst wertvoll gewesen sei und zu dem guten Verlauf der

⁽¹⁾ Im Leuchtturm vom 23.7.1911 sind unkommentiert Bilder von der Turnabteilung des CVJM Breslau veröffentlicht.

Kampfspiele nicht unwesentlich beigetragen habe. Seine Exzel. Lewald sprach dieses persönlich und öffentlich aus, und der Breslauer Kampfspielausschuß brachte dieses durch die Verleihung der Kampfspielplakette der Stadt Breslau zum Ausdruck.³⁷¹²

Der schlesische Bund hatte mit den dritten Kampfspielen die Austragung der Eichenkreuz-Bundesmeisterschaften zusammengelegt, die aber außerhalb der Stadt stattfanden.

³⁷⁰¹ *Jahrbuch des Bundes 1903, S. 17*

³⁷⁰² *Herrnhut, Nachrichten aus der Gemeinde, 3.10.1886*

³⁷⁰³ *Bundesbote vom 31.7.93*

³⁷⁰⁴ *Bundesbote vom 29.11.1896, S. 189*

³⁷⁰⁵ *Bundesbote vom 6.3.1893*

³⁷⁰⁸ *alle Zitate in diesem Absatz aus Jahrbuch des Bundes 1914*

³⁷⁰⁹ *Rundschau Nr. 2, 1911, S. 51*

³⁷¹⁰ *Rundschau Nr. 8, 1912, S. 222*

³⁷¹¹ *Rundschau Nr. 10, 1912, S. 283*

³⁷¹² *Eichenkreuz, Febr. 1931, S. 34*

Pfälzischer Jünglingsbund

Informationen über das Turnen in den Pfälzer Jünglingsvereinen waren in keiner der üblichen Zeitschriften des Jungmännerwerkes oder dessen Gliederungen zu finden.

Der erste Jünglingsverein in der Pfalz war der 1852 gegründete Jünglingsverein Iggelheim. Durch den 1875 vom Prediger Adam Ewald gegründeten *Verein für Innere Mission* entstanden weitere Vereine, so in Kaiserslautern (Herberge zur Heimat), Ludwigshafen, Neustadt, Landau, Pirmasens, Zweibrücken und Frankenthal. 1881 schloss Ewald diese zu einer *Jünglingsorganisation der Pfalz* zusammen. Jedoch nicht alle Vereine traten diesem Zusammenschluss bei. Die beiden Vereine in Kaiserslautern, der CVJM und der Jünglingsverein, orientierten sich hin zum Süddeutschen Jünglingsbund. Die zur Inneren Mission gehörenden Jünglingsvereine sahen

Turnen nicht als eine wichtige Arbeitsform im Rahmen ihres satzungsmäßigen Zieles von Erbauung, Fortbildung und Geselligkeit an. Auch als 1901 der *Pfälzische Jünglingsbund* gegründet wurde, dessen Vorstand identisch war mit dem der *Jugendorganisation der Pfalz*, war man weit davon entfernt, das Turnen als eine Aufgabe des Bundes ins Programm aufzunehmen. Als dann 1891 aus dem Evangelischen Jünglingsverein Kaiserslautern der CVJM Kaiserslautern wurde, begann man bald in diesem Verein mit einer Turnarbeit. Im ersten Monatsanzeiger vom Oktober 1912 ist u.a. auch ein Turn- und Spielplatz als Treffpunkt für *einheimische u. fremde junge Männer, ohne Unterschied des Standes und der Konfession*³⁸¹ genannt. Da es jedoch in der Pfalz keine Begegnungsmöglichkeiten und keine Förderung des Turnens gab, schlossen sich die Turnabteilungen der CVJM Kaiserslautern und Ludwigshafen 1912 dem Christlichen Turnerbund Bayern an.⁽¹⁾ Es kann angenommen werden, dass diese beiden Vereine die einzigen in der Pfalz waren, die Turnabteilungen hatten.

³⁸¹ CVJM Kaiserslautern 1885 – 1985

⁽¹⁾ Die Hoffnung, dass sich die Vereine der Pfalz dem Oberrheinischen Jünglingsbund bei dessen Gründung 1895 anschließen würden, erfüllte sich nicht. Mitte des 19. Jahrhunderts war das pfälzische Gebiet die Bayrische Rheinpfalz.

Monatlicher Anzeiger

des Christlichen Vereins Junger Männer

Kaiserslautern, Brüderstraße Nr. 1 (Stadtmissionshaus)

Nummer 1
Oktober 1912
1. Jahrgang



Unser Verein hat den Zweck einheimische u. fremde junge Männer, ohne Unterschied des Standes und der Konfession, einander zu gesellen und ihnen Herabsetzung zu christl. Erbauung, Fortbildung u. Geselligkeit zu bieten. (Kaiserslautern, Brüderstr. 1, Okt.)

Das Vereinslokal ist geöffnet Montags von 8 Uhr abends und Samstags von 2 Uhr ab.

Bibliothek, Sparrkassen, Verkaufsstelle Männerchor, Kirtz und Spielplatz

Vorstand:
 Hauptleiter: Seerd
 Leiter der Stabsmission:
 Prediger: G. Hartmann.
 Ehrenmitglieder: (Kaiserslautern) Dr. H. Köhler von 12 bis 1 Uhr und abends von 7 Uhr ab. (Ludwigshafen) Dr. H. Köhler von 12 bis 1 Uhr und abends im Verein.

Jeder junge Mann ist willkommen und hat freien Zutritt. Einföhrung ist nicht erforderlich.

Zum Geleite!

Unserer lieben, männlichen Jugend soll dies Blatt in erster Linie gewidmet sein als ein herzlichster Gruß des Vereins, der sich die Sammlung und Pflege der jungen Männerwelt zur besonderen Aufgabe und Pflicht gemacht hat. Oder treiben wir mit solcher Arbeit etwas Unnütziges oder Unfruchtbares? Nun, ich denke, die Not ist recht lautenblach. Was kann wichtiger sein in unserer Zeit, als treuer, billigerer Dienst an der Jugend. Was ihr beruht die Hoffnung und Zukunft unseres Volkes. Was aus dem Manne werden soll, das entscheidet sich für ihn in der Zeit seiner Jugend. Sitts von ungelehr, das mit der allgemein überhand nehmenden Suchtlosigkeit eine Vermittlung der Jugend Band in Band geht? Allenhalben wird darüber geklagt. Wir aber wollen nicht jammern und klagen über die Not der Zeit und die Macht der Verführung rings umher. Nein, arbeiten wollen wir mit Einigkeit unserer ganzen Kraft, das dem überhand nehmenden Verderben unter der Jugend gesteuert werde. Zugreifen gilt es mit reifender, lebender Band, nicht verdrossen und ohne Trost der Hoffnung am Wege zu stehen. Gottlob, es gibt der Sänglinge noch genug, die suchen und dürfen nach dem wahren Gut und die sich gerne helfen lassen wollen. Diese aus der Verzagtheit, die ihnen leicht verführbar werden könnte, zu sammeln zu einer herzquellenden und stärkenden Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe, neben anregender, gefälliger Unterhaltung und geistigen Genießen vor Allem zu gemeinsamer, treuer Heiligungsbewegung, das ist der Zweck unseres Vereins. Wie mancher wäre bewahrt geblieben vor bösen Wegen, hätte er in der Jugend einen treuen, guten Freund gehabt, der durch Wort und Wandel segensreich auf ihn eingewirkt hätte! Solch treue in Gebet und Glauben gegründete Freundschaft wollen wir in unserer Mitte pflegen. Wir wollen unsere Mitglieber heilneswegs zu Hinfertigkeiten oder Kopfhängern erziehen, wohl aber zu fröhlichen, ihres Glaubens gewissen Menschenkindern. Wir wollen ihnen mit Gottes Hilfe dazu verhelfen, das sie in diesen so wichtigen Jahren des Wachstums und der Entwicklung den Grund legen zu einem ernten und treuen Berufs- und Christenleben, auf das sie einfl mit Dank und Freude, nicht mit Scham und Trauer auf ihre Jugendjahre zurückblicken möchten. Großes steht auf dem Spiel für unser Volk, für ein jedes einzelne Menschenleben. Wohlan, Ihr lieben Väter und Mütter, vertraut uns eure heranwachsenden Söhne an, wir wollen sie auf blendend Herzen fragen und in Liebe ihnen dienen. Wohlan, Ihr christlichen Sänglinge! Schar! Euch mit uns um unseres Heilandes Fahne, dann werdet auch Ihr im heiligen Kampf des Glaubens überwinden und siegen!

Mit herzlichsten Segenswünschen für den Verein und seine Arbeit
Karl von Gehren,
 Sekretär des Christl. Vereins Junger Männer.

Der erste gedruckte Monatsanzeiger aus dem Jahre 1912

Die Christlichen Vereine Junger Männer (CVJM)



CVJM-
Weltbundabzeichen

1919 schlossen sich die CVJM im Deutschen Reich zur Arbeitsgemeinschaft *der CVJM in Deutschland* zusammen, im Folgenden AG genannt. Die Geschichte der AG ist mehr noch als in allen anderen Jungmännerbünden eine Geschichte der einzelnen Vereine. Die Entwicklung des Sports in allen im letzten Jahrzehnt vor der Jahrhundertwende entstandenen Vereinen zu beschreiben, würde zu weit führen und sehr viele Ähnlichkeiten aufweisen. Deshalb soll in diesem Beitrag stellvertretend für alle anderen der CVJM Berlin genannt werden, auch deshalb, weil er der erste CVJM war und er in seinem Verhältnis zum Ostdeutschen Jünglingsbund eine Sonderstellung einnahm. Die turnerischen Aktivitäten der anderen CVJM finden in den Beiträgen zur Entwicklung in den Bünden Berücksichtigung, zumal einige CVJM sich aus den Jünglingsvereinen entwickelten.

Die ersten CVJM hatten bereits von Anfang an, sobald sich die räumlichen Möglichkeiten ergaben, Turnen im Programm. Dies aber nicht, weil sie diesbezüglich gegenüber der Jünglingsvereine ein anderes Konzept verfolgten, sondern vielmehr weil die Gründung der ersten CVJM in eine Zeit fiel, in der sich auch in den Jünglingsvereinen mehr und mehr die Überzeugung durchsetzte, dass Turnen für die Jungmännerarbeit nützlich und „*ein Segen für Leib und Seele*“ sei³⁶⁰⁰ und Turnen in vielen Jünglingsvereinen Fuß fasste.



P. von Schlümbach

Der erste CVJM wurde 1883 in **Berlin** gegründet. Initiator war der aus Württemberg stammende Friedrich von Schlümbach. Dem Drill der Ludwigsburger Kadettenschule überdrüssig, folgte er als 17-jähriger seinem Bruder 1859 nach Amerika. Sehr zum Leidwesen seiner Eltern hatte Schlümbach *den Herrn Jesum verlassen*.³⁸⁰¹ Im amerikanischen Bürgerkrieg kämpfte er auf Seiten der Nordallianz und brachte es bis zum Hauptmann. Er war ein ausgezeichneter Turner und engagierte sich in einem atheistischen Turnvereine, der das deutsche Turnen pflegte. Seine Redegewandtheit und sein Organisationstalent ließen ihn zu einem führenden Mitglied der Bewegung atheistischer Turnvereine aufsteigen. Diese Vereine waren größtenteils von den zu Beginn der zweiten Hälfte des 19.

Jahrhunderts in die USA geflohenen sozialistischen Turnern gegründet worden.⁽¹⁾ Über einen General fand er zum christlichen Glauben zurück. Als Folge seiner Bekehrung wandte er sich von der Turnbewegung ab und schloss sich dem YMCA an. Dort wurde er der Reisesekretär des deutschen Zweiges des YMCA der USA. In dieser seiner Eigenschaft kam er 1881 nach Deutschland. Es ist daher verständlich, dass Schlümbach bei der Gründung des CVJM in Deutschland dem Turnen keine besondere Aufmerksamkeit schenkte, obwohl der CVJM Berlin sehr bald nach seiner Gründung mehrere Turnabteilungen hatte. Diese orientierten sich aber am Turnen, wie es in den Jünglingsvereinen gepflegt wurde. Die sich in derselben Zeit im YMCA entwickelnde Philosophie von der Einheit und Symmetrie von *body, mind und spirit*, konnte Schlümbach noch nicht kennen. Sie hatte die Grenzen des Springfield Colleges noch nicht überwunden.

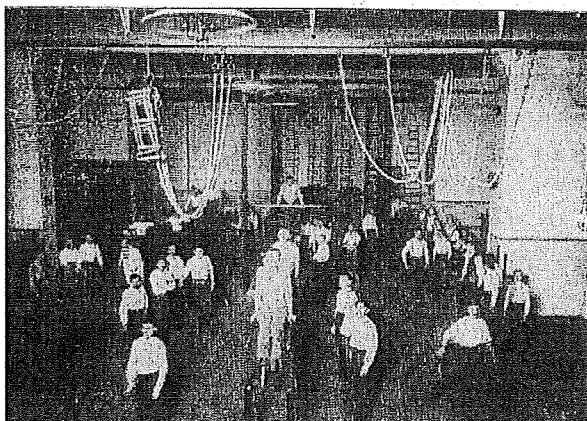
⁽¹⁾ vgl. *Jahns Klage über die Abwanderung der Turnvereine zu den „Roten“*.

Nach der neunten Weltkonferenz 1881 in London kam Schlümbach nach Deutschland. Er besuchte die Versammlungen der verschiedenen Jünglingsbünde und regte in seinen Vorträgen eine Zusammenfassung der verschiedenen regionalen Bündnisse an. Auf sein Drängen hin kam es im September 1882 zu einem gemeinsamen Fest am Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald bei Detmold. Der Gesamtvorstand für die deutschen Jünglingsbündnisse wurde gegründet. Schlümbach hat am Hermannsdenkmal auch die Gründung von überparochialen Jungmännervereinen in den Großstädten angeregt. Auf Einladung des Hofpredigers Stöcker kam er nach Berlin, wo es bereits elf Jünglingsvereine gab. Nach Rücksprache mit den Jünglingsvereinen wurde in der evangelischen Tageszeitung *der Reichsbote* ein Aufruf veröffentlicht, in dem es hieß:

*Alle diejenigen Herren, welche sich für die Gründung eines Christlichen Jungmännervereins in Berlin interessieren, dessen Aufgabe es sein soll, den Tausenden von jungen Männern, die hier den vielen großen Versuchungen ausgesetzt sind, die christliche Bruderhand zu bieten und sie dem Herrn Jesus zuzuführen, sind hiermit freundlichst eingeladen für Montag, den 22. Januar, nachmittags 3 Uhr, Behrenstr. 19, 1. Treppe, zu einer Besprechung mit Herrn Pastor Schlümbach, dem Bundessekretär der Christlichen Jungmännervereine von Nordamerika.*³⁸⁰²

Es kam zur Gründung des ersten übergemeindlichen Christlichen Vereins Junger Männer (CVJM). Die erste Mitgliederliste wies eine Vielzahl von Berufen auf, ein Zeichen, dass die Gründung auf ein breites Interesse bei den evangelischen Christen stieß. Vorsitzender wurde der Forstmeister Eberhard von Rothkirch. Die Aufgabe des Vereins wurde so beschrieben:

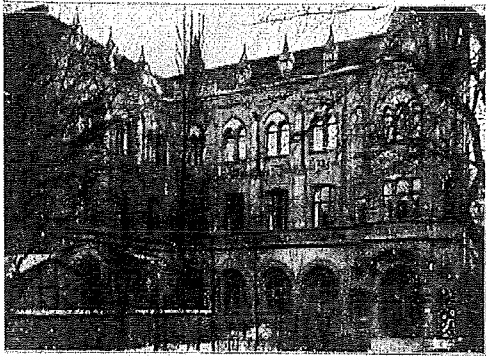
*„Der Verein sucht seiner Pflicht gemäß, die jungen Männer aller Stände an sich zu ziehen und zu einem gemeinschaftlichen Wirken für das Reich Gottes zu interessieren.“ Dieses weite, dem Neuen Testament entnommene Ziel, hat es sie dann auch als eine Notwendigkeit empfinden lassen, die Bedürfnisse des ganzen jungen Mannes nach Leib, Seele und Geist im Auge zu behalten ... Gleich nach der Gründung des Vereins wurde die Frage nach der Gründung einer Turnanstalt erwogen. ... Die Wahl des Namens „Turnanstalt“ deutete wohl darauf hin, daß man eine systematische Arbeit und keine nebensächliche Turnerei beginnen wollte.*³⁸⁰³



Turnen in der Turnhalle des Christlichen Vereins junger Männer in Berlin

Es wurde eine Turnkommission, die 19. des Vereins, gegründet. Sie hatte die Aufgabe, den Turnbetrieb zu überwachen. Ein geprüfter Turnlehrer wurde als nebenamtlicher Turnleiter berufen. Im Februar 1884 hatte die Turnabteilung 158 Mitglieder, die im Laufe des Jahres auf 250 anstieg. Im gleichen Jahr wurde eine Anfängerriege eingerichtet und 1887 eine Altersriege. Eberhard von Rothkirch erinnert sich 25 Jahre später:

*... im Jahre 1884 wurde im Anschluß an unsere Vereinsräume ein sehr primitiver schuppenähnlicher Vereinssaal gebaut. ... Das unseren Vereinsräumen angeschlossen gewesene Gewächshaus war schon vorher zu einem Turnsaal umgewandelt worden.*³⁸⁰⁴



Vereinshaus des Christlichen Vereins junger Männer in Berlin – erbaut 1889 für 500.000 Mark

Somit hat es seit der Gründung des CVJM Berlin schon eine Turnabteilung in diesem Verein gegeben. Später, 1889, erhielt der CVJM in der Wilhelmstraße ein eigenes neues Haus, in dem es auch einen Turnsaal gab. Er wurde im Beisein der Kaiserin am 20. November unter Mitwirkung der Turnriege eingeweiht. Einzelne Berufsstände bildeten im CVJM Berlin eigene Abteilungen. So entstanden Abteilungen für Fleischer, Bäcker, Kellner, Kaufleute, Soldaten und eine Skandinavienabteilung. Für alle gehörte Turnen zum Programm. Kurz nach seiner Gründung

hatte der CVJM Berlin bereits mehr als sieben Turnabteilungen. Bald gründete sich auch eine Radfahrerabteilung. Sie organisierte Ausfahrten in die nähere Umgebung Berlins. Aber weil bald einige über Rückenprobleme klagten, diese und einige andere ihr Fahrrad verkauften, für andere die Sache zu anstrengend war, wurde dieses Programm bald wieder eingestellt. Auch die Musik wurde in den Dienst des Turnens gestellt.

Musikturnen war, nach dem Takt der Musik zu marschieren, Freiübungen zu machen und Reigen zu bilden ... gewiß hübsch und belebend, aber für das Alltagskleid des Turnsaales paßte es aber doch nicht, denn die Übungen gehen oft nicht so am Schnürchen, daß man sie ohne Unterbrechungen und Wiederholungen ausführen lassen könnte.³⁸⁰⁵

Auch Schlittschuhlaufen, Schwimmen und vor allen Dingen Spielen auf den Freiplätzen außerhalb des CVJM-Geländes, aber auch im Hof hinter dem Turnsaal gehörten zum Sportprogramm des CVJM.

1890 gab der Turnleiter (wieder ein geprüfter Turnlehrer) seinen Tätigkeitsbericht:

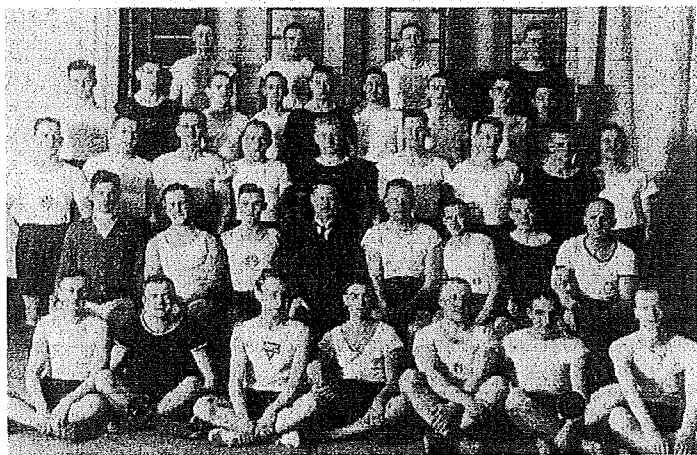
Im Vereinsjahr 1890 hat sich das Turnen in unserem Verein zwar langsam, aber mit Gottes Hilfe stetig entwickelt. Die Männerabteilung turnte an 101 Abenden. ... der Gesamtbesuch betrug 2371, somit durchschnittlich pro Abend 23 – 24 junge Männer. ... Im Sommer veranstaltete Turnfahrten fanden rege Beteiligung. ... Im dritten Vierteljahr fand ein Vorturnerkurs statt.³⁸⁰⁶

1896 trat der CVJM Berlin dem Ostdeutschen Jünglingsbund bei. Von diesem Zeitpunkt an nahmen die Turner regen Anteil an der Entwicklung des Turnens im Kreisverband Groß-Berlin und leisteten insbesondere durch die Veranstaltung von Lehrgängen für Vorturner einen wesentlichen Beitrag für die weitere Entwicklung der Turnsache. Aus dem Jahre 1906 liegt ein Bericht darüber vor, wie es in den Turnabteilungen des CVJM Berlin zugeht:

Zu Beginn des Abends – 8 Uhr – findet Kürturnen statt, d.h. es steht jedem Turner frei, an welchem Gerät er üben und seine Kräfte entfalten will. ... Das Kürturnen bietet manch anziehendes und abwechslungsreiches Bild. Während der eine Turner Kraftübungen bevorzugt, übt sich ein anderer im Schwingen, ein dritter im Springen. Nach Beendigung der Kür werden die Geräte beiseite geräumt und es wird zu den Frei- und Ordnungsübungen angetreten. Die Dauer beträgt 20 Minuten. Zu Beginn wird im Ummarsch ein Turn- oder Volkslied gesungen. Turnen und Vaterlandsgesang gehören seit Jahns Zeiten eng zueinander. Die Freiübungen bilden die Grundlage des Turnens. Sie bringen das Blut in Bewegung, machen Muskeln und Sehnen geschmeidig, befähigen diese zu größeren Leistungen. Regelmäßig

betriebene Freiübungen verleihen dem Körper Wohlbefinden. ... Die Freiübungen werden vom Turnwart geleitet und von der Abteilung auf Zuruf gemeinsam geübt; auch der unerfahrene Turner ist imstande, sie auszuführen. ... An die Freiübungen schließt sich das Riegenturnen an. Unsere Turnabteilung ist in mehrere Turnklassen, sogenannte Riegen, eingeteilt, die nach Leistungen der Turner abgestuft sind. ... Die Übungen müssen so ausgewählt sein, daß sie vom leichten zum schwereren fortschreiten. ... Die Riegen turnen im einmaligen Wechsel, also an zwei Geräten. ... Anschließend folgt ein abermaliges Kürturnen von kurzer Dauer. Wer früher fortgehen muß, hat Gelegenheit sich umzukleiden. Zum Schluß halten wir eine kurze Andacht von 10 Minuten Dauer mit völlig freiwilliger Beteiligung. ... Einmal wöchentlich wird hierbei von einem Vorturner oder Mitarbeiter, der die Heilsabsichten Gottes in seinem Herzen trägt, ein kurzes Schriftwort ausgelegt und auf den Heiland hingewiesen, der auch den inwendigen Menschen erneuern und zur Gesundheit führen kann.³⁸⁰⁷

Bis zum Beginn des Krieges entwickelte sich das Turnen recht stark und die verschiedenen Abteilungen erfreuten sich wachsenden Zuspruchs. Mit der Mobilmachung aber wurden viele Turner abgezogen und viele von ihnen kehrten nicht mehr zurück. 1919 musste die Arbeit neu begonnen werden. Der Neuanfang war nicht einfach, da in dieser Zeit dem CVJM in der idealistischen Jugendbewegung eine starke Konkurrenz erwachsen war. Der damalige Vereinsturnwart Noak stand vor einer schweren Aufgabe, Jungen und junge Männer in den Turnabteilungen des CVJM zu sammeln. Es gelang ihm, das Turnen über die schwierige Zeit bis 1924 lebendig zu halten. Dazu sollten auch öffentliche Veranstaltungen mit Schauturnen dienen, die trotz der guten Leistungen auf wenig Zuschauerresonanz stießen. Die Arbeit des CVJM unterschied sich in vielen Punkten von dem der Jünglingsvereine, aber im Turnen arbeiteten sie auch schon vor der Gründung des Turnverbandes der Evangelischen Jünglingsvereine und CVJM in Groß-Berlin eng zusammen. Der entscheidende Schritt für die weitere Entwicklung der Sportarbeit im CVJM Berlin war dann die Anstellung eines hauptamtlichen Sportsekretärs 1925 in der Person von Albert Michaelis, der schon ein Jahr vorher dieses Amt als Nachfolger Noacks ehrenamtlich innehatte. Im Februar 1924 veröffentlichte Michaelis im Monatsanzeiger des CVJM Berlin einen Artikel, in dem er grundsätzlich Stellung nahm zum Turnen in unseren Vereinen.



Sportsekretär Albert Michaelis inmitten junger Sportler im Jahre 1926

Wir wollen uns aufrichtig darüber freuen, daß unsere Jungmännerwelt mehr denn je durch Turnen und Sport ihren Körper stählt, aber wir wollen um keinen Preis unsere Augen vor den Gefahren, die damit verbunden sind, verschließen und falsche Wege mitgehen. Wir wollen uns auf dem Gebiet des Turnens und des Sports nimmermehr der Welt gleichstellen. ... Turnhalle und der Rasen müssen mithelfen, daß der ganze Mensch – Geist, Seele und Leib – zu gottgewollter höchster Entfaltung kommen. Paulus sagt: „Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist?“ , und überall da, wo diese Erkenntnis Wahrheit und Wirklichkeit geworden ist, wird die richtige Stellung zu Körperpflege, Turnen und Sport gegeben sein. ...

Albert Michaelis

Geb. am 7.2.1884

Gest. am 16.8.1961

Albert Michaelis stammte aus dem Raum Nürnberg. Schon in seiner Jugendzeit hatte er die Liebe zum Turnen entdeckt. Der CVJM Nürnberg gewann ihn für seine Turnabteilungen.

Als Offizier kam er nach Halle/Saale. Aus leichtfertigen Gründen kam es zu einem schweren Unfall und es bestand die Gefahr eines bleibenden Gehirnschadens. In einer Situation ohne Zukunftsperspektive lernte er die CVJM-Sekretäre Barthels aus Halle und Fritz Heilmann aus Berlin kennen. (*)

Er kam in eine Evangelisation und erlebte den dramatischen Bruch in seinem bisherigen Leben. Die Verkündigung des Evangelisten P. Simsa und die intensiven seelsorgerlichen Gespräche mit Fritz Heilmann hatten Albert Michaelis nicht nur dem Leben zurückgegeben, sondern auch bewirkt, dass er Christ wurde. Die eigenen Erfahrungen wurden für ihn zum Programm.

„Sport – Evangelisation – Seelsorge“, das war der Dreiklang, der Leben und Wirken des Nürnberger CVJM-Sekretärs vor und nach dem Kriege beherrschte. 1925 holte sein Freund Fritz Heilmann Albert Michaelis als Sportsekretär nach Berlin, wo er selbst als Generalsekretär tätig war. Dort entwickelte sich unter der Devise „Sport und Evangelisation“ eine umfangreiche Arbeit, mit der sich ein gesegneter Seelsorgedienst an jungen Männern verband. Albert Michaelis war es dann auch, der dem Sportgedanken im damaligen Reichsverband der Evangelischen Jungmännerbünde unter dem Reichswart D. Erich Stange propagierten „Eichenkreuz“ die Bahn freigemacht hat.

Ende der zwanziger Jahre wurde Albert Michaelis von Berlin aus immer mehr zu Sport- und Evangelisationsdiensten in andere CVJM der Arbeitsgemeinschaft gerufen, so dass diese ihn schließlich dazu bewegen konnten, den örtlichen Dienst in Berlin zu verlassen und als Evangelist in ihre Dienste zu treten.

Die Kriegsereignisse führten Albert Michaelis 1945 nach Schwerin. Dadurch war sein Dienst in der AG nicht mehr möglich. Die Evangelische Kirche übernahm ihn als Pastor und beauftragte ihn mit der Evangelisation. Eine ganze Reihe von Jahren hat er hier noch dienen dürfen, selbst dann noch, als ein Schlaganfall ihn linksseitig lähmte. Dann kamen Jahre schwerer Krankheit, bis ihn Gott am 16. August 1961 aus dieser Zeit abrief.

„Die frische, männliche Art seiner Verkündigung, das Draufgängertum, das ihm zu Eigen war, die zupackende Art zu seelsorgerlichem Dienst – das alles machte ihn zu einem vollmächtigen Zeugen Jesus in unserem Werk“, schrieb der damalige Generalsekretär Hugo Geiß anlässlich des Todes von Albert Michaelis.

(*) ab hier mit freundlicher Genehmigung der Pflugscharredaktion. Aus Pflugschar Febr. 1984, Autor: W. Kröll



Wir wollen kein Turn- und Sportverein sein, der als höchsten Zweck nur die Ausbildung von Sportfexen, Wettkämpfern, Athleten und sogenannten Kanonen aller Art kennt. Derartige Bestrebungen haben keinen Platz in unseren Vereinen. Wir dürfen auch um keinen Preis Turnabteilungen aufziehen mit der geheimen oder offenen Absicht, durch diese junge Männer zu uns und zu Jesus ziehen zu wollen. ...

Unser Turnen muß ein Mittel sein, daß Gottes Wille bei uns geschieht, daß wir Herr werden über unser Fleisch und Blut, daß wir stahlhart werden gegen die Werke des Fleisches, aber willig und gern die Früchte des Geistes bringen.

Fünf Jahre später erinnert sich Michaelis an die schwierige Situation ab 1924 und die erfolgreiche Entwicklung des Turnens im CVJM Berlin.

Es ist zur Beurteilung der damaligen Verhältnisse wertvoll genug, zu erwähnen, daß bei meiner Einführung am ersten Turnabend 12 junge Männer zur Stelle waren. Die Vorturner waren mit ihrem Turnwart Noack aus der Arbeit geschieden. Gottes Gnade zeigte mir damals vier junge Männer, die bis zum heutigen Tage geistlich und praktisch auf dem Turn- und Sportboden die verantwortlichen Mitarbeiter geblieben sind. ... mit denen ich in häufigen Besprechungen und ganz besonders vor jeder Turnstunde in einer Gebetsgemeinschaft vor Gottes Thron trat. Es entwickelte sich schnell eine lebendige Arbeit, an der alle Turner regen Anteil nahmen und für die im Kreise der Vereinsmitglieder immer mehr Interesse erweckte.

... Anfang 1925 fand ein Schauturnen im großen Saal des Vereinshauses statt, woran sich ein verhältnismäßig großer Kreis von jungen Männern ... beteiligte. Die Teilnahme an den Montagabenden wurde immer stärker.⁽⁰⁾

Die Leibesübung treibenden jungen Männer sahen sich damals vor zwei ganz große Aufgaben gestellt:

1. Sie mußten die Strömungen überwinden, welche unser Arbeit in das Getriebe des modernen Sportlebens zu treiben suchten, und 2. waren Kreise zu gewinnen, die religiöse Bedenken gegen die starke Betonung der Leibesübungen hatten und sich gegen eine verantwortliche Mitarbeit aus ihrem Gewissen heraus sträubten.

Das Frühjahr 1923 fand uns auf dem städtischen Sportplatz, wo wir in jeder Woche einmal neben anderen Turn- und Sportvereinen zu fröhlicher Arbeit zusammenkamen. Es wird da wirklich gearbeitet, gemeinschaftlich und in strammer Riegenordnung. ... In der Riegenarbeit wird versucht, unsere Freunde in die Geheimnisse des Springens, Laufens und Werfens ... einzuführen ...; gespielt werden am meisten und liebsten Handball, Faustball, Schlagball und Völkerball und auch Barlauf ... Unsere Freunde sind bereit, gegen jedermann anzutreten und zu kämpfen, ganz gleich, ob Aussicht auf Sieg vorhanden ist oder nicht; sie spielen aus Freude am Spiel. ... Auf dem Sportplatz üben Haupt- und Jugendabteilung zusammen, im Frühjahr 1925 stieg der Besuch auf 60 Mann.

Die gesamte Entwicklung der Leibesübungen brachte es mit sich, daß ein zweiter Turnabend eingelegt werden mußte. ...

Sehr bald stellte sich das Bedürfnis heraus, die Fragen und Probleme des modernen Sportlebens aus dem Munde berufener Fachleute behandelt zu hören. ...

Der stets zunehmende Besuch machte es notwendig, daß 1926 ... ein dritter Turnabend eingerichtet wurde, es gehören bis heute zu dem Kreis der turnenden Freunde des Vereins 300 Mann. ...

⁽⁰⁾ Zeitweise kamen 30 junge Männer zur Turnstunde

Diese Entwicklung stellte die Vereinsleitung vor ganz neue Aufgaben und Notwendigkeiten. Zwecks Ausbildung von Vorturnern fanden Vorturner-Lehrgänge statt, an denen sich die CVJM von Groß-Berlin beteiligten.

Am 1. Mai 1926 wurde ... unsere Bade- und Duschanlage dem öffentlichen Gebrauch übergeben, 12 Duschen und 3 Badewannen ... Bei dieser Gelegenheit fand durch die Turner eine Vorführung ... statt. ... 1927 erhielt unsere Turnhalle das dringend notwendige Gewand. Ein Stabfußboden aus festem Buchenholz ...

Im Herbst 1928 war die Einlegung eines vierten Turnabends in den Vordergrund gerückt, ... aber die Einführung mußte aus dem einfachen Grund zurückgestellt werden, weil dazu ein geeigneter Abend nicht da war. ... Im Jahre 1927 erhielt unsere Turnhalle eine ganz bedeutende Erweiterung dadurch, daß wir den an unser Grundstück angrenzenden Turn- und Spielhof eines Gymnasiums mit benutzen durften. ...

Wir dürfen heute sagen, daß Leibesübungen zum planmäßigen Programm des CVJM Wilhelmstraße gehören und fest organisch wie organisatorisch in das Gesamtwerk eingegliedert sind.³⁸⁰⁸

Ein allgemeiner Überblick⁽¹⁾

Alle anderen CVJM nahmen von Anfang an regen Anteil am Turnprogramm der regionalen Jungmännerbünde. Weithin waren sie die Motoren für manche Initiative in der Turnsache. Deren Arbeit findet Berücksichtigung im jeweiligen Kapitel über die Bünde. Es waren vor allen Dingen die ostdeutschen und mitteldeutschen Vereine, Breslau, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Laubach,⁽¹¹⁾ Halle, die das Urprogramm des CVJM, Seelsorge und Sport miteinander zu verknüpfen, in einer eigenen Sportarbeit verwirklicht hatten. Bis in die zwanziger Jahre war der Sport eigentlich nicht hinterfragt. Man spielte Handball, trieb Leichtathletik und Turnen. Sportliche Wettkämpfe waren in der Anfangszeit in die CVJM-Tagungen (Jahrestagungen der AG) integriert. So wird z.B. von der Tagung 1920 in Sarow berichtet, dass in den Mittags- und Abendpausen *Proben der sportlichen Leistungsfähigkeit der einzelnen Sportabteilungen abgelegt* wurden.³⁸⁰⁹ Diese Form der Integration des Sports in die Jahrestagungen wurde, mit Unterbrechung während der Nazizeit, auch bei den ersten Jahrestagungen nach dem Krieg in Altensteig und Dassel beibehalten.

Eine Schlüsselfigur für die Sportarbeit in den Vereinen der AG war der Sportsekretär des CVJM Berlin (ab 1925) und Evangelist im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands (ab 1931), Albert Michaelis, der viele Sportabteilungen in den Vereinen besuchte und mit diesen Abteilungen auch Evangelisationen durchführte. Sport, Evangelisation und Seelsorge war der Dreiklang, der Michaelis' Wirken bis zum Verbot der Sportarbeit 1934 bestimmte. In der Nachkriegszeit machte sich das Fehlen eines Mannes wie Michaelis durch Akzentverschiebungen in der Sportarbeit der AG-Vereine bemerkbar. Viele CVJM nahmen die CVJM-Spiele Basketball und Volleyball in ihr Programm auf, die ab Mitte der 50er Jahre die Sportarbeit in den CVJM dominierten. Die Durchdringung des Sports mit dem Evangelium war nicht mehr das Hauptanliegen und Ziel der Sportarbeit, sondern die Befriedigung individueller Bedürfnisse nach sportlicher Betätigung und Erfolgserlebnisse im sportlichen

⁽¹⁾ Diese Angaben beziehen sich auf einen Bericht, den Wilfried Kroll Anfang März 2002 in der Geschäftsstelle der AG dem Generalsekretär Volker Klein gegeben hat.

⁽¹¹⁾ Über die Aktivitäten der CVJM Breslau und Straßburg wird in den entsprechenden Regionen berichtet.

Wettkampf. Eine Ausnahme war Anton Riff in Köln. Sein Motto lautete: *Jede Jungenschaft - eine Basketballmannschaft; jede Basketballmannschaft eine Jungenschaft*. Hier war die Integration des Wettkampfsports in das CVJM-Konzept gelungen.



-
- ³⁶⁰⁰ *Protokoll von der Generalversammlung des Rhein.-Westf. Bundes, Sept. 1860*
³⁸⁰¹ *Kupisch, Der Deutsche CVJM, S. 64*
³⁸⁰² *Stursberg, S. 88*
³⁸⁰³ *Festschrift zum 25-jährigen Jubiläum des CVJM Berlin, 1883 – 1908, S. 15*
³⁸⁰⁴ *ebd. S. 45*
³⁸⁰⁵ *ebd. S. 55*
³⁸⁰⁶ *Kupisch in Eichenkreuz Nr. 12, 1929, S. 186*
³⁸⁰⁷ *Der Norddeutsche Bote Nr. 46, 18.11.1906, S. 365*
³⁸⁰⁸ *Eichenkreuz, Nr. 12, Dez. 1929, S.179 – 182*
³⁸⁰⁹ *Rundschau, Aug./Sept. 1920*

Thüringer Jünglingsbund

Die ersten Jünglingsvereine in Thüringen sind auf Anregung der Kirchenleitung gegründet worden. Die vor und in 1857 gegründeten Vereine sind Gefell,⁽¹⁾ der älteste Verein, Langensalza, Mühlhausen und der am 18. Oktober gegründete Evangelische Jünglingsverein zu Erfurt. In der Chronik dieses Vereins ist zu lesen:



*Auf Anregung des evang. Ministeriums zu Erfurt, auch in hiesiger Stadt einen evangelischen Jünglingsverein zu gründen, der nicht nur den einheimischen Gesellen an dem Heil ihrer Seelen Handreichung tue.*³⁹⁰¹

So wurde am 18.10.1857 der evangelische Jünglingsverein zu Erfurt gegründet. Als Aufgabe hatte sich der Erfurter Verein gestellt:

*... den Gefahren entgegen zu wirken, welche die Jünglinge sich selbst überlassen, besonders durch den Besuch der Wirtshäuser ausgesetzt sind. Auch will er durch Darreichung des göttlichen Wortes wahre Frömmigkeit und Sittlichkeit fördern und seinen Mitgliedern Gelegenheit zur weiteren Fortbildung in ihrem künftigen Beruf geben.*³⁹⁰²

Um also diesen Gefahren zu begegnen, wurde an einigen Abenden Unterricht *in den notwendigen Gegenständen* erteilt. Dazu gehörte Schreiben, Rechnen, Zeichnen, Gesang, deutsche Sprache, Geschichte, Heimat- und Naturkunde. Damit war der Schwerpunkt des Erfurter Vereins umrissen und die weitere Entwicklung des Erfurter Vereins und der in der Folge entstehenden Vereine vorgegeben.

Anders als im Rheinland und in Württemberg sind die Thüringer Vereine nicht aus der Erweckungsbewegung hervorgegangen. Diese hat es in Thüringen so nicht gegeben. Die Jünglingsvereine verstanden sich als „*ein freier Teil der Kirche*“, aber eben immer als Teil der Kirche.³⁹⁰³ Die Vorsitzenden der Vereine waren mit wenigen Ausnahmen die Pfarrer der Gemeinden, in denen der Jünglingsverein zu Hause war. Auf Anregung des evangelischen Ministeriums wurde der jüngste Ministerialgeistliche beauftragt, in den Vereinen mitzuarbeiten. So hat es auch in Thüringen nicht die im Rheinland typische Laienbewegung in den Jünglingsvereinen gegeben, wenn auch vereinzelt Lehrer und Handwerker mitarbeiteten. Die Vereine waren, wie erwähnt, ein Teil der Kirche, die sich an eine bestimmte Zielgruppe im Auftrag der Kirche wandten. Die Kirche hatte sich mit den Jünglingsvereinen eine Organisationsform und ein Instrument geschaffen, einer Herausforderung zu begegnen, der sie in ihrer Struktur nicht angemessen begegnen konnte.⁽¹¹⁾

Als der evangelische Jünglingsverein zu Erfurt im Juni 1860 im Anschluss an die Pastoralkonferenz ein erstes „Jünglingsfest“ feierte, nahmen daran 18 Vertreter aus den Vereinen Erfurt, Mühlhausen und Tennstedt teil. 1862 waren es schon sieben Vereine, außer den bereits genannten noch die Jünglingsvereine aus Langensalza, Greiz, Eisenach und Zeulenroda. Zentrum aller Vereinsprogramme war die Bibel-

⁽¹⁾ Der Jünglingsverein Gefell wurde bereits 1856 als Mitglied im Ostbund geführt.

⁽¹¹⁾ Das gilt zumindest für die evang.-luth. Kirche Thüringens und die Vereine in ihrem Gebiet.

stunde, die in einigen Vereinen wöchentlich stattfand. Vor der Gründung des Thüringer Jünglingsbundes orientierten sich die Vereine hin zum ostdeutschen Jünglingsbund (gegr. 1886), dessen Vereine dem Ziel und Zweck der Thüringer Vereine am ehesten entsprachen. Am 15. April 1885 wurde eine Versammlung der Vereine in Thüringen und Kurhessen auf der Wartburg abgehalten. Auf der Tagesordnung stand u.a.: Gemeinsame Besprechung über einen zu gründenden Bund der evangelischen Männer- und Jünglingsvereine in Thüringen und Hessen. Dieser entstand dann auf einer Versammlung am 10.12.1888 in Erfurt mit dem Namen *Verband der Jünglingsvereine Thüringens*. Im Laufe der nächsten Jahre wurde er flächendeckend in neun Gaue aufgeteilt.

Der Erfurter Jünglingsverein ist wohl derjenige, der zuerst eine Turnabteilung hatte. Nachdem ihm 1888 die Erlaubnis gegeben wurde, eine Schulturnhalle zu benutzen, gab es einen regen Turnbetrieb. Unter der Leitung dieses Vereins wurden ab 1892 Turnspiele durchgeführt. Die Turnabteilung musste zwar zwischenzeitlich wegen Leitermangels den Betrieb einstellen (1889), aber es wird berichtet, dass trotzdem die *Turner die treuesten Mitglieder waren*.³⁹⁰⁴ Auch die Turnspiele mussten einmal wegen zu geringer Anmeldungen ausgesetzt werden. Den Turnern der Jünglingsvereine wurde empfohlen, sich an den *seitens der städtischen Behörden. ... bestens organisierten Turnspielen*³⁹⁰⁵ zu beteiligen. Turnvorführungen bei Vereinsfesten des Vereins gehörten von Anfang an zum festen Programmteil und bereits beim dritten Jahresfest des Bundes 1893 in Merseburg wurden Ballspiele durchgeführt.

Eine inhaltliche Begründung für das Turnen ist aus der ersten Zeit nicht zu finden. In der Chronik des Erfurter Vereins ist 1904 zu lesen, dass der Verein

... 90 Mitglieder (hat), welche Bibelstunden und Vorträge haben wollen, welche singen, blasen, turnen, turnspielen und stenographieren wollen.³⁹⁰⁶



Erst als die Vereine sich einer wachsenden Konkurrenz durch die sozialistischen Turnvereine und die durch die staatlich geforderte und geförderte Jugendpflege entstehenden Vereine ausgesetzt sahen, sah man sich gezwungen, die Arbeit, insbesondere die Turnarbeit, inhaltlich zu

begründen. Das geschieht sehr ausführlich in dem 1912 erschienen Heft von Pfr. Winkelmann mit dem Titel: *Kirchliche und religiöse Erziehung- ein Wort der Erfahrung zur männlichen Jugendpflege*.³⁹⁰⁷ In dieser Schrift wird der Stellenwert des Turnens deutlich. Turnen ist eine der vielen Aktivitäten der Vereine, wie andere auch, der *sittliche Wert* wird allerdings bestritten.

Weil in vielem der neuen Jugendpflege Wahres, ja viel Wahres steckt, wird die andere Seite nicht gesehen und der von Natur aus doppelseitig angelegte Mensch einseitig behandelt. ... Im Körper ein gesunder Geist. Darum pflegt man den Körper durch Sport und Spiel. Es ist richtig, daß der junge Mensch sich für Abenteuer, Krieg und Heldentum begeistert ... Die evangelischen Jünglingsvereine, wo sie lebendig waren und zielbewußt geleitet wurden, haben darum auch alle diese Dinge schon seit einer Reihe von Jahren auf ihre Fahnen

*geschrieben und getrieben. So wollen auch unsere Jünglingsbündnisse, wie die Statuten fast aller Vereine ausweisen, Unterhaltung, Geselligkeit, Sport und Spiel durchaus nicht gemieden haben. ... Aber wir sagen, wenn wir weiter nichts für unsere Jugend tun, ... dann ist am Ende doch alles Mühen umsonst. Denn es bleibt nun einmal dabei, die Lebenshaltung des einzelnen im täglichen Leben hängt von Willen des Einzelnen ab, und der Wille wird ... durch die Weltanschauung beeinflusst. Das heißt aber, je fester im Herzen der jungen Menschen eine christliche Lebensauffassung lebt, je tiefer der Respekt vor Gott und die Liebe zu dem Herrn in der Seele sitzt, umso solider, treuer und edler wird auch der Mensch werden. Wie kann aber Sport und Spiel wirklich den Menschen sittlich machen? ... Aber kann Sport und Spiel die Jugend wenigstens in der vaterländischen Gesinnung bestärken und erhalten? ... Spiel, Sport, Unterhaltung im vaterländischen Sinne sind gute Erziehungsfaktoren für die Jugend, aber sie reichen gegenüber den sittlichen, sozialen und nationalen Nöten nicht aus.*³⁹⁰⁸

Turnen, Sport und Spiel gehörten demnach zum Programm. Eine zentrale Rolle als Beitrag zu einer ganzheitlichen Erziehung der Jugend maß man den Leibesübungen nicht bei. Im Rückblick auf die Gründung des Bundes wurde festgestellt:

*Die scheinbar ganz neuen Requisiten der Jugendpflege, Turnen, Ausflüge, Familienabende, Spiele, Singen, Bibliotheken und Vorträge wurden von Anfang an in gediegener Weise vorgelesen, aber der Kern des Vereinswesens sollte die Bibel bleiben.*³⁹⁰⁹

Die Zahl der Vereine mit Turnabteilungen bewegte sich im bescheidenen Rahmen. Die Statistik für das Jahr 1912 zählte 44 Vereine im Thüringer Bund. Nur acht davon hatten Turnabteilungen. 1913 hatten von insgesamt 91 Vereinen 19 Turnabteilungen mit zusammen 273 Turnern, darunter Gera mit der größten Abteilung von 40 Mitgliedern. 1919 waren es 19 Turngruppen mit 380 Turnern. Die Turner aber machten von sich reden. Bereits beim 3. Bundesfest im Mai 1893 in Merseburg standen Ballspiele am Sonntag Nachmittag auf dem Programm. Die Turner traten bei vielen Vereinsfesten mit Turnvorführungen auf und seit 1904 mit Turnvorführungen bei Bundesfesten. So berichtet das *Monatsblatt* des evang. Jünglingsvereins zu Erfurt in der Märznummer über die Feier anlässlich der Kaiser-Geburtstagsfeier 1904:

*Den Löwenanteil des Abends hatten diesmal die Turner übernommen, welche ... einen prächtigen Reigen „Unterländers Heimweh“ zur Vorführung brachten. Außerdem wurden sehr gute Barrenübungen geturnt, denen sich eine Reihe kunstvoll gestellter Barrenpyramiden anschlossen.*³⁹¹⁰

Aus weiteren Festprogrammen kann man ersehen, welcher Art das Turnen war: Übungen mit Stab und Fahne, Übungen an Bock und Barren, Wettspiele zwischen den Vereinen in Barlauf, Staffel, Hindernisrennen, Preisschiessen, Kegeln und Tauziehen.⁽¹⁾

Bereits ab 1904 ist im Kopf des Erfurter *Monatsblatt*, das später als *Jung Thüringen* das Mitteilungsblatt des Thüringer Jünglingsbundes wurde, die Pflege des Körpers als Ziel der Arbeit des Vereins und Bundes genannt.

Der Verein will jungen Männern aller Stände eine gemütliche Heimstätte bieten und ihnen Gelegenheit geben zu fröhlicher, edler Geselligkeit, als auch zur Ausbildung und Pflege des Körpers und des Geistes.

⁽¹⁾ so z.B. beim Familienabend des evang. Jünglingsvereins Weimar am 2.2.1908

Geselligkeit und Pflege des Körpers und des Geistes lässt Ähnlichkeiten zu Gulicks *body – mind – spirit* erkennen. Damit ist Thüringen der erste Jünglingsbund, der die Pflege des Körpers ausdrücklich als ein Ziel der Jünglingsarbeit nennt. Der CVJM Erfurt nennt auf der Titelseite seines Monatsanzeigers 1920, was das *Besondere* am CVJM ist. An erster Stelle wird genannt: *Er legt Wert auf Leibesübungen und Sport – und ist doch kein Sportverein*. Die im bescheidenen Maße wachsende Turnarbeit führte 1910 dazu, dass dem Bundeswart ein ehrenamtlicher Turnwart, der Lehrer Wiegand, zur Seite gestellt wird. Trotzdem schien man von Seiten des Bundes dem Turnen keine besondere Bedeutung für die Erziehung und Bildung der jungen Menschen beizumessen. Turnen gehörte zum Programm, so wie vieles andere auch, wie nachstehendes Zitat zeigt. Es wurde festgestellt, dass natürliche Freude auf vielerlei Art erreicht werden kann, nämlich

*.... mittels Veranstaltungen von Festen, Familienabenden, Ausflügen, Gedichtvorträgen, Musikvorträgen, Spielen aller Art, von Brettspiel und Gesellschaftsspiel bis hin zum Turn- und Schauspiel.*³⁹¹¹

In den *Leitsätzen zur Verhandlung über die Arbeit in den Jünglingsvereinen* von 1910, einem Programm für die Helferschulung des Bundes, kommt Turnen und Spielen nicht vor. Es wird aber auf die Aufgabe der Vereine hingewiesen, Turnabteilungen zu bilden, *Turnübungen, welche Herrschaft über den Leib verleihen.*³⁹¹²

Auch wenn Pfarrer Richter über die *Eigenart unserer kirchlichen Jugendvereine* unter Punkt 3. schrieb:

*Sie (die Jugendpflege, RM:) strebt körperliche Ertüchtigung an – das tun wir auch; es wird kaum noch einen kirchlichen Jugendverein ohne Turnabend und Turnspiele im Freien geben,*³⁹¹³

war man von einer flächendeckenden Turnarbeit noch weit entfernt. Oder dieser Satz lässt vermuten, dass zwar nur die oben genannte Anzahl von Vereinen Turngruppen hatte, fast alle aber mit ihren anderen Gruppen Turnspiele durchführten. Pfr. Richter führte in diesem Artikel weiter aus:

*Körperliche Ertüchtigung: ein gesunder Geist in einem gesunden Körper. Wir wissen auch den Wert eines kräftigen Körpers zu schätzen, wie wirkt die körperliche Verfassung auf das innere Leben, besonders in den Entwicklungsjahren! Drum Abhärtung des Körpers zur Willensstählung, sittliche Energie durch Muskelanspannung. Aber darum sind wir noch lange keine Turn- und Sportvereine; die Gefahr ist groß, daß wir in diese Bahnen gedrängt werden, die guten Jungen schwärmen oft gar zu sehr für Fußball usw. Da müssen wir immer etwas bremsen. Sonst verfallen wir leicht dem Schicksal des Sportes von heute: viel rohe Kraft und wenig Gemüt, maßlose Einseitigung der Interessen und Verflachung des Geistes.*³⁹¹³

Eine gewisse Widersprüchlichkeit im Handeln und in den Veröffentlichungen ist augenfällig. Der Bund erkannte recht früh die Bedeutung des Turnens und stellte bereits 1910 einen ehrenamtlichen Turnwart dem Bundeswart zur Seite, aber in den vom Bund durchgeführten Helferkursen kam Turnen und Sport nicht vor. Da wurde in öffentlichen Publikationen geschrieben, dass es wohl kaum einen Jünglingsverein ohne Turnen und Turnspiele gab, die Statistiken aber sagen, dass Turnen nur von einer Minderheit der Vereine betrieben wurde.

Der Zusammenschluss der thüringischen Turnabteilungen erfolgte unmittelbar nach dem Zusammenschluss auf Reichsverbandsebene.

Gelegentlich der Bundestagung im Frühjahr erbot sich der Unterzeichnende (E. Wiegand), eine Turngemeinschaft innerhalb des Bundes ins Leben zu rufen. Die Beweggründe waren zweierlei: einmal, um die Turnsache im Bunde zu heben, hauptsächlich aber, um die seit Jahren beobachtete Abwanderung der älteren Jahrgänge nach den weltlichen Turnvereinen zu unterbinden.

*Es war für den Anfang nicht leicht, in der geplanten Weis zu arbeiten. Zunächst waren nur einige wirkliche Turnabteilungen da und diese lagen örtlich so weit von einander, daß an ein gemeinsames Arbeiten kaum gedacht werden konnte, auch fehlte jegliches Zusammengehörigkeitsgefühl. Es machte jeder am liebsten für sich und schloß sich fast ängstlich von den Brudervereinen ab. Die meisten Abteilungen waren auch nur vorübergehende Gebilde. ... In den meisten Fällen wurden sie geleitet von Mitgliedern, welche weltlichen Turn- und Sportvereinen angehörten und die deshalb erst recht wenig Neigung zu einem turnerischen Zusammenschluß zeigten. Dem Wesen nach waren es waren es in der Hauptsache Spielabteilungen. ... Um das alles zu ergründen und festzustellen, vergingen zunächst etwa 1 ½ Jahre innerhalb welcher Zeit aber doch etwas an gemeinsamer Turnarbeit getan werden konnte, so z.B. noch im Sommer 1921 ein Wettturnen in Erfurt. ... In den Jahren 1923 und 1924 wurden dann gelegentlich des Bundesfestes gemeinsame turnerische Vorführungen bewerkstelligt.*³⁹¹⁴

³⁹¹⁴

Im Sommer 1921 beschlossen auch die Turnriegen der evangelischen Jungmännervereine und des CVJM des mittelhüringischen Gaues eine eigene christliche Turnerschaft zu gründen. Diesem Beispiel sollten dann 1922 weitere Gaue folgen, was den festen Unterbau für eine ganz Thüringen umfassende christliche Turnerschaft bildete. Doch noch im Jahre 1929 beklagt Bundesturnwart Wiegand in einen längeren Aufsatz „Warum kommen wir in unserem Bund mit der Turnsache nicht besser vorwärts?“ in *Jung Thüringen* über den Zustand der Turnarbeit im Bund. Auf der anderen Seite hat der Bund schon sehr früh die Pflege des Körpers auf seine Fahnen geschrieben. Der Bundesturnwart hatte sich im erwähnten Artikel und mit seinem ganzen Wirken kräftig darum bemüht, dem Turnen auch von Seiten der Kirchenleitung Anerkennung zu verschaffen. Mit seinen Bemühungen, den ersten Reichsvorturnertag 1924 nach Erfurt zu holen, wollte er der Turn- und Sportarbeit in Thüringen neue Impulse geben. Dieser erste Reichsvorturnertag wurde auf dem kirchlichen Freizeit- und Spielgelände Lutherpark in Erfurt durchgeführt. Neben den üblichen Geräteübungen und Massenfreiübungen machten verschiedene Gruppen gleichzeitig unterschiedliche Turn- und Freiübungen. In Erfurt wurde die Idee des *lebendigen Rasens* geboren, wie er dann beim ersten Reichsturntag 1927 in Nürnberg zu Aufführung gelangte.



Reichsvorturnertag im Erfurter Lutherpark 1924

-
- 3901 G. Aderhold / L. Reißmann, *Der Evang. Männer- und Jünglingsverein zu Erfurt*, 1907, S. 1
3902 *ebd.* S. 2
3903 *Auf dem Weg sein, Evang. Jungmännerwerk Thüringen zum 100. Jubiläum*, 1988, S. 30
3904 Aderhold / Reißmann, S. 9
3905 *Monatsblatt des Jünglingsvereins zu Erfurt*, Juni 1904
3906 Aderhold / Reißmann, S. 9
3907 *ebd.*
3908 Winkelmann, *Kirchliche und religiöse Erziehung*, Erfurt, 1911/12
3909 *Geschichte des Thüringer Jünglingsbundes zu seinem 25-jährigen Bestehen*, Pfr. Dr. Barthauer, 1913, S. 8
3910 *Monatsblatt*, März 1904
3911 *Leitsätze für den Helferkurs in Erfurt vom 2. bis 6.2.1909*
3912 *ebd.*
3913 *Jung Thüringen*, Nr. 3, März 1914
3913 *ebd.*
3914 *Eichenkreuz*, November 1926, S. 30

Der Oberrheinische Jünglingsbund

Über die Jünglingsvereine in Baden im Allgemeinen und die Turnarbeit im Besonderen konnte nur der Jahresbericht von 1903 gefunden werden. Darüber hinaus konnte nur auf die wenigen Berichte in der Rundschau und der Eichenkreuzzeitschrift zurückgegriffen werden. Alle Dokumente des Oberrheinischen Jungmännerbundes, die über die Kriegsjahre gerettet werden konnten, fielen in Karlsruhe in den 80er Jahren einem Hochwasser zum Opfer. So sind die Ausführungen zum Turnen und Sport in diesem Gebiet lückenhaft und berücksichtigen sicherlich nicht die wahre Entwicklung.

Bis 1895 gehörten die badischen Jünglingsvereine zum süddeutschen Bund. Auch vor der Gründung des oberrheinischen Jünglingsbundes im Oktober 1895 gehörten die meisten Jünglingsvereine Badens bereits einer landesweiten Gemeinschaft, dem Verein für Innere Mission, an. Der Bildung eines Jünglingsbundes widersetzte sich der Verein für Innere Mission Augsburger Bekenntnisses heftig. Die Bildung eines Jünglingsbundes wurde als Gefahr für die Gemeinschaft angesehen.

Der tiefste Grund des Bruches (s.u.) war, daß man in der kräftigen Entfaltung der Jünglingsvereinssache in unserem Land eine Gefahr für die Gemeinschaften zu erkennen glaubte. Man wollte neben dem straff organisierten Verein für Innere Mission A.B. nicht noch eine Organisation, und darum wurde die selbstständige Bewegung des Bundes bekämpft.⁴⁰⁰¹

Im Oktober 1895 kam es zur Gründung des Oberrheinischen Jünglingsbundes. Dies war nur durch einen Kompromiss und eine gemeinsame Willenserklärung der Vereine möglich, auch derer, die zum Verein für Innere Mission gehörten. Die 1895 beiderseitig abgegebene Erklärung lautet:

Da beide Teile des Bundes demselben Lande und Kirche angehören, auf dieselbe Grundlage, nämlich die Gemeinschaft am Wort und Gebet, sich stellen, dasselbe Ziel verfolgen, Jünglinge zu Jüngern Jesu zu erziehen und ihnen zugleich in Gesang, Belehrung und Unterhaltung das zu bieten, was jugendliche Herzen befriedigt, ohne die Gemeinschaft mit Christo zu hindern – so geht es auf die Dauer nicht an, getrennt nebeneinander herzuzugehen, um so weniger, als einzelne Vereine von hüben und drüben bei Konferenzen und Festen schon brüderliche Brücken zueinander geschlagen haben.⁴⁰⁰³

Trotz der oben erwähnten beiderseitigen Willenserklärung zum Zusammenschluss traten im Februar 1903 45 von 98 Vereinen auf Druck der Inneren Mission wieder aus dem Bund aus, *um den Bund in seiner bisherigen Gestalt aufzulösen.⁴⁰⁰²*

Die Erwartung, dass sich dem Bund auch die zehn Vereine der Pfalz anschließen würden, erfüllten sich nicht.⁽⁰⁾ Im Februar 1903 konstituierte sich der Bund mit 25 Vereinen neu. Pfarrer Herrmann konnte anlässlich des 5. Bundesfestes am 7. Juni 1903 berichten, dass dem Bund 44 Vereine mit 1560 Mitgliedern angehörten, darunter auch 174 Turner in den CVJM Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg. Im Jahr 1904 hatten zehn Vereine Turngruppen gemeldet. Es waren die Vereine Berghausen, Gölshausen, CVJM Heidelberg, CVJM Karlsruhe, der evang. Jungmännerverein Karlsruhe, Linkenheim, Unteröwisheim, Mannheim, Menzingen, Spöck und Wilferdingen.

⁽⁰⁾ Auch die Vereine in der Pfalz waren, außer den CVJM Kaiserslautern und Ludwigshafen, evangelische Jünglingsvereine der Inneren Mission.

In den Jahren 1911/1912 mussten sich die Vereine in Baden, wie überall im Land, auch mit den Herausforderungen auseinandersetzen, die durch den Erlass des Kultusministers zur Förderung der Jugendpflege auf sie zukamen. Weil die Pflege der Leibesübungen Teil dieses Erlasses war, erhielt die Turnarbeit in den Jünglingsvereinen neuen Antrieb. Für die Vereine war das Vorhandensein von Turngruppen ein zusätzliches Argument für die von ihnen betriebene *moderne Jugendpflege*, wie sie in diesen Erlass gefordert wurde. Denn darin

*... sind noch alle möglichen Dinge genannt, die die christlichen Vereine junger Männer bereits seit vielen Jahren in ihr Programm eingestellt haben. ... Auch die Pflege gesunder Leibesübungen, Turnen, Spaziergänge u.s.w. sind von jeher in ihr Programm aufgenommen.*⁴⁰⁰⁴

Die Jahresberichte des Bundes geben keine Auskunft über die Aktivitäten der Turner. Breiten Raum in der Berichterstattung nahmen die Vortragsreisen, Bibelkurse und die Bläserarbeit ein. Auch in den Zeitschriften des Reichsverbandes sind die Nachrichten aus dem oberrheinischen Jungmännerbund sehr spärlich. Keine davon erwähnt Turnen oder Sportaktivitäten. Erst ab 1921 sind in der Rundschau Berichte über das Turnen im Oberrheinischen Bund zu finden. Zum 25. Jahresfest im Oktober 1921 wurde wieder eine Statistik des Bundes herausgegeben. Danach hatte der Bund 33 Vereine mit 20 Posaunenchorern, 14 Singgruppen und zwölf Turnabteilungen mit 250 Turnern. Beim Unterbadischen Jugendtag im Mai 1921 in Liedolsheim standen Wettkämpfe im Turnen (Reck und Barren), Freiübungen, Ballspiele und Wettläufe auf dem Programm.

*Am meisten Beifall schien das Tauziehen zu finden.*⁴⁰⁰⁵

Die Leitung der Sportwettbewerbe hatte Bundesturnwart Henze. Die Rundschau Nr. 9 desselben Jahres berichtete, dass die CVJM Karlsruhe⁽¹⁾ und Pforzheim eine Erschließung über *Die Sportfrage für unsere Vereine* zur Diskussion stellten. Darin heißt es u.a.

Es ist uns selbstverständlich, daß unsere CVJM-Bewegung des Turnens und Spielens nicht entraten kann. Wir müssen sogar wünschen, daß unsere Jungmannschaft sich turnerisch betätigt. Namentlich die im Entwicklungsalter Befindlichen brauchen das schlechthin, wenn sie sich körperlich normal entwickeln sollen. Dagegen sind wir völlig klar darüber, daß unsere CVJM-Arbeit in ihrer vornehmsten Aufgabe unverantwortlich verkürzt und geschädigt wird, wenn Turnen und Spiel eine andere als n u r peripherische Stellung im CVJM-Leben einnimmt. ... Wir glauben deshalb den Sport (d.h. Wettkämpfe im größeren Stil) grundsätzlich ablehnen zu müssen, wenn wir die Linie der Jugend-Evangelisation und Jugendseelsorge nicht nur festhalten, sondern der Not der Zeit entsprechend nachdrücklicher als je verfolgen wollen. ... Wir wollen uns aber gerne um die Frage weiter mitbemühen, wie wir ein edles Körper, Gemüt und Geist erfrischendes Wandern, sowie Ferienfahrten, Bibelfreizeiten pflegen können. Auf dem flachen Sportplatz dagegen verflachen Herz und Gemüt.

Die Heidelberger antworten darauf:

⁽¹⁾ Der CVJM Karlsruhe hatte schon sehr früh eine Turnabteilung und spätestens ab 1910 eine spezielle für die Jugendabteilung. Turnfahrten, in Karlsruhe Turngang genannt, fanden im Sommer unter Beteiligung des Trommler- und Pfeiferchores statt. Wettläufe und Ballspiele standen auf dem Programm, an denen sich „unser Herr Vorstand nicht nehmen ließ, sich selbst in die Reihen der jugendlichen Kämpfer einzureihen.“ (Monatsanzeiger, CVJM Karlsruhe, Febr. 1912)

In unserem Heidelberger CVJM ist es Tradition und oberster Grundsatz: Wir wollen junge Leute sammeln und zu Jesus führen. Turnen und Spielen sind uns Hilfsmittel zu diesem Ziel. Wir turnen und spielen also:

1. um der Jugend Freude zu bereiten,
2. um den Körper – den Tempel des heiligen Geistes – gesund und frisch zu erhalten,
3. weil wir im Turnen ein bewährtes Mittel zur Charakterbildung sehen,
4. um der in Aussicht gesetzten Turnpflicht zu genügen und um unsere Jugend zu verhindern weltlichen Turnvereinen beizutreten.
5. um die Werbekraft des Vereins zu erhöhen.⁴⁰⁰⁶

In der *Turnzeitung* vom Juni 1924 ist zu lesen, dass im Herbst 1923 ein Turn- und Spielfest in Sandhausen auf einer Waldwiese und am 9. März 1924 ein Geräteturntag in Mannheim-Neckarau in einer Turnhalle stattgefunden hat. Über die ab 1927 in allen Landesteilen aufstrebende Eichenkreuzarbeit ist aus Baden nichts bekannt.

CVJM Karlsruhe Febr. 1912

Der Verein bietet:

**Bibelbesprechungen, bildende Vor-
träge, Unterrichts = Kurse, Turn-
stunden (unter sachkundiger Leitung)
in der städt. Turnhalle, Markgrafenstr. 28,
Chorgefang, musikalische Übungen,
Familienabende, Ausflüge.**

⁴⁰⁰¹ *Sechster Jahresbericht des oberrh. Jünglingsbundes, 1903*

⁴⁰⁰³ *6. Jahresbericht (wie oben)*

⁴⁰⁰² *Jahrbuch des oberrh. Jünglingsbundes, 1903, S. 13*

⁴⁰⁰⁴ *Monatsanzeiger, CVJM Karlsruhe, März 1911*

⁴⁰⁰⁵ *Rundschau Nr. 7/8, 1929*

⁴⁰⁰⁶ *Rundschau Nr. 11/12, 1921*

Bayrischer evangelisch-lutherischer Jünglingsbund

Vor der Gründung des Bayrischen Jünglingsbundes im September 1903 waren die elf evangelischen Jünglingsvereine in Bayern Mitglied im süddeutschen Jünglingsbund. Die Jünglingsvereine in Bayern entstanden im Vergleich zu anderen Regionen relativ spät. Der 1835 gegründete Handwerkerverein in Erlangen existierte bereits nicht mehr als weitere Vereine entstanden. In den 70er Jahren entstand ein Jünglingsverein in Augsburg. Ein junger Arzt, der den CVJM in Berlin kennen gelernt hatte, gab den Anstoß für die Gründung des CVJM München im Jahr 1886. 1890 entstand ein Jünglingsverein in Nürnberg-Gostenhof nach dem Vorbild der Missions-Jünglingsvereine im Westen durch Vikar W. Koller, der die Jünglingsarbeit dort erlebt hatte. 1898 entstand der CVJM Nürnberg.

Der Gedanke an einen Zusammenschluss wurde erstmals auf einer Konferenz von *Freunden der Jugendbundsache 1902* geäußert. Im September 1903 kam es nach vielen Kontroversen zur Gründung des *Bayrischen evangelisch-lutherischen Jünglingsbundes*. Zu den ersten 16 Mitgliedsvereinen gehörten CVJM, evangelische Jünglingsvereine, Lehrlingsvereine und Handwerker- und Gesellenvereine. Der süddeutsche Jünglingsbund empfahl seinen bayrischen Vereinen, sich dem neuen Bund anzuschließen. Der bayrische Jünglingsbund übernahm für die erste Zeit das Bundesblatt des süddeutschen Bundes, *Des Jünglings Freund*. Ab 1908 wurde ein eigenes Monatsblatt *Bayrischer Jünglingsbund* herausgegeben. Der neue Bund pflegte intensive Kontakte zu den anderen Bündern.

Da bereits zur Zeit der Gründung des Bundes mehrere Vereine das Turnen pflegten, gehörte Turnen auch von Anfang an auf die Tagesordnung. In einem Vortrag, *Die Aufgaben der Jünglingsvereine*, aus dem Jahr 1896 nennt Fritz Walther von der Diakonenanstalt Nürnberg, der spätere Bundespräsident, die Aufgabe im Blick auf das leibliche Wohl:

*Aber Hilfeleistung für das leibliche Wohl läßt sich auch bei uns durchführen und ist gewiß unter unsere Aufgaben zu rechnen. Darum möchte ich das Turnen in den Vereinen nicht vernachlässigt sehen, weil es zur Erziehung sehr viel beiträgt, indem es den Körper in Zucht halten lehrt. Wird ja sogar vom Weißen Kreuz das Turnen direkt empfohlen.*⁴⁰⁰⁶

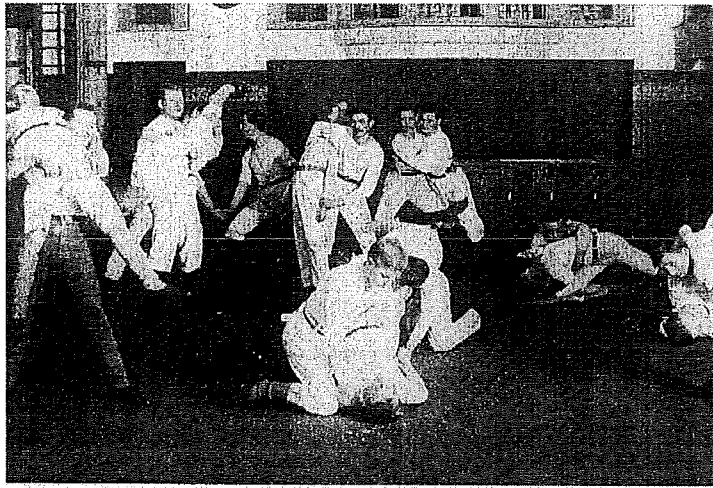
Das Turnen fasste in den bayrischen Jünglingsvereinen im größeren Stil erst nach 1900 Fuß. Einige wenige Vereine hatten auch schon vor der Jahrhundertwende Turnabteilungen. Zu denen gehörte der evangelische Jünglingsverein Nürnberg-Steinbühl, der bereits 1893, ein Jahr nach seiner Gründung, eine Turnabteilung hatte. Das war möglich

*... durch das freundliche Entgegenkommen des verehrt. Männerturnvereins Steinbühl ..., daß jedes Mitglied, das Lust zum Turnen hat, Dienstags und Mittwochs am Turnunterricht teilnehmen kann.*⁴⁰⁰⁷

1913 wurde die Sportarbeit neu belebt durch die Anmietung eines Turn- und Spielplatzes, der jedoch ein Jahr später vom Vermieter wieder gekündigt wurde. Im Jahrsbericht 1913 wird Turnen und Spiel unter der Rubrik *Soziale Arbeit* aufgeführt, das

auch der städtischen Jugendfürsorge manchen Dienst erweist durch die Erziehungsarbeit an Knaben und Jünglingen ... durch Wandern und Turnen, durch Bereitstellung eines Spielplatzes im Vereinsgarten, der mit Reck, Rundlauf, Lohplätzen und Spielgeräten versehen ist.⁴⁰⁰⁸

In Nürnberg wurde 1898 aus dem Soldatenbibelkreis der **CVJM Nürnberg**. Ein Jahr später hatte er die erste Turnabteilung. 1902 erhielt der Verein ein eigenes Vereins-



Die Ringerabteilung im CVJM Nürnberg

haus mit einem Vereinsgarten. Dazu gehörten auch ein Turn- und Spielplatz. Es war der erste Sportplatz in Nürnberg überhaupt. Für Nürnberg betrat der CVJM mit der Verbindung von Turnen und Spiel Neuland und wirkte so richtungsweisend für die Entwicklung der Leibesübungen in der Region. In der 1904 revidierten Satzung ist Turnen ausdrücklich als Zweck des Vereins genannt.

*Der Verein hat den Zweck, durch religiöse, belehrende und unterhaltende Versammlungen, durch Pflege der Musik, des Gesangs und des Turnens ... jungen Männern zu dienen.*⁴⁰⁰⁹

Aus der Statistik aus dem Jahre 1914 geht hervor, dass von 6000 Veranstaltungen 1400 auf Spiel, Turnen, Schwimmen und Wandern entfielen. 1911 bekam der CVJM Nürnberg in der Person von Albert Michaelis einen Mitarbeiter als Leiter der Turnabteilung, der später ganz entscheidend als Evangelist und Sportsekretär in Berlin und dann in der Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands (AG) die Sportarbeit im CVJM prägen sollte. Die für ihn entscheidenden Begegnungen mit Evangelisten und Seelsorgern lag noch vor ihm, aber als begeisterter und begabter Sportler und talentierter Organisator machte er die Sportarbeit im CVJM Nürnberg zu einem Vorbild für andere. Für den ersten Besprechungskurs (Mitarbeiterschulung) über die Jünglingsvereinsarbeit vom 5. bis 9. September 1910 in Mainbernheim stellte Michaelis einige Leitsätze für eine 30-minütige Theorieeinheit über das Turnen auf:

A. *Notwendigkeit und Wert des Turnens*

1. *Es dient der Stählung des Körpers und dem Verbrauch überschüssiger Kräfte.*
2. *Sachgemäßes Turnen kann mithelfen, dem Geist die Herrschaft über den Körper zu verschaffen.*
3. *Das Turnen in unseren Vereinen soll verhüten, daß unsere Mitglieder in Turnvereine gehen, deren Einflüsse nicht immer die besten sind.*
4. *Auch das Turnen kann (Kürturnen) einzelne Mitglieder einander näher bringen und so den Gläubigen zu einem Einfluß auf die Ungläubigen verhelfen.*
5. *Die kurze religiöse Schlußansprache stellt viele unter das Wort Gottes, die sonst nicht mehr oder nur schwer zu erreichen sind.*

B. *Das Turnen selbst:*

Es folgen Anleitungen zum Kürturnen, zu Freiübungen, Hantel- und Stabübungen, zum Geräteturnen und zu Spielen. Bezüglich der Spiele heißt es da:

4. *Spiele: Auch hierbei muß frisch und lebendig gespielt werden, aber Ordnung herrschen.*

Der **CVJM München** ist ein Beispiel für einen CVJM mit einer starken Turn- und Sportabteilung, obwohl er bis 1963 keine eigene Turnhalle besaß. Der CVJM München wurde im März 1886 nach einem Vortrag von Dr. Frobenius vom evangelischen Handwerkerverein nach dem Vorbild des CVJM Berlin gegründet. Mission unter und diakonischer Dienst an jungen Männern war das Leitmotiv. Von Anfang an genoss der CVJM München die Unterstützung der Pfarrer und Kirchenleitung. Es gab jedoch ein großes Hindernis. Der junge Verein hatte keine eigenen Räumlichkeiten. Zu Anfang traf man sich im Hotel „Kronprinz“, später, wegen der beengten Verhältnisse, in mehreren anderen Lokalitäten. Das Programm umfasste Bibelstunden, Vorträge, Gesangsstunden, Turnstunden, Unterrichtskurse zu verschiedenen Themen und Vereinsfeste. Als Ziel des Vereins wird genannt:

*Gottferne junge Männer an sich zu ziehen, um sie für den Herrn Christus und seine Kirche zu gewinnen.*⁴⁰¹⁰

Kurz nach der Gründung wurde als erste Unterabteilung des CVJM die Turnabteilung gebildet. Diese konnte die Turnhalle des MTV München benutzen. Später hatten die Turner, deren Zahl an Teilnehmern und Riegen erheblich gewachsen war, die Möglichkeit, im *schönsten und größten Turnsaal Deutschlands* zu turnen. Bereits 1900 wurde ein an der CVJM-Sekretärschule in Berlin ausgebildeter *Berufsarbeiter* eingestellt, der vorher in Bielefeld und Dresden gearbeitet und dort auch das Turnen kennen gelernt hatte. Durch ihn entstand 1909 auch eine Jugendriege, von der es im Rückblick heißt:

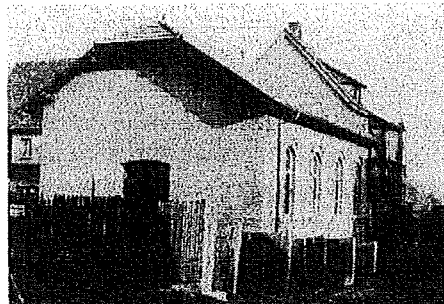
*Die schönsten Stunden unser Abteilung durften wir daselbst mit Leibesübungen und darnach in freundschaftlicher und gemüthlicher Unterhaltung bei Gesang und lustigen Spielen verleben.*⁴⁰¹¹

Das Turnen spielte sich aber nicht nur in der Halle ab. Ausflüge zu den Spiel- und Sportplätzen am Rande der Großstadt gehörten zum festen Programm, denn

*Es ist nicht unsere Absicht, durch unseren Turnbetrieb Glanzleistungen zu erzielen, aber es ist uns darum zu tun, durch Riegen- und Kürturnen, Veranstaltung von Turnspielen und Turnfahrten, den Körper zu stählen; Ordnung und Unterordnung sollen unsere Turner zeigen.*⁴⁰¹²

Die Turnabteilung wuchs ständig, obwohl sie nur für Mitglieder offen war. Anfang der 20er Jahre hatten die Turnabteilungen des CVJM München 80 Turner. Fünf Spielplätze wurden benutzt. Für die Jugendabteilungen wurden jährlich Herbstwettkämpfe veranstaltet.

Der **Evangelische Jünglingsverein Lauf** erhielt im April 1904 einen Vereinsgarten, im Juni dann einen eigenen Spielplatz, auf dem ein Reck aufgestellt wurde. *Der Weg war vorgezeichnet zur sportlichen und spielerischen Entfaltung der Mitglieder.*⁴⁰¹³ Im Februar 1906 änderte der Jünglingsverein seinen Namen in Christlicher Verein junger Männer Lauf.



Die ehem. Jahn-Turnhalle in Lauf, Bergstraße 10

*Der Verein will der gesamten evangelischen Jugend von Lauf dazu dienen, daß sie sich zu charakterfesten, an Leib, Seele und Körper gesunden und in jeder Weise tüchtigen Männern entwickeln, die im Boden des Christentums wurzeln. ... Zur Förderung und Erhaltung körperlicher Rüstigkeit sollen beitragen: Turnen, Ausflüge und Spiele im Freien.*⁴⁰¹⁴

In den Bundesberichten tauchte Turnen erstmals 1908 auf, allerdings vorerst nur in der Statistik. Danach hatten Ende des Jahres 1907 folgende Vereine Turnabteilungen: Ansbach, Augsburg, Forchheim, Kitzingen, Lauf, Münchberg, Neustadt a.d.A., CVJM Nürnberg, Nürnberg-Gostenhof, Nürnberg-Steinbühl, Nürnberg-Wöhrd, Regensburg. Von den 249 gemeldeten Turnern turnten 80 im CVJM Nürnberg. 1912 war die Zahl der Turnabteilungen auf 35 und die der Turner auf 736 gestiegen, an denen auch der CVJM München mit zwei Turnabteilungen beteiligt war. Einige Vereine betrieben neben dem Turnen auch Turnspiele, zu denen vor allen Dingen Faustball und Fußball gehörte. Der CVJM Nürnberg veranstaltete im Juni 1910 ein Turnfest, zu dem auch die anderen Vereine eingeladen waren. Ein Turner und Zeitzeuge aus Fürth erinnert sich an die Zeit um 1910:

Interessant und jugendfrisch waren die Veranstaltungen ... Schöne Wanderungen auch mit Ballspielen gab es. Fürth war damals Fußballhochburg, der größte Teil der Jugend war von einem wahren Sportteufel erfasst. ... Da galt es auch für uns, die wir ja, wie alle Jugend, sportbegeistert waren, ausgleichend einen guten Breitensport zu bieten. Auf einem uns in der Nähe des Stadtparks zur Verfügung gestellten Spielplatzes und bei den wöchentlich in der Schulturnhalle durchgeführten Geräteturnen mit Freiübungen, aber auch draußen in Wald und Flur konnten wir dem Wunsch der Jugend nach Sport in gesunder Weise entsprechen. Hei – wie da auch Handball oder der Jägerball flog und im Barlauf die Kräfte sich maßen. Einmal beteiligten wir uns auch am Städtewettlauf Nürnberg – Fürth, veranstaltet von den Sportverbänden.⁴⁰¹⁵

Zu den Vereinen, die um die Jahrhundertwende mit dem Turnen anfangen und neben dem Turnen auch Wettkämpfe in andern Sportarten bestritten, gehört der Evangelische Jünglingsverein Nürnberg-Wöhrd. Im August 1902 wird von einer *bemerkenswerten Marschleistung* berichtet. Gemeint war

Der Dauerlauf der Turnabteilung von der Wöhrder Turnhalle nach Mögeldorf am 22. Juni. Der Lauf hinaus (über Veilhof) dauerte 17 Minuten, der herein (über Tullnau) 15 Minuten. Doch war Vorsorge getroffen, dass keine Erkrankung erfolgte, insbesondere war schnelles Trinken vielen kalten Wassers in Mögeldorf streng verboten.⁴⁰¹⁶

Hin und wieder veranstaltete der Verein auch ein Wettturnen.

Im ersten Jahresbericht des Bundes für 1904 wurde eine Problematik aufgegriffen, die auch andere christliche Turnverbände beschäftigte, in Bayern aber verstärkt auftauchte, weil viele Jünglingsvereine in Bayern relativ spät mit dem Turnen angefangen haben und der Zusammenschluss auf Bundesebene auf sich warten ließ. Viele junge Männer aus den Jünglingsvereinen hatten sich deshalb den Turnvereinen angeschlossen. Somit war die Frage der *Doppelmitgliedschaft* auch ein Thema für Pfr. Beck aus Steinbühl, das er in seinem Jahresbericht 1904 aufgriff. Aber sonst wurde Turnen auf Bundesebene erst im Jahresbericht 1910 aufgegriffen und inhaltlich diskutiert.

In *Der CVJM, sein Werk und seine Aufgaben* von 1911 heißt es u.a.
Auch die Ausbildung und Pflege des Körpers wird in unseren Vereinen, die den jungen Männern nach allen Seiten hin, an Seele, Geist und Körper dienen möchten, großer Wert gelegt. Wir pflegen sie durch möglichst reichliche Darbietung geregelten Turnens, durch Bewegungsspiele im Freien und Wanderungen mit frischem Gesang.⁴⁰¹⁸

In den Mitarbeiterschulungen, *Besprechungskurs* genannt, spielten Turnen und Spiel keine Rolle. In einem mehr als dreiseitigen Bericht über den Besprechungskurs des Bundes im September 1910 in Mainbernheim wurden Turnen, Leibesübungen oder

Spiel nicht erwähnt. Auf der Bundesversammlung in Würzburg im März 1912 regte dann doch die Bundesleitung an:

Die Turnabteilungen einzelner Vereine sollten zu einem christlichen Turnerbund vereinigt werden, der dieser wichtigen Sache die Bahn noch weiter zu bereiten hätte.

Der Vorschlag wurde von der Bundesversammlung genehmigt, die von Michaelis vorgeschlagenen Satzungen an den Vorstand überwies und Albert Michaelis zum Bundesturnwart gewählt. Am 1. September fand im Vereinsgarten des CVJM Nürnberg die erste Hauptversammlung des christlichen Turnerbundes statt. Bei der Gründungsversammlung waren allerdings nur Fürth, Bamberg, Kitzingen, Mainberheim und der CVJM vertreten. Danach erfolgte die Zusammensetzung des Turnbeirates. In den nächsten Monaten schlossen sich dem neuen Turnerbund noch die Vereine aus Kaiserslautern, Kulmbach, Ludwigshafen-Oberstadt und -Unterstadt, Wildenreuth und Wilhermsdorf an.⁽¹⁾ Alles in allem gehörten dem Christlichen Turnerbund Bayern Mitte 1913 16 Turnabteilungen mit 404 Turnern an. Ende 1913 schloss sich auch der CVJM München dem Turnerbund an.

Nach der Konstituierung des Christlichen Turnerbundes wurde der erste Vorturnerkurs beschlossen, der dann Mitte Oktober in Schweinfurt stattfand, gefolgt bereits im Oktober des gleichen Jahres von zweiten Kursus in Nürnberg. Der Vorschlag von A. Michaelis, 1913 ein Bundesturnfest abzuhalten, wurde aus gewichtigen Gründen seitens der Bundesvorstandschaft zurückgestellt.⁴⁰¹⁹

Die folgenden Kriegsjahre erlaubten keine Durchführung eines Bundesturnfestes. Der Schwerpunkt bei den Aufgaben des Bundes verlagerte sich auf die Soldatenarbeit. Die Turner traten aber beim Bundesfest des Bundes am 31.8.1913 im Nachmittagsprogramm auf. Das war das erste öffentliche Auftreten der Turner auf Bundesebene.

Die Gründung des Christlichen Turnerbundes hatte Signalwirkung für die Kreisverbände. Mehr und mehr Kreisverbände ließen die Turner auf ihren Kreisfesten auftreten oder veranstalteten Turnfeste. Anlässlich der mittelfränkischen Kreistagung, z.B. ... fand man sich trotz des unsichern Wetters im Vereinsgarten Ostendstrasse zu Sport und Spiel zusammen. ... Der Posaunenchor leitete ein, ... Kurze Begrüßungsworte gaben den Ton an. ... Dann begannen die Einzelwettkämpfe: Eine Sprung-, eine Stoß- und eine Laufübung ... zwei unserer längsten sprangen gar 1,80 m. ... Die Ergebnisse waren keine sportlichen Hochleistungen, sollen es gewiß auch nicht sein, ... Nach den sportlichen Einzelkämpfen wurde Reckturnen, Faustballspielen und ein Stafettenlauf gezeigt. ... Einen schlichten Eichenkranz ... dem 1. und 2. Sieger; ein Eichensträußchen ... den 3. Preisträgern.⁴⁰²⁰

Im Rahmen der staatlichen Jugendpflege wurden auch *Unterweiskurse für die Pflege der Leibesübungen in Jugendvereinen* angeboten. Die Bundesleitung ermunterte die Vorturner der Jünglingsvereine und CVJM, daran teilzunehmen. Der Zuspruch von Seiten der anderen Verbände war nicht sehr hoch. Am Kursus für den fränkischen Bereich im August 1917 in Bamberg nahmen ausschließlich Vertreter des Christlichen Turnerbundes und der DJK teil. Die Kurse scheinen bald ausgesetzt worden zu sein. Immerhin regten sie aber den CVJM Augsburg an, im September

⁽¹⁾ *Kaiserslautern war Mitte des 19. Jahrhunderts eine Bezirksstadt in der bayrischen Rheinpfalz. Die Vereine in Kaiserslautern, der CVJM und ein Jünglingsverein, und Ludwigshafen orientierten sich zunächst zum Süddeutschen Jünglingsbund hin. Nach der Gründung des Oberrheinischen Jünglingsbundes schlossen diese sich wegen der dort internen Probleme mit dem Verein für linnere Mission dem Bayrischen Bund an.*

1917 Turnabende einzurichten. Auch praktische Anregungen scheinen die Aschaffenburger mitgenommen zu haben. Weil ihre Turnstunden im Versammlungsraum stattfinden mussten, wurden mobile Turngeräte beschafft. Im Sommer wurden Turnspiele und Hochsprung im Freien ins Programm aufgenommen.

Der Wunsch nach Pflege der Leibesübungen war unter unseren jüngeren Mitgliedern schon längere Zeit vorhanden, konnte aber nicht zur Ausführung kommen. ... Der Unterweisungskurs für die Pflege der Leibesübungen, Anfang August in Bamberg, wurde von drei Mitgliedern unseres Vereins besucht. Der auf diesem Kurs gezeigte Weg ... gab uns Veranlassung, einen Versuch mit der Einrichtung von Turnabenden zu machen. ... Als Turnhalle dient unser Versammlungsraum. Das Turnreck ist leicht aufzustellen und auseinanderzunehmen, ... sodaß es im Versammlungsraum sonst nicht stört. ... Im Sommer gedenken wir im Freien zu turnen.

Über den gesundheitlichen Wert des Turnens brauchen keine Worte mehr gemacht zu werden, dieser steht fest; aber auch für die Vorbereitung auf den Militärdienst ist das Turnen von großem Wert. ... Der Hauptzweck unserer Vereine ist zwar und soll der bleiben, Seelen für Jesus zu gewinnen und mit ihm Gemeinschaft zu pflegen, das dürfen wir auch an Turnabenden nicht vergessen; wir beschließen deshalb auch jeden Turnabend mit einem Lied, Vorlesung eines Bibelwortes und Gebet.⁴⁰²¹

Es wurde in den Bundesblättern *Bayrischer Jünglingsbund* und *Bayrische Jungmannschaft* viel über die Arbeit in den Vereinen berichtet, aber in diesen Berichten zwischen 1912 und 1920 ist so gut wie nichts über das Turnen in den Vereinen zu lesen, obwohl in den Vereinen, über die berichtet wurde, Turnabteilungen bestanden. Zu den wenigen Ausnahmen gehört der Bericht über die Einweihung des CVJM-Hauses in Schweinfurt im April 1919. Es wird darin über den Festvortrag und über die Turnaktivitäten in diesem Verein geschrieben. Zwei weitere Berichte aus dieser Zeit: Sehr ausführlich wurde über die Sportveranstaltung am 13.7.1919 in Gostenhof berichtet und über den Jungmännerverein Nürnberg-Gostenhof, der 1918 eine eigenes Haus mit einer Turnhalle erhielt.

Die treibende Kraft in der Turnsache war Albrecht Michaelis, der noch bis 1925 in Nürnberg tätig war und der in seinen Artikeln 1911 über das Turnen im *Bayrischen Jünglingsbund*, der Bundeszeitschrift, das Turnen inhaltlich aufzuarbeiten versuchte und praktische Tips zum Führungsstil und zum Inhalt und Aufbau des Übungsstoffes gab.

⁴⁰⁰⁶ *Die Aufgaben der Jünglingsvereine, Vortrag, gehalten vor der Verbandsleitung der Nürnberger Jünglingsvereine am 25.1.1896*

⁴⁰⁰⁷ *Jahresbericht des Christl. Jünglingsvereins Steinbühl, 1894*

⁴⁰⁰⁸ *Jahresbericht, Steinbühl, 1913*

⁴⁰⁰⁹ *Festschrift des CVJM Nürnberg, 100 Jahre jung, 1908, S. 62*

⁴⁰¹⁰ *Festschrift des CVJM München zum 35. Jahresfest, 1911, S. 8*

⁴⁰¹¹ *ebd. S. 23*

⁴⁰¹² *ebd. S. 24*

⁴⁰¹³ *Ludwig Walz, 100 Jahre CVJM Lauf, S. 33*

⁴⁰¹⁴ *ebd. S. 41*

⁴⁰¹⁵ *Karl Gmellin erinnert sich 1955 in einem Brief an diese Zeit von 1909 – 1917*

⁴⁰¹⁶ *Jahresbericht über das Vereinsjahr 1901/1902*

⁴⁰¹⁸ *Der CVJM, sein Werk und seine Aufgaben, Nürnberg 1911*

⁴⁰¹⁹ *Jahrbuch des Bayrischen Bundes, 1913, S. 53*

⁴⁰²⁰ *Bayrische Jungmannschaft, Nr. 4, 1919*

⁴⁰²¹ *Bayrische Jungmannschaft, Nr. 2, 1918, „Der CVJM Aschaffenburg“, S. 7*

Östliche Auslandsvereine

Russland

Im russischen Reich und in dessen Einflussbereich im Baltikum und in Teilen Polens entstanden Anfang der 80er Jahre auch in den deutschen lutherischen Gemeinden Jünglingsvereine. Sie verstanden sich als *wahre Diakonie der Kirche dienen zu wollen*.⁴⁰²² Ihre Losung war die des Westbundes aus Psalm 119: *Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach deinem Wort*. Die Vereine nannten als ihre Aufgabe:

1. ... an der schulentlassenen Jugend und jungen Männerwelt, besonders auch der kirchlich entfremdeten, durch religiöse Erziehung missionarisch zu wirken.
2. Als Zweck und Ziel der Vereinsarbeit gilt ihnen die Erziehung der Mitglieder zu charaktervollen, christlichen Persönlichkeiten.
3. Sie stehen bewußt auf dem Boden der Kirche.
4. Sie gründen sich auf Jesus Christus.⁴⁰²³

Am 7.4.1886 wurde der St. Petersburger Jünglingsverein gegründet. Ein kleiner Kreis von jungen Männern versammelte sich im Hause des Pfarrers Findeisen zum Bibellesen. 1881 wurden im Verein wegen der großen Altersunterschiede unter den Mitgliedern eine Männer- und eine Jugendabteilung gebildet. Der Verein wuchs; andere Versammlungsräume waren nötig. Die St. Petri-Gemeinde gestattete dem Jünglingsverein im Jahre 1883 die Nutzung des Turnsaales im Gemeindehaus für Versammlungen und Turnstunden und ebenso die Nutzung der Turngeräte. Der St. Petersburger Verein kann somit zu den ersten Vereinen gerechnet werden, die Turnabteilungen hatten. In einem Bericht über die Vereinsarbeit für 1886 heißt es :

*Eine große Zahl unserer Mitglieder findet sich Montags zum Turnen in dem ... Turnsaal der Petrischule zusammen. Die Übungen zerfallen in Ordnungs- und Freiübungen mit nachfolgendem Geräteturnen. ... Im Sommer wurden Wanderungen gemacht, die viel Beifall fanden und das Interesse für längere Fußtouren ... weckten. Und bei einem Ausflug im Sommer 1885 gab es lebhaftige Beteiligung bei den Freispielen der Turner.*⁴⁰²⁴

Eine Turnkommission hatte es zu diesem Zeitpunkt (1885), der die Leitung und Förderung der Abteilung unterlag, schon gegeben. Aus den Berichten geht hervor, dass die Turnarbeit wegen fehlender (d.h. gekündigter) Räumlichkeiten zwischenzeitlich eingestellt werden musste, aber 1888 wieder aufgenommen wurde. Bei den Jahresfesten des Vereins wirkte ab dieser Zeit die Turnabteilung immer mit. Besonders bei der Jubiläumsfeier zum 25-jährigen Bestehen wurde ihr Mitwirken lobend erwähnt. Im Rahmen dieser Feierstunde fragte der Vorsitzende in seinem Festvortrag auch:

*Wer wird nach 25 Jahren hier unserem Verein angehören? Gott weiß es! Wird der Verein noch bestehen? Gewiß!*⁴⁰²⁵

Er konnte die Ereignisse, die 25 Jahre später Russland erschütterten, nicht voraussehen. Dass zur Zeit des Jubiläums der St. Petersburger Verein kein Leben abseits der CVJM-Gemeinschaft fristete, zeigen die zahlreichen Glückwunschschaften aus allen Bünden Deutschlands, den USA, Dänemark, Schweden und vom Weltbund.

Unter dem Einfluss des St. Petersburger Jünglingsvereins entstanden mit tatkräftiger Unterstützung des Ostdeutschen Jünglingsbundes weitere Vereine, so in Reval (Tallinn) 1876, in Moskau 1879, in Jurjew (Dorpat) 1878. Im Finanzbericht des Dorpater Jünglingsvereins von 1889 geht hervor, dass dieser Verein bereits eine Turnabteilung hatte. Dort fand auch *das Schachspiel stets die meisten Freunde*. 1888 entstand ein Verein in Libau und 1886 in Lodz/Polen, dem aus nicht bekannten Gründen behördlicherseits das Turnen untersagt wurde. Im Kaukasus entstand ein Verein in Schemacha. Über weitere Turnaktivitäten der genannten Vereine ist nichts bekannt. Die Vereine östlich der deutschen Grenzen bildeten eine lose Gemeinschaft, deren Zusammenhalt durch den Bundeskalender, gegenseitige Besuche und Vertretungen bei Vereinsfesten und offiziellen Versammlungen gewährleistet wurde. 1893 gehörten der Gemeinschaft je zwei Vereine aus dem *Kurland (Lettland)* und *Livland (Litauen)*, vier russische und ein Verein aus Estland mit insgesamt 800 Mitgliedern an. Als in Polen weitere Vereine entstanden, bildeten diese dort einen eigenen Verband.

ALLERHÖCHST BESTÄTIGTER

EVANGELISCHER JÜNGLINGS-VEREIN

ZU ST. PETERSBURG,

gegründet im Jahre 1868.

Гороховая 17, кв. 56.

Polen

Eine Besonderheit ist die Eichenkreuzarbeit in den evangelischen Männer- und Jünglingsvereinen in Polen. Diese gehörten bis zum Ende des Ersten Weltkrieges zum Ostdeutschen Jungmännerbund, Provinz Westpreußen, wollten aber nach der Abtrennung des Gebietes vom Deutschen Reich die Verbindung untereinander aufrecht erhalten. Aber erst 1924 wurde nach erheblichen Schwierigkeiten der Landesverband der evangelischen Jungmännervereine in Polen gegründet. 1933 gehörten dem Verband 130 Vereine mit 2500 Mitgliedern an.⁽¹⁾ Die weitläufige Zerstreutheit der dörflichen Gemeinden mit Jünglingsvereinen, oft ein Verein auf zehn bis 15 Dörfer verteilt, machte Zusammenkünfte schwierig. An Turnen war nicht zu denken, da die jungen Männer als Bauernsöhne oder Knechte *tagsüber auf Feld und Hof genügend Leibesertüchtigung betrieben*. Die Leitung des Landesverbandes war aber gewillt, auch den jungen evangelischen Männern in den Dörfern die Möglichkeit für gezielte Leibesübungen zu schaffen, weil

*die Pflege des Körpers als Tempel Gottes auch ein göttliches Gebot sei.*⁴⁰²⁶

Vor 1929 gab es in Bromberg und Posen regelmäßig Turnstunden. 1931 waren es acht Vereine, die Sportabteilungen hatten. Ein Landessportfest sollte denen, die noch keine Sportgruppe hatten, Mut machen damit zu beginnen und die anderen acht in ihrer Arbeit bestärken. Im Sommer 1931 fand dieses 1. Verbandssportfest in Posen statt, an dem sich elf Vereine mit 68 Teilnehmern beteiligten. Acht Mannschaften traten zur Eichenkreuz-Faustballmeisterschaft an. Auch der lebendige Rasen gehörte zum Programm. Inzwischen war ein aus Posen stammender Mitarbeiter von der Ausbildung 1929/30 an der CVJM-Sekretärschule vom Landesverband als Sportsekretär eingestellt worden. Aber kaum, dass er seinen Dienst begonnen hatte,

⁽¹⁾ Auch in Polnisch-Oberschlesien gab es bis zum Ausbruch des Krieges einen Kreisverband mit neun Vereinen, der 1926 in Anhalt ein Kreissportfest durchführte.

wurde er 1933 zu Militärdienst eingezogen. Die Vereine, die in der Siegerliste des Sportfestes auftauchen, sind folgende: Birnbaum, Bromberg, Czarnikau, Krotoschin, Jutroschin, Posen, Schmiegel und Schwarsenz. Wie lange diese Arbeit fortgeführt werden konnte, konnte nicht ermittelt werden.

⁴⁰²² *Die religiöse Erziehung in unseren Vereinen, Riga, 1910, S. 6*

⁴⁰²³ *ebd.*

⁴⁰²⁴ *Bericht über die Jubiläumsfeier, 1.– 5.4.1893*

⁴⁰²⁵ *ebd.*

⁴⁰²⁶ *Eichenkreuz, 1933, S. 103*